Z 4914 F

Der Archivar

Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

HERAUSGEGEBEN VOM NORDRHEIN-WESTFÄLISCHEN HAUPTSTAATSARCHIV
SCHRIFTLEITUNG: GISELA VOLLMER IN VERBINDUNG MIT ECKHART G. FRANZ, LUTZ HATZFELD, WILHELM JANSSEN UND HANS SCHMITZ

33. JAHRGANG JULI 1980 HEFT 3

Fachmesse für Photo-, Film-, AV-Praktiker aus Wirtschaft und Verwaltung

photokina photokina photokina

Weltmesse der Photographie

Photo · Film · Audiovision

Bilder- und Filmschauen

Alle zwei Jahre das Weltereignis der Branche. Zentraler Schauplatz für alles Neue an Photo, Film, Audiovision, Optik, Labor, Kino- und Fernsehtechnik. Messe-Mekka für alle, die aus den optisch-akustischen Medien für ihren Beruf mehr herausholen wollen – oder müssen. Zum Dokumentieren und Archivieren, Informieren und Instruieren.

Fachveranstaltung

15.–17.9.80: AV-Praxis '80 – Kongreß Audiovisuelle Medien in Wirtschaft und Verwaltung

Köln

12.-18. September

'80

Coupon Ausfüllen, ausschneiden und einsenden an: Messe- und Ausstellungs-Ges.m.b.H. Köln, Postfach 21 07 60, 5000 Köln 21

Bitte senden Sie

☐ »photokina«-Vorkatalog

☐ nähere Informationen über den Kongreß AV-Praxis '80

Firma:

Anschrift:

Typ 7

Die Landeshauptstadt

München sucht

Beim

Stadtarchiv München

ist die Stelle des

Amtsleiters

(Stadtdirektor – Besoldungsgruppe B 2)

zu besetzen.

Vom künftigen Stelleninhaber, der die Staatsprüfung für den höheren Archivdienst und eine langjährige Berufserfahrung nachweisen muß, werden ein gründliches Fachwissen, umfassende Kenntnisse der Münchner Stadtgeschichte, die durch wissenschaftliche Veröffentlichungen belegt sein sollten, gute Kenntnisse der bayerischen Geschichte, Vertrautheit mit der Verwaltungsorganisation einer Großstadt sowie überdurchschnittliche organisatorische Fähigkeiten erwartet. Erwünscht sind umfassende Kenntnisse im Archivbau.

Männliche und weibliche Bewerber haben bei gleicher Qualifikation gleiche Chancen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Abschriften der Zeugnisse über Berufsausbildung und bisherige berufliche Tätigkeit sowie ein Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen werden bis zum 15. September 1980 erbeten an das

Personalreferat
der Landeshauptstadt München
Rathaus (Zi. 319a), 8000 München 2
Telefon (089) 2158628

Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz

sucht als

Leiter des Universitätsarchivs

einen Archivar – eine Archivarin – des höheren Dienstes (Archivrat Bes.Gr. A 13 BBesG.).

Voraussetzung: Archivarische Staatsprüfung für den höheren Dienst.

Aufgaben: Ausbau des bisher von der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz aushilfsweise betreuten Universitätsarchivs.

Der Universitätsarchivar soll Schrift- und Sammlungsgut aus dem Universitätsbereich nicht nur übernehmen, ordnen und verzeichnen, sondern zu gegebener Zeit (auch unter Berücksichtigung der in andere Archive gelangten Überlieferung der alten Universität Mainz) historisch mit auswerten.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften werden an den

Präsidenten der
Johannes Gutenberg-Universität,
Saarstraße 21, Postfach 3980, 6500 Mainz 1,
erbeten.

Robert Zink

Der Archivar

Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

33. Jahrgang . Juli 1980 . Heft 3

INHALT

Archive und Erwachsenenbildung. Ein Diskussionsbeitrag. Von Bernhard Zittel 285

Kooperation zwischen Rundfunkarchiven und sonstigen Archiven. Von Wolfgang Hempel und Eckhard Lange 299

Einige Bemerkungen zum britischen Archivwesen. Von Wilhelm Lenz 307

Das neue Allgemeine Reichsarchiv im Haag (Niederlande). Von A. E. M. Ribberink 311

Archivberichte und Tagungen 315

Internationales: Internationales Kolloquium über die Verwendung von Hinterlassenschaftsinventaren und Nachlaßverzeichnissen (R.-E. Mohrmann): 315.

Bundesrepublik Deutschland einschließlich Land Berlin: Sitzung des Fototechnischen Ausschusses in Freiburg i. Br. (H. Bannasch): 316. — Ausländische Archivare in der Bundesrepublik Deutschland (K. Oldenhage): 317. — Verteidiger-Handakten Dr. Servatius aus dem Eichmann-Prozeß im Bundesarchiv (J. Henke): 318. — Mikrofilme aus Südwestafrika im Bundesarchiv (W. W.): 319. — Die Zeitungsnachweiskartei im Staatsarchiv Ludwigsburg (N. Stein): 319. — Regalumrüstung im Staatsarchiv Hamburg (H.-D. Loose): 320. — Neue Räume und Ausstellung des Archivs des Bistums Augsburg: 322. — Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg (B. Z.): 322. — Sitzung des ABD-Arbeitskreises in Nürnberg (Fr.): 323. — Podiumsgespräch des ABD-Kreises über Bildbestände in Nürnberg (Ro.): 323. — Dritter Hessischer Archivtag in Frankfurt am Main (H.-E. Korn): 325. — 14. Rheinischer Archivtag in Remscheid-Lennep (H. P. Neuheuser): 326. — Sitzung der Archivare auf dem Rheinlandtag 1980 in Wuppertal (H. P. Neuheuser): 326. — 40. Südwestdeutscher Archivtag in St. Gallen (E. Gießler-Wirsig): 327. — 32. Westfälischer Archivtag in Hamm (H. M. Massalsky): 330. — Achte und neunte Sitzung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg in Heidenheim und Mannheim. Achte Sitzung (H. Fink / H. E. Specker): 331; Neunte Sitzung (S. Knüttel / J. Schadt): 332. — Gründung einer Arbeitsgemeinschaft baden-württembergischer Kreisarchivare (F. G.): 333. — 14. Tagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Stadtarchivare (W. Lehnert): 334. — 18. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft der niedersächsischen Kommunalarchivare in Diepholz (M. Hartmann): 335. — Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche in Nürnberg. Aspekte des kirchlichen Archiv- und Bibliothekswesens (H. Baier): 336. — Arbeitstagung der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare in Essen (B. Wiersch): 337. — Frühjahrstagung der Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare in Nürnberg (G. Mantwill): 338. — 5. Fachgespräch rheinisch-westfälischer Restauratoren in Düsseldorf (H. Frankenstein): 342.

Deutsche Demokratische Republik: Tagung der Arbeitsgemeinschaft für das kirchliche Archiv- und Bibliothekswesen in Halle: 344.

Literaturbericht 343

Abteilung E 1 (Auswärtige Beziehungen. 14. Jh. — 1815). Bearb. v. F. Battenberg. Bd. 1 u. 2; Abteilung A 6 (Staatsverträge 1332–1927). Bearb. v. J. R. Wolf (H. Gensicke): 343. — Arbeitsvorgänge in wissenschaftlichen Bibliotheken. Beiträge zur Praxis der Beschreibung und Bewertung von bibliothekarischen Arbeitsplätzen nach dem Bundesangestelltentarifvertrag (BAT). Hrsg. v. E. Sauppe u. H. Vollers (H. Boberach): 344. — Krieg, Revolution, Republik. Die Jahre 1918–1920 in Baden und Württemberg. Eine Dokumentation. Bearb. v. G. Cordes (G. Kaller): 345. — Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und im Saarland von 1800 bis 1945. Bd. 2: Der Weg zur Gleichberechtigung der Juden. Bearb. v. A. Doll, H.-J. Schmidt u. M. Wilmanns †. Bd. 5: Statistische Materialien zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung. Bearb. v. W. Knopp (H.-J. Behr): 345. — Festskrift til Johan Hvidtfeldt. På halvfjerdsårsdagen 12. december 1978. Redaktion: P. Kr. Iversen, K. Prange, S. Rambusch (W. Prange): 347. — C. Haase, Die niedersächsische Archivverwaltung. Die Staatsarchive und ihre Aufgaben. 2. verb. Aufl. (H. Dahm): 347. — Materialien zur rheinischen Geschichte. Bd. 1: Die Korrespondenz der Kurfürsten von Köln aus dem Hause Wittelsbach (1583–1761) mit ihren bayerischen Verwandten. Nach den Unterlagen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München bearb. v. F. Jäger-von Hoeßlin (E. Ennen): 348. — Mitteilungen der Fachgruppe 6: Archivare an Parlamentsarchiven und Archiven politischer Parteien und Verbände im Verein deutscher Archivare. Nr. 1–3, 1978–1979 (H.-D. Mann): 349. — Presse und Geschichte. Beiträge zur historischen Kommunikationsforschung (A. Kutsch): 350. — M. van Rey, 100 Jahre Wahlen und Parteien im Rhein-Sieg-Kreis 1848–1949. Unter Mitarbeit v. H. Weffer. Ausstellung des Archivs des Rhein-Sieg-Kreises anläßlich der Aufnahme der parlamentarischen Tätigkeit des Kreistages im neuen Sitzungssaal des Kreishausneubaus (D. Höroldt): 350. — C. N. Smith and A. P.-C. Smith, Encyclopedia of German-American genealogical research; dieselben, American genealogical resources in German archives (AGRIGA): A handbook (H. G. Ruppel): 351.

Hinweise auf weitere Veröffentlichungen

Archiv und Museum der Stadt Heilbronn im Kulturzentrum Deutschhof. Ihre Aufgaben und ihre Geschichte. Zur Einweihung des III. Bauabschnittes Deutschhof am 12. März 1977 (H. Dunkhase): 352. — Die Inventare der Schlösser und Gärten zu Brühl. Mit einem Quellenanhang. Bearb. v. P. Dohms (G. Rotthoff): 352. — Das Staatsarchiv Wertheim und seine Bestände. Darin: H. Ehmer, Gemeinschaftliches Archiv; R. Trunk, Löwenstein-Wertheim-Freudenbergsches Archiv; N. Hofmann, Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsches Archiv; E. Langguth, Stadtarchiv Wertheim (P. Brommer): 353. — J. L. van der Gouw, Oud schrift in Nederland. Een leerboek voor de student (H. Sturm): 353. — Markt- und Pfarrarchiv Mittenwald. Bearb. v. M. Henker u. H. Klinner (L. Morenz): 353. — Lexikon Archivwesen der DDR. 3. Aufl. (H. Boberach): 354. — F. Mellinghoff, H. Schmidt, J. Dohmen, H. Wündrich, Werbung

mit Plakaten von gestern und heute (Th. Trumpp): 354. — M. Steinhagen, Mikrokatalog-Leseplätze. Gutachten über Einrichtung und Betrieb von Leseplätzen für Mikrofiche-Kataloge in Bibliotheken (Wolf Buchmann): 354.

Sonstige Titel 354

Personalnachrichten

Zusammengestellt von Margret Pöllen 357

Nachrufe 363

Franz Herberhold (H. Richtering): 363. — Gustaf Jacob (F. Facius): 365.

Verschiedenes 367

Neue Anschriften: 367. — Internationale Archivwochen 1979 in der Bundesrepublik Deutschland (H. Dunkhase): 367. — Übersicht über die Bestände des Staatsarchivs Bremen: 375. — Neue Forschungen zur Brandenburg-Preußischen Geschichte: 376. — Neuer Vorstand der VdW: 376. — Gesellschaft für Information und Dokumentation (V): 376. — Neuer Termin für den Grundkurs der VdW: 377. — Einladung der Australischen Archivarsvereinigung zur Tagung 1981: 377. — 15. Österreichischer Archivtag in Steyr (Ankündigung): 377. — Veranstaltungstermine: 378.

Mitteilungen des Vereins deutscher Archivare .. 380

54. Deutscher Archivtag 1981 in Heilbronn (Ankündigung) (Fr.): 380.

Bibliographie zum Archivwesen

Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1975 und 1976. Gesamtredaktion: Ursula Schnorbus. 4. Folge .... Beilage

Dieser Ausgabe liegt eine Bestellkarte des Staatsarchivs Detmold und des Respublica-Verlags Franz Schmitt, Siegburg, bei.

LANDKREIS CALW
Kurorte- und Bäderkreis

Beim Landkreis Calw ist zum frühestmöglichen Zeitpunkt die neu geschaffene Stelle eines

Kreisarchivars

mit einer Fachkraft zu besetzen.
Neben der Ordnung und Verwaltung des Kreisarchivs obliegt dem Stelleninhaber insbesondere auch die Beratung und die Betreuung der Gemeindearchive.
Die Vergütung erfolgt nach dem Bundesangestelltentarif (BAT). Bei Vorliegen der beamten- und laufbahnrechtlichen Voraussetzungen ist die Übernahme ins Beamtenverhältnis möglich.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten an das

LANDRATSAMT CALW
– Haupt- und Personalverwaltung –
Postfach 1263
7260 Calw (Telefon 07051/160-284)

Stadt Ulm

Bei unserem Stadtarchiv sind 2 Stellen des

gehobenen Archivdienstes

(Besoldungsgruppe A 9 und A 10)

zu besetzen.

Interessierten Bewerbern/Bewerberinnen wird nach entsprechender Einarbeitung innerhalb des Aufgabenbereichs Neuerer Aktenbestand und Sammlungen die verantwortliche Übernahme eines Sachgebiets – gedacht ist u. a. an Kontaktpflege zu den städtischen Amtsregistraturen und Mitarbeit am weit gespannten Programm der archivarischen Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit – geboten.

Aufstiegsmöglichkeiten sind gegeben.

Bewerbungen (auch von Inspektorenanwärtern) werden mit Unterlagen (Personalbogen, Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisse) innerhalb von 3 Wochen nach Erscheinen der Anzeige an das Personalamt der Stadt Ulm, Rathaus, Postfach 3940, 7900 Ulm, erbeten.

Bei Rückfragen steht das Stadtarchiv Ulm, Schwörhaus, Weinhof 12, Tel. 0731/161-3130, zur Verfügung.

Die Stadt Kitzingen am Main – Große Kreisstadt und Mittelzentrum mit rund 20300 Einwohnern – stellt zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine/n hauptamtliche/n

Stadt-Archivar/Archivarin

(Archivinspektor/Archivinspektorin)

ein, der/die neben der Leitung des Städt. Archivs und des Städt. Museums auch die Zentralregistratur betreuen soll.
Gesucht wird ein Mitarbeiter mit abgeschlossener Ausbildung für den gehobenen Archivdienst, der bereit und fähig ist, die genannten Aufgaben aktiv und verantwortlich wahrzunehmen.
Diese Aufgaben können gegebenenfalls auch aufgeteilt und von geeigneten Bewerbern nebenberuflich ausgeübt werden.
Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, evtl. Zeugnisabschriften über Ausbildung und bisherige Tätigkeit werden bis 30. September 1980 an das Hauptamt der Stadt Kitzingen, Postfach 1360, 8710 Kitzingen, erbeten.

STADT KITZINGEN

Herausgegeben vom Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv, Mauerstraße 55, 4000 Düsseldorf 30. Schriftleitung: Gisela Vollmer in Verbindung mit Eckhart G. Franz, Lutz Hatzfeld, Wilhelm Janssen und Hans Schmitz. Verantwortlich: Dr. Gisela Vollmer. Mitarbeiterin: Margret Pöllen. Mauerstraße 55, Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv, 4000 Düsseldorf 30, Tel. 44971. Druck und Vertrieb: Franz Schmitt, Kaiserstraße 99-101, 5200 Siegburg/Rhld., Tel. 62925, Postscheckkonto Köln 7058-500. Die Verlagsrechte liegen beim Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf.
Amtliche Bekanntmachungen sowie Manuskripte, Mitteilungen und Besprechungsexemplare bitten wir an die Schriftleitung zu senden. — Die Schriftleitung erwirbt das Recht auf Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung für unverlangt eingesandte Manuskripte mit der Annahme, für vorher vereinbarte Manuskripte mit der Vereinbarung; das übersandte Manuskript bleibt bis zur Veröffentlichung beim Herausgeber. Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung einzelner Beiträge sind innerhalb eines Jahres nach Erscheinen nur mit Zustimmung des Herausgebers, nach dessen Ablauf mit Zustimmung des Autors unter Zitierung der Erstveröffentlichung und Mitteilung an den Herausgeber zulässig. — Die Beiträge geben die Meinungen ihrer Verfasser, nicht die der Schriftleitung wieder. Bestellungen und Anzeigenverwaltung (Preisliste 11, gültig ab 1. April 1979) beim Verlag F. Schmitt, Kaiserstraße 99-101, 5200 Siegburg/Rhld., Tel. 62925, Postscheckkonto Köln 7058-500. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gisela Ermert im Verlag F. Schmitt. — „Der Archivar" erscheint viermal jährlich. Die Beihefte werden in zwangloser Reihenfolge herausgegeben. Der Bezugspreis beträgt für das Einzelheft einschl. Porto und Versand 12,— DM, für das Doppelheft 24,— DM, für das Jahresabonnement einschl. Porto und Versand 42,— DM.

ISSN 0003-9500

Archive und Erwachsenenbildung

Ein Diskussionsbeitrag *

Von Bernhard Zittel

Max Miller konnte der Zustimmung aller Archivare sicher sein, als er vor Jahren die Rolle der Archive im Dienste von Forschung und Wissenschaft würdigte[1]. Die Archivare sind sich ja weitgehend darin einig, daß die stete Dienstbereitschaft und Verfügbarkeit ihrer Dokumentenspeicher für Forschung und Wissenschaft ein ebenso wichtiger Wesenszug in ihrem Berufsbild ist wie ihr „Dienstverhältnis" gegenüber den Abgabebehörden. Kann man eine ebenso enge und lebensnotwendige Bindung dem Begriffspaar „Archive und Erwachsenenbildung" zuerkennen? Im ersten Fall ist der Beitrag der Archivare nicht darin erschöpft, daß sie dem Forscher das Material bereitstellen. Vielmehr sollen die Archivare selbst durch ihren eigenen Forschungsbeitrag der Wissenschaft dienen. Übertragen wir diese beiden Funktionen auf das Verhältnis zwischen Archiv und Erwachsenenbildung, so müßten die Archivare mindestens grundsätzlich offen sein für die Belange der Erwachsenenbildung, im Idealfall Lehrmaterial aus dem Fundus ihrer „Scheune des Wissens" und schließlich sich selbst den Trägern der Erwachsenenbildung als Dozenten anbieten. Die Wirklichkeit sieht freilich für beide Partner nüchterner aus. Von Ausnahmen abgesehen hat kaum einer Kenntnis vom anderen, bemüht man sich nur langsam und bedächtig um fruchtbare Zusammenarbeit. Ich stütze die folgenden Überlegungen und Erfahrungen auf meine über dreißigjährige Tätigkeit im Raume der Erwachsenenbildung, bei der ich viele Modelle zwischen Tinglev (Dänemark) quer durch die Bundesrepublik bis nach Salzburg kennenlernte und manche selbst erproben konnte. Vorreiter einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Archiv und Erwachsenenbildung sind meistens die Stadtarchive, die auf der örtlich oder regional überschaubaren Ebene am ehesten den Kontakt zu den verschiedenen Trägern der Erwachsenenbildung finden, vor allem dort, wo persönliche Bekanntschaft oder Interesse den Weg zum Partner ebnen[2]. Manchmal will es scheinen, als gäbe es keine „natürliche" Zuneigung und Gemeinsamkeit der Interessen zwischen Archiven und Erwachsenenbildung, falls das eher abweisende, zumindest aber passive Verhalten beider Partner nicht auf einem großen Mißverständnis beruht. Dabei wäre zu fragen, ob diese Entfremdung der Sache selbst, der gegenseitigen Unkenntnis, einer vom Gefühl und Vorurteil gesteuerten Abneigung oder wertneutralem Desinteresse entspringt.

Bis zum Beweis des Gegenteils möchte ich die Unkenntnis der jeweiligen Absichten und Möglichkeiten für das kühle Verhältnis zwischen Archiven und den Trägern der Erwachsenenbildung verantwortlich machen. Nur so kann man es wohl erklären, daß z. B. der Deutsche Städtetag bei der Aufstellung seines Bildungsplanes zwar auf die Mitwirkung der Bibliotheken Wert legte, die Stadtarchive aber als Informationsquelle ersten Ranges aus dem Erstentwurf wieder hinauswarf[3]. Damit soll gesagt sein, daß die Verfasser des Bildungsplanes den archivspezifischen Wert der Dienstleistung nicht erkannt hatten. Man mag entgegenhalten, daß die Archivare „durch Publikumsscheu und Bequemlichkeit" und oft „durch gern gesuchte gesellschaftliche Isolierung" ihr schlechtes Image selbst „pflegen" helfen[4]. Gewiß standen auch nach dem Jahre Null am Kriegsende wichtigere Probleme wie Behebung der Kriegsschäden, deren Ausmaß das Deutschlandjahrbuch 1953 offenlegte[5], das Archivalienschutzgesetz, das Ringen mit den anstürmenden Massenakten auf der Tagesordnung. Aber heute ist, so will mir scheinen, die Zeit gekommen, sich stärker dem Thema Archive und Erwachsenenbildung zu widmen, zumal uns ausländische Kollegen, wie auch die Ausstellung am Rande der *VII. Table ronde 1974* in Ottawa lehrte, auf diesem Gebiet weit voraus sind[6]. Es kann sich hier nicht um eine kurzlebige Behelfslösung, vielmehr um eine Planung auf weite Sicht handeln. Sie setzt aber voraus, daß sich die Partner gegenseitig kennen und aus dieser Kenntnis heraus prüfen und beurteilen können, wie weit eine echte Partnerschaft überhaupt möglich ist. Ich schränke das Thema in meinem Beitrag bewußt auf den Bildungsbereich der Erwachsenen ein, klammere also die schon so oft behandelten Bezüge zwischen Archiv und Schule, auch das französische Modell des *Service éducatif* aus, soweit es Schulen anspricht. Letzteres stellt im übrigen nur einen Teilausschnitt aus dem Bildungsbemühen der französischen Archive dar[7].

I.

Es ist nicht leicht, das Zielbild der Erwachsenenbildung in Kürze zu umschreiben, zumal man aus verschiedener Sicht dabei von Zielbildern sprechen muß. Das gilt für die Wandlung der Zielvorstellungen seit 1945 ebenso wie für den Wechsel der Träger der Erwachsenenbildung[8]. Viele Erwachsenenbildner sahen zwischen den beiden Weltkrie-

* Das Manuskript wurde im Frühjahr 1979 abgeschlossen.

[1] In: Der Archivar 17, 1964, Sp. 165—170.

[2] Vgl. dazu: Wolfgang Löhr, Stadtarchive und städtische Bildungsplanung, in: Der Archivar 26, 1973, Sp. 77—82; Dietrich Höroldt, Stadtarchive und Öffentlichkeitsarbeit, in: Informationen zur modernen Stadtgeschichte, Heft 2, 1977, S. 1—4; Hans-Dieter Loose, Zusammenarbeit des Staatsarchivs Hamburg mit Fortbildungseinrichtungen. Ein Erfahrungsbericht, in: Der Archivar 31, 1978, Sp. 455—458; Hans Booms, Öffentlichkeitsarbeit der Archive — Voraussetzungen und Möglichkeiten, in: Der Archivar 23, 1970, Sp. 15—32.

[3] Löhr, Stadtarchive, Sp. 79.

[4] Vgl. *Der Archivar* 17, 1964, Sp. 102.

[5] Vgl. das Kapitel „Archive" im Deutschland-Jahrbuch 1953. Hrsg. von Klaus Mehnert. Essen 1953.

[6] Vgl. Bericht über den Niederländischen Archivtag 1963 „Die erzieherische Aufgabe der Archive" von Hans Booms, in: Der Archivar 17, 1964, Sp. 101—103.

[7] Vgl. das einschlägige Kapitel im: Manuel d'archivistique. Paris 1970. S. 623ff.; zum *Service éducatif* u. a. Eberhard Weis, Der „Service éducatif" der Archive Frankreichs, in: Archivalische Zeitschrift 73, 1977, S. 239—246.

[8] Die einschlägige Literatur über das Thema Erwachsenenbildung ist unübersehbar angeschwollen. Einige gut orientierende und weiterführende Werke seien genannt: Hildegard Feidel-Mertz, Erwachsenenbildung seit 1945. Köln 1975; Franz Pöggeler, Handbuch der Erwachsenenbildung. Bd. 1: Einführung in die Andragogik. Stuttgart 1973; Ingeborg Wirth (Hrsg.), Handwörterbuch der Erwachsenenbildung. Paderborn 1978 (dort reichliche Literaturangaben); Ernst Prokop, Karlheinz A. Geißler, Erwachsenenbildung. Modelle und Methoden. München-Basel 1974; Hans Tietgens, Lernen mit Erwachsenen. Braunschweig 1967; Helga Reimann und Horst Reimann, Weiterbildung. München 1977; Rosemarie Nave-Herz, Beruf — Freizeit — Weiterbildung. Erträge der Forschung. Darmstadt 1976; Deutscher Volkshochschul-Verband, Stellung und Aufgabe der Volkshochschule. 1978; Helmuth Dolff (Hrsg.), 25 Jahre Deutscher Volkshochschul-Verband. Braunschweig 1978; Xaver Fiederle, Kursbuch zur Arbeit mit Erwachsenen. Freiburg i. Br. 1975; Klaus Bergmann / Günter Frank (Hrsg.), Bildungsarbeit mit Erwachsenen. Hamburg 1977; Franz Henrich (Hrsg.), Erwachsenenbildung in der pluralen Gesellschaft. Düsseldorf 1978; Wilhelm Niggemann, Praxis der Erwachsenenbildung. Freiburg i. Br. 1975.

gen den Idealtyp der „Volksbildungs"-Formen und -Stätten in Großbritannien und Dänemark (Grundtvig) verwirklicht, dem es nachzustreben galt. Es ist daher kein Zufall, daß nach 1945 in der britischen Besatzungszone mit dem 1. Volkshochschultag und dem dort gewählten „Verbindungsausschuß" im April 1946 der erste Startschuß zur Volkshochschularbeit fiel[9]. Im idealistischen Schwung des Neubeginns glich das Bildungsideal mancher Volksbildner nach 1945 noch ihrem Leitbild aus den Jahren vor 1933. Die bitteren Erfahrungen der Epoche zwischen 1933 und 1945 waren noch nicht verarbeitet. Aber bald setzte mit dem Neubeginn, doch voll erst nach der Währungsreform, auch die Neubesinnung ein, deren Höhepunkt in der Mitte der sechziger Jahre heute im Rückblick als „realistische Wende" im Aufgabenverständnis der Erwachsenenbildung, insbesondere der Volkshochschule, erreicht wurde[10]. Nach Kriegsende füllten Menschen aller Volksschichten die Vortragsräume der Volkshochschulen, nur um das Verlangen nach geistiger Kost stillen zu können. Dabei kamen Vorträge und Seminare mit geschichtlichen Themen ebenso an wie Themen zur Sinndeutung der Zeit. In dieser Frühphase nach 1945 war es geradezu verpönt, von Zertifikaten, Leistungsnachweis oder berufsbezogenen Kursen zu sprechen. Die Hörer wollten, in der Sprache der Nachkriegsjahre ausgedrückt, „aktive Lebenshilfe"[11]. Inzwischen hat sich vieles im Selbstverständnis der Erwachsenenbildung, in ihren Arbeitsmethoden, in den Zielgruppen, die angesprochen werden sollen, und in den Trägern geändert[12]. Dabei sei nicht vergessen, daß der Arbeiter ursprünglich der erste Adressat der Volksbildung war, die „Arbeiterbildung als existentielle Bildung" gesehen wurde, bis heute aber die Arbeiter eine relativ schwache Gruppe unter den Teilnehmern der Veranstaltungen im Bereich der Erwachsenenbildung darstellen[13].

Der Wandel der Bildungsinhalte und -schwerpunkte in der Erwachsenenbildung nach 1945 wurde mit ausgelöst durch ein geändertes Verständnis der Stellung des Menschen in der sich ständig ändernden Welt der Industriegesellschaft[14]. Richtung und Umfang dieses Wandels spiegeln sich am deutlichsten im Begriffsfeld wider, wie es sich in den verschiedenen amtlichen Äußerungen, so im „Strukturplan für das Bildungswesen" des Deutschen Bildungsrates (1970), im „Bildungsbericht 70" der Bundesregierung (1970) und im „Bildungsgesamtplan" der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung (1971), abzeichnet[15]. Der Weg führt von der „Volksbildung" über die „Fort-", die „Erwachsenenbildung" zum heute gängigen Begriff der „Weiterbildung", ohne daß aber damit der Begriff der „Erwachsenenbildung" ganz verschwunden wäre. Vielfach wird er mit der „Weiterbildung" gekoppelt, so in der Schriftenreihe des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen[16]. Bei diesem Wortwandel bleibt aber das durchlaufende Problem der „Bildung" unverändert weiterbestehen. Es wurde zum Zentralthema der Nachkriegszeit bis heute. Die „Bildung" wird als Lebensaufgabe jedes Menschen betrachtet, für den daher der „freiwillige" — ein charakteristisches Merkmal jeder Erwachsenenbildung — Zwang des „lebenslangen Lernens", des *life long learning*, besteht. Dieser Lernprozeß verteilt sich auf den schulischen und außerschulischen Bereich. Die Erwachsenenbildung umfaßt den außerschulischen Bereich. Nicht selten wird sie mit „Andragogik" umschrieben[17]. Um den Begriffswirrwarr zu entflechten, hat sich der Deutsche Bildungsrat im Strukturplan für das Bildungswesen, den er am 13. Februar 1970 verabschiedete, um eine begriffliche „Flurbereinigung" bemüht. Er empfahl, den Ausdruck „Weiterbildung", der vielfach mit Erwachsenenbildung, häufiger aber mit beruflicher Fortbildung gleichgesetzt wird, als Oberbegriff zu verwenden, dem „die berufliche Fortbildung", die „Umschulung" und die „Erwachsenenbildung" als gleichwertige Glieder untergeordnet sind[18]. Die „Weiterbildung" wird dabei als „quartärer Sektor" der gesamten Bildung betrachtet, wie sie im „Bildungsgesamtplan" umrissen ist. Der Bildungsgesamtplan versteht sie als die „Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluß einer ersten Bildungsphase und nach der Aufnahme einer Berufstätigkeit"[19].

Als wichtigstes Ergebnis der Entwicklung nach 1945 ist wohl die Eingliederung des Bereiches der Erwachsenen in das gesamte Bildungssystem zu werten und das wach gewordene „gesamtgesellschaftliche Interesse an einer allseitigen ständigen Weiterbildung einer möglichst großen Anzahl von Menschen"[20]. Die Erwachsenenbildung steht damit gleichberechtigt neben dem klassischen Bildungsbereich der Schule auf allen Ebenen, wenn auch nicht finanziell und personell überall die fälligen Konsequenzen gezogen wurden[21]. Zugleich hat sich die Institutionalisierung der Erwachsenenbildung verstärkt. Diesen Trend läßt vor allem das Erste Weiterbildungsgesetz in Nordrhein-Westfalen vom 1. Januar 1975 erkennen[22]. Die Vielfalt der Träger der Erwachsenenbildung hat sich nicht gemindert, eher noch vermehrt. Der Deutsche Bildungsrat hat diese Träger auf „staatlicher, kommunaler und privater Ebene" angesiedelt[23]. Ihre Tätigkeit bewegt sich im Rahmen der

[9] Vgl. Feidel-Mertz, Erwachsenenbildung seit 1945, S. 133. Im Jahre 1952 lernte ich auf einer Studienreise die Einrichtungen der englischen Erwachsenenbildung kennen. Zu ihren beiden Schlüsselbegriffen der *further and adult education* vgl. Wirth, Handbuch, S. 171ff.

[10] Vgl. Feidel-Mertz, Erwachsenenbildung seit 1945, S. 45f.: Die „realistische Wende" im Aufgabenverständnis der Erwachsenenbildung, insbesondere der Volkshochschule.

[11] Zu den Bildungsinhalten der ersten Jahre nach 1945 vgl. Wirth, Erwachsenenbildung seit 1945, S. 29ff.; zur Geschichte als Lehrfach: Bernhard Zittel, Geschichte im Lehrplan der Volkshochschule, in: Kulturarbeit. Heft 8/1952. Köln 1952.

[12] Vgl. Wirth, Handbuch, bei den einschlägigen Stichworten; H. Tietgens, u. a., Zukunftsperspektiven der Erwachsenenbildung. 1970; Felix Messerschmid, Bildungsinhalte in der Geschichte der Erwachsenenbildung. Von der „Volksbildung" zur „Weiterbildung", in: Henrich, Erwachsenenbildung S. 9—24.

[13] Emil Blum, Arbeiterbildung als existentielle Bildung. Bern/Leipzig 1935; Wirth, Handbuch, S. 46ff.; H.-H. Groothoff, I. Wirtz, Erwachsenenbildung und Industriegesellschaft. 1976; das nach längeren Vorarbeiten 1956 in Frankfurt a. M. in engster Verbindung von DGB und Deutschem Volkshochschulverbund gegründete Bildungswerk „Arbeit und Leben" widmet seine Tätigkeit in erster Linie der Arbeitnehmerschaft.

[14] Vgl. dazu: Johann Hampel, Erwachsenenbildung in der Industriegesellschaft, in: Politische Studien, Heft 204, 1972, S. 398—407.

[15] Vgl. Wirth, Handbuch, unter: Bildungsgesamtplan (115), Bildungswesen (119ff.) und unter den einzelnen Bundesländern.

[16] Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Erster Bericht der Planungskommission Erwachsenenbildung und Weiterbildung des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen. (Heft 19, August 1972, der Schriftenreihe des Kultusministers.) Düsseldorf 1972.

[17] Vgl. Wirth, Handbuch, S. 37f.; Pöggeler, Handbuch, Bd. 1: Einführung in die Andragogik.

[18] Nach dieser Begriffsbestimmung deckt der von Loose (Zusammenarbeit des Staatsarchivs Hamburg mit Fortbildungseinrichtungen) benutzte Begriff der „Fortbildung" gerade jenen Bereich nicht, den er ansprechen will, in: Der Archivar 31, 1978, Sp. 455—458.

[19] Nicht weit davon liegt die Definition, die der Regensburger Professor Erlinghagen für die Erwachsenenbildung findet: sie ist „jede Art organisierten Lernens und Lehrens nach Abschluß und außerhalb der gewöhnlichen Bildungs- und Ausbildungsgänge" in: Henrich, Erwachsenenbildung, S. 138.

[20] So der Strukturplan für das Bildungswesen vom Februar 1970. Feidel-Mertz, Erwachsenenbildung seit 1945, S. 146.

[21] So liegen, verglichen mit den finanziellen Aufwendungen von Bund, Ländern und Kommunen für die Schulen, die Pro-Kopf-Aufwendungen der öffentlichen Hand weit unter dem angemessenen Betrag.

[22] Vgl. Wirth, Handbuch, S. 381ff.

[23] Strukturplan 1970, S. 3.

Richtlinien, die die Bund-Länder-Kommission — sie wurde im Anschluß an die Grundgesetzartikel 91a und b am 25. Juni 1970 durch ein Verwaltungsabkommen zwischen dem Bund und den Ländern geschaffen — im Bildungsgesamtplan aufgestellt hat. Diese Vielheit von Trägern entspricht der föderativen Struktur der Bundesrepublik und ihrem demokratischen Modell[24]. Das hat zur Folge, daß bei einer angestrebten Zusammenarbeit zwischen Archiven und Einrichtungen der Erwachsenenbildung im Netzwerk der heutigen Gliederung viele Adressaten angesprochen werden können. Ein Hauptanliegen des Gesamtbildungsplanes zielt auf ein breit gestreutes, vielfältiges, dem Pluralismus der Träger und dem wechselnden Bedürfnis der Erwachsenen entsprechendes flächendeckendes Bildungsangebot. Es soll „rasch und elastisch auf die sich wandelnden Anforderungen an die Teilnehmer und deren zugleich sich ändernde Ansprüche" abgestellt sein, „um so mit der Dynamik der gesellschaftlichen Entwicklung Schritt zu halten" (Bildungsplan). Die Träger sollen durch Kooperation auf Stadt- und Kreisebene und durch Koordination ihrer Programme eine hochwertige und „bestmögliche Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten" anstreben. Dabei sollte stets das Endziel, die Menschen zu befähigen, ihre Verantwortung im privaten und öffentlichen Lebensbereich zu erkennen, zu verstehen und zu erfüllen, im Auge behalten werden.

Einen besonderen Stellenwert nimmt in dem hier skizzierten Gesamtrahmen die politische Bildung ein, deren Leitbild nach 1945 zunächst Fritz Borinski mit der Forderung der „mitbürgerlichen Erziehung" prägte[25]. Nach dem heutigen Verständnis erwarten die Teilnehmer politischer Bildungsveranstaltungen „Informationen zur eigenen Meinungs- und Urteilsbildung", darüber hinaus „Orientierung über komplexe politische und soziale Vorgänge" und „Begründungen für politische Entscheidungen. Grundsätzlich sind alle Themenbereiche politischer Bildung geeignet, Wert-, Sach- und Sozialkompetenzen des Bürgers zu erweitern". Daneben sind neben der Institutionenkunde mit ihrer historischen Dimension „vor allem zeitgeschichtliche Kenntnisse und die Kommunalpolitik als defizitäre Bereiche der politischen Bildung zu nennen"[26]. Mehr als vielleicht in jedem anderen Bereich wird von den Lehrkräften in der politischen Erwachsenenbildung wissenschaftliche Fachkompetenz und Vertrautheit der Didaktik und Methodik politischer Pädagogik verlangt, um dem in bestimmten Phasen der Erwachsenenbildung nicht selten gefrönten naiven Dilettantismus und oberflächlichem Plätschern im seichten Gewässer des Halbwissens zu entgehen[27].

Zur Grundstruktur heutiger Erwachsenenbildung gehört neben der Offenheit ihrer Veranstaltungen für alle Staatsbürger die Freiwilligkeit der Teilnahme. Sie wird zugleich zu einem untrüglichen Kriterium der gebotenen Leistungen, da die Teilnehmer, deren Ansprüche an qualifizierte Angebote heute durchweg höher liegen als vor Jahren, durch „fort-laufenden Erfolg" sehr schnell eine Veranstaltung lahmlegen können. Im Lehrangebot stehen im Gegensatz zu den ersten Nachkriegsjahren die berufsbezogenen Kurse mit Zertifikat hoch im Kurs, so daß manche einen übermäßigen Trend zur Verschulung, eine Spannung zwischen freiem und prüfungsorientierten Lernen, zwischen „Qualifikation und Emanzipation" sehen wollen[28]. In den letzten Jahren gingen Einzelvorträge zugunsten von Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften stark zurück. Neue Modelle, z. T. auf der Grundlage der Gruppendynamik[29], wurden erprobt, ebenso zahlreiche *Curricula*-Entwürfe getestet, immer aber steht die „Orientierungshilfe" für die ganze Breite des menschlichen Alltags einschließlich der Freizeit und des Bildungsurlaubs im Mittelpunkt der Bemühungen[30]. Manche Experten, so Pöggeler, sehen in der Gemeinsamkeit verschiedener grenzüberschreitender Tendenzen, etwa im Übergang von der frei schwebenden zur integrierten und öffentlich verantworteten, von der zweckfreien zur funktionalen und von der improvisierten zur wissenschaftlich fundierten und professionalisierten Erwachsenenbildung, eine Entwicklung hin zur „Globalisierung der Weiterbildung": „Die lebenslange Bildung wird zum Weltproblem, zur Strukturfrage für alle gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Systeme. In ihren Zielen, Methoden und Institutionen nimmt die Erwachsenenbildung in allen Teilen der Welt immer mehr gleichartige Formen an." In dieser Sicht ist „Erwachsenenbildung nicht nur Funktion der neuen Globalisierung, sondern auch deren Faktor: sie ist vor allem in der Strategie der Befriedung (wie sie von den Vereinten Nationen verfolgt wird) wichtiges Instrument weltweiter Verständigung und Zusammenarbeit"[31].

Die Rolle, die die Erwachsenenbildung in der heutigen Gesellschaft spielt, kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Das wird sofort deutlich, wenn man die Stellung der Parteien und der Regierungen in Bund und Ländern zur Erwachsenenbildung untersucht oder die Statistik sprechen läßt[32]. Die fachlichen Grundlagen der Erwachsenenbildung haben die verschiedenen Bildungspläne des Deutschen Bildungsrates und anderer einschlägiger Gremien mitschaffen helfen. Um die politischen und verfassungsrechtlichen Voraussetzungen bemühten sich die Parteien und Regierungen. So hat z. B. die CDU in den Artikeln 42 und 43 ihres Grundsatzprogramms „zu kontinuierlicher Fort- und Weiterbildung" Stellung bezogen[33], während die SPD die unter der Federführung des jetzigen Ministerpräsidenten Johannes Rau von Nordrhein-Westfalen von der Kommission für Bildungspolitik ausgearbeiteten „Grundsätze zur Weiterbildung" vorlegte[34] und die F.D.P. mit den

[24] Träger der Erwachsenenbildung in Bayern sind: Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern e. V. (AEEB), Bildungswerk des Bayerischen Bauernverbandes (BBV), Bayerischer Volkshochschulverband (BVV), Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. (BBW), Bildungswerk der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft e. V. in Bayern (DAG), Gemeinnütziges Bildungswerk Bayern des Deutschen Gewerkschaftsbundes e. V. (DGB) und Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Bayern e. V. (KLE).

[25] Fritz Borinski, Der Weg zum Mitbürger. 1954. Vgl. auch Wirth, Handbuch, S. 115ff., und das Positionspapier „Politische Erwachsenenbildung" von H. Bolewski und elf anderen Experten in: Beilage B 48/78 vom 2. 12. 1978 zum „Parlament".

[26] Zu diesem Ergebnis gelangen die in Anm. 25 genannten Experten.

[27] Das Bildungswerk „Arbeit und Leben" (vgl. Anm. 13) „will durch politische Bildungsarbeit Arbeitnehmer zu Mitverantwortung und Mitbestimmung in der Gesellschaft befähigen" (§ 3 der Satzung).

[28] Vgl. Hellmut Becker, Die Zukunft der Volkshochschule, in: Das Forum 2, 1974, S. 14—26; vgl. ferner: Stellung und Aufgabe der Volkshochschule. Hrsg. Deutscher Volkshochschul-Verband 1978. Bonn.

[29] Wirth, Handbuch, S. 307—318.

[30] Vgl. Wirth, Handbuch, S. 34 u. a. O.; Reimann, Weiterbildung, S. 59f.; Nave-Herz, Beruf — Freizeit —Weiterbildung.

[31] Pöggeler, Handbuch, Bd. 1, S. 13; M. Th. Starke, Globale Tendenzen in der Erwachsenenbildung, in: Erwachsenenbildung, Heft 4, Osnabrück 1972, S. 168—178.

[32] Als Beispiel einer statistischen Erhebung vgl. Joh.-Jürgen Meister, Erwachsenenbildung in Bayern. (Schriftenreihe des Staatsinstituts für Bildungsforschung und Bildungsplanung München.) Stuttgart 1971; ferner: Wirth, Handbuch, S. 633ff.

[33] CDU-Bundesgeschäftsstelle Bonn.

[34] Vorstand der SPD, Abt. Jugend und Bildung. Bonn o. J. Einschlägige Äußerungen liegen auch von anderen Trägern der Erwachsenenbildung vor, so z. B. Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung: „Überlegungen zur Erwachsenenbildung" (1967) oder: „Gutachten zur Weiterbildung in katholischer Trägerschaft und zu einem kooperativen System der Weiterbildung". März 1973 (Kulturbeirat des Zentralkomitees d. deutsch. Katholiken).

Stuttgarter „Leitlinien einer liberalen Bildungspolitik" vom März 1972 ihre Fernziele absteckte[35]. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung in Bund und Ländern hing die Erwachsenenbildung bis in die sechziger Jahre unseres Jahrhunderts in der Luft, nicht zuletzt deshalb, weil sie sich in ihren Anfängen als Einrichtung ohne, ja gegen den Staat und das Schulwesen verstanden hat. Nach dem Leitgedanken des Gesamtbildungsplanes steht nun die Erwachsenenbildung gleichberechtigt neben dem Schul- und Hochschulbereich. Daher wurde dieser Sektor analog zum Bildungsbereich der Schulen in den letzten Jahren auch in der Gesetzgebung der Bundesländer mehr oder minder deutlich und umfassend verankert.

Mit Ausnahme von Berlin, Hamburg, Hessen und Niedersachsen haben die übrigen Bundesländer bereits in ihrer Landesverfassung Bestimmungen über die Erwachsenenbildung eingebaut[36]. Der erste Anstoß zu eigentlichen Gesetzen über die Förderung der Erwachsenenbildung ging von dem 1960 erstellten Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen aus[37]. Den Anfang machte Niedersachsen mit dem Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung vom 13. Januar 1970[38], gefolgt vom Saarland[39] und von Hessen[40]. 1974 zogen Bremen[41], Bayern[42] und Nordrhein-Westfalen[43] nach. Die Länder Rheinland-Pfalz[44] und Baden-Württemberg[45] folgten 1975. Schleswig-Holstein hat zwar am 17. November 1970 einen Gesetzentwurf eingebracht, ihn aber in der VII. Legislaturperiode nicht weiter behandelt[46], während Berlin über verschiedene Entwürfe eines Erwachsenenbildungsgesetzes nicht hinausgekommen ist[47]. In allen Gesetzen hat der Gesetzgeber die Lehr- und Lernfreiheit im Bereich der Erwachsenenbildung/Weiterbildung garantiert. Um die gleichberechtigte Behandlung der Träger der Bildungsmaßnahmen, insbesondere auf kommunaler Ebene, bis hin zur Frage der Förderwürdigkeit durch den Staat und die Kommunen wird vielfach noch gerungen. Dabei zeigt sich eine aus der Entwicklung zwischen 1919 und 1933 sowie nach 1945 erwachsene „Affinität" der Volkshochschulen zu den Kommunen mit der Tendenz zum Alleinvertretungsanspruch und zur Kommunalisierung[48].

Das Fernziel: „Kooperation und Koordination aller Träger der Erwachsenenbildung über die Verbands- und Trägergrenzen hinaus"[49] in einem Gesamtsystem der Erwachsenenbildung, das die „flächendeckende Grundversorgung" aller Bürger „im quartären Bildungssektor" sichern soll, schwebt einstweilen noch als Zukunftsvision im Spannungsfeld der Auseinandersetzungen der verschiedenen Träger[50]. Die Vielzahl der Träger in der pluralen Gesellschaft sei an dem mir naheliegenden bayerischen Beispiel aufgezeigt. Sinngemäß gilt diese Aufgliederung auch für die anderen Bundesländer. So bilden sieben Verbände und Einrichtungen im Sinne des „Gesetzes zur Förderung der Weiterbildung", das am 1. September 1974 in Kraft trat und die Erwachsenenbildung als einen eigenständigen, gleichberechtigten „Hauptbereich des Bildungswesens" anerkennt, die „Arbeitsgemeinschaft der Träger der Erwachsenenbildung in Bayern"[51]. Diese sieben Partner bemühen sich mit gleichen oder trägerspezifischen Methoden, Schwerpunktprogrammen und Zielsetzungen um die „Weiterbildung Heranwachsender und Erwachsener, die ansetzt nach Abschluß der ersten Bildungsphase". Exemplarisch läßt sich dieser allen Trägern gemeinsame Bildungsauftrag aus den zunächst für die Struktur der Bremer Volkshochschule formulierten Leitsätzen vom 13. Juni 1972 ablesen, die sich u. a. versteht als „eine Institution ... im Dienste individueller und gesellschaftlicher Bildungsforderungen ... als ein Dienstleistungsbetrieb, der langfristiges und systematisches Weiterlernen durch qualifizierte Programme zu gewährleisten und ein ‚flächendeckendes', d. h. für jeden Bürger in zumutbarer Entfernung vom Wohnsitz erreichbares gleichmäßiges Angebot der Weiterbildung kontinuierlich zu erstellen hat, als kooperierende Einrichtung, die Zusammenarbeit und Koordination zu realisieren hat... mit Bibliotheken, Theater, Museen..."[52]

So sieht die vielfarbige Bildungslandschaft im Bereich der Erwachsenenbildung mit ihrem reichen Programmangebot aus, mit dem die Bürger in Stadt und Land als potentielle „Kunden" umworben werden[53]. Die Vorschläge sind nach dem Grundsatz von Angebot und Nachfrage zusammengestellt, wobei die Nachfrage oft erst das Angebot auslöst, aber auch durch „Marktanalyse" ermittelt wird. Ein psychologisch, didaktisch und „marktgerecht" aufgebautes Angebot bewegt sich auf einer Doppelspur: es bietet jedem etwas, aber zugleich jedem das Seine, d. h. das dem jeweiligen Interessentenkreis einer Stadtteil-, Berufs- oder Altersgruppe Gemäße und Dienliche, an. Bei aller Vorläufigkeit der geltenden Gesetzgebung der Länder und der Verschiedenheit in den Schwerpunkten verpflichten alle Gesetzgeber die Träger der Erwachsenenbildung zur Informationsvermittlung auf der ersten Stufe des

---

[35] Feidel-Merz, Erwachsenenbildung seit 1945, S. 150.

[36] Vgl. dazu: Weiterbildung/Erwachsenenbildung. Gesetzgebung und Ausführung. Arbeitsblatt 6/1972, Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V.; ferner: Peter Weides, in: Henrich, Erwachsenenbildung, S. 160—171. Im einzelnen: Art. 22 Bad.-Württ. Verf. vom 11. 11. 1953 (Bad.-Württ. GBl. S. 173); Art. 83 Bayer. Verf. vom 2. 12. 1946 (BayBS I S. 3); Art. 27 Brem. Verf. vom 21. 10. 1947 (Brem. GVBl. S. 251); Art. 17 NRW-Verf. vom 18. 6. 1950 (GV. NW. S. 127); Art. 37 Rheinl.-Pfalz Verf. vom 18. 5. 1947 (Rh.-Pf. GVBl. S. 209); Art. 32 Saar Verf. vom 15. 12. 1947 (Saarl. ABl. S. 1077); Art. 7 Abs. 2 Schlesw.-Holst. Landessatzung vom 13. 12. 1949 (SchlH GVBl. 1950, S. 3).

[37] Vgl. Empfehlungen und Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen, 1953—1965 (Gesamtausgabe), 1966; ferner: Wirth, Handbuch, S. 219—233.

[38] Nds. GVBl. S. 321.

[39] Gesetz Nr. 910 zur Förderung der Erwachsenenbildung im Saarland (EBG) vom 8. 4. 1970 (Saarl. ABl. S. 338).

[40] Gesetz über Volkshochschulen vom 12. 5. 1970 (Hess. GVBl. I, S. 342), ersetzt durch Gesetz vom 28. 6. 1978 (Hess. GVBl. S. 421).

[41] Gesetz über Weiterbildung im Lande Bremen vom 26. 3. 1974 (Brem. GBl. S. 155).

[42] Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung vom 26. 6. 1974 (Bay .GVBl. S. 368).

[43] Erstes Gesetz z. Ordnung und Förderung der Weiterbildung im Lande NRW vom 31. 7. 1974 (GV. NW. S. 769), geändert durch Gesetz vom 5. 7. 1977 (GV. NW. S. 285).

[44] Landesgesetz zur Neuordnung und Förderung der Weiterbildung in Rheinland-Pfalz vom 14. 2. 1975 (Rh.-Pf. GVBl. S. 77).

[45] Gesetz zur Förderung der Weiterbildung und des Bibliothekswesens vom 16. 12. 1975 (Bad.-Württ. GBl. S. 853). In der Fassung dieses Gesetzes wird auch die enge Verbindung zwischen Weiterbildung und den Bibliotheken deutlich. Vgl. auch die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur Erwachsenenbildung und zum Büchereiwesen vom Januar 1964 und den Bibliotheksplan 73. Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik Deutschland. 1973.

[46] Weides, Überblick, S. 171.

[47] Weides, Überblick, S. 164; Wirth, Handbuch, S. 220.

[48] Vgl. dazu das Generalthema „Volkshochschule und Kommune", in: Das Forum. Zeitschrift der Volkshochschulen Bayerns 2, 1977. Die gegensätzlichen Auffassungen werden scharf herausgearbeitet bei Paul Dreykorn, Zur Aufgabe und Situation der Volkshochschulen, in: Reimann, Weiterbildung, S. 97—107, und bei Horst Ruprecht, Was soll und vermag Erwachsenenbildung in einer pluralen Gesellschaft, in: Henrich, Erwachsenenbildung, S. 38—50.

[49] Vgl. dazu Keim, Olbricht, Siebert, Strukturprobleme der Weiterbildung. Kooperation, Koordination und Integration in Bildungspolitik und Bildungsplanung. Düsseldorf 1973.

[50] Vgl. Ruprecht, in: Henrich, Erwachsenenbildung, S. 38—50.

[51] Vgl. Anm. 24.

[52] Wirth, Handbuch, S. 128f.

[53] Das Frühjahrsangebot 1979 der Volkshochschule München umfaßte z. B. 304 Druckseiten in Folioformat.

Bildungsvorganges. Sie zielen auf eine Vermehrung der allgemeinen, beruflichen und politischen Kenntnisse nach der Breite und in der Tiefe[54]. In diesem Bildungsangebot nehmen Themen aus und über die Geschichte je nach Bildungsträger und Örtlichkeit wie nach der geistigen Höhenlage der Hörer wechselnden Rang ein. Als Beispiel für ein Großstadtangebot der Volkshochschule sei das Frühjahrsprogramm 1979 München genannt. Es bot aus 19 Themengruppen der Geschichte in der Mehrzahl Vortragsreihen, Arbeitskreise, Führungen, Wanderungen zu den Geschichtsquellen und Ausstellungen in der Form von „Fern-, Stern- und Sternenfahrten", d. h. in Form von historischen Längsschnitten, konzentrischem „Einkreisen" bestimmter Ereignisse, Persönlichkeiten oder ideengeschichtlichen Höhenflügen. Insgesamt kam im Frühjahr 1979 die Geschichte in München in etwa 30 Veranstaltungen zu Wort. Die einzelnen Themen in den 19 Themengruppen des Geschichtsangebotes erstreckten sich von der Höhe weltgeschichtlicher Sternstunden bis zu heimatkundlichen Angeboten der verschiedenen Stadtteile. Dazu kamen thematische Schwerpunkte im Umfeld von Politik und Gesellschaft, die vielfach mit Ausflügen in die verschiedenen geschichtlichen Landschaften und Dimensionen gemischt waren. Im Vergleich zu anderen Angeboten etwa im Bereich der Sprachen — so bot das Frühjahrsprogramm 1979 der Volkshochschule München allein über 430 (!) Kurse der englischen Sprache an — mag diese Zahl niedrig erscheinen. Dabei ist aber nichts über die Intensität und die Nachwirkung dieser geschichtsbezogenen Darbietungen ausgesagt[55]. Meine eigene Erfahrung auf dem Gebiete der Erwachsenenbildung in Jahrzehnten ermutigt mich zu der Gesamtbilanz: das bei den meisten Mitbürgern nur latent vorhandene Interesse an der Geschichte kann, geschickt angeboten, wie auch das jüngste Beispiel des Staatsarchivs Hamburg beweist, geweckt und dauerhaft gepflegt werden[56]. Entscheidend ist dabei, wie das Thema in der Ankündigung „verkauft" wird. Im übrigen zeigt die Bilanz der meisten Einrichtungen der Erwachsenenbildung auf Bundesebene wachsendes, zugleich kritisches Interesse der Bürger am Bildungsangebot, gerade in Geschichte, am besten kombiniert mit gesellschaftlichen und sozialen Vorgängen und Fakten. In der Regel antworten die Hörer stets dann mit verstärktem Besuch, wenn ihnen sachkundig, nach heutigen didaktischen Erkenntnissen aufbereitetes und assimilierbares Wissen unter Einsatz moderner technischer Hilfsmittel wie Tageslichtschreiber usw. angeboten wird[57].

II.

Mit diesen Feststellungen sind wir bei der Kernfrage unserer Überlegungen angelangt. Sie lautet: was ergibt sich aus diesen Einsichten und Erfahrungen für die Archive und besonders für die Archivare? Zunächst treffen sich Archive und Einrichtungen der Erwachsenenbildung auf einer gemeinsamen Ebene: beide sind Dienstleistungsbetriebe — Kronzeuge Max Miller: „Dem Wort und der Realität des Archivs ist der Begriff des Dienens inhärent"[58] — mit dem einen Unterschied freilich, daß das Angebot der Archive an die Bürger nur einen Teilausschnitt der Gesamtverpflichtungen der Archive darstellt. Dabei lasse ich zunächst noch offen, ob das Informationsangebot der Archive im Rahmen der Erwachsenenbildung zum eigentlichen Pflichtenkreis der Hüter und Heger des Schriftgutes, insbesondere der kommunalen und staatlichen Archive, gehört oder dem freien Ermessen der Archivare überlassen bleibt. Schwieriger ist die Frage nach der Richtung, den Schwerpunkten und der Dimension dieses Dienstes am Bürger, vor allem aber nach den Prioritäten zu beantworten, besonders dort und dann, wenn die erkannte und bejahte Notwendigkeit des Informationsangebotes im umgekehrten Verhältnis zu den räumlichen, personellen und finanziellen Möglichkeiten der Archive steht. Am wenigsten aber wird der Archivar dieses Mißverhältnis verbessern durch das Verkriechen „in staubige Weltabgeschiedenheit"[59], am ehesten noch durch nachweisbare vertrauenerweckende Vorleistung im Dienstbereich.

Die einzige Antwort, die weiterführt, heißt daher: mehr Mut zur Öffentlichkeitsarbeit, zur „werbenden Selbstdarstellung, zu dem Zweck, sich die öffentliche Meinung zu verschaffen, die erforderlich ist, um durch Einwirken auf die öffentliche Meinung eine Änderung menschlicher Vorstellungs- und Verhaltensweisen herbeizuführen"[60]. Vor Jahren schon rügte Hermann Kownatzki die falsche Selbstbescheidung der Archivare[61]. Öffentlichkeitsarbeit ist also Imagepflege im besten Sinne des Wortes. Sie bringt dann die besten Früchte, wenn die Archive diese Selbstdarstellung in den Dienst der Öffentlichkeit, d. h. im vorliegenden Falle der Erwachsenenbildung stellen; denn „wir sollten archivische Öffentlichkeitsarbeit als öffentliche Bildungsarbeit aus der Pflicht des Archivars gegenüber seiner Öffentlichkeit begreifen"[62], nicht zuletzt dadurch, daß wir die Archivarbeit „aus dem Ghetto der bloßen Forschung" herausführen[63]. Diese Forderungen liegen ganz auf der Linie der *XV. Table ronde* in Ottawa (7.—10. Oktober 1974), die mit ihrem Generalthema „Archive und Öffentlichkeit" sich auf den Dienst am Bürger und dem ihm zustehenden Recht auf Information konzentrierte. Im Grunde handelt es sich dabei um eine neue Dimension der dritten „Säule" im Berufsbild der Archivare, des *communiquer*. Die lebhafte Aussprache in Ottawa ließ auch gegenteilige Meinungen sichtbar werden. Im Grunde bestritten die Gegner nicht das „archivalische Menschenrecht", vielmehr suchten sie die Grenzen des Möglichen abzustecken[64]. Mit dem Informationsanspruch der Bürger, den vor Jahren Boberach überzeugend begründete[65], und der Informationspflicht der Bibliotheken und Archive befaßte sich auch die *Intergovernmental Conference on the Planning of National Documentation, Library and Archives Infrastructures* der UNESCO in Paris 1974, an der ich als deutscher Vertreter der Archive

[54] Diesen Gesichtspunkt betont besonders das einschlägige Gesetz vom 11. 12. 1975 in Baden-Württemberg. Vgl. Anm. 45 und Wirth, Handbuch, S. 224.

[55] Meine z. Z. laufende mehrsemestrige Reihe „Bayern, Land und Leute im Wandel eines Jahrtausends" weist eine absichtlich begrenzte durchschnittliche Teilnehmerzahl von 40 bis 45 eingeschriebenen Hörern mit einem Altersdurchschnitt von 39 Jahren auf.

[56] Vgl. Loose, in: Der Archivar 31, 1978, Sp. 458. Einen Mangel an geschichtlichen Themen in den Volkshochschulen Westfalens stellten 1975 (Nr. 7/Juli) die Blätter für *Archivpflege in Westfalen und Lippe* fest. Sie verlangten daher ein stärkeres Engagement der Archive.

[57] Zur Methodik der Erwachsenenbildung vgl. etwa: Prokop, Modelle; Tietgens, Lernen; Fiederle, Kursbuch; Niggemann, Praxis; siehe dazu Anm. 8; ferner: Joh.-Jürgen Meister, Erwachsenenbildung in Bayern. 1971.

[58] Der Archivar 17, 1964, Sp. 168.

[59] Überzeugend und umfassend hat Booms die hier angesprochenen Fragen und mögliche Lösungen auf dem 45. Deutschen Archivtag 1969 in Kiel dargelegt, s. *Der Archivar* 23, 1970, Sp. 15—32.

[60] Vgl. Anm. 59, Sp. 17.

[61] Aufgaben und Zukunft der Archive in der Bundesrepublik Deutschland, in: Im Schatten von St. Gereon. Erich Kuphal zum 1. Juli 1960. (Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins. 25.) S. 207.

[62] Booms, in: Der Archivar 23, 1970, Sp. 25.

[63] Franz Herberhold, Der Service éducatif in Frankreich — seine Möglichkeiten bei uns, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 5, 1956, S. 288.

[64] Das einschlägige Arbeitspapier hatte Christian Gut (Paris) ausgearbeitet. Vgl. dazu: Bernhard Zittel, Planung im Archivbereich, in: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 28, 1975, S. 8—20.

[65] Heinz Boberach, Archivbenutzung und archivische Arbeit im Wandel der Interessen und Methoden, in: Der Archivar 28, 1975, Sp. 19—34.

teilnahm. In diesem Zusammenhang forderte die Konferenz im Programmpunkt Nr. 2, daß Dokumentare, Bibliothekare und Archivare in der Ausbildung stärker auf ihre Grundpflicht, nämlich die Vermittlung von Informationen, festgelegt werden sollen. In der Empfehlung Nr. 12 des Abschlußberichtes wurde der Zugang zu den notwendigen Informationen nochmals als „grundlegendes Menschenrecht" unterstrichen und im Gegenzug die globale Verpflichtung abgeleitet, daß die Hüter und Heger dieser Informationsspeicher in Bibliotheken und Archiven die potentiellen Kunden aktiv über die ihnen zustehenden Rechte und Möglichkeiten aufklären[66].

Der erste Schritt dazu heißt mehr Transparenz. So lassen sich wohl in diesem Zusammenhang die ermunternden Worte von Bundespräsident Scheel bei seinem jüngsten Besuch im Bundesarchiv deuten: „Das Gebäude unseres Bundesarchivs sollte, so meine ich, so gebaut sein, daß der Bürger nicht den Eindruck erhält, die Geschichte sei dort begraben, sondern daß er schon von außen sieht: in diesem Haus ist die Geschichte lebendig"[67]. In seinem anschließenden Appell an die Archive unseres Landes zur Aufgeschlossenheit gegenüber Auskunftswünschen der Bürger aller Altersstufen hat er zugleich die Richtung und den Umfang des „Dienstes am Kunden" skizziert. Dieser Dienst als angewandte Öffentlichkeitsarbeit ist der archivgemäße, d. h. geschichtsbezogene Beitrag zur Bildung schlechthin, im engeren Sinne unseres Themas zur Bildung im quartären Sektor. Besonders unter den jüngeren Kollegen scheint die Überzeugung zu wachsen, daß auf diesem Gebiet zu wenig geschieht. Die Schuld daran liegt auch in der mangelnden Kontaktpflege, oft auch in einer sträflichen Vernachlässigung oder Verachtung moderner Werbemethoden, aber auch in der mangelnden Kenntnis moderner pädagogisch-didaktischer Formen der Darbietung[68]. Es mehren sich die Stimmen, die es hinausdrängt „aus der sakrosankten Abgeschiedenheit" in die aktive Bildungsarbeit, „die eines Tages sogar zur eigentlich gesellschaftsrelevanten Aufgabe der Archive werden könnte"[69]. Dabei weist fast jeder Kritiker auf den Vorsprung hin, den die ausländischen Kollegen, voran in Frankreich, Belgien und Holland, auf diesem Gebiete haben. Die Erfahrungen und Anregungen, die Behr, Booms, Höroldt, Richter, Volker Wagner in ihren Beiträgen an verschiedenen Stellen unterbreiteten, sind ebenso ermutigend wie Dahms Gewissenserforschung und Wegweisung[70].

Einen ersten und erfolgreichen Schritt in der richtigen Richtung im Bund mit verschiedenen Trägern der Erwachsenenbildung ging das Staatsarchiv Hamburg[71]. Mit Recht hebt Loose hervor, daß die Eigenart des archivischen Beitrags zur Erwachsenenbildung deutlich von der Aufgabenstellung der Museen und Bibliotheken abzusetzen ist. Das schließt aber nicht aus, daß Archive, Bibliotheken und Museen einen kombinierten Beitrag leisten, wie er in den letzten Jahren in München zwischen der Staatsbibliothek, dem Nationalmuseum und Bayerischen Hauptstaatsarchiv versuchsweise angepeilt wurde[72]. Einen anderen, sehr erfolgreichen Weg, den Hamburg in abgewandelter Form übernommen hat, schlugen vor Jahren schon die Kollegen in Rheinland-Pfalz in Form von Leseabenden ein[73], mit denen ich selbst in München gute Erfahrungen sammeln konnte. Hier sollen nicht alle denkbaren Modelle der Zusammenarbeit zwischen Archiv und Erwachsenenbildung vorgeführt werden, zumal an dieser Stelle wiederholt über derartige Ansätze berichtet wurde. Vielmehr sei auf die Grundstruktur einer möglichen Zusammenarbeit der Erwachsenenbildung eingegangen, wie sie sich aus deren Eigenart und Eigenverständnis ergibt.

Dabei könnte man eine passive und aktive, offizielle und inoffizielle, dienstliche und außerdienstliche Bereitschaft der Archive wie der Archivare unterscheiden. Bei der passiven Bereitschaft bewegt sich ein Archiv zunächst im Rahmen seiner amtsüblichen Tätigkeit, zu der auch Ausstellungen zu zählen sind, soweit sie der eigenen Initiative entspringen. Man ist zwar bereit zu einer Dienstleistung, wartet aber ab, bis die „Kunden" von sich aus auf die Archive zukommen. So hatte im Falle Hamburg „sich die Volkshochschule bereits wiederholt an das Staatsarchiv mit der Bitte um Abhaltung landeskundlicher und heimatgeschichtlicher Kurse gewandt". Die passive Bereitschaft des Archivs wurde in der Hansestadt durch die verstärkte Kontaktbereitschaft der Volkshochschule gefordert und aktiviert. Es kam zu einer Zusammenarbeit mit der Volkshochschule, anschließend zu einer kritischen Bilanz an Hand bestimmter Kriterien (u. a. Multiplikationseffekt, längerfristige Wirkung, Gefahr des Abgleitens in die „herkömmlichen Bahnen", d. h. Absinken des erstrebten Standards, Verhältnis zwischen Anspruch und Erwartung der Kursteilnehmer und der „Tragfähigkeit" des Archivs). Die Überprüfung endete zunächst mit einer negativen Bilanz für das Staatsarchiv Hamburg. Die Folge: „als dienstliche Aufgabe" war der quellenkundliche Kurs im Gebäude des Staatsarchivs nach drei Trimestern nicht mehr weiterzuführen. Geblieben war aber die Bereitschaft des Archivs zum weiteren Engagement und der Wille, sie noch stärker durch eigene Initiative und Kontaktaufnahme zu weiteren Trägern — „neben der Volkshochschule wurde das Fortbildungswerk für Verwaltungsangehörige ... angesprochen" — auszubauen.

Die weitere Folge: diese Eigeninitiative löste den Effekt des „Schneeballsystems" aus. Der angesprochene Träger nahm das Angebot des Staatsarchivs ebenfalls in sein Programm auf und übernahm damit gleichzeitig die Werbung. Da bekanntlich aber die Mundwerbung immer noch die beste und billigste Werbung bleibt, ist die Voraussetzung für fortlaufende Kurse gegeben, zugleich aber damit eine wichtige Bedingung für eine Dauerwirkung dieser Art von Öffentlichkeitsarbeit erfüllt. Dazu kommt ein nicht zu unterschätzender psychologischer Effekt für beide Partner. Man hat aufeinander zugehend gemeinsam eine tragfähige Brücke gebaut, ein Erfolgserlebnis als in diesem Ausmaß nicht erwartetes Geschenk für den Einsatz als Dreingabe erhalten — „der Zuspruch, den die neue Reihe findet, hat alle Erwartungen übertroffen" — und damit die fortwirkende Motivation für die künftige Arbeit. Mit der von Loose angedeuteten Möglichkeit, bei den Veranstaltungen „ar-

---

[66] Vgl. Anm. 64, ferner: Final Report COM/MD/30, Januar 1975, Paris, und Alfred Wagner, Intergouvernementale Konferenz der UNESCO über die Planung nationaler Infrastrukturen auf den Gebieten des Dokumentations-, Bibliotheks- und Archivwesens, in: Der Archivar 28, 1975, Sp. 173—180.

[67] Vgl. *Der Archivar* 31, 1978, Sp. 454.

[68] So Hans-Joachim Behr in seinem erfahrungsgesättigten Beitrag „Möglichkeiten der Archivbenutzung für den Schulunterricht", in: Der Archivar 27, 1974, Sp. 333—346.

[69] Behr, a.a.O. Sp. 333.

[70] Helmut Dahm, Geschichtswissenschaft, Archive und das Bildungsverständnis der Gesellschaft, in: Der Archivar 24, 1971, Sp. 1—6.

[71] Vgl. *Der Archivar* 31, 1978, Sp. 455—458.

[72] Die Zusammenarbeit erstreckte sich zunächst auf gemeinsame Herstellung von Diareihen, Materialheften und Ausstellungen. Das Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat seit Jahren dem Nationalmuseum für diese Aufgabe einen Studiendirektor zugeteilt.

[73] Vgl. F.-J. Heyen, Aufgaben und Möglichkeiten der Kulturpflege heute, in: Der Archivar 23, 1970, Sp. 27 von Booms erwähnt; vgl. auch: Unsere Archive 3, Mai 1975, S. 6—8.

chivpflegerische Probleme" durch die Hintertüre einfließen zu lassen, zeichnet sich bereits der „Lohn" für den aktiven Einsatz in der Erwachsenenbildung in der Form einer positiven „Rückwirkung" auf den Archivbereich ab. Der Erfahrungsbericht der Hamburger Kollegen hat zu dieser Analyse gereizt, weil er modellhaft alle Phasen einer möglichen Zusammenarbeit mit Trägern der Erwachsenenbildung wiedergibt; zum andern, weil ich meine eigenen Erfahrungen über Jahrzehnte hinweg bestätigt finde. Zugleich erbrachte dieser Bericht den Beweis, daß der Übergang von der passiven zur aktiven, von der dienstlichen zur außerdienstlichen Bereitschaft eine Angelegenheit des Risikos, der Einsatzbereitschaft und nicht zuletzt des Erfolges ist. Umgekehrt treibt dieser Erfolg zu weiterem Planen und Abtasten der Möglichkeiten an.

Dabei sollte man sich aber durchaus der Grenzen der Belastbarkeit des Einzelnen und der Bereitschaft zum *Team*-Gefüge bewußt bleiben. Zur Arbeit in der Erwachsenenbildung kann man niemand zwingen, noch ihm das unbedingt notwendige „gewisse Gespür" für den Umgang mit Erwachsenen und die ihnen gemäße Lehrmethode einpfropfen. Anders ausgedrückt: der gute Wille allein genügt nicht und nicht jeder eignet sich für diese Arbeit in der Erwachsenenbildung. Aber nicht selten entdeckt mancher erst in der Arbeit selbst eine natürliche Begabung für den lehrenden Umgang mit Erwachsenen. Ein bewährtes Eingangstor zu Kontakten mit der Öffentlichkeit stellen die Ausstellungen dar, die auf Archivtagen und in Erfahrungsberichten breite Aufmerksamkeit finden[74]. Eine reiche Palette von weiteren Möglichkeiten der Archive, in die Öffentlichkeit zu wirken, bot Booms in seinem richtungweisenden Vortrag auf dem Archivtag in Kiel an[75].

III.

Welche Folgerungen ergeben sich für die Archive? Zunächst muß ich Löhr beipflichten, der beklagte, daß die Archive bei Planungen auf dem kulturellen Sektor, zu dem auch der weite Bereich der Erwachsenenbildung zu rechnen ist, kaum als mögliche Partner bekannt und daher auch selten gefragt sind[76]. Ähnlich lautet die Bilanz bei der Durchsicht der einschlägigen Literatur zur Erwachsenenbildung, einschließlich der vorliegenden Handbücher. Bibliotheken und Museen finden dort ihren Platz, Archive bleiben einstweilen noch unberücksichtigt. Die Archivare sind an dieser Entwicklung nicht ganz unschuldig. Offensichtlich ist der wachsende Hunger nach Information und Bildung, hier im nachschulischen Quartärbereich — so wuchs die Hörerzahl der Volkshochschulen Augsburg, Fürth, Nürnberg zwischen 1970 und 1975 um 100, in München um 150 und in Memmingen um 170 Prozent[77] — von den Archivaren nicht bemerkt worden. Aber noch sind nicht alle Chancen vertan. Einige Anregungen seien zum Schluß erlaubt:

1. Die Archivare selbst sollten zunächst von der ihnen zukommenden Rolle in der heutigen Gesellschaft überzeugt sein und bereit, durch ein entsprechendes Angebot an die Bildungsträger und durch die Qualität ihres Bildungsbeitrages „Kunden" zu gewinnen. Aber es scheint nicht so einfach, den in Festansprachen aufblitzenden Erkenntnissen auch die entscheidende Tat folgen zu lassen[78].

2. Auf regionalen Archivtreffen, aber auch auf einem Deutschen Archivtag sollte man im Rahmen der Diskussion um die Öffentlichkeitsarbeit der Archive einmal gründlich das Teilgebiet „Archive und Erwachsenenbildung" in den Mittelpunkt der Referate, Aussprache und langfristigen Planung stellen. Zu empfehlen wäre die Mitwirkung von Spitzenvertretern der Erwachsenenbildung als Redner oder Teilnehmer an einer Podiumsdiskussion, wobei diese ihre Erwartungen formulieren könnten, die sie an die Archive haben. Einen fruchtbaren Ansatz könnten die inzwischen von den Stadtarchiven gesammelten Erfahrungen abgeben. In diesem Zusammenhang wären auch die Möglichkeiten der überregionalen Zusammenarbeit etwa der staatlichen Archive mit den überregionalen Einrichtungen der Erwachsenenbildung, so den Akademien, hinsichtlich der Bearbeitung von Modellen, Arbeitsblättern, Lesebögen, Diareihen usw. zu prüfen. Die kirchlichen Archive können in den inzwischen bundesweit durchorganisierten kirchlichen Bildungswerken und Akademien ihren Ansprechpartner finden[79].

3. Im Rahmen der beiden Archivschulen könnte man an Gastvorträge führender Vertreter der Trägerverbände über die Organisation und anerkannter Experten über die Methodik der Erwachsenenbildung denken.

4. Sollten die Benutzungsordnungen der Archive auf mögliche Ansätze zugunsten der Erwachsenenbildung gesichtet und einander angeglichen werden. Während z. B. das Bundesarchiv auch nichtwissenschaftliche Benutzung vorsieht, Bremen „sonstiges triftiges Interesse" anerkennt, läßt die saarländische Ordnung von 1960 neben der wissenschaftlichen Forschung „Volksbildungszwecke" als Zulassungskriterium gelten[80].

5. Sollte man die Anregung von Haase aufgreifen und in den Katalog der Kriterien für die Archivwürdigkeit auch Gesichtspunkte aufnehmen, die dem Bereich der Erwachsenenbildung entstammen. Aus dieser Sicht könnten Akten archivwürdig werden, weil sie die Geschichte der Erwachsenenbildung erhellen, als Lehrstücke oder als konzentrierte Aussage von exemplarischer Bedeutung oder als Belegstücke einer Beispielsammlung von Wert werden könnten[81].

6. Sollten die haushaltsmäßigen und technischen Voraussetzungen zu einer engeren Zusammenarbeit mit den örtlichen und regionalen Trägern der Erwachsenenbildung durchdacht werden. Dazu gehört die Überprüfung von beabsichtigten Baumaßnahmen, die Einplanung geeigneter Räume für Vorträge und Seminare. Parallel dazu wäre eine Planstelle für den Pfleger der gesamten Öffentlichkeitsarbeit, im besonderen aber der Erwachsenenbildung, vorzusehen, der gleichzeitig Kontaktmann zu den Bildungsträgern sein sollte.

7. Schließlich sollten praktische Fragen wie Zusammenstellung von Programmen, werbewirksame Ankündigung von Veranstaltungen, Vergleichen örtlicher Angebote der Erwachsenenbildung getestet werden. Dabei kann man auch aus ersten Fehlern viel lernen.

8. Entscheidend für den Erfolg von Veranstaltungen für Erwachsene ist das „Wie" der Darbietung. Dabei sollte nicht nur an den augenblicklichen *choc du document* gedacht,

---

[74] Dieses Thema ist in den jüngsten Jahrgängen des *Archivar* überraschend gut vertreten.

[75] Vgl. *Der Archivar* 23, 1970, Sp. 15—32.

[76] Wolfgang Löhr, Stadtarchive und städtische Bildungsplanung, in: Der Archivar 26, 1973, Sp. 77—82.

[77] Vgl. *Das Forum* 1, 1979, S. 46.

[78] Vgl. etwa die Ansprachen bei der Einweihung des neuen Dienstgebäudes des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, in: Der Archivar 22, 1969, Sp. 366ff.

[79] Eine Übersicht über die einschlägigen kirchlichen Bildungseinrichtungen geben: KBE — Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, Bonn 1978; Einrichtungen der Evangelischen Erwachsenenbildung (Bd. 3 des Comenius-Instituts, EKD-Reihe.) Hannover 1978.

[80] Vgl. dazu: Wilfried Schöntag, Archiv und Öffentlichkeit im Spiegel der Benutzungsordnungen für die staatlichen Archive in der Bundesrepublik, in: Der Archivar 30, 1977, Sp. 375—382.

[81] Carl Haase, Studien zum Kassationsproblem, in: Der Archivar 29, 1976, Sp. 65ff.

vielmehr auf Fernwirkung gesehen werden[82]. Wer auf diesem Gebiet Erfolg haben will, muß sich auch mit den pädagogisch-didaktischen Erkenntnissen der jüngsten Zeit im Umfeld der Erwachsenenbildung vertraut machen, wie es mit Recht Löhr fordert[83].

9. Zu warnen ist vor billigen Zugeständnissen naiv popularisierender Art an die Zuhörer. Die Darbietungen müssen Substanz haben, aber in für den jeweiligen Kreis der Hörer „assimilierbarer" Form gereicht werden. Dieses Kriterium entscheidet weitgehend über Erfolg oder Mißerfolg aller Bemühungen, die sich weder mit den Lehrmethoden der Schulen noch der Hochschule gleichsetzen lassen, vielmehr eigenen Gesetzen folgen[84].

[82] Einen solchen *choc du document* erlebte ich selbst in Tinglev, als mir bei einer mitternächtlichen Diskussion der Pastor des Taufbuch zeigte, in dem der Täufling Hjalmar Schacht eingetragen war.

[83] Vgl. Anm. 75.

[84] Modelle entwickeln u. a. Prokop/Geißler, Erwachsenenbildung; Niggemann, Praxis der Erwachsenenbildung; Tietgens, Lernen mit Erwachsenen; die beste Literaturübersicht bietet dazu: Wirth, Handbuch, S. 213—218. Es bleibt ein rühmenswertes Verdienst der Organisatoren der Südwestdeutschen Archivtage, daß sie immer wieder, z. B. 1968 in Schwäbisch-Hall und 1973 in Kempten, das Thema „Archive und Erwachsenenbildung" im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit behandelten. So ermahnte 1968 Tagungspräsident Berner (Singen) die Kollegen der kommunalen Archive, „dem Einwohner das geschichtliche Werden seiner engeren Heimat nahezubringen, ihn vom bloßen Nutzbürger oder gar Ausbeuter zum verantwortlichen Sachwalter und Bürger zu erziehen, der die Vergangenheit mit der durch ihn zu gestaltenden Zukunft zu verbinden wisse"; vgl. *Der Archivar* 21, 1968, Sp. 439.

Kooperation zwischen Rundfunkarchiven und sonstigen Archiven*

Von Wolfgang Hempel und Eckhard Lange

Bild- und Tonträger in Staatsarchiven

Die Frage nach der Zusammenarbeit zwischen Archiven von Rundfunkanstalten und anderen Archiven ist nicht originell. Sie ist in den vergangenen Jahren immer wieder gestellt und auch diskutiert worden[1]. Man könnte sich nachgerade fragen, warum dieses Thema immer wieder hochkommt. Vielleicht, weil es bei den Verantwortlichen eben immer noch sehr unterschiedliche, wenn nicht kontroverse Vorstellungen darüber gibt. Wir halten diese Frage für identisch mit der Frage nach der Zusammenarbeit zwischen den Archiven von Rundfunkanstalten und der Wissenschaft — Wissenschaft, das heißt hier insbesondere Geschichtswissenschaft, Literaturwissenschaft, Musikwissenschaft. Welche praktische Bedeutung ihr zukommt, veranschaulicht vielleicht am besten eine parlamentarische Initiative in Baden-Württemberg, die noch nicht allzu lange zurückliegt[2].

Am 21. September 1978 stellten der Abgeordnete Dr. Münch und andere aus der SPD-Fraktion im baden-württembergischen Landtag folgenden Antrag: „Der Landtag wolle beschließen, die Landesregierung zu ersuchen,

1. dem Landtag zu berichten, inwieweit die staatlichen Archive des Landes den gesetzlichen Verpflichtungen (u. a. Landespressegesetz und Landesbibliotheksgesetz) im Hinblick auf das Archivieren und Zugänglichmachen von Publikationen auch für den Bereich von Bild- und Tonträgern nachkommen;
2. gegebenenfalls über Maßnahmen zu berichten, die geeignet sind, sicherzustellen, daß für Zeitgeschichte und Landesentwicklung wichtige Aufzeichnungen auf Bild- und Tonträgern erhalten werden;
3. zu prüfen, ob die vorgenannte Aufgabe durch Errichten audiovisueller Abteilungen bei den Landesbibliotheken und Archiven auch in sinnvoller Zusammenarbeit mit den im Land tätigen Rundfunkanstalten wahrgenommen werden kann."

In der Begründung zu diesem Antrag führten die Antragsteller u. a. aus: „Die Aufgabe der Archivierung von Material aus der Produktion von Bild- und Tonträgern wird bisher im Land weitgehend von den Rundfunkanstalten wahrgenommen. Angesichts der wachsenden Bedeutung dieses Bereiches liegt auch hier eine wesentliche Aufgabe des Landes. Diese Aufgabe wurde von Bundespräsident Scheel am 6. September 1978 bei einem Besuch des Bundesarchivs in Koblenz ausdrücklich herausgestellt."

Die Landesregierung von Baden-Württemberg hat mit Schreiben vom 15. November 1978 dazu Stellung genommen und insbesondere auf laufende Gespräche und Verhandlungen der Stuttgarter Archivverwaltung und der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe mit dem Süddeutschen Rundfunk und dem Südwestfunk verwiesen. Diese Gespräche hätten „bisher vor allem deshalb noch keine greifbaren Ergebnisse gebracht, weil die Archivverwaltung lediglich mangels des erforderlichen Personals nicht in der Lage war und ist, die notwendigen Vorarbeiten für die Auswahl, Aufbewahrung, Erschließung und Nutzung audio-visuellen Dokumentationsgutes zu leisten." Es sei jedoch vorgesehen, „innerhalb der finanziellen Möglichkeiten des Landeshaushalts die personellen und sächlichen Voraussetzungen für diese Arbeit zu verbessern".

Schon seit 1975 befinden sich Süddeutscher Rundfunk und Südwestfunk mit der Landesarchivdirektion in Stuttgart und der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe im Gespräch. Es hat weitgehend an den Rundfunkanstalten gelegen, daß diese Gespräche bisher noch zu keinem konkreten Ergebnis geführt haben. Ein wichtiges Datum war der 6. Februar 1979, an dem Vertreter der Landesarchivdirektion, des Hauptstaatsarchivs in Stuttgart und des Staatsministeriums mit Vertretern des Süddeutschen Rundfunks und des Südwestfunks zusammenkamen, um die Frage der Archivierung von audio-visuellen Quellen noch einmal zu diskutieren und zu einer konkreten Zusammenarbeit zu kommen. Wir zitieren aus dem Besprechungsprotokoll der Landesarchivdirektion vom 22. Februar 1979: „Übereinstimmung bestand darüber, daß sich die Sendeanstalten

* Referat (Kurzfassung) der 35. Tagung der Fachgruppe 7 des Vereins deutscher Archivare (VdA), gehalten am 9. Mai 1979 in Baden-Baden. Der vollständige Text des Vortrags ist erschienen in: Presse-, Rundfunk- und Filmarchive — Mediendokumentation: Protokoll d. 35. Tagung d. Fachgruppe Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare im Verein deutscher Archivare, Baden-Baden/Offenburg, 8.—11. Mai 1979. (Zusammenstellung: Marianne Englert). München usw. 1979. S. 19—41.

[1] Dem Referat unmittelbar vorausgegangen war die Diskussion, die Friedrich P. Kahlenberg vom Bundesarchiv und Marion Landau vom NDR zum Problem der Überlieferungsbildung in Rundfunkarchiven auf der Frühjahrstagung der Fachgruppe 7 im April 1978 in Marburg führten. Vgl. dazu Kahlenbergs Besprechung der jüngsten Katalogveröffentlichung aus dem Schallarchiv des NDR in: Mitteilungen des Studienkreises Rundfunk und Geschichte e. V. (künftig: Mitteilungen) 3, 1977, Nr. 4, S. 43ff. und die Entgegnung von Frau Landau in: Mitteilungen 4, 1978, Nr. 2, S. 76ff. Zuvor behandelten dieses Thema schwerpunktmäßig insbesondere die Gründungsversammlung des Studienkreises Rundfunk und Geschichte e. V. am 10. Juni 1969 in Ludwigshafen (vgl. hierzu das Protokoll der Gründungsversammlung, Baden-Baden 1969, S. 14f.), die außerordentliche Mitgliederversammlung des Studienkreises am 5. April 1970 in Köln, die Jahrestagung des Studienkreises im April 1972 in Mainz, das Doktoranden-Kolloquium des Studienkreises im Mai 1973 in Grünberg (Hessen) und, wohl am eingehendsten bisher, die Bad Homburger Tagung des Studienkreises im Mai 1975 zum Thema „Rundfunkarchive und Wissenschaft".

[2] Landtag von Baden-Württemberg, Drucksache 7/4743 vom 16. November 1978.

wie die Archivverwaltung den Forderungen der Wissenschaft, Zugang zu diesen überaus wichtigen zeitgeschichtlichen Quellen zu erhalten, nicht länger verschließen können ... Die Staatsarchive sind bereit, ihr bisheriges Leistungsangebot an die Forschung — Bereitstellung von vor allem im staatlichen Bereich erwachsenen Quellen — um Ton- und Bildtonträger zu erweitern, sofern dieses Material von den Sendeanstalten zur Verfügung gestellt werden kann ... Die Sendeanstalten haben ein Interesse an einer umfassenden, überregional ausgerichteten Dokumentation und nicht nur an der nach landesgeschichtlichen Gesichtspunkten. Die Erschließung des bisher archivierten Materials ist nicht zufriedenstellend gelöst. Daher haben die Rundfunkanstalten ein Interesse an einer von den staatlichen Archiven angebotenen Auswertung und Dokumentation von Archivbeständen der Sender."

In den vergangenen Jahren wurde von Kolleginnen und Kollegen in den Rundfunkanstalten immer wieder vor allem ein Einwand gegen eine Abgabe von Ton- und Bildquellen an staatliche Archive — ja sogar in Einzelfällen gegen eine Abgabe an das Deutsche Rundfunkarchiv — vorgebracht: die urheberrechtliche Problematik[3]. Wir Archivare sind — zumindest in der Mehrzahl — keine Juristen und sollten den Justitiaren das Geschäft der Einwände gegen Vorhaben überlassen, die wir unabhängig von der rechtlichen Problematik für zweckmäßig halten. In begrenztem Umfang wird z. B. seit Jahren eine Zusammenarbeit zwischen dem Südwestfunk und der Landesarchivverwaltung von Rheinland-Pfalz gepflegt, die unseres Erachtens mit Hilfe unserer Justitiare bald zu verbindlichen Kooperationsverträgen führen wird[4]. Wir — d. h. die rheinland-pfälzische Archivdirektion und der Südwestfunk — sind zu dem Schluß gekommen, daß man das rechtliche Problem durch die Anwendung eines alten Archiv-Instruments, den Depot-Vertrag, lösen kann. Auf eine kurze Formel gebracht heißt das, daß der staatliche Kooperationspartner Archivbestände einer Runkfunkanstalt in Auftragsverwaltung als Depot in seine Magazine aufnimmt, ohne daß sich das Eigentum an diesem Material ändert.

Ergebnisse einer Umfrage

Zur Vorbereitung dieses Diskussionsbeitrags hatten wir alle Kolleginnen und Kollegen in den Deutschen Rundfunk- und Fernsehanstalten angeschrieben und um Informationen über die Zusammenarbeit mit Archiven des Staates und Archiven anderer Institutionen gebeten. Wir danken an dieser Stelle für die zahlreichen Zuschriften, die wir allerdings nur zum Teil für diese Ausführungen verwerten konnten.

Der Zuschrift des RIAS konnten wir zu unserer Überraschung entnehmen, daß dort schon seit Anfang 1977 ein Depositalvertrag mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz über Musik-Handschriften besteht. Die weiterhin im Eigentum des RIAS verbleibenden Handschriften werden — so heißt es im § 2 des Vertrages — „dem Entleiher für die Musikabteilung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz als Leihgaben unentgeltlich zur Verfügung gestellt". Und § 7 schreibt vor: „Der Entleiher verfährt bei der Benutzung der Leihgegenstände durch Dritte mit der gleichen Sorgfalt, mit der er seine eigenen Bestände der Benutzung zuführt."

Auch zwischen Radio Bremen und dem Bremer Staatsarchiv existiert offensichtlich eine vertragliche Vereinbarung. Die Leiterin des Schallarchivs von Radio Bremen schreibt: „Das Bremer Staatsarchiv schneidet sich den Gesamtbestand unserer Rundschau-Aufnahmen, es handelt sich um Berichte aus dem Lokalbereich, nach und nach um. Darüber existiert ein Vertrag."

Das Fernseharchiv des Norddeutschen Rundfunks arbeitet mit dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg zusammen, mit dem vereinbart wurde, daß regelmäßig Sendungen der Produktionen von regionaler Bedeutung von den Staatsarchivaren benannt werden können, die vor einer Kassation zu bewahren sind.

Zwischen dem ZDF und der Murnau-Stiftung in Wiesbaden gibt es ebenfalls eine konkrete Zusammenarbeit. Ludwig Kroll schreibt dazu: „Im Hinblick auf die Kassation unserer umfangreichen Filmbestände gibt es bereits eine konkrete Zusammenarbeit mit der Murnau-Stiftung in Wiesbaden, wo wir über ein Depot-Abkommen Spielfilme auslagern können oder wir vertraglich verpflichtet sind, die weitere Aufbewahrung sicherzustellen. Ob es später zu einer Vereinbarung der Übergabe dokumentarischen Materials an das Bundes- oder ein Landesarchiv kommt, ist nicht entschieden. Es gibt aber Überlegungen in dieser Richtung!"

Der Westdeutsche Rundfunk scheint eine Auslagerung ganzer Bestände in staatliche Archive bisher noch nicht ins Auge zu fassen. Er offeriert der Wissenschaft und anderen Interessenten außerhalb der Rundfunkanstalt die Nutzung der eigenen Bestände lediglich — wie Hanneliese Niggemeyer schreibt — „im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten und der personellen Kapazität unter Abwägung der Kosten und Prüfung der Sachmittel von Fall zu Fall, unter Konsultation der Honorar- und Lizenzabteilung." — „Bei aller Bemühung, wissenschaftliche Anliegen zu fördern", so H. Niggemeyer abschließend, seien jedoch „der breiten öffentlichen Nutzung der Bestände — wie bei allen anderen Rundfunkanstalten auch — Grenzen gesetzt."

Ähnlich handhabt das Schallarchiv des Deutschlandfunks seine diesbezüglichen Kontakte nach außen. Dieter Siebenkäs schreibt: „Die Zusammenarbeit des Schallarchivs mit Staatsarchiven und gemeinnützigen Einrichtungen bewegte sich bisher in einer Einbahnstraße, d. h., daß wir diesen Einrichtungen mit der strikten Beschränkung auf Archivzwecke Beiträge zur Verfügung gestellt haben, unsererseits aber meines Wissens von der Möglichkeit eines Gegenverkehrs im nennenswerten Umfang noch keinen Gebrauch gemacht haben."

Offensichtlich zum eigenen Nutzen kooperiert dagegen der Bayerische Rundfunk auf Vertragsbasis gleich mit zwei behördlichen Instituten am Ort: mit dem Staatsarchiv, was die Abgaben von thematisch eng umrissenen Rundfunkproduktionen angeht, und mit der Bayerischen Staatsbibliothek, was sowohl die Übernahme von Akten der Honorar- und Lizenzabteilung anlangt als auch die komplette Übernahme des Bestands an Sendemanuskripten. Zur Praxis der Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv schreibt Hans Dieter Paschmann: „Hier besteht seit Jahren

[3] In der Fachgruppe 7 des VdA ist unseres Wissens auf Urheberrechtsfragen im Zusammenhang mit der Ausleihe und der Vervielfältigung von Archivgut zum ersten Mal Marianne Englert im September 1971 in Dortmund näher eingegangen (vgl. *Der Archivar* 25, 1972, Sp. 74ff.). Rechtsgutachten zur außerrundfunkmäßigen Verwertung von Rundfunkproduktionen hat bisher u. a. die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen eingeholt (Gutachten Dr. Seeger, veröffentlicht in: Die öffentliche Verwaltung, 1972, S. 253ff.). Die Rundfunkanstalten stützen sich u. a. auf das Maunz-Gutachten von 1974 (veröffentlicht in: Deutsches Verwaltungsblatt, 1974, S. 1ff.). Vgl. auch die Antwort der nordrhein-westfälischen Landesregierung auf eine Kleine Anfrage v. 7. März 1974 zur außerrundfunkmäßigen Verwertung von WDR-Produktionen (Landtagsdrucksache 7/3749 vom 4. April 1974). Die derzeitige Diskussion wird vor allem bestimmt durch Eugen Ulmers „Gutachten zum Urhebervertragsrecht insbesondere zum Recht der Sendeverträge, erstattet im Auftrage des Bundesministers der Justiz". Vgl. auch Dietrich Reimer (Hrsg.), Vertragsfreiheit im Urheberrecht, Weinheim/New York 1977, und: Neuordnung des Urhebervertragsrechts, München 1977.

[4] Vgl. Franz-Josef Heyen, Kooperation zwischen Landesarchiven und Rundfunkanstalten, in: Mitteilungen 1, 1975, Nr. 4, S. 29ff.

ein beiderseits bindender Vertrag ... Das Stadtarchiv erhält von jeder Produktion des Bayerischen Rundfunks, die Münchener Belange beinhaltet, eine Inhaltsangabe in Form einer Karteikarte. Durch diese Information wird das Stadtarchiv in die Lage versetzt, von Produktionen, welche für die dortige Dokumentationsarbeit als Eigenbestand nötig sind, Kopien ziehen zu lassen."

Mit dieser Regelung kommt der Bayerische Rundfunk der Praxis, wie wir sie von Rundfunkarchiven aus dem benachbarten Ausland kennen, schon sehr nahe. Dort, z. B. in den Niederlanden und in Österreich[5], hat man offensichtlich die nötigen institutionellen und rechtlichen Konstruktionen gefunden, die nicht nur dem Problem der Kassation — d. h. der möglichen Löschung auch wissenschaftlich bedeutsamer Bestände — in Rundfunkarchiven zu Leibe rücken, sondern auch die Nutzung dieser Bestände durch die Wissenschaft oder für den Unterricht ermöglichen.

Zusammenspiel mit dem Deutschen Literaturarchiv

Die Kooperation zwischen dem Bayerischen Rundfunk und dem Münchener Stadtarchiv zeigt, daß es außerhalb von Rundfunkanstalten ein Interesse an der archivarischen Sicherstellung nicht nur von Tondokumenten, sondern auch von Sende-Manuskripten gibt. In der Bundesrepublik hat erfreulicherweise das Deutsche Literaturarchiv (DLA) in Marbach die Initiative zur Sammlung von literarisch und literarhistorisch wichtigen Sende-Manuskripten ergriffen[6]. Die Verhandlungen zwischen dem DLA und den Intendanten der ARD führten im November 1974 zu einem Beschluß der ARD-Programmkonferenz, der die Belieferung des DLA mit Manuskripten zu literarischen Rundfunk- und Fernsehsendungen durch die einzelnen Rundfunkanstalten in Gang setzte. Das DLA beliefert dafür das Deutsche Rundfunkarchiv in Frankfurt/M. mit je zwei Abzügen jeder Katalogaufnahme eines Rundfunk- oder Fernsehmanuskripts.

„Zur Realisierung dieses Programms", so heißt es im Jahresbericht der Deutschen Schillergesellschaft von 1975/76, „besuchte der Leiter unserer Dokumentationsabteilung sämtliche deutschen Rundfunkanstalten, wobei er seinen Partnern von den literarischen und kulturellen Abteilungen ausführliche Vorschläge für die Zusammenarbeit unterbreitete ... Leider treffen die Sendungen von den einzelnen Rundfunkanstalten noch nicht in dem gewünschten Umfang ein, so daß weitere Bemühungen nötig sein werden"[7].

Tatsächlich klappt das Zusammenspiel inzwischen wesentlich besser, wie uns Hartmut Rambaldo vom DLA versicherte, und seit dem Juli 1978 gibt es die gleichen Vereinbarungen auch zwischen dem DLA und dem ZDF.

Leider sah sich das DLA — offensichtlich aus personellen Gründen — bisher nicht in der Lage, eine Rückwärtsdokumentation durchzuführen, obwohl gerade die Sende-Manuskripte der ersten Nachkriegsjahre Lücken in der Überlieferung füllen dürften, weil zu jener Zeit, als das Papier noch knapp war, der Hörfunk im literarischen Leben unseres Landes eine noch wichtigere Rolle gespielt hat als heute. Es wäre sicher überdenkenswert, ob das DLA nicht doch ein ähnliches Dokumentationsvorhaben planen sollte, wie es das Institut für Zeitgeschichte in den Jahren 1970 bis 1977 für die politischen Kommentare der ersten Nachkriegsjahre zusammen mit allen Rundfunkanstalten durchgeführt hat. Heute verfügt das Institut über mehr als 3000 Manuskripte politischer Kommentare zu Problemen der Innenpolitik aus den Jahren 1946—1952. Seit Anfang 1978 liegt ein umfangreiches Repertorium dazu vor[8].

Auslagerung von Musikproduktionen

Ein sehr wichtiger und zugleich außerordentlich problematischer Archivalienbereich wurde bisher nicht angesprochen: die Musikproduktionen. Auf ihn ist unseres Wissens — aus der Sicht der Musikwissenschaft — zum erstenmal Christoph-Hellmut Mahling 1975 auf der Bad Homburger Tagung des Studienkreises Rundfunk und Geschichte breiter eingegangen[9].

Anfang 1977 hat nun die Kommission Musikbibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband unter Leitung von Hermann Wassner drei Archivleiter der ARD zu einem Informationsgespräch über das Thema „Rundfunkarchive und Musikbibliotheken" eingeladen, wobei völlig klar war, daß diese drei Kollegen nur als Sachkenner und nicht als Vertreter der ARD an dem Gespräch teilnehmen sollten. Ein Mitglied der Kommission Musikbibliotheken hat uns zum Stand der Meinungsbildung vor kurzem u. a. folgendes geschrieben: „Für den Rundfunk unbedeutendes Material kann als Quellenmaterial für die geistige und aufführungspraktische Situation der Zeit von großem Wert sein. Die technischen, rechtlichen und personellen Probleme (einer Übernahme durch Bibliotheken, Staatsarchive etc.) werden örtlich unterschiedlich sein. Geht man davon aus, daß jeder Sender eine öffentliche oder wissenschaftliche Bibliothek als Partner hat, so sollten diese die Rundfunkanstalten organisatorisch weitgehend entlasten und soweit wie möglich in Fragen der Informationsvermittlung, der Präsenzbenutzung, der Rückgabekontrolle, des Leihverkehrs oder der Übernahme dieser Materialien als Mittler fungieren."

Wir stoßen hier, bei der Frage der Auslagerung von Musikproduktionen des Rundfunks in öffentliche Bibliotheken oder Archive, allerdings an die Grenzen, die uns das Urheberrecht setzt. Christoph-Hellmut Mahling hat auf der erwähnten Tagung in Bad Homburg das umwerfende Beispiel einer Musikproduktion des Saarländischen Rundfunks angeführt, deren Bandkopie für das Musikwissenschaftliche Institut der Universität des Saarlandes nur zu haben war, nachdem es von sage und schreibe 90 „Mitwirkenden" eine Einverständniserklärung eingeholt hatte. Da verwundert es nicht, wenn beispielsweise Radio Bremen eine Anfrage der Musikbibliothek der Bremer Universität nach ausrangierten Musikaufnahmen glatt ablehnte. Auch wir müssen gestehen, daß wir für diesen Komplex keinen Lösungsvorschlag anbieten können. Wir meinen aber, daß wir uns in den Rundfunkanstalten trotzdem mit dieser Frage beschäftigen und unsere Justitiare bitten müssen, uns rechtliche Lösungen anzubieten. Daß es Lösungen gibt, zeigt die Stellungnahme unserer Kollegin vom RIAS, die wie folgt schreibt: „Das Tonträgerarchiv pflegt Kontakte zum

[5] Über die Zusammenarbeit des Niederländischen Rundfunks mit dem Institut für Geschichte an der Reichsuniversität in Utrecht hat der Leiter dieses Instituts, R. L. Schuursma, auf einer Fachgruppensitzung des Studienkreises Rundfunk und Geschichte im April 1970 in Köln berichtet. Das Protokoll dieser Sitzung gibt das Referat im Wortlaut wieder. — Über ein Tauschabkommen zwischen dem Österreichischen Rundfunk und der Österreichischen Phonothek berichtet die Zeitschrift *Das Schallarchiv* Nr. 2, S. 69 (Oktober 1977).

[6] Vgl. hierzu die Jahresberichte der Deutschen Schillergesellschaft in den entsprechenden Jahrbüchern dieser Gesellschaft (Band XIX, Stuttgart 1975; Band XX, Stuttgart 1976; Band XXI, Stuttgart 1977).

[7] Wilhelm Hoffmann / Bernhard Zeller, Jahresbericht der Deutschen Schillergesellschaft 1975/76, in: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft Bd. XX, Stuttgart 1976, S. 634f.

[8] Sammlung Wolfgang Jacobmeyer „Politische Kommentare und andere Materialien Westdeutscher Rundfunkanstalten 1945—1952". Das Repertorium umfaßt 52 Seiten.

[9] Vgl. Christoph-Hellmut Mahling, Musikwissenschaft und Rundfunkarchive, Möglichkeiten und Probleme der Zusammenarbeit, in: Mitteilungen 4, 1978, Nr. 1, S. 45ff.

Deutschen Musikarchiv. Das Deutsche Musikarchiv ermöglicht uns gelegentlich einen Umschnitt von Platten, die nicht mehr im Handel sind. Dafür geben wir gelegentlich einen Umschnitt unserer Eigenaufnahmen von Komponistenstimmen zu Studiozwecken ab. Natürlich gegen Revers (keine Weitergabe, keine Vervielfältigung, keine öffentliche Vorführung). Zu den gleichen Bedingungen haben wir einzelne Tonbandkopien abgegeben, u. a. an das Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart, an das Klaus-Mann-Archiv in München und an das Institut für Ostdeutsche Musik e. V. in Bensberg/Moitzfeld. Im letzteren Fall handelt es sich um eine sehr umfangreiche Desideratenliste, die wir erst bearbeiten konnten, nachdem das Institut eine vertragliche Regelung mit der Gema ausgehandelt und vorgelegt hatte."

Zuständigkeitsfragen

Wir müssen es uns versagen, hier noch auf den unserer Ansicht nach außerordentlich wichtigen und umfangreichen Komplex der Aktenüberlieferung in den Rundfunkanstalten einzugehen[10], und beschränken uns auf den Hinweis, daß es leider noch nicht in allen deutschen Rundfunkanstalten sogenannte Haus- oder Historische Archive gibt, obwohl der Intendant des Süddeutschen Rundfunks, Hans Bausch, seit Jahren immer wieder auf die Notwendigkeit solcher Einrichtungen hinweist. Den Schluß dieser Ausführungen wollen wir deshalb damit einleiten, daß wir die Rundfunkanstalten, die sich, aus welchen Gründen auch immer, nicht in der Lage sehen, die sachlichen und personellen Voraussetzungen zur Einrichtung eigener Hausarchive zu schaffen, auffordern, möglichst bald mit den für ihren Sendebereich zuständigen Staatsarchiven Verhandlungen aufzunehmen, damit das Aktenmaterial ihrer Häuser — möglicherweise auch im Rahmen eines Depot-Vertrages — von diesen staatlichen Archiven gesichert werden kann. Trotz der sehr differenzierten rechtlichen Problematik ist es wohl mittelfristig unerläßlich, daß wir Rundfunkarchivare uns Kooperationspartner im staatlichen Bereich suchen, um mit ihrer Hilfe unsere langfristigen archivarischen Probleme zu lösen[11]. Friedrich P. Kahlenberg hat in einem Vortrag[12] auf einer Arbeitstagung der Fachgruppe 6 des Vereins deutscher Archivare am 1. Juni 1978 deutlich zu machen versucht, daß den staatlichen Archiven nicht nur das bei den Organen des Staates unmittelbar erwachsene überlieferungswürdige Dokumentationsgut anvertraut ist, sondern „ihnen auch eine ideelle Verantwortung für die Erhaltung archivalischer Überlieferungen bei zentralen Organisationen des öffentlichen Lebens in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich obliegt".

Kahlenbergs Ausführungen bezogen sich auf die Zusammenarbeit zwischen staatlichen Archiven und den Archiven politischer Parteien. Wir möchten gerne noch ein wenig bei dieser Fragestellung bleiben, um die Kooperationsproblematik über den Rundfunkbereich hinaus auszuweiten. Wenn man die Diskussion über das Thema „Staatliche Archive und Parteiarchive", soweit sie sich schriftlich niedergeschlagen hat[13], nachliest, hat man den Eindruck, daß unabhängig von urheberrechtlichen und sonstigen rechtlichen Fragen bei nichtstaatlichen Archivaren sehr schnell die Befürchtung aufkommt, staatliche Archive wollten sich in ihre Zuständigkeiten einmischen. Wir erinnern an ähnliche Diskussionen vor mehr als zehn Jahren bei den Wirtschaftsarchivaren. In unserem Kollegenkreis hört man zuweilen auch das Argument, daß sich eine zu enge Zusammenarbeit mit staatlichen Archiven schon aufgrund der vom Gesetzgeber bestimmten Staatsferne des Rundfunks verbiete.

Laut Artikel 21 des Grundgesetzes wirken die Parteien bei der politischen Willensbildung des Volkes mit; sie sind nicht die alleinigen, aber doch haupttragende Stützen unseres Staates. Ähnliches gilt für unsere freie Wirtschaft — jedenfalls, solange der breit vorhandene marktwirtschaftliche Konsensus in unserer Gesellschaft bestehen bleibt. Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten schließlich sind zwar dem Zugriff der staatlichen Gewalt entzogen, in ihrer öffentlich-rechtlichen Verfassung aber natürlich unverwechselbar Einrichtungen dieses Staates Bundesrepublik Deutschland. Abgesehen davon also, daß es schon bedenklich ist, hier zwischen unserem demokratischen Staat und seinen politischen oder gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Trägern falsche Gegensätze zu konstruieren, ist nun überhaupt nicht einzusehen, was eine Zusammenarbeit zwischen Archiven dieser oder jener Provenienz mit Staatsnähe oder gar Staatseinmischung zu tun hat. Staatsarchive sind wohl staatliche Einrichtungen, aber staatliche Archivare verfügen — nach unseren Beobachtungen — über ein großes Maß an sachlicher und fachlicher Unabhängigkeit. Vielleicht wäre es sogar angebracht, ihnen auch formal einen ähnlichen Status der Unabhängigkeit zukommen zu lassen wie den Richtern.

Manchmal erwecken Archivare der Parteien, der Wirtschaft und der Rundfunkanstalten den Eindruck, als seien sie gar nicht so unglücklich darüber, daß ihnen rechtliche und urheberrechtliche Vorbehalte eine Abgabe von Archivgut aus ihren Bereichen an staatliche Archive erschweren. Sie möchten — was verständlich ist — ihre Schätze selber verwalten. Wir nichtstaatlichen Archivare sollten aber genau erkennen, was wir zu leisten imstande sind und was nicht. Die Gesellschaft, die Wissenschaft, künftige Generationen, für deren Archivbesitz wir alle verantwortlich sind, wird nicht interessieren, ob die Zuständigkeiten für den einen oder anderen Bereich genau eingehalten wurden. Ihnen wird es darauf ankommen, daß es uns gelungen ist, alles Mögliche und Erforderliche für eine weitgehend lükkenlose Überlieferung getan zu haben[14].

[10] Grundlegendes dazu hat Thomas Trumpp anläßlich der Jahrestagung des Studienkreises Rundfunk und Geschichte e. V. im April 1972 in Mainz ausgeführt. Vgl. Thomas Trumpp, Aufgaben und Probleme der Archivierung von zeitgeschichtlich relevantem Schrift- und Druckgut der Rundfunk- und Fernsehanstalten, in: Der Archivar 25, 1972, Sp. 251ff.

[11] Sehr zu begrüßen ist deshalb die 1978 auf der Marburger Tagung der Fachgruppe 7 auf Anregung von Frank Rainer Huck, Saarländischer Rundfunk, konstituierte Arbeitsgemeinschaft „Tondokumentation", die sich um die Entwicklung eines Kriterien-Katalogs zur Aufbewahrung von Tonträgern kümmern will. Dabei wird es sich wohl darum handeln, den 1974 vom Kriterien-Ausschuß der ARD vorgelegten „Richtlinien für die Dokumentation von Ton- und Bildträgern im Rundfunk" einen „Wunschkatalog" der Wissenschaft entgegenzustellen.

[12] Abgedruckt in den *Mitteilungen* der Fachgruppe 6 im Verein deutscher Archivare Nr. 1/2, Oktober 1978, S. 27ff.; auch in: Der Archivar 32, 1979, Sp. 180ff.

[13] Vgl. die anderen Beiträge auf der genannten Bonner Tagung der Fachgruppe 6 in deren *Mitteilungen* Nr. 1/2.

[14] Hinweis: Nach der Abfassung des vorliegenden Referats erschien in einer Sonderausgabe „Rundfunk und Bildung" der *Funk-Korrespondenz* die Arbeit „Rundfunkproduktionen und Weiterbildung" von Otfried Jarren und Peter Leudts (*Funk-Korrespondenz* Jg. 27, 1979, Nr. 38, S. 1—23). In ihr wird neben dem Urheberrechtsproblem im Zusammenhang mit der Weiterverwertung von Rundfunkproduktionen auch die allgemeine Situation der Rundfunkarchive (einschließlich des Deutschen Rundfunkarchivs) behandelt sowie die Einrichtung von Phonotheken oder ähnlichen außerhalb des Rundfunks anzusiedelnden Sammel- und Verwertungsstellen für audio-visuelles Material erörtert. — Kontinuierlich diskutiert werden die in unseren Ausführungen angesprochenen Fragen auf internationaler Ebene in dem dreimal jährlich erscheinenden *phonographic bulletin*, der „Zeitschrift der Internationalen Vereinigung der Schallarchive IASA" (zu beziehen bei Dr. Ulf Scharlau, Süddeutscher Rundfunk, Neckarstraße 230, 7000 Stuttgart 1). Ebenso behandelt *Das Schallarchiv*, das „Informationsblatt der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Schallarchive" (1090 Wien, Rotenhausgasse 6), des öfteren diesen Themenkreis, insbesondere auch im Zusammenhang mit der Österreichischen Phonothek.

Einige Bemerkungen zum britischen Archivwesen

Von Wilhelm Lenz

Der in diesem Jahr in London stattfindende Weltkongreß des Internationalen Archivrates hat die Redaktion des *Archivar* veranlaßt, dem Gastgeberland unabhängig von der üblichen Länderberichterstattung einen gesonderten Artikel zu widmen. Ich habe nicht die Absicht, eine umfassende Beschreibung bzw. Bestandsaufnahme des britischen Archivwesens zu versuchen. Diese Arbeit ist bereits durch einige höchst bemerkenswerte Artikel vor wenigen Jahren geleistet worden[1]. Hier geht es vielmehr um die kursorische Behandlung einiger ausgewählter Themenbereiche, die — bei allen Vorbehalten gegenüber vorschnellen Verallgemeinerungen — vielleicht doch für die britische Archivlandschaft als typisch bezeichnet werden können. Bei der Auswahl der Punkte hat auch, jedoch nicht nur, die Überlegung eine Rolle gespielt, ob hier mögliche Anregungen für die eigenen Verhältnisse zu gewinnen sind. Auch wenn sich ein flächendeckendes, das ganze Land umfassendes Archivsystem erst relativ spät herausgebildet hat, die britische Archivtradition ist alt und der Reichtum wie die Vielfalt der archivischen Überlieferung überaus eindrucksvoll.

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle eine persönliche Bemerkung einzufügen. Anfang der siebziger Jahre habe ich im Auftrag des Britisch-Deutschen Historikerkreises, der inzwischen das Deutsche Historische Institut in London errichtet hat, eine Übersicht der in Großbritannien verwahrten Quellen zur neuzeitlichen deutschen Geschichte zusammengestellt[2]. Eine stattliche Anzahl von ähnlichen Quellenführern liegt ebenso für andere Länder und Regionen vor[3]. Daß ich diese Arbeit weitgehend von London aus durchführen konnte, ist sicherlich charakteristisch für die britische Archivsituation. Ohne die Bedeutung der außerhalb Londons liegenden Institutionen in irgendeiner Weise schmälern zu wollen, wird man feststellen dürfen, daß hier wie kaum in einem anderen Land die Fäden in archivischer Hinsicht zusammenlaufen. In dieser Stadt finden sich allein über 100 Archiveinrichtungen, die für eine allgemeine Benutzung offenstehen. Darüber hinaus verfügt die in London ansässige *Historical Manuscripts Commission* über ein Informationszentrum, das Auskunft über den Inhalt vieler Tausend Archivbestände im ganzen Lande geben kann.

Unter den vielen Archiven Großbritanniens ist an erster Stelle das *Public Record Office* in London zu nennen, gehört es doch zu den reichhaltigsten in der Welt überhaupt[4]. Offiziell wird es auch als Britisches Nationalarchiv bezeichnet, ebenso wie das *Public Record Office* in Belfast, das *Scottish Record Office* in Edinburgh und das *House of Lords Records Office* in London. Die Zahl der Veröffentlichungen des Londoner *Public Record Office* an Quellen und Regestenwerken sowie anderer archivischer Findbehelfe ist — seiner Geschichte und seinem Inhalt entsprechend — bemerkenswert groß. Allein ihre Titel füllen über 50 Seiten einer Broschüre[5]. Daß diese Veröffentlichungen mehr oder weniger vollständig in einigen Universitäts- bzw. Staatsbibliotheken in der Bundesrepublik vorhanden sind, ergab eine 1970 durchgeführte Umfrage[6]. Hervorheben möchte ich die Serie der Handbücher, in der einzelne wichtige Bestände oder Aktengruppen zu bestimmten Themenbereichen ausführlich beschrieben werden. Beispielsweise liefert einer der letzten Bände einen Überblick über die Unterlagen des Zweiten Weltkriegs. Hier erwähnt werden soll ebenfalls die bereits 1892 einsetzende Serie der veröffentlichten Findbücher, der sogenannten *Lists and Indexes*. Daß die Listen tatsächlich häufig rein chronologische Reihungen von Aktentiteln, ohne differenzierte Gliederung, enthalten, hängt mit der späten Einführung des Sachaktensystems in den Registraturen zusammen. Um die Verbreitung wichtiger Findmittel ist die eigens zu diesem Zweck gegründete *List and Index Society* bemüht. Die abonnierten Mitglieder erhalten jährlich eine bestimmte Zahl von vervielfältigten Findbüchern des *Public Record Office* und anderer Archive, wobei der Preis durch den festen Abnehmerkreis verhältnismäßig niedrig gehalten werden kann. Die Auswahl trifft ein Ausschuß, in dem auch Universitätshistoriker vertreten sind. — Die Benutzungsfrequenz des *Public Record Office* liegt sehr hoch. 1978 kamen im Durchschnitt pro Tag 400 Benutzer, eine Zahl, die vermutlich sämtliche Archive in der Bundesrepublik zusammen nur mit Mühe erreichen. Obwohl sich seit 1954 die Zahl der Mitarbeiter des *Public Record Office* mehr als verdoppelt hat (171 gegenüber 418), scheint die personelle Ausstattung im Vergleich zur Benutzungsintensität bescheiden zu sein[7]. In den verschiedenen Lesesälen — seit dem Neubau in Kew[8] stehen genügend Plätze zur Verfügung — wird in der Regel die Aufsicht von einem Archivar geführt, der auch die Beratung der Benutzer übernimmt. Generell ist die Benutzung durch den unmittelbaren Zugang zu den Findmitteln erleichtert. Die allgemeine Sperrfrist für die Benutzung der Akten ist vor einiger Zeit von 50 auf 30 Jahre herabgesetzt worden. Höchst brisante Unterlagen können bis zu 100 Jahren verschlossen bleiben. Ausnahmegenehmigungen für die vorzeitige Einsichtnahme werden, von offiziellen Veröffentlichungen abgesehen, grundsätzlich nicht gewährt.

Für das Verständnis der britischen Archivstruktur ist die Unterscheidung von staatlichem und nichtstaatlichem Archivgut von fundamentaler Bedeutung. Zum nichtstaatlichen Bereich in diesem Sinn gehört neben den privatrechtlichen Eigentümern wie Personen, Vereinen, kirchlichen Institutionen die gesamte Verwaltung unterhalb der zentralen Ebene, d. h. die Gemeinde ebenso wie die Grafschaft. Die Verantwortung für die Aufbewahrung des staatlichen Archivgutes liegt naturgemäß bei den Nationalarchiven. Allerdings hat man mit der *Public Records Act* von 1958 den bis dahin bereits durchlöcherten Grundsatz aufgegeben, daß sämtliche Unterlagen im Zentralarchiv

[1] R. Sommerville, Das britische Archivwesen, in: Archivalische Zeitschrift 63, 1967, S. 155ff., Kurzfassung in: Der Archivar 19, 1966, Sp. 27f.; E. G. Franz, Akten-Verwaltung und Kassation in England, in: Der Archivar 20, 1967, Sp. 237ff.; ders., Die englischen County-Archive und ihre Bestände, in: Archivalische Zeitschrift 64, 1968, S. 41ff.

[2] W. Lenz, Archivische Quellen zur deutschen Geschichte seit 1500. (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts in London. Bd. 1.) Boppard 1975.

[3] Vgl. ebd. S. XXIV, Anm. 4.

[4] Guide to the Contents of the Public Record Office. London 1963—1969.

[5] British National Archives. Government Publications Sectional List No. 24.

[6] Vgl. W. Lenz, Archivische Quellen, a.a.O. S. XXVI, Anm. 7.

[7] The Twentieth Annual Report of the Keeper of Public Records on the work of the Public Record Office 1978. London 1979.

[8] Vgl. L. G. Seed, Das neue Gebäude des britischen Public Record Office in Kew, in: Der Archivar 30, 1977, Sp. 289ff. (Deutsch von E. G. Franz).

verwahrt werden müssen. Inzwischen sind ungefähr 200 Archive und Institutionen im Lande als offizielle Deponierungsstellen für staatliches Archivgut bestimmt worden. Das atmosphärische Verhältnis zwischen den Zentral- und Regional-/Lokalarchiven hat sich in den letzten Jahren erheblich verbessert, dennoch bedarf die organisatorische Verbindung im Hinblick auf die Bewältigung der gemeinsamen Aufgaben präziserer Regelung[9]. 1978 hat die britische Regierung eine Kommission unter dem Vorsitz von Sir Duncan Wilson eingesetzt, die die Durchführung des Gesetzes von 1958 sowie der Ergänzung von 1967 hinsichtlich der archivischen Bewertung und Benutzbarkeit überprüfen soll[10]. Diese Kommission hat zu einem internationalen Vergleich im Frühjahr dieses Jahres die Bundesrepublik besucht. Das Ergebnis der Untersuchung kann mit Spannung erwartet werden.

Es ist eine britische Eigentümlichkeit, daß eine Vielzahl von wertvollsten Archivsammlungen und Beständen in Bibliotheken oder auch Museen verwahrt wird. Diese Entwicklung hängt mit der relativ späten Herausbildung eines über das ganze Land verbreiteten Netzes von *County*-Archiven zusammen. Dagegen hatte bereits die *Public Libraries Act* von 1850 die Grundlage für die Errichtung lokalgeschichtlicher Sammlungen in Bibliotheken gegeben. Sogar heute noch nimmt die *National Library of Wales* in Aberystwyth die Aufgaben eines walisischen Nationalarchivs wahr. Die Archivbestände beispielsweise der *British Library* (früher *British Museum*) in London oder der *Bodleian Library* in Oxford gehören zu den wichtigsten Archiven Großbritanniens überhaupt. Auf den ersten Blick könnte diese Zersplitterung nachteilig erscheinen, doch sollte man dabei nicht übersehen, daß Archivbestände in Bibliotheken häufig intensiver erschlossen und durch gedruckte Kataloge einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, als es bei Archiven üblich ist. Allerdings spricht viel gegen die auf Grund von Privatinitiative errichteten kleinen und kleinsten Archivinstitutionen, da hier die entscheidende Frage der Kontinuität nicht gesichert ist.

Entsprechend der für die britische Geschichte typischen Sozialstruktur spielen hier Familienarchive eine ganz besondere Rolle, haben doch verschiedene Familien über Generationen einen wesentlichen Einfluß im politischen Leben ausgeübt. Die „Historical Manuscripts Commission" hat sich seit ihrer Gründung 1869 der Erfassung und Erschließung dieser Archivbestände gewidmet, ohne jedoch verhindern zu können, daß von den 400 aufgenommenen Sammlungen inzwischen ca. 40% ganz oder teilweise verkauft worden sind[11]. 25 Bestände sind ohne jede Spur verschwunden. Die Gefährdung dieser Archivalien ist seit vielen Jahren erkannt. 1952 wurde eine Exportkontrolle für Dokumente von historischer Bedeutung, die älter als 50 Jahre sind, eingeführt. Inzwischen ist man bemüht, dem Problem der Abwanderung in mehr pragmatischer Form zu begegnen, indem der Verkäufer durch die Eintreibung öffentlicher und privater Gelder entschädigt wird[12]. Auf diese Weise wurde kürzlich das *Warwick Castle Archives* für 120000 Pfund erworben[13]. Daß sich die britischen Kollegen in diesem Zusammenhang eingehend mit der Frage der Depositalverträge beschäftigen, ist verständlich[14].

Um die sichere Unterbringung nichtstaatlicher Archivbestände war das seit 1945 bestehende, mittlerweile in die *Historical Manuscripts Commission* voll integrierte „National Register of Archives" in seinen Anfangsjahren vorrangig bemüht[15]. Diese Einrichtung kann ohne Einschränkungen als einzigartig bezeichnet werden. Das vorgegebene Ziel des *National Register of Archives* ist der Standortnachweis und die detaillierte inhaltliche Erfassung sämtlicher nichtstaatlicher Archivbestände in Großbritannien. Inzwischen liegen ca. 23000 meistens maschinenschriftlich vervielfältigte Findbehelfe vor, die sich natürlich in ihrer Ausführlichkeit stark unterscheiden, die aber — und das ist sehr wichtig — durch Personen-, Orts- und Sachindices weitgehend erschlossen sind. Die auf EDV-Basis erstellten Indices werden laufend ergänzt und in kurzen Abständen ausgedruckt. Um eine möglichst weitgestreute Benutzung zu ermöglichen, werden mehrere Forschungszentren im Lande mit diesen Ausdrucken ebenso wie mit den vervielfältigten Findbehelfen beliefert. Eine eigene Veröffentlichungsreihe der *Historical Manuscripts Commission* informiert über die jährlichen Bestandszugänge und über die neuerstellten Findbehelfe[16]. Entsprechende Angaben enthalten auch die gedruckten Jahresberichte des *Public Record Office* und des *Scottish Record Office*. Es ist keine Frage, daß diese Publikationen einen wichtigen Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit darstellen.

Die Briten sind mit Recht stolz auf ihre Fähigkeit zur Improvisation. Auf derartige Weise ist das *National Register of Archives* entstanden. Dazu scheint auch die Gabe zu passen, zum rechten Zeitpunkt geeignete und sinnvolle Projekte zu entwickeln, auch wenn zunächst nur bescheidene Mittel zur Verfügung stehen[17]. Drei Beispiele seien hier stellvertretend genannt. 1973 wurde das *Modern Records Centre* an der *University of Warwick* für die Aufbewahrung von Archivgut zur britischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte geschaffen. Daß bereits in wenigen Jahren eine große Fülle von Beständen akzessioniert werden konnte, beweist, wie nötig diese Gründung war[18]. In erstaunlich kurzer Zeit sind im Rahmen des *20th Century Political Records Project*, das um die Erfassung politischer Nachlässe und der Unterlagen politischer Organisationen des 20. Jahrhunderts bemüht ist, bereits mehrere Bände erschienen[19]. Modellcharakter kann auch das *Contemporary Scientific Archives Centre* in Oxford beanspruchen. Seine Aufgabe besteht in der Erfassung, Erschließung und sicheren Depo-

[9] Vgl.: The Society's Chronicle: Annual Conference, 1979, in: Journal of the Society of Archivists 6/4, 1979, S. 247f.

[10] Vgl. Annual Report of the Keeper of Public Records 1978, S. 1f.

[11] The Royal Commission on Historical Manuscripts, Secretary's Report to the Commissioners 1978—1979. London 1979. S. 9f.

[12] Vgl. H. M. G. Baillie, Beihilfe zur Verhinderung der Abwanderung von Archivgut ins Ausland, in: Der Archivar 29, 1976, Sp. 314f.

[13] Vgl.: The Society's Chronicle, ebd. S. 249.

[14] Ebd. S. 247.

[15] H. M. G. Baillie, The National Register of Archives, in: Der Archivar 9, 1956, S. 201ff. (deutsche Zusammenfassung Sp. 205f.); F. Ranger, The National Register of Archives, 1945—1969, in: Journal of the Society of Archivists 3/9, 1969, S. 452ff.; H. M. G. Baillie, The Use of the Resources of the Historical Manuscripts Commission, ebd. S. 462ff.; R. H. Ellis, The Royal Commission on Historical Manuscripts. A short account of its constitution and present function, in: Archivalische Zeitschrift 65, 1969, S. 155ff. — Es sei hier angemerkt, daß sich in letzter Zeit frühere Zielsetzungen der *Historical Manuscripts Commission* hinsichtlich der Veröffentlichung von sachthematischen Inventaren und anderen Serien geändert zu haben scheinen.

[16] Vgl.: Accessions to Repositories and Reports added to the National Register of Archives 1977. Ed. Susan Willmington. London 1979.

[17] Eine interessante Zusammenstellung von projektierten Quellenübersichten findet sich bei David Allen, Surveys of Records in the British Isles, in: Archives 10, 1971—1972, S. 47ff.

[18] The University of Warwick, Modern Records Centre, Report for the Session 1978—79. Coventry 1979; auch R. A. Storey & J. Druker, Guide to Modern Records Centre, University of Warwick Library. Coventry 1977.

[19] Besprechung von Bd. 3 und 4 in: Journal of the Society of Archivists 6/3, 1979, S. 171.

nierung — an geeigneter Stelle — der Nachlässe bekannter zeitgenössischer Naturwissenschaftler[20].

Nicht unerwähnt lassen möchte ich, daß sich die britischen Kollegen zur Zeit mit einem der archivischen Hauptprobleme, dem „Records Management", ausführlich beschäftigen. Von der *Society of Archivists* ist dazu vor einigen Jahren eine besondere Arbeitsgruppe eingesetzt worden. Ein Erfahrungsaustausch auf bilateraler Ebene könnte gerade in diesem Bereich sehr fruchtbar sein.

Das britische Archivwesen ist vielfältig strukturiert und sicher in mancher Beziehung vorbildlich. Daß es in allernächster Zeit mit der Kürzung öffentlicher Finanzen zu rechnen hat, kann nur mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen werden.

[20] Vgl. *Der Archivar* 28, 1975, Sp. 358f.

Das neue Allgemeine Reichsarchiv im Haag (Niederlande)

Von A. E. M. Ribberink

Das Gebäude Bleijenburg 7, das seit 1902 dem Allgemeinen Reichsarchiv im Haag eine Unterkunft geboten hat, wurde am 14. Dezember 1979 dem Auswärtigen Amte übertragen. Die Verwaltungsräume, die einschließlich Benutzersaal, Vortragsraum und Bibliothek 1250 m² umfassen, konnten dem Personal von insgesamt 130 Personen keinen angemessenen Arbeitsplatz mehr bieten. Auch der Benutzersaal mit 30 Plätzen genügte seit Jahren nicht mehr den täglichen Anforderungen. Immer häufiger wurden die Besucher beim Betreten des Gebäudes mit der Tafel „Benutzersaal belegt" konfrontiert. Das Magazin, das mit 6 Stockwerken eine Kapazität von 24 km hat, entsprach seit den dreißiger Jahren mit einem Archivbestand von 60 km und den 20 km, die in allernächster Zeit dem Reichsarchiv übergeben werden sollen, nicht länger den Bedürfnissen. Durch die Feuerwehr wurde es Jahr für Jahr wegen seiner Brandgefahr für vorschriftswidrig erklärt. Außerdem ließen Klimaverhältnisse und relative Luftfeuchtigkeit alles zu wünschen übrig. Wurden die Akten unten im Magazin von Schimmelwucher bedroht, so waren sie auf den obersten Etagen Austrocknung und Verfärbung durch Sommerhitze ausgesetzt und hatten obendrein manchmal unter Schmelzwasser und Schlagregen zu leiden.

Die lange zurückreichenden Pläne für den Neubau wurden durch das Vorgehen des Allgemeinen Reichsarchivars Prof. Dr. J. L. van der Gouw (1966—1968) wieder aktuell. Im Mittelpunkt der Diskussionen über die Wahl des Bauplatzes stand eine optimal günstige Lage. Das Grundstück, auf dem im Jahre 1976 mit dem Bau angefangen wurde, liegt verkehrstechnisch gesehen ideal. Vom neuen Standort des Allgemeinen Reichsarchivs, dem Prins Willem-Alexanderhof 20, 's-Gravenhage — diese Adresse gilt seit dem 15. Dezember 1979 — sind die Ministerien und Hohen Staatsgremien leicht und schnell zu erreichen.

Dies ist außerordentlich wichtig. Das Archivgesetz beauftragt die Archivare mit der Inspektion der bei den Dienststellen befindlichen Verwaltungsarchive. Die Behörden sollen ihre Archive, sobald dies möglich ist, kassieren. Die Archive werden durch das Reichsarchiv erst dann übernommen, wenn sie vorher durch die Dienststellen selbst gesichtet und inventarisiert worden sind. Bevor die Verwaltung Akten vernichten darf, soll der Archivdienst seine Zustimmung geben. Bei der Beratung hierüber wird der Archivrat hinzugezogen, der bisweilen Kommissionen von Sachverständigen einberuft, um zu entscheiden, was aufbewahrt und was kassiert werden kann. Eine der Richtlinien, die bei der Sichtung beachtet werden soll, ist, daß die Rechtssicherheit der Bürger und des Staates gewährleistet wird. Zu diesem Zweck ist eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Archivaren und Verwaltungsbehörden unentbehrlich.

Ein gutes Einvernehmen ist auch wichtig und nützlich bei der Inventarisation und bei der Bereitstellung der Archivbestände für die Benutzung. Ein wachsender Prozentsatz der historischen Studien wendet sich der jüngsten Vergangenheit zu, und so sind viele Forscher auf Verwaltungsarchive angewiesen, die noch bei den Dienststellen in Verwahrung sind. Die betreffenden Behörden und Staatsgremien wissen es im allgemeinen zu schätzen, daß die Vergangenheit sozusagen entstaubt wird. Denn sie gewinnen so eine bessere Einschätzung ihrer Tätigkeit. Das Reichsarchiv kann die Forscher durch das Labyrinth der Bürokratie lotsen und ihre Studien koordinieren und stimulieren. Um so mehr, weil manchmal die Privatarchive führender Politiker, Funktionäre und Organisationen bereits dem Reichsarchiv geschenkt oder in Verwahrung gegeben worden sind.

Die Lage des neuen Allgemeinen Reichsarchivs beim Zentralbahnhof Den Haag, der sich im Süden dem Prins Willem-Alexanderhof anschließt, bietet gute, schnelle und häufige Verbindungen zu den Universitätsstädten, dem Hinterland und der Stadt. Um diese Situation ganz ideal zu gestalten, wird neben und anschließend an das Reichsarchiv die Königliche Bibliothek gebaut, die auch seit Jahren mit großem Raummangel zu kämpfen hat und wo die Beamten des Reichsarchivs und dessen Besucher von alters her anklopfen, um die für die Archivuntersuchungen unentbehrliche gedruckte Literatur einzusehen.

Abb. 1 Ansicht vom Neubau des Allgemeinen Reichsarchivs im Haag, links die im Bau befindliche Königliche Bibliothek

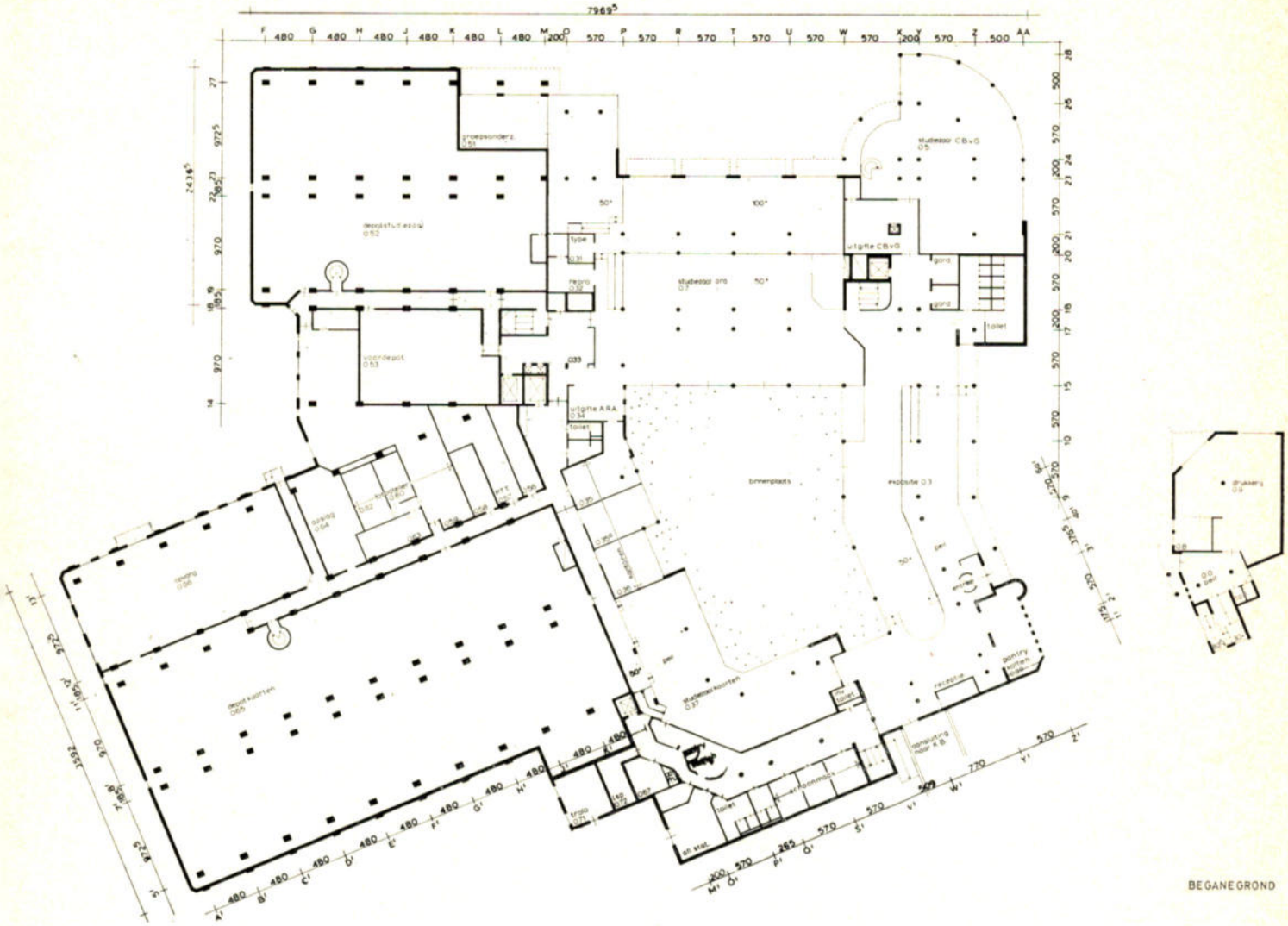

Abb. 2 Neubau des Allgemeinen Reichsarchivs im Haag, Grundriß des Erdgeschosses

Die Konzeption des Neubaues (s. Abb. 1) wurde bestimmt durch seine Lage — zwischen dem Bahnhofskomplex, dem Straßenbahnviadukt und der Prins Bernhard-Überführung — und durch die Forderungen einer optimalen Verwaltungsorganisation. So wurde das Erdgeschoß für das Publikum reserviert. Die vertikale Gliederung des Baus ergab die Möglichkeit, den Abteilungen und Sektionen eigene Etagen mit einer größeren Autonomie zu bieten.

Das neue Archivgebäude hat einen Kubikinhalt von 112000 m³. 79000 m³ davon nehmen die Magazine in Anspruch, deren Gesamtfläche 26000 m² brutto und 23000 m² (88 %) netto beträgt. Die Fläche der öffentlichen und Verwaltungsräume beläuft sich auf 9800 m² brutto und 6600 m² netto. Die 19 Magazine, deren größtes 1773 m² umfaßt, sind über zehn der insgesamt elf Stockwerke verteilt. Von diesen Stockwerken sind zwei unter der Erde. Die Gesamthöhe des Gebäudes beträgt 30 m.

In feststehenden Regalen können 148 laufende km an Archivalien untergebracht werden. Mit beweglichen Regalen kann diese Kapazität bis auf 200 km erweitert werden.

Das Bestreben war, unnütze Wege zu vermeiden und einen unkomplizierten Aktentransport zu gewährleisten. Die Magazine sind vom übrigen Gebäude durch eine Brandmauer von 20 cm und durch Vorflure, die neben dem Zentraltreppenhaus liegen, getrennt. In den Vorfluren geben schwere Brandschutztüren Zutritt in die Magazine.

In den Vorfluren findet man auch zwei Bücherlifte und einen Personen- und Güteraufzug installiert. Die Besucher müssen ihren Antrag für das Einsehen der Akten bei der Ausgabestelle abgeben. Mit der Rohrpost werden die Anträge an die Archivabteilungen geschickt, deren Verwaltungsräume den Magazinen gegenüberliegen. Ein aufleuchtendes Signal auf dem Arbeitstisch im Benutzersaal macht den Besucher darauf aufmerksam, daß die Akten bei der Ausgabestelle abgeholt werden können. Die Beamten der einzelnen Abteilungen können, wenn dies für Spezialstudien erforderlich ist, den Benutzersaal schnell und bequem zur Beratung erreichen.

Der Benutzersaal liegt im Erdgeschoß (s. Abb. 2) im Anschluß an den Eingang und den Ausstellungsraum, er verfügt über 173 Plätze. Von hier führt eine Treppe zur Bibliothek im 1. Stock. Sie bietet die Möglichkeit, historische und archivische Fachliteratur zu studieren und hat eine Kapazität von 40 Sitzplätzen. Dem Benutzersaal gegenüber an der anderen Seite des Innengartens liegt der Benutzersaal der Kartenabteilung mit 32 Plätzen. Räume für das Aktenstudium durch Arbeitsgruppen bis zu 15 Personen befinden sich im 2. bis 5. Stock in der Nähe der Arbeitszimmer der Archivabteilungen und ihrer Magazine.

Das Archivgebäude ist — entsprechend den von dem Stadtarchivar der Stadt Köln, Dr. H. Stehkämper, ausgearbeiteten Grundsätzen — gut isoliert worden. Mit anderen Maßnahmen hat dies nicht nur zu einem verhältnismäßig billigen Bau von 32 Millionen — f 314,- pro Kubikmeter — geführt, sondern auch zu einer Energieeinsparung von 65 % im Verhältnis zu vergleichbaren Gebäuden. Für die Magazine hat man eine konstante Temperatur von 16°—18° und eine relative Feuchtigkeit von 50—60 % festgesetzt. Die Verwaltungsräume werden zentral geheizt, sie verfügen über Fenster, die man öffnen und schließen kann.

Durch den Neubau des Allgemeinen Reichsarchivs wird es möglich sein, mit den Registraturabteilungen der Ministerien und Hohen Staatsgremien gemeinsam an der Durchführung einer gut durchdachten Kassation, einer gezielten Erwerbung und einer großzügigen Zugänglichkeit zu arbeiten. Im 16. und 17. Jahrhundert dienten die Archive dem Rechtsstaat. Mit der Entwicklung der zentralen und spezialisierten Verwaltungsbehörden im 18. Jahrhundert förderten die Verfechter des konstitutionellen Rechtsstaates die Zugänglichkeit der Verwaltungsarchive. Man sah dies als ein Erfordernis der Rechtssicherheit und der Demokratie an. Das Französische Archivgesetz, das am 12. September 1790 von König Ludwig XVI. unterschrieben wurde, verordnete diese Zugänglichkeit. Damit war das Fundament für die heranwachsenden öffentlichen Archivdienste geschaffen. Wo jetzt, gegen Ende des 20. Jahrhunderts, die Parlamentarier überlastet sind und der Verwaltungsapparat undurchschaubar zu werden droht, kann eine angemessene Antwort seitens des Reichsarchivdienstes auf die zunehmenden Anträge von Gruppen und Einzelpersonen auf Einsichtnahme des schriftlichen Niederschlages des behördlichen Handelns auch der jüngeren und jüngsten Vergangenheit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung des demokratischen Rechtsstaates liefern.

Archivberichte und Tagungen

Internationales

Internationales Kolloquium über die Verwendung von Hinterlassenschaftsinventaren und Nachlaßverzeichnissen

Am 6. und 7. Mai 1980 fand in Wageningen/Niederlande ein Internationales Kolloquium über die Verwendung von Nachlaßinventaren statt. Der Einladung des *Department of Rural History* der Landwirtschaftlichen Hochschule in Wageningen unter Leitung von Prof. Dr. Ad van der Woude waren Wissenschaftler aus den USA und Großbritannien, aus Frankreich, Belgien, Österreich und Schweden sowie der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden gefolgt. Die Teilnehmer aus den Disziplinen Agrargeschichte und Wirtschaftsgeschichte, Volkskunde und Sozialgeschichte arbeiten alle mit der archivalischen Quelle von Nachlaßverzeichnissen *(probate inventories, inventaires après décès)*, deren hoher Wert für die historische Forschung zwar schon länger bekannt ist, die aber erst seit dem letzten Jahrzehnt größere wissenschaftliche Beachtung gefunden haben.

Die Konferenzsitzungen galten einmal dem Charakter und der Qualität der Quellen, wobei sich sowohl hinsichtlich der Qualität als auch der Quantität und Überlieferungsdichte teilweise erhebliche Unterschiede in den Ländern ergaben (Kommentatorin Micheline Baulant, Paris). Die zweite Sitzung über die Untersuchungsmethoden (Kommentator Klaus Roth, Münster) verdeutlichte die Dominanz quantifizierender Ansätze, wobei sich zeigte, daß praktisch alle laufenden Projekte ihre Auswertungen mit Hilfe der EDV durchführen. Die Anzahl der den verschiedenen Untersuchungen zugrundeliegenden Inventare schwankt zwischen ca. 100 und ca. 15000; inhaltlich werden die Inventare teilweise total, teilweise mit einer beschränkten Variablenzahl ausgewertet. Die zeitliche Spanne der Projekte reicht vom 14. bis zum 20. Jahrhundert mit dem Schwergewicht vom 17. bis 19. Jahrhundert.

Die letzte Sitzung über die Untersuchungsziele, -probleme und Ergebnisse (Kommentator Anton Schuurman, Wageningen) machte die Breite der Auswertungsmöglichkeiten dieser wichtigen Massenquelle deutlich. Im Vordergrund standen hierbei die Fragestellungen nach den Vermögensverhältnissen und -strukturen (Hanson-Jones, St. Louis/USA) und nach Innovations- und Diffusionsprozessen in der materiellen Kultur (Meiners/Mohrmann/Roth, Münster), nach agrarhistorischen Entwicklungen (Overton, Newcastle; Gadd/Kuse, Göteborg) sowie nach Familienverhältnissen und nach Familienstrukturen (Borscheid, Münster).

Die für die Konferenz erstellten umfangreichen Papiere über die einzelnen Forschungsprojekte sowie die Kommentare werden in Band 22 der *A. A. G. Bijdragen*, Wageningen 1980/81 erscheinen. Geplant ist ebenfalls eine internationale Bibliographie zur Inventar-Literatur (Kontaktadresse: Dr. Klaus Roth, Volkskundliches Seminar, Domplatz 23, 4400 Münster).

Münster — Ruth-E. Mohrmann

Bundesrepublik Deutschland einschließlich Land Berlin

Sitzung des Fototechnischen Ausschusses in Freiburg i. Br.

Der Fototechnische Ausschuß kam zu seiner diesjährigen Sitzung am 24. und 25. April im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg im Breisgau zusammen. Bestimmend für die Wahl des Tagungsortes war die Besichtigung des in einem ehemaligen Bergwerkstollen eingerichteten, unter Bundesverwaltung stehenden zentralen Filmdepots im Südschwarzwald. Beraten wurden vor allem die Erfahrungen und Ergebnisse der Sicherungsverfilmung im Berichtsjahr 1979, die allgemeinen Trends in der Mikrofilmbranche sowie Kostenfragen, ferner die Themen: Stand und Fortgang der Umkopierung und Einlagerung der Sicherungsfilme, Anwendung von Standards und Normen, Stabilisierung der Filmentwicklung, automatische Belichtungssteuerung, Berücksichtigung anderer Mikroformen (bislang beschränkt sich die Sicherungsverfilmung auf die Verwendung des 35-mm-Filmes) und Einbeziehung von Fremdfilmen in die Sicherungsverfilmung. Im Mittelpunkt aller technischen Überlegungen standen immer wieder Fragen der Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle. Eine Projektgruppe wurde gebildet mit dem Auftrag, in technischer und archivfachlicher Hinsicht zu prüfen, ob zur weiteren Rationalisierung der Sicherungsverfilmung für bestimmte

Schriftgutgruppen 16-mm-Durchlaufkameras eingesetzt werden können.

Die umfangreiche Tagesordnung ließ es leider nicht zu, während der Sitzungsarbeit eine Archivbesichtigung durchzuführen. Die wenigen Teilnehmer, die die Zeit erübrigen konnten, waren daher besonders dankbar, daß der Leiter des Militärarchivs ihrem Wunsch entsprach und sie zu einem kurzen Rundgang durch das Verwaltungs- und Magazingebäude im Anschluß an die Sitzung mit den Aufgaben und der Unterbringung seiner Behörde näher bekannt machte.

Stuttgart — Hermann Bannasch

Ausländische Archivare in der Bundesrepublik Deutschland

Im Rahmen der deutsch-rumänischen Archivvereinbarung vom 1. März 1977 (vgl. *Der Archivar* 31, 1978, Sp. 95ff.) hielten sich im Herbst 1979 für drei Monate die Herren Ionel Penea, Direktor des Staatsarchivs Sălaj, und Stefan Marinescu, Hauptstaatsarchivar am Staatsarchiv Huniedoara, in der Bundesrepublik Deutschland auf, um ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in der deutschen Sprache und Paläographie zu verbessern. Nach einer Einführung im Bundesarchiv hatten es das Nordrhein-Westfälische Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf und das Geheime Staatsarchiv der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin liebenswürdigerweise übernommen, die Kollegen in deutscher Paläographie des 15.—19. Jahrhunderts auszubilden. Der fachliche Ertrag des Aufenthalts der beiden rumänischen Archivare in Deutschland kann als hoch angesehen werden. Er kommt mit Sicherheit der Pflege deutschsprachiger Akten in der Sozialistischen Republik Rumänien zugute.

Das Bundesarchiv-Militärarchiv erhielt auch 1979 den Besuch des Leiters des Militärarchivs in Piteşti, Herrn Oberst Antone Marinescu, der erneut für einen Monat militärische Akten zur Geschichte Rumäniens und der deutsch-rumänischen Beziehungen in Freiburg durchsehen konnte. Der Mikrofilmaustausch zwischen den Militärarchiven beider Staaten wurde fortgesetzt. Frau Elisabeta Marin, die im Jahre 1977 zwecks Studiums der deutschen Paläographie Gast mehrerer Archivverwaltungen gewesen war, kam ebenfalls für einen Monat wieder in unser Land und forschte vor allem im Landeshauptarchiv Koblenz und im Hauptstaatsarchiv Stuttgart nach mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Archivalien zur rumänischen Geschichte.

Im Rahmen des deutsch-indischen Kulturabkommens war Ltd. Archivdirektor Dr. Heinz Boberach (Koblenz) im Dezember 1977 Gast des indischen Nationalarchivs gewesen. Im Gegenzug hielt sich Dr. R. K. Perti aus New Delhi in der Zeit vom 14. bis 29. September 1979 in der Bundesrepublik Deutschland auf. Er besuchte das Bundesarchiv Koblenz, das Bundesarchiv-Zwischenarchiv in St. Augustin bei Bonn, das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes und das Universitätsarchiv in Bonn, die Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Bad Honnef-Rhöndorf, das Staatsarchiv Hamburg und das dortige Institut für Wirtschaftsforschung, das Landesarchiv Berlin, das Hauptstaatsarchiv Hannover einschließlich des neuen Magazingebäudes in Pattensen, das Staatsarchiv und die Archivschule Marburg sowie die Hauptstaatsarchive in Stuttgart und München. Schon die große Zahl der aufgesuchten Einrichtungen zeigt, wie weit gespannt die archivfachlichen Interessen des indischen Gastes waren, der als Bürger und Beamter eines föderalistisch organisierten Staates Wert darauf legte, möglichst viele Archive unterschiedlicher Art und Aufgabenstellung kennenzulernen.

Unter den vielen ausländischen Gästen, die während des 53. Deutschen Archivtages in Bonn einen Besuch in unserem Lande machten, befand sich auch — im Rahmen des deutsch-jugoslawischen Kulturabkommens — der Leiter des Archivs der Republik Bosnien-Herzegowina, Herr Božidar Madžar aus Sarajevo, der im Anschluß an den Archivtag fachliche Gespräche im Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv, im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt und im Bundesarchiv führte. Ein früherer jugoslawischer Besuch im Rahmen des Abkommens sei hier noch erwähnt. Frau Josipha Tomić, Archivarin im Historischen Archiv Vojvodina, war Ende 1978 zu einem dreimonatigen Informationsaufenthalt in der Bundesrepublik, um sich beim Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv, beim Hessischen Staatsarchiv Marburg und beim Bundesarchiv über Wege bei der Bewältigung moderner Archivaufgaben zu unterrichten.

Die Förderung des internationalen Archivarsaustausches im Rahmen der von der Bundesregierung abgeschlossenen Kulturabkommen hat dazu geführt, daß die bilateralen fachlichen Beziehungen zwischen deutschen Archivaren nicht nur aus dem Bereich der zwölf staatlichen Archivverwaltungen und ausländischen Kollegen wohl noch nie so vielseitig waren wie gegenwärtig. Ich sage dies auch deshalb, um den einen oder anderen Kollegen zu ermuntern, sich nach den Möglichkeiten eines Aufenthalts in einem ihn interessierenden Land rechtzeitig beim Bundesarchiv oder beim Verein deutscher Archivare zu erkundigen.

Koblenz — Klaus Oldenhage

Verteidiger-Handakten Dr. Servatius aus dem Eichmann-Prozeß im Bundesarchiv

Im Jahre 1979 erwarb das Bundesarchiv von Rechtsanwalt Dr. Robert Servatius, Köln, dessen Handakten aus seiner Verteidigertätigkeit im Jerusalemer Prozeß gegen den SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann (1961/62). Der Bestand ist von mehrfachem Wert. Einmal gibt er den Verlauf des Prozesses anhand offizieller Unterlagen (Protokolle und Beweisdokumente) nahezu vollständig wieder. Zum anderen können die Hintergründe und Begleiterscheinungen des Prozesses — auch persönlicher Art — aus der Sicht des Angeklagten und seines Verteidigers wohl nirgends besser als aus den Handakten von Dr. Servatius erforscht werden. So sind die sogenannten „Sassen-Dokumente“ (= Lebenserinnerungen Eichmanns aufgrund von Befragungen durch den niederländischen Journalisten Sassen vor der Entführung Eichmanns aus Argentinien) bislang nur durch Teilveröffentlichungen bekannt. Die Bedeutung der Überlieferung dieser Dokumente im Bundesarchiv liegt darüber hinaus darin, daß die ursprüngliche Fassung Sassens durch intensive Korrekturen Eichmanns vor dem Hintergrund seines Prozesses bereichert worden ist. Von anderem, nicht geringerem Wert sind die allein 24 Aktenordner füllenden Zuschriften aus der Öffentlichkeit Israels, Deutschlands und von Drittstaaten, insbesondere der USA. Mögen auch die Briefschreiber nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung sein, so spiegeln die geäußerten Ansichten doch bemerkenswert anschaulich typische Bewußtseinshaltungen der frühen sechziger Jahre zum nationalsozialistischen Massenmord wie auch zum Judentum und zur Vergangenheitsbewältigung im allgemeinen. Für die Geschichte der Verfolgung und Vernichtung der Juden in Deutschland und vielen anderen Ländern Europas ist der Bestand ohnehin eine Quellensammlung von grundsätzlicher Bedeutung. Sie ergänzt somit vor allem die splitter-

haften Restakten, die aus Eichmanns dienstlicher Tätigkeit als Referent für Judenangelegenheiten im SD-Hauptamt im Bundesarchiv-Bestand R 58 erhalten sind.

Koblenz — Josef Henke

Mikrofilme aus Südwestafrika im Bundesarchiv

Ende vergangenen Jahres konnte ein seit längerer Zeit laufender Erwerb von Mikrofilmen der Akten des Zentralbureaus des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika abgeschlossen werden. Die 1189 Mikrofilme (Bestand R 151 F im Bundesarchiv) von Unterlagen aus dem Staatsarchiv in Windhuk stellen eine wichtige Überlieferung zur Geschichte der deutschen Kolonialverwaltung in Südwestafrika der Jahre 1884—1915 dar; angesichts der zentralen Funktionen der Provenienz sind fast alle Bereiche der Verwaltung dokumentiert. Mit diesen Mikrofilmen steht nunmehr in der Bundesrepublik Deutschland eine Quelle zur Geschichte Südwestafrikas zur Verfügung, der eine um so höhere Bedeutung zukommt, als nennenswerte einschlägige Überlieferungen bislang fast nur im Zentralen Staatsarchiv Potsdam (dortige Bestände: „Reichskolonialamt" sowie „Behörden des ehem. Schutzgebietes Deutsch-Südwestafrika") greifbar waren. Der Archivverwaltung der Republik Südafrika ist für ihre kollegiale Bereitschaft, dem Bundesarchiv die Filme käuflich zu überlassen, Dank zu sagen.

W. W.

Die Zeitungsnachweiskartei im Staatsarchiv Ludwigsburg

Für die wissenschaftliche Publizistik und nahezu sämtliche Sparten historischer Forschung ist der quellenkundliche Aussagewert periodischer Druckschriften unumstritten. Mehr noch als in Ämtern und Behörden erwachsenes Schrifttum erlauben uns gerade die Druckschriften nichtamtlicher Provenienz Einblicke in Alltagsleben, Zeitkolorit, kulturelles und wirtschaftliches Umfeld vergangener Epochen.

Im Archiv, das von seiner originären Aufgabenstellung her die Sammlungstätigkeit auf dem Gebiete periodischen Schrifttums nichtamtlicher Provenienz nicht kennt, begegnet die Quellengruppe der Zeitungen oft genug nur in Form von Beilagen zu Akten von Behörden und Gerichten (häufig auf dem Sektor des Polizei- und Justizwesens), bisweilen auch in angereicherten Nachlässen.

Um einerseits einen Überblick über die in den Aktenbeständen des Staatsarchivs Ludwigsburg verstreut liegenden Zeitungen zu gewinnen, andererseits ein zielsicheres Findmittel zu erhalten, da Zeitungen in den Intusvermerken älterer Repertorien nicht oder zumindest nicht konsequent ausgeworfen sind, wurde im Sommer 1978 auf Anregung des Unterzeichneten mit der Anlage einer Zeitungsnachweiskartei (Bestandssignatur: JL 430) begonnen. Ziel ist es hierbei, im Wege der Aktenverzeichnung, der Recherchen und — soweit vordringlichere Aufgaben hierfür Zeit erübrigen — systematischer Durchsicht der Bestände die Einzelexemplare gesondert zu erfassen und durch die Kartei bestandsübergreifend zu sortieren. Zu diesem Zwecke wurde ein Formulardruck entwickelt, der die wichtigsten Angaben zu den Zeitungen aufnimmt. Wann immer möglich, sind auf dieser Nachweiskarte der vollständige Titel (gegebenenfalls mit Untertitel), das Erscheinungsdatum, der Herausgeber bzw. Redakteur, der Erscheinungsort, de Erscheinungsturnus, Jahrgangs- und Ausgabe-Nummer sowie die exakte Signatur (Bestand, Büschel, Quadrangel) festzuhalten. Ferner können auf dem Vordruck Angaben über Vollständigkeitsgrad und Erhaltungszustand der Zeitungsexemplare sowie — falls erforderlich bzw. ersichtlich — zu den im Aktenzusammenhang interessierenden Artikeln gemacht werden. Extrakte und Zeitungsausschnitte bleiben für die Zeitungsnachweiskartei unberücksichtigt.

Die Kartei selbst ist alphabetisch nach Zeitungstiteln und innerhalb der verschiedenen Titel in der numerischen bzw. chronologischen Folge der einzelnen Ausgaben geordnet. Da die streng durchgehaltene alphabetische Ordnung Zeitungen, deren Titel sich einmal oder öfter geändert hat, notwendigerweise in verschiedene Serien zerreißen muß, wurde zusätzlich ein Ortsregister angelegt, das einmal das schnellere Auffinden von Zeitungen eines Erscheinungsortes gewährleistet und andererseits gerade der ortsgeschichtlichen Forschung den leichteren Zugang zu der lokalen Presse ermöglicht. Darüber hinaus darf der Nutzen für den Archivar selbst nicht verschwiegen werden, wenn er sich etwa vor die Aufgabe gestellt sieht, über einen Ort des Sprengels eine Archivalienausstellung vorzubereiten und nach begleitenden, die Ausstellung auch äußerlich abrundenden Exponaten zu suchen.

Durch die Zeitungsnachweiskartei im Staatsarchiv Ludwigsburg sind bis jetzt (Stand: 25. 6. 1980) 6967 verschiedene Ausgabe-Nummern von über 880 Zeitungstiteln erschlossen. Meldungen erfolgten bislang aus 129 Beständen des Hauses.

Die kleine Sammlung von Zeitungseinzelexemplaren (Best. JL 409) ist bereits in die Kartei eingearbeitet worden. Für die in der Dienstbibliothek verwahrten gebundenen Jahrgänge einiger Zeitungen des Sprengels ist dies ebenfalls geplant. Um einen weiteren Kreis von Interessierten anzusprechen, ist für 1982 im Rahmen der *Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg* eine Inventarisierung dieser Kartei vorgesehen.

Die Zeitungsnachweiskartei erfaßt die politische (lokale, regionale und ausländische) Presse, berufsständisch gebundene Zeitungen (aber keine Fachzeitschriften) sowie humoristisch-satirische Zeitungen. Ausgenommen von der Meldung bleiben Exemplare des Reichsgesetzblattes, des württembergischen Regierungsblattes, des Staatsanzeigers und der Amtsblätter württembergischer Ministerien. Unter den bislang gemeldeten Zeitungen befinden sich große Seltenheiten, so etwa der von Georg Büchner redigierte *Hessische Landbote* (Nov. 1834), die deutschsprachige *St. Petersburgische Zeitung* mit neun Einzel-Nummern aus dem Zeitraum 1798—1818, die württembergischen satirischen Zeitungen *Eulenspiegel* (20 Nummern; 1849—1853, 1864) und *Der wahre Jacob* (14 Nummern des Zeitraumes 1880—1910, darunter das einzige ältest erhaltene Exemplar dieser Zeitschrift vom 14. 8. 1880), 175 (!) Nummern des in Zürich, seit 1888 in London erschienenen *Sozialdemokrat. Organ der Sozialdemokratie deutscher Zunge* und — als wohl älteste hier vorhandene Zeitung — die *Extraordinari Europäische Zeitung* vom September/Oktober 1696.

Ludwigsburg — Norbert Stein

Regalumrüstung im Staatsarchiv Hamburg

Von den vier Magazingeschossen des 1972 bezogenen Zweckbaues des Staatsarchivs Hamburg sind drei für verfahrbare Regale vorgesehen. Von diesen drei Geschossen war eines beim Umzug bereits mit solchen Regalen ausgestattet, während die beiden anderen zunächst nur mit Standregalen versehen worden waren und im späteren Bedarfsfall auf verfahrbare Regale umgerüstet werden sollten. Der Bedarfsfall ist früher als erwartet eingetreten, da mit der Umrüstung ja keinesfalls gewartet werden darf, bis die vor-

handene Stellfläche voll belegt ist. Vielmehr muß noch genügend Ausweichraum für das Archivgut zur Verfügung stehen, das in den von der Umrüstung betroffenen Räumen bewegt werden muß. So hat das Staatsarchiv 1979 mit der Umrüstung begonnen und wird sie schrittweise fortsetzen. Die dabei gewonnenen Erfahrungen dürften für gegenwärtige oder künftige Archivbauvorhaben nicht ohne Interesse sein und seien deshalb hier mitgeteilt.

Das vollständige verfahrbare Regalsystem schon beim Hamburger Neubau einzubringen, hätte 1971/72 rund 1 Million DM gekostet. Wirtschaftliche Überlegungen haben damals dazu geführt, diesen Betrag nicht in eine Einrichtung zu investieren, die erst in fernerer Zukunft benötigt würde. Auch wurde — mit Recht — erwartet, daß die verfahrbaren Regalsysteme beim späteren Einbau technisch vervollkommnet sein würden. Schließlich sollten mit der zunächst eingebauten Teilanlage Erfahrungen gesammelt und für den weiteren Ausbau ausgewertet werden.

Die statisch für verfahrbare Regale gebauten, aber mit diesen nicht sogleich ausgestatteten Räume wurden bereits beim Bau mit Kraftstromanschlüssen und Schienen versehen. Das war unbedingt richtig, da ein nachträglicher Einbau — abgesehen von der enormen Staubbelastung der Magazine — ein Vielfaches der Kosten verursacht hätte, die der sofortige Einbau erforderte. Auch konnte an den auf der Rohdecke verlegten Schienen der Estrich abgezogen und der Fußbodenbelag bündig angeschlossen werden, was von der Bauleitung als Vorteil angesehen wurde. Die so hergerichteten Räume erhielten Standregale desselben Fabrikates wie die Fahrregale (Pohlschröder, Dortmund). Die Standregale sollten später auf Wagen montiert und so in die verfahrbare Batterie eingebracht werden.

Soweit war alles für eine reibungslose Umrüstung vorgeplant. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Durchführung dann ergeben haben, waren nur bedingt vorhersehbar. Sie ergaben sich aus Baumängeln, die erst während der Umrüstung zutage traten, aber auch aus der geschilderten Magazinkonzeption.

Kleine Unebenheiten des Fußbodens, die bei der Bauabnahme nicht aufgefallen waren, weil sie weder mit dem Auge erkennbar noch beim Begehen spürbar waren, bereiteten erheblichen Ärger. Durch sie bekamen einzelne Wagen der verfahrbaren Regalanlage Bodenberührung und bewegten sich nicht. Zum Abschleifen der Unebenheiten hätte der Fußbodenbelag herausgerissen und erneuert werden müssen, auch wäre eine starke Verschmutzung der Magazine durch den anfallenden Schleifstaub die Folge gewesen. Deshalb wurden auf die vorhandenen Schienen Stahlbänder von 5 mm Stärke aufmontiert, deren Profil so gestaltet ist, daß eine Stolpergefahr beim Benutzen der von den nun nicht mehr fußbodenbündigen Schienen gekreuzten Gänge praktisch ausgeschaltet ist. Das bereitete zwar zusätzliche Kosten, war aber einfacher und schneller zu bewerkstelligen als die Erneuerung des verklebten Fußbodenbelages und das Abschleifen des Estrichs, was beides ja auch nicht umsonst zu haben gewesen wäre. — Die Unebenheiten des Fußbodens hätten bei der Bauabnahme nur festgestellt werden können, wenn man vor der Aufstellung der Standregale den beräderten Sockel eines Fahrregales auf den Schienen hätte entlangrollen lassen. Diese Mühe hätte sich gelohnt, da die Behebung der Mängel dann eine Sache der Gewährleistung gewesen wäre und die jetzt angefallenen Kosten hätten vermieden werden können.

Der Aufstellung von Standregalen in den für verfahrbare Regalsysteme vorgesehenen Magazinräumen lag die Überlegung zugrunde, daß dies den Zugriff zu den darin verwahrten Archivalien und deren Benutzung „vor Ort" erleichtern würde. Tatsächlich hat sich herausgestellt, daß beides auch durch die gewählten verfahrbaren Regale nicht nennenswert erschwert wird. Deshalb hätte ebenso der Weg beschritten werden können, jene Räume zunächst völlig leer stehen zu lassen und dort im Bedarfsfall dann die verfahrbaren Regale einzubauen. Aus der Rückschau muß dieser Weg wohl als der ökonomischere angesehen werden, da er die bei der jetzigen Umrüstung anfallenden Räumungsarbeiten und die zusätzlichen Montagearbeiten an den Standregalen erspart hätte.

Zusammenfassend lassen sich aus den in Hamburg bei der Regalumrüstung gemachten Erfahrungen folgende Schlüsse ziehen:

1. In einem Neubau sollten die für die spätere Ausstattung mit verfahrbaren Regalen vorgesehenen Magazinräume bereits bei der Erstellung alle Voraussetzungen für den Einbau solcher Regale (Schienen, Kraftstromanschlüsse, richtige Beleuchtungsanordnung usw.) erhalten, damit der Einbau zu gegebener Zeit als reiner Montagevorgang ohne bauliche Maßnahmen gestaltet werden kann.
2. Es empfiehlt sich, jene Räume bis zur Inanspruchnahme für verfahrbare Regale nicht mit Standregalen zu versehen, sondern sie leer stehen zu lassen.
3. Natürlich ist vorweg genau abzuwägen, ob wirtschaftliche und technische Gründe mehr — wie im Falle Hamburg — für einen späteren oder — was selbstverständlich auch denkbar und möglich ist — mehr für einen sofortigen Einbau sprechen.

Hamburg — Hans-Dieter Loose

Neue Räume und Ausstellung des Archivs des Bistums Augsburg

Am 1. April 1980 wurden im Rahmen einer Feierstunde die neuen Räume des Archivs des Bistums Augsburg durch Bischof Dr. Josef Stimpfle eingeweiht und der Diözesanarchivarin Dr. Hilda Thummerer übergeben. Das Bistumsarchiv verfügt nun im Gebäude Hafnerberg 2/II über eine Fläche von ca. 1381 qm. Die Magazinräume haben in ca. 8000 lfd. Regalen Platz für die Archivalien des Ordinariates und die Matrikelbücher der Pfarreien. Besonders erfreulich ist der zweckmäßige, ca. 70 qm große Benutzerraum. Eine Ausstellung „Dokumente aus zwölf Jahrhunderten" zeigte neben Exponaten aus Beständen des Bistumsarchivs, aus Dom, Klöstern und Pfarreien auch bemerkenswerte „Ulrichskreuze", Nachbildungen des St. Ulrichskreuzes aus der Kirche St. Afra in Augsburg, die im 16./17. Jahrhundert zu besonderen Anlässen gefertigt wurden.

Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg

Das Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Baden-Württemberg hat innerhalb des Schiller-Nationalmuseums in Marbach eine Arbeitsstätte für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten des Landes eingerichtet. Diese Marbacher Arbeitsstelle, eine gewisse Parallele zu einer bereits vorhandenen Einrichtung des württembergischen Landesmuseums, hat die Aufgabe, die größeren wie kleineren, staatlichen, kommunalen, aber auch privaten literarischen Gedenkstätten und Sammlungen innerhalb von Baden-Württemberg durch fachliche Beratung zu unterstützen und Ausstellungs- wie Publikationsvorhaben zu fördern. Ausgehend von bisherigen Initiativen des Schiller-Nationalmuseums, vor allem der Kooperation beim Aufbau

von Ausstellungen, soll nun auch beim Ausbau der einzelnen Sammlungen, bei der Bearbeitung der Bestände und in Fragen der Konservierung und Restaurierung Hilfe geleistet werden. Dafür stehen Sondermittel des Landes zur Verfügung, die nach bestimmten Richtlinien über die Arbeitsstelle vermittelt werden können. Eventuelle Neuerwerbungen werden von der Deutschen Schillergesellschaft, der Rechtsträgerin des Schiller-Nationalmuseums und des Deutschen Literaturarchivs, getätigt und dann den jeweiligen Einrichtungen als Leihgaben überlassen. Leiter der neuen Arbeitsstelle innerhalb des Schiller-Nationalmuseums, die am 2. Mai 1980 ihre Tätigkeit aufgenommen hat, ist Dr. Thomas Scheuffelen. B. Z.

Sitzung des ABD-Arbeitskreises in Nürnberg

Der sogenannte ABD-Kreis der Fachverbände des Archiv-, Bibliotheks- und Dokumentationswesens hat seine turnusmäßige Sitzung für 1980 in Zusammenhang mit der 37. Arbeitstagung der Fachgruppe 7 (Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare) des Vereins deutscher Archivare (VdA) am 5. Mai 1980 in Nürnberg abgehalten. Unter Vorsitz des VdA-Vorsitzenden Prof. Franz (Darmstadt) wurde endgültig festgelegt, daß für Fachtagungen der angeschlossenen Verbände auch Mitgliedern der übrigen Verbände eine ermäßigte Teilnehmergebühr, d. h. die Gebühr für Mitglieder oder (für die Deutsche Gesellschaft für Dokumentation) ein zwischen den Gebühren für Mitglieder und Nichtmitgliedern liegender Rabatt eingeräumt wird. Die Frage des verbilligten Zeitschriftenbezugs konnte noch nicht abschließend geregelt werden, doch soll zur Vorklärung innerhalb der Verbände geprüft werden, wie groß das Interesse an verbilligten Abonnements der Zeitschriften ist. Erörtert wurde weiter eine Intensivierung von fachübergreifenden Arbeitssitzungen im Rahmen der einzelnen Verbandstagungen, da entsprechende Versuche in den letzten Jahren eine positive Resonanz gefunden haben. Themen und Referenten wären mit den Nachbarverbänden abzustimmen, wie auch die Termin-Koordinierung verbessert werden soll. Alle Tagungstermine sind dazu so rechtzeitig wie möglich dem Sekretariat der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation (DGD) in Frankfurt, Westendstraße 19, bekanntzugeben, das zugleich als Geschäftsstelle des ABD-Kreises fungiert. Der Vorsitz im ABD-Kreis liegt für die Jahre 1981/82 turnusmäßig wieder beim Vorsitzenden des DGD. Neben der Berichterstattung über wechselseitige Termine und Aktivitäten des ABD-Kreises soll künftig auch über die Tätigkeit der in verschiedenen Städten gebildeten fachübergreifenden „Arbeitskreise für Information" (AKI) in den verschiedenen Verbandsorganen berichtet werden. Fr.

Podiumsgespräch des ABD-Kreises über Bildbestände in Nürnberg

Zur Eröffnung der 37. Tagung der Fachgruppe Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare im Verein deutscher Archivare fand am 5. Mai 1980 in Nürnberg ein Podiumsgespräch über „Bildbestände in Archiven, Bibliotheken und Dokumentationszentren, Aufbau und Erschließung" statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. E. G. Franz waren die im sog. ABD-Kreis vereinigten Institutionen durch Dr. Werner Arnold von der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Dr. Heinz Boberach vom Bundesarchiv, Karl-Heinz Fischer von der Landesbildstelle Berlin, Dr. Roland Klemig von der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Paul Metzger vom Stadtarchiv Bonn, Dr. Horst Romeyk vom Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv und Dr. Ludwig Veit vom Historischen Archiv und Archiv für bildende Künste am gastgebenden Germanischen Nationalmuseum vertreten.

Zu dem ersten der beiden Hauptthemen, der Sammlung, äußerten sich zuerst Vertreter der Archive, die ja im Regelfall von der Abgabepflicht derjenigen Verwaltungsdienststellen profitieren, die Bilddokumente im Rahmen ihrer amtlichen Tätigkeit erstellen. Hier ergeben sich aus den Funktionen eines Archivs und seiner Zuständigkeit bestimmte Überlieferungsschwerpunkte, was z. B. bedeutet, daß die Bildproduktion eines Landespresse- und -Informationsamtes etwa in einem Staatsarchiv, die eines städtischen Verkehrsamtes letztlich im Stadtarchiv aufbewahrt wird. Wenn neben diesen aus der Abgabepflicht resultierenden Beständen auch noch die „Sammlung" von Bildbeständen betrieben wird, so wird sich diese doch meist in dem oben angedeuteten Rahmen der Aufgabenstellung eines Archivs bewegen. Als sehr viel problematischer erweist sich die Sammeltätigkeit gerade bei den Sendeanstalten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die das Material zunächst einmal für aktuelle Zwecke benötigen, dann aber auch für einen eventuellen späteren Gebrauch aufbewahren. Sicherlich ergeben sich auch hier Schwerpunkte durch die Aufgabenstellung, aber es bleibt die Frage einer sinnvollen Aussonderung des nicht mehr benötigten Bildgutes. Der Hinweis aus dem Auditorium, daß aus solchen früheren Sammlungen die heutigen historischen Bildarchive entstanden seien, mag angesichts der dringlichen Raum- und Personalprobleme ein schwacher Trost sein. Im Zusammenhang mit dieser Sammeltätigkeit der Sendeanstalten wurde die Frage des Urheberrechts sehr lebhaft diskutiert und auf die besonderen juristischen Fallstricke dieses Problems hingewiesen. Angesichts der Bedeutung der Fotografien in den Bildbeständen engte sich somit die Diskussion etwas auf diese Darstellungsform ein, obwohl von der Intention des Podiumsgespräches her „bildliche Darstellungen" insgesamt behandelt werden sollten. Für den Bereich des „vorfotografischen Bildes" ergab sich vermehrt die Schwierigkeit, Sammelgebiete bzw. Erschließungsschwerpunkte genau abzugrenzen, um unergiebige Doppelarbeit auszuschalten.

Das Gespräch machte vor allem deutlich, daß es gerade im Bereich der Terminologie noch sehr viel Grundlagenarbeit zu leisten gilt, um Verständigungsschwierigkeiten auszuschließen. Die Diskussion zeigte aber auch, daß solche Schwierigkeiten nicht nur im Begrifflichen liegen, sondern ganz einfach schon in dem Wissen um bestimmte Bestände, Sammelgebiete oder Arbeitsschwerpunkte. Viele Informationen kommen auch einfach nicht im gewünschten Maße an die Betroffenen heran, was, das darf ruhig einmal gesagt werden, z. T. auch an der mangelnden Aufmerksamkeit liegt, mit der bisweilen die einschlägigen Publikationsorgane beachtet werden.

In den Fragen der Erschließung zeigte sich, daß angesichts der großen Mengen zu katalogisierender und einzuordnender Bilder nur die modernen Medien der EDV ein probates Hilfsmittel sein können. Die berechtigten Forderungen nach chronologischer Ordnung, Personen- bzw. Ortsnachweisen und nicht zuletzt nach schlagwortmäßiger Zuordnung (oder vergleichbarer anderer thematischer Aufschlüsselung) lassen sich anders nicht erfüllen. Ansätze zu solcher katalogmäßiger Erfassung werden in Berlin und Düsseldorf praktiziert. Besonders interessierte die Teilnehmer der Arbeitsaufwand bei diesen Verfahren. — Hinweise auf jüngst entwickelte Methoden, mit Hilfe von Bildplatten und Videorecordern ein Optimum an Er-

schließung und Schnelligkeit der Auswahl zu gewährleisten, wurden eher skeptisch aufgenommen.

Die besondere Bedeutung dieses Podiumsgesprächs lag darin, daß man hier den Vertretern der unterschiedlichsten Institutionen, die sich mit dem Aufbau und der Erschließung von Bildbeständen befassen und die sonst doch eher in ihren jeweils geschlossenen Kreisen tagen, hier eine Kontaktmöglichkeit geboten hat, die Probleme lediglich nach der sachbezogenen Seite zu erörtern und ihre spezifischen Erfahrungen an denen anderer zu messen.

Daß letztlich Archive, Bibliotheken, Museen und Bildagenturen verschiedene Zielsetzungen bei dem Aufbau von Bildbeständen haben, wurde aber auch immer deutlich. Der Besuch und die Resonanz aus dem Zuhörerkreis sollten ermutigen, mit ähnlichen thematisch gebundenen Veranstaltungen auch in Zukunft die interessierten Kreise zusammenzubringen. Ro.

Dritter Hessischer Archivtag in Frankfurt am Main

Nach den erfolgreichen Hessischen Archivtagen 1978 und 1979 trafen sich am 12. Mai 1980 rund 70 hessische Archivare zum Dritten Hessischen Archivtag im Haus des Hessischen Rundfunks (HR) in Frankfurt. Veranstaltet von der Fachgruppe Archive und Bibliotheken im Deutschen Beamtenbund Hessen und dem Verein deutscher Archivare (VdA), lautete das Leitthema in diesem Jahre „Bild-, Film- und Tonarchive". Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Fachgruppe, Dr. H.-E. Korn (Marburg), und den Vorsitzenden des VdA, Prof. Dr. E. G. Franz (Darmstadt), referierte der Leiter der Abteilung Archivwesen beim Hessischen Rundfunk, Friedemann Enke, über das Archivwesen des HR und die besonderen Anforderungen, die ein Rundfunkarchiv zu erfüllen hat. Ihm folgte der Leiter des Deutschen Rundfunkarchivs, Dr. Harald Heckmann, mit einer Darstellung der Aufgaben dieser Institution. Archivdirektor Prof. Dr. Wolfgang Klötzer (Frankfurt) behandelte anschließend die von ihm seit 1960 aufgebaute Bild-, Film- und Tondokumentation im Stadtarchiv Frankfurt, die inzwischen mit über 200000 Photos zum zentralen Frankfurter Bildnachweis geworden ist und in ihrer Ordnung und Erschließung für derartige Aufgaben wohl vorbildlich genannt werden darf. Heinz-Joachim Jaensch und Christa Wolf (beide Darmstadt) berichteten sodann ergänzend über die Bilddokumentation im Stadt- und Staatsarchiv Darmstadt. In der sich anschließenden regen Diskussion konnten offen gebliebene Fragen geklärt werden.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen, zu dem der Hessische Rundfunk eingeladen hatte, informierte der Dokumentarfilm „Programm für Millionen" die Teilnehmer über die vielfältige tägliche Arbeit der Rundfunkanstalt. Führungen durch das Funkhaus, die Archiveinrichtungen des HR und das Deutsche Rundfunkarchiv beendeten die für alle Teilnehmer äußerst informative Tagung. Für die gebotene Gastfreundschaft sei dem Hessischen Rundfunk und den Kollegen Enke und Dr. Heckmann sowie ihren Mitarbeitern auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Auf der Mitgliederversammlung der Fachgruppe Archive war am Vormittag Dr. H.-E. Korn als Vorsitzender auf zwei Jahre wiedergewählt worden.

Der 4. Hessische Archivtag soll 1981 in Gießen stattfinden und die archivische Behandlung von Kommunalakten zum Hauptthema haben.

Marburg Hans-Enno Korn

14. Rheinischer Archivtag in Remscheid-Lennep

Seit wenigstens 750 Jahren besitzt Lennep Stadtrechte, seit 1929 gehört die alte bergische Hauptstadt zu Remscheid. Vor diesem historischen Hintergrund versammelten sich im Rahmen eines großen städtischen Festprogramms die nichtstaatlichen Archivare am 24. und 25. April 1980 zum 14. Rheinischen Archivtag, ausgerichtet von der Archivberatungsstelle Rheinland (ABSt), Köln. Im Namen der Stadt hieß Oberbürgermeister Willi Hartkopf die Gäste willkommen, während Ministerialrat Dr. Hans Schmitz (Düsseldorf) die Grüße der Landesregierung überbrachte. Landesarchivdirektor Dr. Kurt Schmitz (Köln), der die Tagung leitete, gab einführend einen kurzen Rechenschaftsbericht über die Aktivitäten der ABSt. Anschließend erfolgte die Vorführung der Tonbildschau „50 Jahre Großstadt Remscheid" mit Gegenüberstellungen von historischen und aktuellen Stadtansichten.

In einem großangelegten Vortrag nahm am Nachmittag zunächst Stadtarchivar Dr. Walter Lorenz (Remscheid) Stellung zum Thema „Die Problematik der Stadtgeschichtsforschung am Beispiel Lennep", wobei er jeweils die konkreten lokalen Ansatzpunkte in die allgemein interessierenden Zusammenhänge stellte und Parallelen aufzeigte. Insofern waren seine Ausführungen auch von großem methodischen Wert. Landesarchivrat Dr. Hans Budde (ABSt, Köln) unterrichtete über „Rheinische Archivpflege in Privatarchiven" und gab einen detaillierten Überblick über die derzeit von der ABSt durchgeführten Ordnungsarbeiten in Adelsarchiven. In Anbetracht der Tatsache, daß sich nach dem Zweiten Weltkrieg mehr als 50 % der nordrhein-westfälischen Gemeinden neue Wappen zulegten, fand das Referat von Oberstaatsarchivrat Dr. Rolf Nagel (Nordrh.-Westf. Hauptstaatsarchiv, Düsseldorf) besonderes Interesse: „Die neue Entwicklung des kommunalen Wappenwesens im Rheinland". Neben generellen heraldischen Aussagen standen die Grundsätze der Begutachtung im Vordergrund der Ausführungen. Die Ankündigung des von der ABSt projektierten Rheinischen Wappenbuches fand sichtlich Aufmerksamkeit. Schließlich vermittelte Frau Dr. Renate Köhne, Leiterin des Krupp-Archivs in Essen, einen Eindruck von den Beständen und der Arbeit des nunmehr 75 Jahre bestehenden Archivs. Auch ihr Aufruf zur Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Disziplinen des Archivwesens (einige Arbeitsgemeinschaften existieren im Rheinland bereits!) verhallte bestimmt nicht ungehört.

Am zweiten Tag widmeten sich die Archivare ihrer Tagungsstätte, dem Deutschen Röntgen-Museum. Museumsleiter Ernst Streller und Frau Dr. Hamburg machten mit der Erfindung des Lenneper Bürgers Wilhelm Conrad Röntgen und den Beständen des Museums, ferner mit dem hier verwalteten Röntgen-Nachlaß bekannt. Die Exkursion führte zur Kammgarnspinnerei Johann Wülfing & Sohn (Remscheid-Lennep), wo eine eingehende Werksbesichtigung und ein Besuch des von Archivar Franz Werner betreuten Werksarchivs erfolgte.

Die Tagung endete im Stadtarchiv Remscheid. Sein Leiter, Dr. Walter Lorenz, zeigte seine Schätze und erläuterte die Findmittel. — Bei der Abschlußbesprechung konnte neben anderen aktuellen Fragen als Tagungsort des nächsten Jahres die Stadt Essen festgelegt werden.

Köln Hanns Peter Neuheuser

Sitzung der Archivare auf dem Rheinlandtag 1980 in Wuppertal

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) mit Sitz in Köln war — wie bereits 1978 in Xanten — Initiator und Organisator des Rheinlandtages 1980 in Wuppertal. Den

Sinn dieser Veranstaltung sieht der LVR als Regionalbehörde darin, das „Rheinlandbewußtsein" zu wecken und zu stärken. Der LVR als Kulturverwaltung möchte darüber hinaus vor der breiten Öffentlichkeit die Ziele künftiger Kulturarbeit abstecken und schlaglichtartig die Aktivitäten in den Einzelbereichen beleuchten. Im großen Spektrum aller Verantwortlichen für rheinische Geschichte und Identität stehen neben den Museumsleuten, den Bildstellenleitern, den Mitarbeitern in der Bodendenkmalpflege, den Angehörigen volkskundlicher Arbeitsgemeinschaften u. a. auch die nichtstaatlichen Archivare, für welche bei den Rheinlandtagen die Archivberatungsstelle (ABSt) des Landschaftsverbandes entsprechende Arbeitskreissitzungen plant und durchführt.

In Xanten hatte 1978 das Stiftsarchiv Xanten im thematischen Mittelpunkt der Betrachtung gestanden (Archivalienausstellung und Vortrag von Dr. Dieter Kastner). Beim Wuppertaler Rheinlandtag 1980 nun hielt der neu ernannte dortige Stadtarchivar Dr. Uwe Eckardt am 31. Mai einen Vortrag zur Archivgeschichte der Doppelstadt Elberfeld und Barmen und berichtete über den projektierten Neubau des Stadtarchivs. Im anschließenden Plenum aller Arbeitskreise stellte Landesarchivdirektor Dr. Kurt Schmitz eine von den Archivaren beschlossene Resolution zum Ausbau der ABSt der Öffentlichkeit und den anwesenden Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung vor.

Köln Hanns Peter Neuheuser

40. Südwestdeutscher Archivtag in St. Gallen

Vom 16. bis 18. Mai 1980 fand die Jubiläumstagung des Südwestdeutschen Archivtags in St. Gallen statt, dem Aufbewahrungsort wichtigster handschriftlicher Textzeugen zur Geschichte des alemannischen Kulturraums. Seit 1966 traf man sich zum erstenmal wieder in der Schweiz, rund 150 Teilnehmer an der Zahl, darunter viele Universitätsmitglieder. Außer deutschen Kollegen fanden sich Archivare und Bibliothekare aus der Schweiz, Teilnehmer aus Österreich und aus Frankreich ein.

Eingeleitet wurde der Kongreß am 16. Mai durch eine gemeinsame Pressekonferenz der Gastgeber — Staatsarchivar Dr. Lendi, Stiftsarchivar Dr. Vogler und Stadtarchivar Dr. Ziegler hatten sich große Verdienste um die Organisation des Archivtags erworben — und des geschäftsführenden Präsidenten Dr. Bernd Ottnad, Direktor des Staatsarchivs Freiburg i. Br., der auch als Tagungspräsident amtierte und u. a. die Anfänge der seit 35 Jahren von Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit getragenen Institution der Südwestdeutschen Archivtage in der Nachkriegszeit und ihre Bedeutung für Erfahrungsaustausch, historische und fachliche Fortbildung würdigte.

Unter sachkundiger Führung konnten nachmittags Kathedrale, Stiftsbibliothek und der großzügig geplante, mit modernsten Sicherungseinrichtungen versehene Neubau des Stiftsarchivs besichtigt werden. Eine Ausstellung der St. Galler Archive lud ebenfalls zum Besuch ein. Abends stellte der Stiftsbibliothekar, Prälat Dr. Johannes Duft, in einem Lichtbildervortrag „Mittelalterliches Erbe in barockem Gehäuse" vor: Er charakterisierte die wichtigsten Epochen der Klostergeschichte St. Gallens sowie die Persönlichkeiten, die diese Epochen prägten, und erläuterte hierbei die Bedeutung ausgewählter Handschriften — eine Auswahl, die im Hinblick auf die Vortragsthemen des folgenden Tages getroffen war.

Am 17. Mai eröffnete der Tagungspräsident die wissenschaftliche Vortragsreihe „Zur Quellenlage des alemannischen Raumes". Er begrüßte als Gast u. a. Herrn Landammann Koller von der Kantonsregierung, der persönliche Grußworte an die Teilnehmer richtete, und verlas eine Grußbotschaft des Herrn Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg, Lothar Späth, in der dieser die internationale Ausweitung des Südwestdeutschen Archivtags und die Leistungen der Archivare für das historische Interesse der Öffentlichkeit würdigte.

Dozent Dr. Michael Borgolte (Universität Freiburg i. Br.) interpretierte zu Beginn „Die Alaholfinger-Urkunden: Zeugnisse einer Adelsherrschaft im Stiftsarchiv Sankt Gallen" und demonstrierte, wie mit Hilfe neuer Fragestellungen bereits bekannte und ausgewertete Dokumente in überraschender Weise sozialgeschichtliche und politische Vorgänge des Frühmittelalters erhellen können. Die der Frankenherrschaft abgeneigte Familie hat nicht, wie bisher angenommen, unter den Karolingern die Zerschlagung ihrer (besonders an oberem Neckar und oberer Donau ausgedehnten) Besitzungen erleben müssen, sie ist nicht über das von den Königen verliehene Grafenamt wieder emporgekommen. In der Kombination von Freundschaft mit dem Benediktinerkloster St. Gallen und von Transaktionen regionaler Besitzschwerpunkte betrieb sie eine erfolgreiche Selbstbehauptung und konnte so fränkischem Zugriff widerstehen. Die Ausgestaltung ihrer Urkunden lehnt sich mitunter an Königsurkunden an.

Prof. Karl Schmid (Universität Freiburg i. Br.), in der Aufbereitung der bisher recht unzugänglichen Quellengruppe mittels der Elektronischen Datenverarbeitung (EDV) bahnbrechend, würdigte „Die Verbrüderungsbücher der Bodenseeklöster als Quellen für die alemannische Geschichte". In den Namenlisten lebender und verstorbener Personen, für die mit Hilfe dieser Bücher im Vollzug der Liturgie das *Memento* erbeten wurde, werden politische Konstellationen, religiöse Bewegungen und soziale Zusammenhänge faßbar, die sich sonst oft der Beobachtung entziehen. Der Bodenseeraum wurde als Überlieferungsschwerpunkt bezeichnet. Professor Schmid erläuterte Entstehungsgeschichte, Quellenwert und Eigenarten des Reichenauer und des St. Galler Verbrüderungsbuches. Das Reichenauer Buch aus dem frühen 9. Jahrhundert charakterisierte er als vorwiegend auf das fränkische Großreich ausgerichtet; Alemannien als engerer Einzugsbereich werde am ehesten in den Wohltäterlisten erkennbar. Das zehn Jahre ältere St. Galler Verbrüderungsbuch ist ebenfalls auf den Vertrag zwischen Reichenau und St. Gallen von 800 zurückzuführen. Die Forschung hat eine ältere Fassung (Anfang des 9. Jahrhunderts) und eine jüngere (Ende des 9. bis zur Wende des 11./12. Jahrhunderts) zu berücksichtigen. Für die Problematik, welche mit der jeweils fragmentarischen Überlieferung gegeben ist, entschädigen die Texte durch stärkere Ausrichtung auf den alemannischen Raum. Die jeder Auswertung vorzuschaltenden Rekonstruktionsarbeiten an beiden wurden eindrucksvoll vor Augen geführt.

Frau Prof. Johanna Autenrieth (Universität Freiburg i. Br.) lenkte in ihrem Vortrag über „Mittelalterliche Bibliotheken im alemannischen Raum: Moderne Möglichkeiten ihrer Erschließung" die Aufmerksamkeit vor allem auf kirchliche Bibliotheken, unter ihnen besonders diejenigen der Benediktinerklöster. Die dominierende Stellung von St. Gallen und Reichenau in der Frühzeit wurde betont. Dom-, Spital- und Pfarrbibliotheken fanden als weitere Bibliothekstypen Erwähnung. Als spätmittelalterliche Büchersammlungen weltlichen Ursprungs wurden die Neithardsche Familienbibliothek in Ulm und die Universitätsbibliothek Freiburg gewürdigt. Im Folgenden wies die

Rednerin auf die gute Erschließung mittelalterlicher Bibliotheken durch die Editionen von Bibliothekskatalogen und Schatzverzeichnissen hin, denen für die frühe Neuzeit kein vergleichbares Korpus gegenüberzustellen ist. Abschließend wurde die seit den sechziger Jahren vorangetriebene, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützte Erstellung und Publikation von Handschriftenkatalogen der deutschen Bibliotheken behandelt. Aus diesem Projekt wurden u. a. genannt: der Katalog der lateinischen Handschriften der Universitätsbibliothek Freiburg, derjenige der Papierhandschriften von St. Peter in der Landesbibliothek Karlsruhe und der Katalog der Hofbibliothekshandschriften in Stuttgart. Die Katalogisierung wird ohne Einsatz des EDV-Verfahrens vorgenommen und bietet vielfach Ansatzpunkte für die Kooperation von Archivaren und Bibliothekaren: Bei Auffinden eingestreuter Archivalien ist Beratung erwünscht. Gleiches gilt für die als Einbände verwendeten Urkunden. Erst bei der Bearbeitung von Namen-, Sach- und Personenindices findet seit 1979 die EDV ihr Einsatzgebiet: Arbeitsziel ist vorerst ein Gesamtindex für die seit 1945 erschienenen Kataloge als internes Hilfsmittel der Bibliothekare.

Die folgenden Vorträge galten aktuellen Bemühungen um eine Auswertung der im deutschsprachigen Ausland bewahrten Dokumente zur Schweizer Geschichte. Der Bericht über „St. Galler Quellen in süddeutschen Archiven" von Professor Otto P. Clavadetscher (Trogen) basierte auf Erfahrungen aus Arbeiten am neuerdings auf den gesamten Kanton ausgeweiteten St. Gallener Urkundenbuch. Der Historiker kann sich nicht nur auf Archivbestände in Karlsruhe, Stuttgart, Innsbruck oder München stützen, auch Spital- und Stadtarchive rund um den Bodensee bis nach Bayern hinein gilt es zu beachten. Diese Quellenlage war bisher historischer Forschung abträglich.

Dr. Martin Salzmann (Zürich) konzentrierte sich auf „Helvetica im Badischen Generallandesarchiv Karlsruhe: Bestandsaufnahme, Tätigkeitsbericht, Ausblick". Er schilderte die Bemühungen der schweizerischen Rechtsquellenkommission, Urkunden, Akten und Bücher mit Bezug auf die Schweizer Geschichte ausfindig zu machen, zu verzeichnen und in Auswahl zu kopieren, um eidgenössisches Archivgut zu ergänzen und einen gedruckten Quellennachweis zur Verfügung zu stellen. Die Zuhörer gewannen Einblick in System, Arbeitsmethoden und Stand der Erschließung, die besonders für Spätmittelalter und frühe Neuzeit umfangreiches Material bekannt machen wird.

Die Diskussion des Vormittags galt Möglichkeiten der Patrozinienforschung, der Genealogie der Alaholfinger, kodikologischen Problemen und dem EDV-Pilotprojekt der Bibliothekare. Die Nachmittagsdiskussion berührte österreichische Bemühungen um regionale Repertorien und juristische und konservatorische Fragen bei der Erstellung von Ergänzungsdokumentationen für auswärtige Archive. Ein Nachtmahl, das im Kongreßhaus Schützengarten von Regierungsrat, Katholischem Administrationsrat und Ortsbürgergemeinde großzügig ausgerichtet wurde und bereichert war durch Appenzeller Folklore, beschloß die Tagung. Am Vormittag des 18. Mai rundete ein Ausflug zu dem St. Galler Ausweich- und Filialkloster Mariaberg das Programm ab. Prof. Imholz und Seminardirektor Dr. Schönenberger verdanken die Teilnehmer eine vorzügliche Führung durch den sorgsam restaurierten Gebäudekomplex, Prof. Spyri die Darbietung einer Fuge von J. S. Bach auf der Orgel der ehemaligen Klosterkapelle. — Für die würdige Gestaltung des thematisch ganz auf die Gegebenheiten des Tagungsortes abgestimmten Jubiläumskongresses dankten der Tagungspräsident und der Präsident der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Dr. Gönner, Gastgebern und Vortragenden herzlich.

Freiburg/Br. Eva Gießler-Wirsig

32. Westfälischer Archivtag in Hamm

Wie im Vorjahr bereits angekündigt, wurde der diesjährige Westfälische Archivtag, der vom 20. bis 21. Mai in Hamm stattfand, erst am Nachmittag des ersten Tages eröffnet: die große Zahl der Tagungsteilnehmer erlaubt keine wirklich fruchtbringenden Diskussionen mehr, auch sind vom nebenamtlichen Archivverwalter bis zu hauptamtlich arbeitenden Leitern großer Kommunalarchive alle vertreten, was die Situation der Ausrichter einer solchen Tagung ebenfalls etwas erschwert. Darum hatte man beschlossen, den Vormittag des ersten Tages für besondere Arbeitsgemeinschaften zu reservieren. In diesem Jahr nun besprachen die Kreisarchivare ihre Probleme.

In Vertretung des plötzlich erkrankten Ltd. Landesarchivdirektors Dr. Richtering eröffnete dann vor etwa 120 Teilnehmern Dr. A. Bruns (Münster) die Tagung. Wie zu allen Jahren konnten wieder Kollegen fast aller Archivarten begrüßt werden — nur die Wirtschaftsarchivare fehlten, weil gleichzeitig ihre eigene jährliche Arbeitstagung in Essen stattfand. Nachdem Dr. Bruns die gastgebende Stadt Hamm und ihr Archiv bzw. das, was nach dem Zweiten Weltkrieg davon übriggeblieben war, vorgestellt hatte, machte er eine Ausnahme von der Regel, derzufolge auf dem Westfälischen Archivtag der Toten des vergangenen Jahres nicht gedacht zu werden pflegt, und sprach einige Worte des Gedenkens an Dr. Franz Herberhold, der am 4. August 1979 einem Herzinfarkt erlegen war. „Über 16 Jahre stand er an der Spitze der westfälischen Archivpflege und organisierte sie beispielhaft, daß sie weit über den Sprengel des Landschaftsverbandes hinaus Anerkennung erwarb." Nach Grußworten seitens der Vertreter der Stadt und des Kultusministers, letztere überbracht von Ltd. Staatsarchivdirektor Dr. Engelbert (Detmold), sprach Landesrat J. Sudbrock, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, über die archivpflegerischen Aufgaben des Landesamtes. Es folgten dann die Berichte der einzelnen Referenten des Landesamtes über ihre Aufgabengebiete: Dr. Bruns hat (neben anderen Referaten) die Aufgabe der Betreuung der Kreisarchive, und zwar im gesamten Gebiet Westfalen-Lippe, während die anderen Mitarbeiter (neben den Privatarchiven) die Kommunalarchive mehrerer Kreise zu bearbeiten haben. So berichtete Dr. Bruns dann von einigen Neugründungen: die Kreisarchive Paderborn, Borken und Minden-Lübbecke sind nun hauptamtlich besetzt, in Olpe und Coesfeld könnten sich befriedigende Regelungen abzeichnen, aber noch immer bleiben Kreise übrig, die in absehbarer Zeit sicher kein Kreisarchiv bekommen werden.

R. Kießling sieht als größtes Problem in seinem Gebiet (Kreise Recklinghausen, Unna und Ennepe-Ruhr mit den anliegenden kreisfreien Städten) die Raumnot, derzufolge Ordnungsarbeiten nicht begonnen werden können; in unmittelbarer Gefahr, weil gar nicht betreut, sind von den 36 Archiven seines Bereichs nur drei. Dr. H. Conrad, Referent für den Regierungsbezirk Arnsberg, konnte die erfreuliche Tatsache anführen, daß in einigen Fällen kurzfristige ABM-Verträge (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme) in Angestellten-Arbeitsverträge umgewandelt worden waren. Neben all den fachspezifischen Berichten über geplante, in Arbeit befindliche und abgeschlossene Ordnungsarbeiten an Verwaltungsregistraturen konnte Dr. W. Frese (Regie-

rungsbezirk Münster) seine Ordnungsarbeiten am Nachlaß des Malers August Macke sowie die Ordnung des Archivs des Westfälischen Kunstvereins nennen. Es war ihm somit vergönnt, künstlerische Glanzlichter zu setzen. Die Referentin für den Regierungsbezirk Detmold, H. M. Massalsky, berichtete nicht, wie ihre Kollegen, über einzelne Orte und dort Geleistetes und noch zu Leistendes — wenngleich auch sie etwas Statistik bot —, sondern sie versuchte einen Bericht über die teils heiteren, teils traurig-komischen Erlebnisse während ihrer Bereisungen und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß nun, nachdem der Kontakt geknüpft wäre, keine vollständigen Registraturen mehr auf die Deponie kämen.

Dr. Conrad stellte dann die „Arbeitsgemeinschaft Aktenbewertung" vor: ein Gremium, dem die Städte Dortmund, Bielefeld, Bocholt, Paderborn, Hattingen und Telgte sowie zwei Mitarbeiter des Westfälischen Landesamtes angehören und dessen Ziel es ist, mit Hilfe von Verwaltungsbeamten eine erste Handreichung zur Aktenbewertung zu erarbeiten. Um Technik in Archiven ging es im zweiten Referat von R. Kießling: ausgewertet wurde eine Umfrage, die u. a. ermitteln sollte, wer im Stadtarchiv mit welchen Geräten welche technischen Arbeitsprozesse durchführt. Es stellte sich heraus, daß zu viele Archivare selbst technische Arbeiten verrichten, für die sie nicht ausgebildet sind. Eine zentrale Restaurierungswerkstatt ist ein dringendes Bedürfnis, sie wäre auf Jahre hinaus ausgelastet. Praktische Fragen zur Verfilmung und der besten Auswahl von Kopiergeräten sowie das Problem des Umweltschutzpapiers (das lt. Gutachten genauso lange hält wie die graphischen Gebrauchspapiere) schlossen den Teil „Technik" ab. Dann behandelte der Referent das aktuelle Thema der Datenschutzgesetzgebung in Nordrhein-Westfalen, welche zwar auch den Archiven Schwierigkeiten bereiten wird, aber längst nicht so große wie befürchtet. — Ein ortsgeschichtlicher Vortrag der Hammer Stadtarchivarin I. v. Scheven beendete den ersten Tag. Das Hauptreferat des zweiten Tages hielt Bernard Korzus, Leiter des Westfälischen Museumsamtes. Er stellte sein noch recht neues Amt und dessen Hilfs- und Arbeitsmöglichkeiten vor. Seine Ausführungen waren hier insofern von Interesse und notwendig, als viele Archivare zugleich auch ein Museum zu betreuen haben. Das Hammer Stadtarchiv, das Städt. Gustav-Lübcke-Museum sowie zwei Bürgerhäuser im Durchbau waren Ziele der vormittäglichen Besichtigungen in Hamm, während die Studienfahrt des Nachmittags über Oberwerries nach Cappenberg führte: das Stein- und das Stiftsarchiv sowie Museum und Kirche waren die Anziehungspunkte, deren glänzendster zweifellos der Cappenberger Kopf war, die kostbare Portraitbüste Kaiser Friedrichs I.

Münster — Helma M. Massalsky

Achte und neunte Sitzung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg in Heidenheim und Mannheim

Achte Sitzung

Den am 3. Oktober 1979 im Rathaus in Heidenheim tagenden 41 Teilnehmern der achten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg wurde die von einem Redaktionsausschuß der Arbeitsgemeinschaft bearbeitete und in einer Auflage von 10000 Exemplaren anläßlich der Internationalen Archivwochen herausgegebene Broschüre „Archive der Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg — Angebot und Aufgaben" vorgestellt und über deren Verbreitung beraten (die Auflage ist unterdessen beim Verlag vergriffen).

Zu den Fachfragen im engeren Sinne leitete ein Referat von Ing. grad. Anton Kugelmann vom Hochbauamt der Stadt Ulm über „Einbau von Sicherheitseinrichtungen in Archiven" über. Schwerpunkte des detaillierten und praxisnahen Referats bildeten die Beschreibung der als Voraussetzung für Sicherheitsvorkehrungen geforderten baulichen und organisatorischen Maßnahmen sowie die Vorstellung der verschiedenen technischen Möglichkeiten, über deren Einsatz im Einzelfall in Kooperation zwischen Archivaren, Technikern und der Polizei zu entscheiden sei.

Im Anschluß an die sich aus dem Erfahrungsbericht von Dr. Paul Schwarz (Reutlingen) ergebende Diskussion über die „Auswirkungen des Personenstandsgesetzes vom 8. August 1957 für die Personenforschung" referierte Studiendirektor Dr. Wolf-Dietrich Hepach (Ulm) zu dem aktuellen Thema „Wünsche der Schule an das Archiv". Ausgehend von den durch die neuen Lehrpläne gebotenen Möglichkeiten besonderer Berücksichtigung landes- und kommunalgeschichtlicher Bezüge im Unterricht und unter Hinweis auf bereits bestehende Arbeitskreise (z. B. Arbeitskreis „Schule und Archiv" in Ulm) oder sich in Vorbereitung befindender Unterrichtsmodelle plädierte der Referent nachdrücklich für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Archivaren und Lehrern, für die in der anschließenden Diskussion eine Fülle von Anregungen vorgetragen wurde.

Mit der „Stellung der Archive innerhalb der Verwaltung (Zentralämter)" befaßte sich Dr. Wolfgang Burr (Sindelfingen). Die von Walter Ziegler (Göppingen) vorgetragenen Überlegungen zur „Archivierung von Akten der Ausgleichsämter" werden auch künftige Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft noch beschäftigen. Zur Sprache kamen schließlich: das für Herbst 1982 geplante Vorhaben einer gemeinsamen Ausstellung aller Kommunalarchive in Stuttgart; die nach wie vor prekäre Nachwuchssituation im gehobenen Archivdienst; das OMGUS-Projekt und die Verwendung von Recycling-Papier.

Den Abschluß der Arbeitstagung bildete die Besichtigung der von Manfred Akermann (Heidenheim) gestalteten Ausstellung „Alte Ansichten aus der Region Ostwürttemberg" auf Schloß Hellenstein.

Ulm — Hubert Fink/Hans Eugen Specker

Neunte Sitzung

Unter dem Vorsitz von Dr. Hans Eugen Specker (Ulm) versammelten sich am 12. März 1980 40 Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zu ihrer neunten Sitzung im Rathaus in Mannheim.

Dr. Hans-Joachim Fliedner (Offenburg) ging in seinem Referat „Kommunalarchiv und Erwachsenenbildung — Möglichkeiten der Zusammenarbeit" von dem Gutachten des Städtetags Nordrhein-Westfalen über die Stadtarchive in der Kulturpolitik der Städte (1978) aus, in dem das Archiv als eine Bildungsinstitution ausgewiesen wird, die u. a. durch Ausstellungen Quellen erschließen soll. Als Möglichkeiten wurden zwei verschiedene Typen didaktischer Hefte vorgestellt. Typ 1 ist das durch den Archivar und Historiker erarbeitete didaktische Heft neben dem Ausstellungskatalog. Damit wurden örtlich gute Erfolge erzielt. Typ 2 ist das von Laien erarbeitete Heft, wobei eine didaktische Geschlossenheit hier weniger gegeben ist. Typ 2 erfordert jedoch bei der Erstellung eine fachkundige Wissensvermittlung von seiten des Archivs durch pädagogisch vorgebildete Mitarbeiter. Der Referent plädierte für die Abordnung pädagogischer Fachkräfte des höheren Dienstes an die Kommunalarchive auf der Grundlage des Gesetzes

Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

33. Jahrgang | Juli 1980 | Beilage zu Heft 3

Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1975 und 1976

Gesamtredaktion:

Ursula Schnorbus

4. Folge

(Fortsetzung der Beilage zu H. 2/1980)

ÜBERSICHT

		Lfd. Nr.
3.	Archivwesen in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Berlin (Fortsetzung)	406— 962
3.4.	Archivwesen des Bundes und in den einzelnen Ländern (Fortsetzung)	427— 962
3.4.6.	Nordrhein-Westfalen (Fortsetzung). Zus.gestellt von Dieter Scriverius (Nordrhein) und Wolfgang Leesch (Westfalen)	716— 840
3.4.6.2.	Archive und Archivbestände (Fortsetzung)	745— 840
3.4.7.	Rheinland-Pfalz, Saarland. Zus.gestellt von Anton Memmesheimer	841— 923
3.4.7.1.	Allgemeines	841— 866
3.4.7.2.	Archive und Archivbestände	867— 923
3.4.8.	Schleswig-Holstein. Zus.gestellt von Reimer Witt	924— 946
3.4.8.1.	Allgemeines	924— 930
3.4.8.2.	Archive und Archivbestände	931— 946
3.4.9.	Berlin. Zus.gestellt von Herzeleide Henning und Gabriele Jochums	947— 962
3.4.9.1.	Allgemeines	947
3.4.9.2.	Archive und Archivbestände	948— 962
4.	Archivwesen in der Deutschen Demokratischen Republik. Zus.gestellt von Herzeleide Henning und Gabriele Jochums	963—1046
4.1.	Allgemeines	963—1004
4.2.	Archive und Archivbestände	1005—1046

3. Archivwesen in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Berlin (Forts.)

3.4. Archivwesen des Bundes und in den einzelnen Ländern (Forts.)

3.4.6. Nordrhein-Westfalen (Forts.)

zus.gestellt von Dieter Scriverius (Nordrhein) und Wolfgang Leesch (Westfalen)

3.4.6.2. Archive und Archivbestände (Forts.)

827 Heuser, K(arl) W(ilhelm), 50 Jahre Museum und Archiv in Remscheid. In: Romerike Berge 26, 1976, S. 46.

828 Lorenz, Walter, 50 Jahre Städtisches Orchester, Städtisches Heimatmuseum und Stadtarchiv Remscheid. Hrsg. v. Kulturamt d. Stadt Remscheid. Remscheid 1975. 33 S. [S. 27–33: das Stadtarchiv.]

829 Scheele, Norbert, Quellen zur Geschichte des südlichen Sauerlandes 47: Urkunden des Pfarrarchivs Schliprüthen, mitgeteilt v. ... In: Olper Heimatstimmen F. 99, 1975, S. 114–121 u. F. 100, 1975, S. 215–219.

830 entfällt.

831 Wisplinghoff, Erich, Das Erzbistum Köln 2. Die Benediktinerabtei Siegburg. Berlin/New York 1975. X, 263 S. [Darin S. 17–18: Das Archiv]. (Germania Sacra NF. 9: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln.)

832 Weffer, Herbert, Die Akten des Landratsamtes des Siegkreises [Siegburg]. Bonn und Siegburg 1976. 311 S. (Quellen zur Gesch. d. Rhein-Sieg-Kreises. 3.)

833 Neue Unterkunft und Zugänge für das Stadtarchiv und die Wiss. Stadtbibliothek Soest. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 190f.

834 Köhn, Gerhard, Das Stadtarchiv und die Wissenschaftliche Stadtbibliothek Soest sind umgezogen. In: Soester Zs. 87, 1975, S. 91–94.

835 Köhn, Gerhard, Soester Stadtarchiv im neuen Haus. In: Heimatkalender des Kreises Soest 1976, S. 84f.

836 Linnhoff, Eberhard, Alte und neue Urkunden in den Turmkugeln von St. Patrokli in Soest. In: Soester Zs. 88, 1976, S. 81–86.

837 Thomas, Robert, Die Amtsbücher und Akten im Archiv der Gemeinde Wachtberg. Bonn und Sieg-

burg 1975. 262 S. (Quellen zur Gesch. d. Rhein-Sieg-Kreises. 1.)

838 Stadtarchiv Wermelskirchen. In: Land an Wupper und Rhein. Heimatkalender 21, 1975, S. 36f.

839 Pö(llen), (Margret), Festschriftenarchiv für den deutschsprachigen Raum in Witten/Ruhr. In: Der Archivar 29, 1976, Sp. 221f.

840 Gemeindearchiv Witzhelden. In: Land an Wupper und Rhein. Heimatkalender 21, 1975, S. 29.

3.4.7. Rheinland-Pfalz, Saarland

zus.gestellt von Anton Memmesheimer

3.4.7.1. Allgemeines

841 Unsere Archive. Mitt. aus den rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archiven. (Hrsg. von den staatl. Archivverwaltungen. Red.: Eva Schindlmayr, Wolfgang Laufer.) Nr. 3–6. [Koblenz, Saarbrücken, Speyer] 1975–1976.

842 Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1971 und 1972. Folge 5. ... 3.4.7. Rheinland-Pfalz, Saarland, zus.gest. v. Anton Memmesheimer (Rheinland-Pfalz) u. Hans-Walter Herrmann (Saarland). In: Der Archivar 29, 1976, Beil. zu H. 2, Sp. B 115–118.

843 Brommer, Peter, Karl Heinz Debus u. Hans-Walter Herrmann, Inventar der Quellen zur Geschichte der Auswanderung 1500–1914 in den staatlichen Archiven von Rheinland-Pfalz und dem Saarland. (Koblenz 1976.) 519 S. (Veröff. d. Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. 27.)

844 Bu(cher, Editha), Vierte Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivare in Koblenz. In: Unsere Archive 4, 1975, S. 24–26.

845 Bucher, Editha, 4. Fachtagung Rheinland-Pfalz und Saarland in Koblenz. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 342.

846 Debus, Karl Heinz, Archive und Archivalien in der Pfalz – Quellen zur Familienforschung. In: Genealogie 25, 1976, S. 307–330.

847 D(ebu)s, (Karl Heinz), 200 Jahre Vereinigte Staaten von Nordamerika – Pfälzische Dokumente über die deutsch-amerikanische Beziehung. In: Unsere Archive 6, 1976, S. 11f.

848 Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und im Saarland von 1800 bis 1945. Hrsg. von d. Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz in Verbindung mit d. Landesarchiv Saarbrücken. Bd. 5: Werner Knopp, Statistische Materialien zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung. (Koblenz) 1975. 167 S. (Veröff. d. Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. 16.)

849 Doll, Anton, Altregistraturen von Behörden und Kommunalarchive im Strudel der Verwaltungsreform; Erfahrungen im Bereich des Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz. In: Archivverzeichnisse ... Verwaltungsreform u. Archive. Referate d. 3. Fachtagung d. rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archivare in Speyer am 26. Nov. 1974. Koblenz 1975, S. 77–88. (Veröff. aus rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archiven. Kleine Reihe. 4.)

850 Eger, Wolfgang, Gedanken zur Erschließung von Beständen der Kirchenarchive im pfälzischen Raum – ein Überblick. In: Archivverzeichnisse ... Verwaltungsreform u. Archive. Referate d. 3. Fachtagung d. rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archivare in Speyer am 26. Nov. 1974. Koblenz 1975, S. 61–74. (Veröff. aus rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archiven. Kleine Reihe. 4.)

851 Eger, Wolfgang, Verzeichnis der protestantischen Kirchenbücher der Pfalz. Verb. Neuaufl. d. Ausg. von 1960. (Koblenz 1975.) VIII, 171 S. (Veröff. d. Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. 26.)

852 Eyer, Fritz, Saarländische Betreffe des Departementsarchives Meurthe-et-Moselle in Nancy. Hrsg. von d. Komm. f. saarländ. Landesgesch. u. Volksforsch. Saarbrücken 1976. 379 S.

853 Herrmann, Hans-Walter, Quellen zur Geschichte der nassau-saarbrückischen Landeskirche. In: Zs. f. d. Gesch. d. Saargegend 23/24, 1976, S. 9–38.

854 He(rrmann, Hans-Walter), Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Rechnungen als Geschichtsquelle. In: Unsere Archive 5, 1976, S. 2–7.

855 Herrmann, Hans-Walter, Verzeichnis der handgefertigten Karten und Pläne des Saarlandes bis zum frühen 19. Jahrhundert. In: Saarheimat 20, 1976, S. 202–204.

856 H(e)y(en, Franz-Josef), Neue Namen: Landesarchiv Speyer – Landeshauptarchiv Koblenz. In: Unsere Archive 3, 1975, S. 2f.

857 Kilian, Rolf, Gemeindearchive und Archivpflege im rheinhessischen Kreis Alzey-Worms. In: Archivverzeichnisse ... Verwaltungsreform u. Archive. Referate d. 3. Fachtagung d. rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archivare in Speyer am 26. Nov. 1974. Koblenz 1975, S. 123–126. (Veröff. aus rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archiven. Kleine Reihe. 4.)

858 Kn(opp, Werner), Sechste Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivare. In: Unsere Archive 6, 1976, S. 10f.

859 L(au)f(e)r, (Wolfgang), Fünfte Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivare in Homburg/Saar. In: Unsere Archive 5, 1976, S. 12f.

860 Laufer, Wolfgang, 5. Fachtagung Rheinland-Pfalz und Saarland in Homburg/Saar. In: Der Archivar 29, 1976, Sp. 225f.

861 Reuter, Fritz, Die Verwaltungsreform 1969 in Rheinland-Pfalz und ihre Folgen für Stadtarchive und Gemeindearchive im Landkreis Alzey-Worms. In: Archivverzeichnisse ... Verwaltungsreform u. Archive. Referate d. 3. Fachtagung d. rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archivare in Speyer am 26. Nov. 1974. Koblenz 1975, S. 108–122. (Veröff. aus rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archiven. Kleine Reihe. 4.)

862 Schi(ndlmayr, Eva), Dritte Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivare. In: Unsere Archive 3, 1975, S. 3–6.

863 Schindlmayr, Eva, Dritte Fachtagung Rheinland-Pfalz und Saarland in Speyer. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 192f.

864 We(rner, Kristine), Arbeitsgespräch mit Registratoren der Mainzer Ministerien. In: Unsere Archive 6, 1976, S. 9f.

865 Veröffentlichungen aus rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven. Kleine Reihe. 4–8. Koblenz 1975–1976.

866 Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. 16. 22. 23. 25–27. (Koblenz 1975–1976.)

3.4.7.2. Archive und Archivbestände

867 Heß, Hans, Die Archive der Verbandsgemeinden Annweiler a. Trifels und Bad Bergzabern: Wahrnehmungen und Erfahrungen bei deren Aufbau. In: Archivverzeichnisse ... Verwaltungsreform u. Archive. Referate d. 3. Fachtagung d. rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archivare in Speyer am 26. Nov. 1974. Koblenz 1975, S. 89–107. (Veröff. aus rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archiven. Kleine Reihe. 4.)

868 Kreiskirchenarchiv in Bad Kreuznach. [Kirchenkreis „An Nahe u. Glan" (Ev. Kirche im Rheinland).] [Hinweis.] In: Genealogie 25, 1976, S. 238.

869 Bohrer, Walter, Register zu dem 1. lutherischen Kirchenbuch der Pfarrei Battweiler und Dellfeld 1737–1756 über die Getauften, Copulierten und Begrabenen. [Zweibrücken] 1976. 65 Bl.

870 Götz, Friedrich, Vom ehemaligen Bitburger Hospital im Lichte wiedergefundener Urkunden. In: Heimatkal. f. d. Kr. Bitburg-Prüm 1977 (1976), S. 112–118.

871 Leisten, Hans, Aus dem alten Lagerbuch der Pfarrei St. Peter in Hilbringen [1682–1701]. In: Verein f. Heimatkunde im Kr. Merzig. Jb. 10, 1975, S. 48–51.

872 Gensicke, Hellmuth, Mirakelbuch, Testaments- und Bruderschaftsverzeichnis der Kirche zu Hilgenroth. [Beschreibung u. Edition.] In: Nass. Annalen 86, 1975, S. 98–138.

873 Friedel, Heinz, Aus der Geschichte des Stadtarchivs [Kaiserslautern]. In: Kaiserslautern. Stadt u. Land, 12, 1976, 3, S. 14–17.

874 Friedel, Heinz, Das Rote Buch der Stadt Kaiserslautern als wichtigste Quelle für die Stadtrechtsverleihung. In: Heimatkal. f. Stadt u. Landkr. Kaiserslautern 1976 (1975), S. 80–84.

875 Brucker, Hermann, Ein Hausbuch als Forschungsquelle. [1769–1886. Kappel.] In: Hunsrücker Heimatbl. 16, 1976 = Nr. 36, S. 234–236.

876 Verzeichnis der Bestände des Landeshauptarchivs Koblenz. T. 2. Bestände Nr. 401 bis 954 (Überwiegend 19. und 20. Jahrhundert, Sammelbestände). Koblenz 1975. 283 Bl. (Veröff. aus rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archiven. Kleine Reihe. 5.)

877 Böhn, Georg-Friedrich, „Leseabende" im Landeshauptarchiv Koblenz. In: Der Archivar 29, 1976, Sp. 89.

878 Bö(hn, Georg Friedrich) und (Theresia) Zi(mmer), Leseabende im Landeshauptarchiv Koblenz. Ein neuer Weg der Öffentlichkeitsarbeit. In: Unsere Archive 3, 1975, S. 6–8.

879 Brommer, Peter, Kirchenrechtliche Sammlungen der vorgratianischen Zeit in Koblenz. [Landeshauptarchiv Koblenz: Best. 701, Nr. 759, 7.] In: Landeskdl. Vierteljahrsbl. 21, 1975, S. 86–89.

880 Keßler, Wilhelm, Kriegs- und militärhistorische Bestände im Staatsarchiv Koblenz. In: Militärgeschichtliche Mitt. 17, 1975, S. 180–200.

881 Schmidt, Aloys, Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Stiftes St. Kastor in Koblenz. [Landeshauptarchiv Koblenz: Best. 109.] Bd. 1: Kleinere Rechnungen. Rechnungen d. Fabrik. (Koblenz 1975.) L, 363 S. (Veröff. d. Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. 23.)

882 Si(mmert, Johannes), Sammlung August Reichensperger im Landeshauptarchiv Koblenz. In: Unsere Archive 6, 1976, S. 5f.

883 Volkers, Käte, Verzeichnis der Zeitschriften des Landeshauptarchivs Koblenz. Stand Sept. 1975. Koblenz 1975. IV, 123 S. (Veröff. aus rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archiven. Kleine Reihe. 7.)

884 Wilmanns, Manfred, Verzeichnis des Archivs der Amtsbürgermeisterei Büchenbeuren (ehemals Landkreis Zell). Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655, 200. (Koblenz) 1976. XXIV, 183 S. (Veröff. aus rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archiven. Kleine Reihe. 8.)

885 Zimmer, Theresia, Das kurtrierische Amt Bergpflege zu Ende des 18. Jahrhunderts. [Landeshauptarchiv Koblenz: Best. 1 C, Nr. 2082–2084.] In: Landeskdl. Vierteljahrsbl. 21, 1975, S. 5–23 u. 120–133.

886 S(chmi)dt, (Hans-Josef), Stadtarchiv Koblenz hat hauptamtlichen Archivar. [Nebst Abriß d. Gesch. d. Stadtarchivs.] In: Unsere Archive 3, 1975, S. 8–10.

887 Langner, Ekkehard, Das Görres-Archiv der Stadtbibliothek Koblenz. In: Lebendiges Rheinland-Pfalz 13, 1976, S. 70–73.

888 R(eichling), C(arl) A(nton), Steckbrief des BASF-Unternehmensarchivs [Ludwigshafen]. In: Unsere Archive 4, 1975, S. 15–18.

889 Brück, Anton Ph(ilipp), Das Dom- und Diözesanarchiv [Mainz]. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 310–312.

890 Darapsky, Elisabeth u. Richard Dertsch, Die Urkunden des Pfarrarchivs von St. Ignaz in Mainz. Regesten. In: Beiträge z. Gesch. d. Stadt Mainz 22, 1974, S. 1*–127*.

891 Falck, Ludwig, Das Stadtarchiv [Mainz]. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 307–310.

892 Krü(ger, Hans-Jürgen), Das Universitätsarchiv in Mainz. In: Unsere Archive 4, 1975, S. 8–10.

893 M(ehl), H(eiderud), Das Archiv des Landtags Rheinland-Pfalz in Mainz. In: Unsere Archive 4, 1975, S. 10–14.

894 Karmann, Paul, Das Morschheimer Gerichtsbuch 1550–1718. [Prot. Pfarrarchiv Morschheim.] In: Pfälzer Heimat 27, 1976, S. 125–128.

895 Bohrer, Walter, Register zum Kirchenbuch der reformierten Pfarrei Rieschweiler 1683–1798. Zweibrücken 1976. III, 208 S.

896 entfällt.

897 Akten der Saarknappschaft im Landesarchiv Saarbrücken. In: Der Archivar 29, 1976, Sp. 221.

898 Akten der Salzbergwerk AG im Landesarchiv Saarbrücken. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 335.

899 Herrmann, Hans-Walter, Die nassau-saarbrückische „Konformitätsordnung" vom Jahre 1617. [Landesarchiv Saarbrücken: Best. 22, Nr. 4610 (Entwurf, Ausfertigung); Hauptstaatsarchiv Wiesbaden: Abt. 150, Nr. 3835 (Abschrift).] In: Bl. f. pfälz. Kirchengesch. u. religiöse Volkskde. 43, 1976, S. 33–53.

900 He(rrmann, Hans-Walter), Die Sammlung französischer Archivinventare im Landesarchiv Saarbrücken. In: Unsere Archive 4, 1975, S. 22–24.

901 L(au)f(e)r, (Wolfgang), Die „Sammlung Handfest zur Geschichte der Arbeiterbewegung" im Landesarchiv Saarbrücken. In: Unsere Archive 4, 1975, S. 18–21.

902 V(ollmer, Gisela), Kommunale Deposita im Landesarchiv Saarbrücken. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 189.

903 S(chwind), A(lfred) u. G(ernot) K(arge), Die „Wallraff'sche Familienkartei" im Kreisarchiv Saarlouis. In: Unsere Archive 3, 1975, S. 12–15.

904 S(chmitt), H(ans-) K(laus), Das Stadtarchiv St. Wendel. In: Unsere Archive 6, 1976, S. 6–8.

905 Kloft, Jost, Inventar des Urkundenarchivs der Fürsten von Hatzfeldt-Wildenburg zu Schönstein/Sieg. Bd. 1: Regesten Nr. 1 bis 450. 1217–1467. (Koblenz 1975). 256 S. (Veröff. d. Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. 22. Zugl. Landschaftsverband Rheinland. Inventare nichtstaatl. Archive. 18.)

906 Verzeichnis der Bestände des Landesarchivs Speyer. T. 2. Abteilungen H-S: Behörden nach 1815. Koblenz 1975. 307 Bl. (Veröff. aus rheinland-pfälzischen u. saarländischen Archiven. Kleine Reihe. 6.)

907 Doll, Anton, Archiv der Grafen von Dürckheim-Montmartin im Landesarchiv Speyer. In: Der Archivar 29, 1976, Sp. 221.

908 Do(ll, Anton), Das Archiv der Grafen Eckbrecht von Dürckheim-Montmartin [Landesarchiv Speyer]. In: Unsere Archive 6, 1976, S. 1–5.

909 Kermann, Joachim, Quellen zur Militärgeschichte im Landesarchiv Speyer. In: Militärgeschichtliche Mitt. 18, 1975, S. 99–108.

910 Polke, Johannes, Eine kleine Kirchenordnung aus dem Amte Ebernburg. [Landesarchiv Speyer]. In: Bl. f. pfälz. Kirchengesch. u. religiöse Volkskde. 43, 1976, S. 132–136 = Ebernburg-Hefte 10, 1976, S. 24–28.

911 Uhl, Bodo, Restaurierung des „Speyrer Fragments" der Ulfilas-Bibel [Domkapitel Speyer]. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 397f.

912 Uhl, Bodo, Ulfilas-Bibelblatt konserviert. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns 10, 1975, S. 4.

913 Uhl, Bodo u. Hans-Otto Schömann, Das Speyrer Fragment der Ulfilas-Bibel und seine Konservierung. In: Archival. Zs. 71, 1975, S. 1–11, Taf. I–IV.

914 Assion, Peter, Dörfliche Rechts-Reorganisation nach dem Dreißigjährigen Krieg. Das Dorfgerichtsbüchlein v. Steinfeld. [1659. Fragment v. 4 Bl. im Besitz v. Prof. Dr. Gerhard Eis, Heidelberg, 1970 v. Antiquariat Jacques Rosenthal in Echingen erworben.] In: Pfälzer Heimat 27, 1976, S. 130–134.

915 Kuhn, Hans Wolfgang, Die Archivalienflüchtungen des Erzstifts Trier 1792–1805. In: Jb. f. westdt. Landesgesch. 2, 1976, S. 211–254.

916 Li(chter, Eduard), Das Bistumsarchiv Trier. In: Unsere Archive 5, 1976, S. 7–9.

917 Krüger, Hans-Jürgen, Zur Kritik der Urkunde Erzbischof Arnolds I. für die Abtei St. Eucharius vor Trier (1117). In: Jb. f. westdt. Landesgesch. 2, 1976, S. 159–177.

918 Becker, Petrus, Eine Totenliste des Mettlacher Konvents (18. Jh.). [Bibliothek d. Abtei St. Matthias in Trier: Hs. III/9.] In: Verein f. Heimatkde im Kr. Merzig. Jb. 10, 1975, S. 73–80.

919 Ob(er)m(ann, Hans), Das Stadtarchiv Völklingen/Saar stellt sich vor. In: Unsere Archive 3, 1975, S. 10–12.

920 Mehr, Willy, Das erste Kirchenbuch [von Westerburg, begonnen 1641]. In: Westerburger Hefte 3, 1976, S. 16–18.

921 Matzenbacher, Hans, Der Wolfsteiner Freiheitsbrief von 1275. [Stadtarchiv Wolfstein.] In: Pfälzer Heimat 26, 1975, S. 5–7.

922 Tätigkeitsbericht der Städtischen Kulturinstitute Worms für die Jahre 1973 und 1974. In: Der Wormsgau 11, 1974/75. 1975, S. 88–102. [S. 91–92, 97–98: Reuter, Fritz: Stadtarchiv Worms.]

923 Re(uter, Fritz), Stadtarchiv und Volkshochschule – Formen einer Zusammenarbeit in Worms. In: Unsere Archive 5, 1976, S. 9–12.

3.4.8. Schleswig-Holstein

zus.gestellt von Reimer Witt

3.4.8.1. Allgemeines

924 Aktenordnung für die schleswig-holsteinische Landesverwaltung. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 435—438.

— Bibliographie zum Archivwesen s. Nr. 1.

925 Brockstedt, Jürgen, Die Schiffahrt Schleswig-Holsteins 1800—1850. Quellen, Literatur, Forschungsstand. In: Zs. d. Gesellschaft f. Schleswig-Holsteinische Gesch. 102/103, 1977/78, S. 139—154.

926 Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon. Hrsg. im Auftrage der Gesellschaft f. Schleswig-Holsteinische Gesch. von Olaf Klose und Eva Rudolph. Bd. 4. Neumünster 1976. 248 S.

927 Lübeck-Schrifttum 1900—1975. Bearb. von Gerhard Meyer und Antjekathrin Graßmann. München 1976. 413 S.

928 Meyer, Gerhard und Antjekathrin Graßmann, Kleiner Führer durch die Lübeck-Literatur 1977. 64 S. (Senat der Hansestadt Lübeck, Amt für Kultur, Veröffentlichung 10.)

929 Mitchell, P. M., A Bibliography of 17th century German imprints in Denmark and the duchies of Schleswig-Holstein. Bd. 3: Additions and Corrections [darin: gedruckte Verordnungen aus dem Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig]. Lawrence, Kansas, USA 1976. 110 S. (University of Kansas Publications. Library Series. 39.)

930 Scherl, August, Aktenordnung für die schleswig-holsteinische Landesverwaltung [Rezension]. In: Der Archivar 29, 1976, Sp. 321f.

3.4.8.2. Archive und Archivbestände

931 Gercken, E(rich) und H(orst) Weimann, Genealogisches in den landeskirchlichen Archiven zu Eutin und Lübeck [darin: Aufbewahrungsorte der Kirchenbücher; Archivordnungsarbeiten]. In: Lübecker Beiträge zur Familien- und Wappenkunde 8, 1976, S. 32—42.

932 Kreisarchiv des Kreises Nordfriesland [in Husum]. In: Der Archivar 29, 1976, Sp. 92f.

933 Kuschert, Rolf, Die Stiftung zur Förderung der Kultur und Erwachsenenbildung in Nordfriesland [darin: Errichtung und Ausbau des Kreisarchivs in Husum]. In: Zwischen Eider und Wiedau. Heimatkalender f. Nordfriesland 1975, S. 30—33.

934 Benutzerordnung für das Archiv der Hansestadt Lübeck. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 69f.

935 Gebührensatzung für das Archiv der Hansestadt Lübeck. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 70.

936 Weimann, Horst, Alte und neue Kanzel — Abkündigungsbücher [im landeskirchlichen Archiv Lübeck]. In: Lübecker Beiträge zur Familien- und Wappenkunde 6, 1975, S. 50f.

937 Kuschert, Rolf, Archive in Nordfriesland. In: Friesisches Jb. 1976, S. 169—182 (Nordfriesisches Jb., 1976, NF 12).

938 Unverhau, Dagmar, Die Archivbestände des Kreises Pinneberg. In: Jb. f. d. Kreis Pinneberg 1977, S. 52—86.

939 Domarchiv Ratzeburg [Notiz]. In: Zs. f. Niederdeutsche Familienkunde 50, 1975, S. 52.

940 Hector, Kurt, Findbuch des Bestandes Abt. 7: Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorf 1544—1713. 2 Bde. Schleswig 1977. XVI, XII, 825 S. (Veröff. d. Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs [in Schleswig]. 4.5.)

941 Prange, Wolfgang, Findbuch der Bestände Abt. 268 und 285: Lübecker Domkapitel mit Großvogtei und Vikarien sowie Amt Großvogtei. Schleswig 1975. XVII, 324 S. (Veröff. d. Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs [in Schleswig]. 1.)

942 Prange, Wolfgang, Findbuch des Bestandes Abt. 400.5: Von der Universitätsbibliothek Kiel übernommene Handschriften. Schleswig 1975. V, 84 S. (Veröff. d. Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs [in Schleswig]. 2.)

943 Schwarz, Hans Wilhelm, Findbuch des Bestandes Abt. 320 Eckernförde: Kreis Eckernförde. Schleswig 1976. VIII, 89 S. (Veröff. d. Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs [in Schleswig]. 3.)

944 Tschentscher, Horst, Regesten des Segeberger Ratsbuches, Teil 5: 1635—1643. In: Heimatkundliches Jb. f. d. Kreis Segeberg 21, 1975, S. 35—54; Teil 6: 1646—1656. Ebd. 22, 1976, S. 49—62.

945 Unverhau, Dagmar, Zur Verwaltungsgeschichte und archivalischen Überlieferung des Kreises Segeberg und seiner Vorgänger. In: Heimatkundliches Jb. f. d. Kreis Segeberg 21, 1975, S. 17—34.

946 P(i)p(er), K(urt), Das Sylter Archiv [Umzug nach Sandstraße 1, Westerland]. In: Zs. f. Niederdeutsche Familienkunde 50, 1975, S. 147.

3.4.9. Berlin

zus.gestellt von Herzeleide Henning und Gabriele Jochums

3.4.9.1. Allgemeines

— Bibliographie zum Archivwesen s. Nr. 1.

947 Struckmann, Johann Caspar, Gründung der Arbeitsgemeinschaft Berliner Archivare. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 86.

3.4.9.2. Archive und Archivbestände

948 Huder, Walter, Dokumente und Exilliteratur in den Archiven, Sammlungen und Bibliotheken der West-Berliner Akademie der Künste. In: Jb. f. internationale Germanistik 6, 1975, S. 120—126.

949 Talazko, Helmut, Aktuelle Fragen im Archivwesen der Diakonie [Archiv d. Diakonischen Werkes d. evangelischen Kirche in Deutschland, Berlin]. In: Allgemeine Mitt. d. Arbeitsgemeinschaft f. d. Archiv- u. Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche 1975, 1, S. 8ff.

950 Wingler, Hans M., The Bauhaus Archive in Berlin-Charlottenburg. In: Aicarc Bulletin 2, 1975, S. 1—4.

951 Bliss, Winfried, Die Plankammer Marienwerder im Geheimen Staatsarchiv. In: Beiträge zur Gesch. Westpreußens 5, 1976, S. 202—217.

952 Henning, Eckart, Akten preußischer Lehrerbildungsstätten im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 334f.

953 Henning, Eckart u. Christel Wegeleben, Archivare beim Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem 1924—74. In: Jb. f. brandenburgische Landesgesch. 27, 1976, S. 115—178.

954 Henning, Eckart, Briefe und Tagebücher der Königin Luise im Brandenburgisch-Preußischen Hausarchiv [Geheimes Staatsarchiv]. Zur 200. Wiederkehr ihres Geburtstages am 10. 3. 1976. In: Mitt. d. Vereins f. d. Gesch. Berlins 72, 1976, S. 142—150.

955 Henning, Eckart, Das Geheime Staatsarchiv in Berlin-Dahlem. Rückblick anläßlich seines Doppeljubiläums 1874—1924—1974. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 143—152.

956 Raumer, Georg Wilhelm, Geschichte des Geheimen Staats- und Cabinets-Archivs zu Berlin bis zum Jahre 1820. Hrsg. von Eckart Henning. In: Archivalische Zs. 72, 1976, S. 30—75.

957 Franke, Gerd, Das Krankenbuchlager Berlin. Geschichtl. Entwicklung, Urkundenmaterial u. Aufgaben. In: KOV-Mitt. d. Landesversorgungsamts 25, 1975, S. 1—3.

958 (Fischer, Karl-Heinz), Datenerfassung, Inhaltserschließung und Katalogisierung im Film- und Tonarchiv der Landesbildstelle Berlin. 2. Aufl. Berlin 1975. 20 S. (Veröffentlichungen aus den Archiven d. Landesbildstelle Berlin. 1.)

959 10000 Schellackplatten in den Katakomben [Deutsches Musikarchiv Berlin]. In: Deutsche Phono-Akademie, Akademie-Bericht 4, 1975, S. 2—8.

960 Stolzenberg, Ingeborg, Nachlässe und Autographensammlungen in der Staatsbibliothek. In: Börsenblatt f. d. dt. Buchhandel — Frankfurter Ausg. — Nr. 9 v. 31. 1. 1975, A56—A61.

961 Theobald, Rainer, Akteure in Folio und Oktav. Über Entstehung, Anlage und Ziele meiner Theatersammlung. In: Kleine Schriften d. Ges. f. Theatergesch. Berlin 28, 1976, S. 65—75.

962 Deutsche Dienststelle (WAST) für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht [in Berlin]. Arbeitsbericht 1973/74. Berlin 1975. 50 S.

4. Archivwesen in der Deutschen Demokratischen Republik

zus.gestellt von Herzeleide Henning und Gabriele Jochums

4.1. Allgemeines

963 Archivmitteilungen. Zs. f. Theorie u. Praxis d. Archivwesens. Hrsg. v. der Staatlichen Archivverwaltung d. Deutschen Demokratischen Republik. 25, 1975; 26, 1976.

964 Das Archivwesen der Evang.-Luth. Landeskirche Sachsens. Verordnung über das Archivwesen vom 29. Nov. 1973. In: Allgemeine Mitt. der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- u. Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche 1, 1975, S. 13—19.

— Bibliographie zum Archivwesen s. Nr. 1.

965 Bandur, G. u. H. Ohls, Zur Informationsaufbereitung und Informationswiedergewinnung. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 199f. [Stellungnahme zu dem Aufsatz von Hartmann, Hartstock u. Schreckenbach in: Archivmitt. 25, 1975, S. 91—96.]

966 Brachmann-Teubner, Elisabeth, Arbeitsberatung mit den Verwaltungsarchivaren der zentralen Staatsorgane. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 159f.

967 Brachmann-Teubner, Elisabeth, Beratung mit den Verwaltungsarchivaren der zentralen Staatsorgane. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 199.

968 Bräuer, Helmut, Probleme der marxistisch-leninistischen Archivgeschichtsschreibung — dargestellt am Beispiel der Geschichte von Stadtarchiven in den Bezirken Leipzig, Dresden und Karl-Marx-Stadt seit 1945. Berlin 1974. [Humboldt-Univ., Dipl. Arbeit.]

969 Fischer, Ekkehard, Erfahrungsaustausch über Probleme der Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in der Archivarbeit. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 151.

970 Funke, Eberhard, Wettbewerbsbericht aus dem Bezirk Gera. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 148f.

971 Gold, Hans-Sigismund, Schriftgut von Rechnungsführung und Statistik in der Praxis der Verwaltungsarchive. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 165—168.

972 Gold, Hans-Sigismund u. Reinhard Kluge, Kommentar zu den neuen Rechtsvorschriften für das staatliche Archivwesen. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 136—143.

973 Grahn, Gerlinde, Probleme der Ermittlung und Befriedigung des Informationsbedarfs der Benutzer der Staatsarchive der DDR. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 90—93.

974 Grahn, Gerlinde, Helmut Lötzke u. Johanna Weiser, Die Hilfe und Unterstützung der UdSSR für den Schutz und die Sicherung des staatlichen Archivfonds der DDR. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 47—52.

975 Hartmann, Josef, Zur Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation im Erschließungsprozeß. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 190f.

976 Hartmann, Josef, Erhard Hartstock u. Hans-Joachim Schreckenbach, Informationsaufbereitung und Informationswiedergewinnung. Bericht über eine Arbeitsberatung zum Informationsrecherchesystem Staatliches Archivwesen der DDR. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 91—96.

977 Jahrbuch der Bibliotheken, Archive und Informationsstellen der Deutschen Demokratischen Republik. Jg. 8, 1972/73. Hrsg. v. Bibliotheksverband der Deutschen Demokratischen Republik. Leipzig 1975. 563 S.

978 Knaak, Margitta, Rationalisierung im Verwaltungsarchiv. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 199f.

979 Kobuch, Manfred u. Ernst Müller, Der deutsche Bauernkrieg in Dokumenten. Ein Dokumentenbildband. Aus staatlichen Archiven d. Deutschen Demokratischen Republik ... hrsg. von der Staatl. Archivverwaltung in Verbindung mit den Staatsarchiven Dresden u. Weimar. Weimar 1975. 154 S. m. 65 Taf. u. 1 Kt.

980 Kobuch, Manfred u. Ernst Müller, Zum 450. Jahrestag des deutschen Bauernkrieges. Dokumente aus staatlichen Archiven der DDR. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 7—12.

981 Krohn, Marie-Luise, Archivarbeit im Kreis Rudolstadt. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 199.

982 Kuba, Karlheinz u. Karin Rother, Das Archivwesen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes. Stand u. Entwicklung. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 82—86.

983 Kunert, Gerhard, Zur Rationalisierung der Archivarbeit. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 152.

984 Leesch, Wolfgang, Neuorganisation des Archivwesens in der DDR. In: Der Archivar 29, 1976, Sp. 391—394.

985 Lexikon Archivwesen der DDR. Hrsg. von der Staatlichen Archivverwaltung d. Ministeriums d. Innern d. DDR. Berlin 1976. 320 S.

986 Lötzke, Helmut, Theoretische und methodische Probleme einer Archivgeschichte der Deutschen Demokratischen Republik. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 13—18.

987 Lötzke, Helmut u. Reinhard Kluge, Quellen zur Geschichte des bäuerlichen Klassenkampfes in Deutschland in Staatsarchiven der DDR. 16. Jh. — 1789. In: Der Bauer im Klassenkampf. Berlin 1975. S. 549—572.

988 Mauksch, Siegfried, Jahresarbeitstagung des Zentralen Parteiarchivs der SED mit den Leitern der Bezirksparteiarchive [27.—30. 5. 1975]. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 183f.

989 Müller, Ernst u. Heinz Welsch, Wissenschaftliche Arbeitsorganisation im Archiv. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 27f.

990 Müller, Günter, Zur Intensivierung der Archivarbeit. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 206—211.

991 Pahlitzsch, Werner u. Rolf Schauer, Erfahrungsaustausch zu Problemen der Bestandsergänzung der Staatsarchive. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 185—187.

992 Pannach, Heinz, Die Bedeutung der Gutsarchive für die Erforschung der Geschichte der sächsischen Bauern im Spätfeudalismus. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 219—223.

993 Neue Rechtsvorschriften für das staatliche Archivwesen. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 126—136. [Zuerst veröff. in: Gesetzblatt für die DDR, T. 1, Nr. 10 v. 31. 3. 1976.]

994 Reichelt, Walter, Entwicklung der Archivarbeit im Bezirk Halle. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 108f.

995 Rickmers, Jürgen, Qualifizierungsmöglichkeiten für Archivare. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 223—234.

996 Schetelich, Eberhard, Zum Erscheinen des Archivlexikons der DDR. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 66f.

997 Schetelich, Eberhard, Internationales archivtechnisches Seminar in der DDR [9.—17. 9. 1975]. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 224—226.

998 Schneiderheinze, Hannelore, Riesaufdrucke in Archiven. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 153.

999 Seidel, Gerhard, Im Vorfeld der Nutzung: Die Archive und das sozialistische Erbe in Literatur und Kunst. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 97—100.

1000 Tagung der Archivsektion der Arbeitsgemeinschaft für das kirchliche Archiv- und Bibliothekswesen in der DDR. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 443f.

1001 Tagung der Arbeitsgemeinschaft für das kirchliche Archiv- und Bibliothekswesen in der DDR in Eisenach. In: Der Archivar 29, 1976, Sp. 313f.

1002 Uebel, Günter, Zentraler Kurzlehrgang für die Mitarbeiter der Alt- und Zentralregistraturen der Bezirks- und Kreisleitungen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 30f.

1003 Verordnung über das staatliche Archivwesen der DDR vom 11. März 1976. In: Gesetzblatt d. DDR, T. 1, 1976, Nr. 10.

1004 Weiser, Johanna, Die Auswertung von Archivgut in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 212—218.

— Ausbildung u. Berufsbild von Archivaren s. Abschn. 2.1.4.

— Archivalien zur deutschen Geschichte in deutschen Archiven s. Nr. 400.

4.2. Archive und Archivbestände

1005 Bestandsverzeichnis des Sorbischen Kulturarchivs [Bautzen]. Hrsg.: Frido Mětšk. T. 2. Nachlässe von Mitgliedern der Maćica Serbska. Bautzen 1976. 212 S. m. 42 Abb. (Schriftenreihe d. Inst. f. sorbische Volksforschung. 46.)

1006 Graßnick, Renate, Das Gerhart-Hauptmann-Archiv der Akademie der Künste der DDR [Berlin]. Zum 30. Todestag des Dichters. In: Mitt. Akademie der Künste der Deutschen Demokratischen Republik 14, 1976, Nr. 4, S. 13f.

1007 Köpping-Renk, H., Quellenwert und Aktualität der Mitgliederarchive [der Akademie der Künste in Berlin]. In: Mitt. Akademie d. Künste der Deutschen Demokratischen Republik 13, 1975, Nr. 5, S. 9—11.

1008 Rebling, Eberhard, Zehn Jahre Hanns-Eisler-Archiv [bei der Akademie der Künste der Deutschen Demokratischen Republik in Berlin]. In: Mitt. Akademie der Künste der Deutschen Demokratischen Republik 11, 1973, Nr. 4, S. 12f.

1009 Kirsten, Christa, Die Akademie der Wissenschaften der DDR und ihr Archiv [Berlin]. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 87—91.

1010 Klaue, Wolfgang, Filmdokumente zur Geschichte des zweiten Weltkrieges im Staatlichen Filmarchiv der DDR [Berlin]. In: Bulletin d. Arbeitskreises 2. Weltkrieg 1975, S. 52—61.

1011 Leesch, Wolfgang, Einrichtung eines Filmmuseums in Berlin. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 348.

1012 Beiträge, Dokumente, Informationen des Archivs der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik [Berlin]. Schriftenreihe des Stadtarchivs Berlin. 1975. 72 S.

1013 Liening, Rudi, Das Archiv der Hauptstadt der DDR, Berlin 1945—1975. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 66—69.

1014 Weigelt, Wolf, Das Zentralarchiv der Freien Deutschen Jugend 1965—1975 [Berlin]. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 174—177.

1015 Tondokumente zur gesellschaftlichen Entwicklung der DDR [im Tonarchiv des Gesamtdeutschen Instituts, Berlin]. Auswahlverzeichnis für die

politische Bildungsarbeit. Hrsg. vom Gesamtdeutschen Institut — Bundesanstalt für gesamtdeutsche Fragen (2., erw. Aufl.) 1973. 72 S. Als Mskr. gedr.

1016 Zenner, Inge, Archivarbeit im VEB Zellstoff- und Papierfabrik Crossen. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 40.

1017 Groß, Reiner, Zur Tätigkeit des Staatsarchivs Dresden im territorialen Zuständigkeitsbereich. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 107f.

1018 Groß, Reiner, Wirken des Staatsarchivs Dresden für ein marxistisch-leninistisches Geschichtsbild. In: Sächsische Heimatbll. 22, 1976, S. 152—154.

1019 Kobuch, Agatha, Quellen im Staatsarchiv Dresden zur Geschichte der demokratischen Schulreform im ehemaligen Land Sachsen. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 212—218.

1020 Schauer, Rolf, Quellen im Staatsarchiv Dresden zum Volksentscheid in Sachsen 1946. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 218—223.

— Erschließung bergbaulicher Rißbestände im Staatsarchiv Freiburg s. Nr. 302.

1021 Beyer, Heinz, Archivarbeit im VEB Papierfabriken Grünhainichen. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 198f.

1022 Grahn, Günther, Die Erarbeitung von Archivalischen Quellennachweisen zur Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung im Kreisarchiv Haldensleben. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 39f.

1023 Horsch, Holger, Archivarbeit im VEB Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Hecker" Karl-Marx-Stadt. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 196—198.

1024 Unger, Manfred, Dokumente zur Geschichte des bäuerlichen Klassenkampfes aus dem 16.—18. Jahrhundert im Staatsarchiv Leipzig. Eine Bestandsanalyse. In: Jb. f. Regionalgesch. 5, 1975, S. 239—248.

1025 Thieme, Horst, Informationsanforderungen an das Stadtarchiv Leipzig. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 71.

1026 Engelhardt, Rudolf, Die Hilfe der Sowjetischen Militäradministration Sachsen-Anhalt bei der Sicherung und Rückführung der ausgelagerten Bestände des Staatsarchivs Magdeburg. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 53—55.

1027 Schärer, Jürgen, Betriebsspezifisches Archivgut im VEB Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 131—138.

1028 Heggen, Alfred, Technikgeschichtliche Quellen im Zentralen Staatsarchiv Merseburg. In: Technikgeschichte 41, 1975, S. 245—248.

1029 Lehmann, Joachim, Registraturgeschichtliche und quellenkundliche Aspekte älterer Kanzleiregister. Dargest. am Beispiel d. brandenburg. Register von 1411 bis 1470 [im Zentralen Staatsarchiv Merseburg]. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 13—18.

1030 Leesch, Wolfgang, Archivalische Flurbereinigung zwischen dem Zentralen Staatsarchiv in Merseburg und dem Staatsarchiv Magdeburg. In: Der Archivar 28, 1975, Sp. 347f.

1031 Metschies, Kurt, Presseausschnittsammlungen im Zentralen Staatsarchiv [Merseburg]. In: Jb. für Geschichtswissenschaft 23, 1975, S. 88—91.

1032 Spies, Hans-Bernd, Ein Bericht über Bauernunruhen (1796) [Staatsarchiv Merseburg]. In: Zs. des Vereins f. Hess. Gesch. u. Landeskunde 85, 1975, S. 189—192.

1033 Burde, Ruth, Das Stadtarchiv Osterburg. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 79f.

1034 Knaack, Rudolf, Quellen im Staatsarchiv Potsdam zur Berliner Theatergeschichte. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 223—226.

1035 Libera, Kurt, Eva Rickmers u. Hans-Joachim Schreckenbach, Öffentlichkeitsarbeit des Staatsarchivs Potsdam zum 30. Jahrestag der Befreiung. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 126—130.

1036 Metschies, Kurt, Presseausschnittsammlungen im Zentralen Staatsarchiv [Potsdam]. In: Zs. f. Geschichtswissenschaft 23, 1975, S. 88—91.

1037 Laufer, Christel, Zur Geschichte der Verzeichnung von Fontane-Handschriften [im Fontane-Archiv in Potsdam]. In: Fontane-Bll. 3, 1975, S. 368—377.

1038 Ehlers, Ingrid u. Friedrich Karl Raif, Probleme bei der Anwendung von Deskriptoren zur Erschließung von Archivgut im Stadtarchiv Rostock. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 96—98.

1039 Informationen über das Staatsarchiv Rudolstadt. Bearb. v. Horst Fleischer, Hans Herz u. Rudolf Ruhe. Rudolstadt 1974. 51 S. m. 23 Abb.

1040 Ruhe, Rudolf, Methodische Erfahrungen bei der Bildung eines Provinzbestandes im Staatsarchiv Rudolstadt. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 99—102.

1041 Borchmann, Rainer u. Doris Herms, Ergebnisse und Erfahrungen bei der Gestaltung von Jugendobjekten im Staatsarchiv Schwerin. In: Archivmitt. 26, 1976, S. 69f.

1042 Rakow, Hans-Joachim, Neuererkonferenz im Staatsarchiv Schwerin. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 188f.

1043 Leisner, Sonja, Öffentlichkeitsarbeit des Kreisarchivs Senftenberg. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 243.

1044 Widenka, Erwin, Gedanken zur Rationalisierung der Schriftgutverwaltung beim Rat des Bezirks Suhl. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 243f.

1045 Poscher, Franz, Das Kreis- und Verwaltungsarchiv Wernigerode. In: Archivmitt. 25, 1975, S. 242.

1046 Archivalische Quellennachweise zur Geschichte der chemischen Industrie, Nr. 7. Berichte d. volkswirtschaftl. Abt. d. IG-Farben-Konzerns. Bibliographie u. Bestandsnachweis T. 3. Hrsg.: Betriebsarchiv VEB Filmfabrik Wolfen u. Zentrales Staatsarchiv Potsdam ... Bearb. v. Kurt Metschies, W. Zimmermann u. Manfred Gill. Als Ms. gedr. Wolfen 1975. 55 S. (Fortsetzung folgt)

zur Förderung der Weiterbildung und des Bibliothekswesens vom 16. Dezember 1975. Als Resümee empfiehlt die Arbeitsgemeinschaft die ausreichende personelle Ausstattung der Kommunalarchive auch unter diesem Aspekt.

Dr. Franz Laubenberger (Freiburg) berichtete über Schwierigkeiten bei der Schaffung einer Planstelle für die Bibliothek im Stadtarchiv Freiburg. Nach der Akten- und Archivordnung von 1964 ist eine Bibliothek notwendiger Bestandteil eines kommunalen Archivs in Baden-Württemberg. Sie gehört damit zur kommunalen Pflichtaufgabe, die das Archivwesen darstellt. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß eine solche Bibliothek, sofern sie die einzige wissenschaftliche Bibliothek am Ort ist, auch ausleihen sollte.

Angeregt wurde eine Empfehlung an den Städtetag, die Sicherungsverfilmung durch die Akten- und Archivordnung zu regeln. Die Entscheidung über Ersatzverfilmung ist ausschließlich durch das Archiv zu treffen.

Dr. Jörg Schadt (Mannheim) referierte über Ersatz- und Ergänzungsdokumentation am Beispiel des Stadtarchivs Mannheim. Danach kann sich das Stadtarchiv als historische Dokumentationszentrale und aufgrund der Akten- und Archivordnung von 1964 nicht nur darauf beschränken, städtisches Verwaltungsschriftgut zu übernehmen. Vielmehr hat es auch außerhalb der Stadtverwaltung entstehendes privates Dokumentationsgut (Nachlässe, Schriftgut von Parteien, Verbänden und Vereinen) und Ablichtungen lokaler Betreffe aus staatlichen Provenienzen zu sammeln. Dieses Dokumentationsgut ergänzt nicht nur vorhandene städtische Bestände, sondern kann auch im Falle von Kriegsverlusten als Ersatz dienen.

Der Vorsitzende teilte mit, daß derzeit eine Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den gehobenen Archivdienst in Baden-Württemberg vorbereitet wird, zu der die Arbeitsgemeinschaft angehört werden soll. Die Belange der kommunalen Archive sollen bei der Auswahl und der Ausbildung der Anwärter berücksichtigt werden.

Frau Hannelore Krusch-Schadt und Dr. Schadt berichteten zum Thema Archivierung von Krankenblättern unter der Fragestellung, ob durch die Ablieferung an das Archiv die ärztliche Schweigepflicht verletzt wird. Als Rechtsgrundlage dient der § 203 StGB. Im Ergebnis wird man ein Archiv mit guten Gründen als zum ordentlichen Ablauf des Krankenhausbetriebs gehörenden „Gehilfen" des Arztes ansehen können. Dieser ist aber in die Geheimnissphäre des Arztes mit einbezogen. Außerdem ist das Archiv ebenso wie das Krankenhaus kommunaler Amtsträger und nimmt Aufgaben der öffentlichen Verwaltung wahr, so daß in der Kundgabe von Amtsträger zu Amtsträger keine Geheimnisverletzung zu sehen sein dürfte. Schließlich ist die Weitergabe von persönlichen Geheimnissen an ein Archiv unter Wahrung der üblichen Verschwiegenheit nicht unbefugt.

Die nächste Sitzung der Arbeitsgemeinschaft wird am 30. Oktober 1980 in Stockach stattfinden.

Mannheim — Sabine Knüttel/Jörg Schadt

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft baden-württembergischer Kreisarchivare

Am 22. April 1980 wurde in Tuttlingen eine Arbeitsgemeinschaft der Kreisarchivare beim Landkreistag Baden-Württemberg konstituiert. Sie wird entsprechend den Richtlinien des Landkreistages dem fachlichen Erfahrungsaustausch und der gegenseitigen kollegialen Hilfe sowie der Wahrnehmung gemeinsamer Interessen der baden-württembergischen Kreisarchivare dienen.

Vorgesehen ist die Abhaltung von zwei Sitzungen im Jahr, über deren Ergebnisse jeweils ein Protokoll gefertigt und allen Landkreisen in Baden-Württemberg zugestellt werden soll.

Zum ersten Vorsitzenden der neuen Arbeitsgemeinschaft wählten die in Tuttlingen anwesenden Archivare den Konstanzer Kreisarchivar Dr. Franz Götz (Radolfzell-Singen/Htwl.), zu seinem Stellvertreter den Kreisarchivar des Landkreises Göppingen, Kreisarchivamtsrat Walter Ziegler. F. G.

14. Tagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Stadtarchivare

Die heurige Tagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Stadtarchivare fand am 20. und 21. Juni 1980 in Kempten/Allgäu statt. Die 45 Teilnehmer — unter ihnen befanden sich wieder Gäste aus den angrenzenden Bundesländern und aus Österreich — trafen sich am Nachmittag des ersten Tages zu einer Stadtführung, die der Kemptener Stadtarchivar Dr. Wolfgang Haberl gestaltete. Das gemeinsame Abendessen auf Einladung der Stadt Kempten gab Gelegenheit zu persönlichen Fachgesprächen.

Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Josef Höß begann das Arbeitsprogramm des folgenden Tages mit einem Referat des wissenschaftlichen Mitarbeiters am Stadtarchiv Augsburg, Dr. Josef Mancal, über Archivstatistik. Mancal führte aus, Voraussetzung jeder Statistik sei die Vergleichbarkeit und Quantifizierbarkeit der bearbeiteten Phänomene. Der Nutzen für die Archive läge u. a. darin, daß statistische Erkenntnisse einer Verbesserung der Aufstellung häufig benutzter Bestände sowie der Personalplanung dienen können; außerdem erleichterten sie die Entscheidungsfindung über die Notwendigkeit von Restaurations- und Duplikationsarbeiten. Im Korreferat berichtete Archivdirektor Dr. Hermann Rumschöttel von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns über die seit 1960 von dieser geführten Statistik der bayerischen Staatsarchive. Er wies allerdings auch auf die Grenzen jeder Archivstatistik hin, da diese stets mit wenigen vergleichbaren Gegenständen und relativ kleinen Zahlen arbeiten müsse.

Archivoberrat Dr. Walter Lehnert vom Stadtarchiv Nürnberg referierte über Probleme des Datenschutzes in Stadtarchiven. Er zeigte anhand mehrerer Beispiele, daß Organe des Datenschutzes in einer aus dem Tenor der Datenschutzgesetze heraus unverständlichen Weise begonnen hätten, die Tätigkeit der Stadtarchive zu behindern. Durch eine vom Gesetzgeber nicht gewollte extensive Interpretation einschlägiger Bestimmungen durch Datenschutzbeauftragte seien besonders in den drei Bereichen der Auskunftstätigkeit zur Zeitgeschichte, der Datensicherung und der Archivierung (Aktenabgabe) Schwierigkeiten aufgetreten. Weil das bayerische Datenschutzgesetz für die Zeit nach 1983 vorschreibe, daß die Übermittlung von Unterlagen durch Rechtsnorm zu regeln sei, müsse ohnehin ein bayerisches Archivgesetz geschaffen werden; bis dahin aber sollte versucht werden, weitere Behinderungen der Stadtarchive zu unterbinden. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, baldmöglichst ein entsprechendes Schreiben an den bayerischen Innenminister und den Landesdatenschutzbeauftragten zu richten.

Das letzte Thema befaßte sich mit der Erschließung älterer Akten- und Urkundenbestände. Aus der Sicht der Stadtarchivare sprach hierzu Archivamtsrat Christian Dittmar vom Stadtarchiv Ingolstadt, während Archivoberrat Dr. Bodo Uhl vom Staatsarchiv München den Standpunkt der Staats-

archive darlegte. Es ergab sich, daß in den Städten verschiedene Arten von Ordnungsprinzipien beachtet werden, was sicher darauf zurückzuführen ist, daß fast jedes Stadtarchiv nach seiner eigenen Gesetzmäßigkeit erwachsen ist. Das Provenienzprinzip sei wohl überall als Idealordnung anzustreben, doch müsse in Stadtarchiven manchmal aus Gründen der Arbeitsökonomie auch an weniger idealen Ordnungs- und Erschließungsformen festgehalten werden. Sehr beeindruckend wurde demgegenüber die von den bayerischen Staatsarchiven neuerdings mit Nachdruck betriebene Ordnung und Erschließung der Bestände nach der territorialen und institutionellen Zuständigkeit empfunden. Fernziel sei dabei die Schaffung einer Generalkartei für jedes Staatsarchiv mit Bestandsübersichten jedes einzelnen Bestandes.

Nürnberg — Walter Lehnert

18. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft der niedersächsischen Kommunalarchivare in Diepholz

Auf der 18. Arbeitstagung der niedersächsischen Kommunalarchivare, die vom 1. bis 3. April 1980 aus Anlaß der Verleihung des Stadtrechts vor 600 Jahren in Diepholz stattfand, waren 40 Städte und Gemeinden, 13 Landkreise sowie die niedersächsische staatliche Archivverwaltung vertreten.

Nach der Eröffnung der Tagung am 2. April durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Archivdirektor Dr. Heinz-Günther Borck (Stadtarchiv Hildesheim), gab der Diepholzer Stadtarchivar Emil Johannes Guttzeit in seinem Vortrag „600 Jahre Stadtrecht in Diepholz" einen Einblick in die Geschichte der Stadt und der Grafschaft Diepholz. Anschließend sprach Archivrat Dr. Hubert Höing (Hauptstaatsarchiv Hannover) über „Archive und Datenschutz". Der Referent legte zunächst die gesetzlichen Grundlagen des Datenschutzes dar und erläuterte dann die Auswirkungen der Datenschutzbestimmungen auf die praktische Arbeit der Archive. Die anschließende Diskussion entzündete sich vor allem an der Frage des Persönlichkeitsschutzes für Verstorbene und der Frage, inwieweit archivische Interessen bei einer Novellierung der Datenschutzgesetze berücksichtigt werden können.

Am Nachmittag folgte eine historisch-landeskundliche Studienfahrt nach Mariendrebber und Bernstorf. Am Abend gab die Stadt Diepholz einen Empfang.

Am 3. April beschäftigte sich Dr. Klaus Mlynek (Stadtarchiv Hannover) mit den „Problemen der Schriftgutbewertung in niedersächsischen Kommunalarchiven". Siegfried Schreuer (Stadtarchiv Salzgitter) referierte über die „Dokumentation kommunaler Verwaltungsleistungen". Anschließend berichteten Robert Kienzle über das Kreisarchiv Verden und Walther Bode über das Stadtarchiv Langenhagen.

Unter dem Tagesordnungspunkt Verschiedenes wurde vom scheidenden Obmann der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Ottokar Israel (Stadtarchiv Braunschweig), der zu Beginn des Jahres in den Ruhestand getreten ist, die Neuwahl eines Vorstandes durchgeführt. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Dr. Heinz-Günther Borck (Stadtarchiv Hildesheim), Vorsitzender, Dr. Helga-Maria Kühn (Stadtarchiv Göttingen), stellv. Vorsitzende, Siegfried Schreuer (Stadtarchiv Salzgitter), Dr. Hans Gehrke (Kreisarchiv Diepholz), Dr. Werner Hillebrand (Stadtarchiv Goslar). — Die nächste Tagung findet vom 13. bis 15. April 1981 in Verden statt.

Hildesheim — Martin Hartmann

Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche in Nürnberg

Aspekte des kirchlichen Archiv- und Bibliothekswesens

Am 13. und 14. Mai 1980 führte die Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche in Nürnberg eine Tagung für die Referenten bzw. Dezernenten des Archiv- und Bibliothekswesens in den einzelnen Landeskirchen mit den Mitgliedern des Gesamtvorstandes und der einzelnen Verbandsleitungen durch. Ziel war es, die Dezernenten durch Vorträge und unmittelbare Diskussion mit den zuständigen Gremien der ausführenden Ebene in engere Verbindung zu bringen. Deshalb kamen auch die Vortragenden zum größten Teil aus den Reihen der Dezernenten selbst.

Der Leiter der Kirchenverwaltung der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Oberkirchenrat Dr. Johnsen, betonte in seinen Ausführungen über „Gegenwartsfragen des kirchlichen Siegelrechtes", Siegel und Siegelrecht mehr in das Bewußtsein der Amtskirche zu rücken, es restriktiv zu gebrauchen und gegenüber dem Staat bei der Anerkennung kirchlicher Siegel vermehrt auf ihrem grundsätzlich garantierten Freiraum zu bestehen.

Das anschließende Referat von Oberlandeskirchenrat Dr. Sperling (Hannover), das sich mit der Frage der Übernahme von kirchlichem Archivgut in Staatsaufsicht beschäftigte, sprach sich ausdrücklich dagegen aus. Auch die Teilnehmer waren sich darin einig, die vermehrten Versuche des Staates, über Archiv- und Denkmalschutzgesetze an kirchliche Archivalien zu kommen, mit allen Mitteln zu verhindern. Dazu sei aber ein größerer Einsatz der Kirchenleitungen für ihre Archive und Bibliotheken unumgänglich, ebenso eine verstärkte Zentralisierung der Bestände, um dem „pseudo-chaotischen Zustand" bei den durch Archivpfleger vor Ort belassenen Archiven entgegenzuwirken.

Oberlandeskirchenarchivrat Dr. Nebe (Kassel) schnitt die äußerst komplizierten Fragen von Selbst- und Fremdverständnis in der Beurteilung der Eigentums- und Besitzverhältnisse kirchlicher Archivalien vor allem in Dritthand an. Zur allgemeinen Klärung wurde empfohlen, Staatsverträge zu erneuern oder neu zu schließen.

Landeskirchenrat Dr. Fischer (Düsseldorf) ging in seinem Referat über „Zuständigkeiten kirchlicher Archiv- und Bibliotheksträger auf den verschiedenen Ebenen" im wesentlichen auf die Verhältnisse seiner Landeskirche ein. Die anschließende Diskussion erbrachte von daher auch allgemeine Fragepunkte. Die kirchenaufsichtlichen Befugnisse gegenüber den Gemeinden in Archiv- und Bibliotheksfragen seien verstärkt zu vertreten und der Schutz kirchlichen Archivgutes über ein kirchliches Archivschutzgesetz zu sichern. In jedem Fall müssen in Zukunft Archive und Bibliotheken einen größeren Rückhalt finden, da es um Kulturgüter der gesamten Nation gehe.

Daß sich die kirchliche Verwaltung nur auf die Zukunft orientiert und nur daraufhin zu planen habe, nannte der Leiter des Landeskirchenamtes der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Oberkirchenrat Dr. Hofmann, in seinem Vortrag über „Recht und Organisation des innerkirchlichen Archivwesens" doppelt falsch. Gerade beim allgemeinen gesellschaftlichen Trend in die Zukunft dürfen die Archive nicht weiter als verstaubte Einrichtungen verstanden werden, sondern als Institutionen von sehr praktischer Verwaltungsarbeit und mit Öffentlichkeitsbestimmung. Dafür benötigen die Archive naturgemäß ein deutliches Mitspracherecht in der Verwaltung. Ein exemplarisches Beispiel hierfür müßte

auch die Aufwertung der Tätigkeit von Registratoren sein. Außerdem betonte er, daß die Zukunft einer lebendigen Archivpflege bedeute, die Mitarbeiter besser auszubilden und zu besolden, und es gelte, hier von einem in der Kirche noch rückständigen Denken Abschied zu nehmen.

In ähnlichem Tenor verblieb die Aussprache über das Referat von Bibliotheksdirektor Dr. Seidel (Hamburg), der die kirchlichen Bibliotheken als primär der Arbeit und Forschung dienend, nicht als exaltiertes Hobby der Selbstdarstellung charakterisierte. Das Stichwort hierfür laute: Konservierung der theologischen Literatur als dem ureigensten Geistesgut der Kirche.

Die abschließenden Ausführungen von Prof. Dr. Seebaß (Heidelberg) erbrachten weitere Wünsche der Kirchengeschichtsforschung an die kirchlichen Archive und Bibliotheken, auch wenn sich beide schon jetzt sehr gut ergänzten.

Diese Veranstaltungsreihe soll fortgesetzt werden.

Nürnberg Helmut Baier

Arbeitstagung der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare in Essen

Vom 20. bis 22. Mai 1980 führte die Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare (VdW) ihre Arbeitstagung in Essen durch. Gastgebendes Unternehmen war die Fried. Krupp GmbH, die mit der Villa Hügel als Tagungsort nicht nur hervorragende Räumlichkeiten, sondern auch die gesellschaftlichen Voraussetzungen für diese Arbeitstagung schuf. Der besondere Dank der VdW gilt an dieser Stelle noch einmal dem gastgebenden Unternehmen, insbesondere aber Frau Dr. Renate Köhne, deren Bemühungen und Vorbereitungen es zu verdanken war, daß die Tagung einen erfolgreichen Verlauf nahm.

Nach Eröffnung der Arbeitstagung durch den Vorsitzenden der VdW, Dr. Klaus Huegel, und den Grußworten von Dr. Ehrhard Reusch, Mitglied des Vorstands der Fried. Krupp GmbH, sowie Prof. Dr. Eckhart G. Franz als Vorsitzender des Vereins deutscher Archivare unternahm es wiederum Dr. Ehrhard Reusch in einem Vortrag zum Thema „Die Fried. Krupp AG und der Aufbau der Reichswehr in den Jahren 1919 bis 1922", den zahlreich erschienenen Teilnehmern Einblick in die frühe Geschichte der Weimarer Republik zu geben, unter besonderer Gewichtung der Aktivitäten des gastgebenden Unternehmens in jener historischen Zeit.

Die anschließende Podiumsdiskussion, deren Rechtfertigung in dem 75jährigen Jubiläum des Archivs der Fried. Krupp GmbH zu finden war, führte mit den Teilnehmern Prof. Dr. Eckhardt G. Franz, Heiner Radzio, Dr. C. A. Reichling, Dr. Hans Schmitz, Dr. Friedrich Schunder und Prof. Dr. Wolfhard Weber unter der Leitung von Prof. Dr. Ottfried Dascher den Anwesenden die Bedeutung der Wirtschaftsarchive für die Unternehmen wie für die Gesellschaft insgesamt sowie die Schwierigkeiten dieser Institutionen vor Augen. Die Berechtigung von Archiven der Wirtschaft als wichtiger Teil historischer Überlieferung und Forschung war das Ergebnis dieser intensiven Diskussion, in die auch die anwesenden Mitglieder der VdW und ihre Gäste einbezogen wurden.

Der Nachmittag des ersten Arbeitstages blieb der Mitgliederversammlung vorbehalten, in der neben der Abhandlung mehrerer Tagungsordnungspunkte auch ein neuer Vorstand für die bevorstehende zweijährige Legislaturperiode gewählt wurde. Vorsitzender wurde Dr. Carl Anton Reichling, Unternehmensarchiv der BASF, stellvertretende Vorsitzende blieb Frau Dr. Klara van Eyll, Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv. Die weitere Zusammensetzung des Vorstandes ist in diesem Heft unten Sp. 376 wiedergegeben.

Der zweite Tag der Arbeitstagung sah nach einer Besichtigung des Archivs der Fried. Krupp GmbH Gruppenarbeit zum Thema „Erfassen, Bewerten und Übernehmen von Schriftgut der Wirtschaft" vor. Unter der Leitung von Dr. Bernd Wiersch, gemeinsam mit Prof. Dr. Ottfried Dascher, wurden in vier Arbeitsgruppen die Themen „Schriftgutarten — Entscheidungshilfe für die Bewertung", „Ersatzverfilmung — Möglichkeiten und Grenzen", „Schriftguterfassung — Kontakte, Organisation, Ablaufplanung" und „Schriftgutübernahme — Technische Durchführung" von den Teilnehmern angeregt und intensiv diskutiert. In einem abschließenden Resümee faßte Prof. Dascher noch einmal die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zusammen und gab gleichzeitig einen Ausblick auf den gegenwärtigen Stand und die zukünftige Entwicklung zu diesen Themen.

Am 22. Mai wurde unter kundiger Führung von Frau Dr. Evelyn Kroker und Dr. Werner Kroker eine Exkursion zu Industriedenkmälern im Ruhrgebiet veranstaltet, die das Programm der Arbeitstagung nach den anstrengenden Vortagen harmonisch abrundete.

Nicht unerwähnt bleiben sollen auch das festliche Abendessen im Gartensaal der Villa Hügel auf Einladung der Fried. Krupp GmbH, das zweifellos einen gesellschaftlichen Höhepunkt in der Geschichte der VdW überhaupt bildete, sowie der Empfang der Stadt Essen im Neuen Rathaus.

Wolfsburg Bernd Wiersch

Frühjahrstagung der Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare in Nürnberg

Die Fachgruppe der Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare im Verein deutscher Archivare hat ihre diesjährige Frühjahrstagung vom 5. bis 8. Mai in Nürnberg durchgeführt. Teilgenommen haben an dieser 37. Arbeitssitzung mehr als 130 Kollegen, unter ihnen wiederum Medienarchivare aus Belgien, Frankreich, Holland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz. Thema des dreitägigen Sachprogramms war die Rolle der Presse-, Rundfunk- und Filmarchive im Spannungsfeld von traditionellen Archivaufgaben und den Folgen und Problemen, wie sie sich aus der Einführung neuer Medien ergeben.

Während der Auftakt am Montag mit einem Dia-Vortrag von Dr. Gerhard Hirschmann zum Thema „Aus neun Jahrhunderten Nürnberger Geschichte" erfolgt war, begann am Dienstag die eigentliche Tagung. Sie wurde von der Vorsitzenden der Fachgruppe 7, Frau Marianne Englert, eröffnet. In ihrer Ansprache konnte sie mit Freude die Anwesenheit prominenter Gäste feststellen: Oberbürgermeister Dr. Urschlechter, Vertreter der Stadtratsfraktionen von CDU und SPD, der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Senator Konsul Braun, sowie weitere Vertreter des öffentlichen Lebens. Stellvertretend für die befreundeten Berufsverbände waren Bibliotheksdirektor Dr. Totok, Frau Niggemeyer, Prof. Franz, Dr. Huegel erschienen. Die Anwesenden applaudierten insbesondere dem Initiator und langjährigen Vorsitzenden der Fachgruppe, dem jetzigen Ehrenvorsitzenden Ministerialrat a. D. Dr. Roland Seeberg-Elverfeldt.

Nach der Eröffnungsansprache und den Grußworten hielt Professor Dr. Franz Ronneberger den Festvortrag. Er betrachtete die „Schrift unter dem Einfluß der Neuen Medien" und stellte zunächst fest, daß die Definition von Schrift als „... ein System graphischer Zeichen, die zum Zwecke menschlicher Kommunikation in konventioneller

Weise verwendet und durch Zeichnen, Malen, Einkerben, Ritzen o. ä. auf feste Beschreibstoffe ... hervorgebracht werden..." (Meyers Enzyklopädisches Lexikon), ergänzungsbedürftig geworden ist. Denn die Feststellung, daß „... die verwendeten Zeichen auf dauerhaftem Material angebracht werden", lasse Datensichtgeräte außer acht, da es sich bei ihnen nicht um einen „festen Beschreibstoff" handele. R. hob hervor, daß Schrift und Papier (z. B. als Buch) bislang als Einheit gesehen wurden. Er erläuterte an dem Begriffspaar Schrift/Buch, daß die Schrift ihre Funktion, der Verständigung und der Mitteilung zu dienen, umso besser erfülle, je ästhetischer sie gestaltet sei. Die Schrift auf dem Bildschirm sei von dieser Anforderung weit entfernt. Sie werde nach der Machbarkeit gestaltet. Da die geistige Rezeption durch optimale Gestaltung der Schrift erleichtert werde, müsse die Bildschirmschrift den Bedürfnissen des Lesers angepaßt werden. Es sei aber durchaus denkbar, daß auch der Leser sich der Schrift anpasse. Die Akzeptanz von Bildschirmschrift werde sich wahrscheinlich erhöhen und eine ähnliche Entwicklung durchmachen wie der Lichtsatz. R. meinte schließlich, daß die Schrift auf Papier durch die neuen Medien (Datensichtgeräte, Bildschirm- und Videotext) nicht verdrängt werden könne, da ihre wesentliche Eigenschaft, die Überwindung von Raum und Zeit, nicht zu ersetzen sei.

Der Chefredakteur der *Nürnberger Nachrichten*, Helmut Bauer, referierte über „Informationsflut. Neue Medien — Folgen und Probleme". Der Begriff „Neue Medien" könne mit einer „elektronischen Kulturrevolution" verglichen werden. Die technologische Umwälzung, der wir entgegensehen, habe solch gewaltige Dimensionen, daß in 10 oder 20 Jahren das wirtschaftliche Wachstum eines industriellen Landes weitgehend davon abhängen wird, wie hoch seine Fähigkeit der Informationsübermittlung entwickelt ist. Das gelte nicht nur für die Massenmedien, sondern für den gesamten Bereich der Wissensproduktion. Diese Entwicklung berge politische Brisanz, die sich mit dem Schlagwort umschreiben lasse: „Wer das Kabel hat, hat die Macht." Sollte die Verkabelung in nennenswertem Umfang Platz greifen, so dürfte das vermehrte Programmangebot durch „Privates Fernsehen" (fast ausschließlich Unterhaltung) nicht zu einem bedeutsamen Mehrkonsum, sondern zur Verlagerung des Konsums führen. Von dem insgesamt wachsenden Informationsfluß würden somit nur die informationsbewußten Bevölkerungskreise profitieren. — Es gelte, sich auf den technologischen Fortschritt einzustellen. Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten seien ebenso herausgefordert wie die Printmedien. Die Neuentwicklung werde sich nicht nur auf dem Konkurrenzwege vollziehen, sondern es dürfte mehr zu Medienverbund und Medienkooperation kommen als heute vorstellbar sei.

Als ein Beispiel für die neuen Technologien stellte Werner Boenisch, Direktor bei Grundig, das „Zweiweg-Kabelfernsehen" vor. Er erläuterte die grundsätzlichen technischen Möglichkeiten und die Darbietung für die Teilnehmer. Das System, das die Vorteile von Bildschirmtext mit denen von Videotext kombiniert, ermögliche die interaktive Kommunikation zwischen Sender (Fernsehanstalt) und Zuschauer. Als Stichwörter für das Nutzungspotential nennte B. zusätzliche Programme, aktive Informationsdienste, Lernprogramme, intelligente Spiele, Bestellwesen.

Dr. Jan Tonnemacker und Dr. Friedrich von Stachelsky berichteten über zwei empirische Projekte des Heinrich-Hertz-Instituts, die mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie zum Thema „Verhalten von Fernseh-Benutzern" durchgeführt wurden. Die erste Untersuchung simulierte bei Heimatmosphäre die Möglichkeit, durch das Zweiweg-Kabelfernsehen zwischen sechs verschiedenen Fernsehprogrammen, Fernlehrgängen und Lokalprogrammen wählen zu können. Die gemessene Inanspruchnahme des Angebots ergab eine starke Differenz zu den vorher durch Fragebögen ermittelten Präferenzen. Die Mehrheit sprach sich für das Zweiweg-Kabelfernsehen aus, insbesondere äußerten die technisch Interessierten sich positiv. Die zweite Untersuchung hatte zum Ziel, die voraussichtliche Inanspruchnahme des Angebots an verschiedenen Informationsdienstleistungen zu ermitteln. Den 13 Testpersonen standen u. a. allgemeine Informationsdienste, Kultur- und Unterhaltungsinformationen sowie Bestelldienste zur Verfügung.

Dr. Willi Höfig stellte anschließend „Die Zeitschriftendatenbank der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz" vor. Die Zeitschriftendatenbank (ZDB) ist die Weiterentwicklung eines Systems, das ursprünglich zusammen mit der Arbeitsstelle für Bibliothekstechnik, heute Deutsches Bibliotheksinstitut, Berlin, für die Herstellung der Zeitschriftengesamtverzeichnisse der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz entwickelt wurde. Das Ziel der ZDB sei es, die Titel möglichst sämtlicher in deutschen Bibliotheken vorhandenen fortlaufenden Sammelwerke in maschinenlesbarer Form zu speichern.

Das Sachprogramm wurde am Mittwoch im Anschluß an den Rechenschaftsbericht des Vorstandes (s. u.) mit einem Referat von Edgar F. Scholz, Pressevereinigung für neue Publikationsmittel e. V., fortgesetzt. Sch. erläuterte die Vorstellungen seiner Pressevereinigung über „Das lokale Zeitungsarchiv als öffentliche Informationsquelle" und regte einen EDV-gestützten Verbund zwischen den Zeitungsarchiven an.

Anschließend stellte Christian Massenberg „Die Einrichtungen und die Arbeitsweise des Archivs der *Nürnberger Nachrichten*" vor. M. verstand es vorzüglich, die Anforderungen zu beschreiben, die die verschiedenen Redaktionsabteilungen einer Regionalzeitung, die für sich auch überregionale Bedeutung anmelden kann, an das Archiv stellen. Seine Erfahrungen können auch den Kollegen von Nutzen sein.

Während Chr. Massenberg über ein Zeitungs-Archiv referiert hatte, das sowohl Text als auch Bilder umfaßt, beschäftigte sich anschließend Dr. Roland Klemig ausschließlich mit Bildern. Er hatte sich die Frage gestellt: „Wie ordnet man 100000 Bilder?" und gab darauf seine engagierte und mit vielerlei Aperçus gewürzte und mit großem Beifall bedachte Antwort. Diese wurde jedoch nicht von allen Kollegen geteilt; insbesondere seine Feststellung: „... wir brauchen keinen Computer, weil er uns niemals das ersetzen kann, wovon wir existieren: Engagement und Mitdenken", wollten viele in dieser Form nicht akzeptieren.

Der Computer wird den denkenden Menschen nicht ersetzen können; das gilt auch für die Dokumentation. Aber er kann eine wertvolle Hilfe sein, wie maschinengestützte Informations- und Dokumentationseinrichtungen (auch Bilddokumentation) durch ihre erfolgreiche Arbeit zeigen.

Daß manche Dokumentations- und Informationsdienste nur bei Einsatz der Elektronischen Datenverarbeitung zu realisieren sind, mußte selbst den Computer-Skeptikern bei der Vorstellung der „Aufgaben der DATEV. LEXinform" durch Werner Kilian und Frank Meissner deutlich werden. Zunächst beschrieb W. Kilian DATEV, die „Datenverarbeitungsorganisation des steuerberatenden Berufes in der

Bundesrepublik Deutschland, e.G.". Das Rechenzentrum ist gegenwärtig für mehr als 17000 steuerliche Berater tätig. Diese vermitteln ihren Mandanten aus DATEV bezogene Dienstleistungen zum Thema Rechnungswesen.

Eine dieser Dienstleistungen erfolgt durch Bereitstellung von Informationen in Steuerrechtsfragen durch die Steuerrechtsdatenbank LEXinform, über deren Möglichkeiten, Aufbau und Funktionsweise F. Meissner sprach. Das DATEV-Mitglied hat direkten Zugriff auf rund 50000 Dokumente aus dem Gebiet der Steuerrechtsprechung der Verwaltungsanweisungen der Finanzbehörden und Beiträgen aus der Zeitschriftenliteratur zum Steuerrecht. Im Direktdialog über Kanzlei-Terminals und Datenfernübertragung sind Quellenhinweise zu steuerlichen Fachfragen innerhalb weniger Minuten zu ermitteln.

Die Nachmittagssitzung eröffnete Walter J. Schütz, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, mit seinem fesselnden Referat über „Lokalkommunikation — Zustand und Zukunft". Sch. bemängelte die zu geringe Aufgliederung der „Kreiszeitungen" in ortsnahe Ausgaben, die zu geringe personelle Ausstattung der Lokalredaktionen und das mangelnde Selbstbewußtsein von Lokalredakteuren. Gegenüber dem lokalen Hörfunk und dem lokalen Fernsehen schätzte der Referent die Zukunftsaussichten der gedruckten ortsgebundenen Medien positiv ein. Sch. lieferte damit ein Beispiel für das weite Betätigungsfeld, das nach Ansicht von Chefredakteur Bauer (s. o.) den Printmedien auch bei verstärktem Ausbau der elektronischen Medien die Existenzmöglichkeit sichert.

Das Thema „regionale Informationsversorgung" setzte Dr. Wolfgang Buhl, Leiter des Studios Nürnberg, mit seinem Referat „Rundfunk in der Region. Franken als Lebensraum für das Studio Nürnberg" fort. Aufgabe des Studios Nürnberg sei es, Nordbayern in den Programmen des Bayerischen Rundfunks (BR) darzustellen. Um die Frage zu beantworten, inwieweit damit Franken der Lebensraum für das Studio Nürnberg ist, charakterisierte er zunächst die Geschichte und das Verhältnis des Nürnberger Studios zum Münchner Mutterhaus und seine Einbettung in das Programm des BR. Hierzu bediente er sich, wie auch noch an anderen Stellen, der Tonbandeinspielungen. Dem Vortragenden gelang es deutlich zu machen, daß Franken durch „sein" *Studio Nürnberg* liebevoll und gut betreut wird.

Im letzten Referat dieses Tages mit dem Thema „Dokumentation von Wort- und Tonträgern im Rundfunk" beschrieb Hansjörg Xylander in einprägsamer Weise die Aufgaben eines Schallarchivs und erörterte einige Probleme der täglichen Praxis. X. ging besonders auf die Auswertung der Tondokumente ein. Neben den „rein" inhaltlichen Aspekten seien „quasi"-inhaltliche Merkmale zu dokumentieren; er führte z. B. atmosphärische, akustische und sprachliche Elemente an. Bei der aktiven und passiven Vermittlung von Informationen erwähnte der Referent als Nachfrager neben den Programmgestaltern und der Geschäftsleitung auch externe Benutzer. Bei letzteren, z. B. Studenten und Wissenschaftlern, ergäben sich besondere Probleme aus dem Urheberrecht.

Der dritte und letzte Tagungstag bot Vorträge und Besichtigungen der Firmen Grundig und Quelle. Diese Veranstaltungen waren für alle Teilnehmer besonders eindrucksvoll. Dazu haben neben den hervorragenden Präsentationen nicht zuletzt auch das außergewöhnliche Entgegenkommen und die Großzügigkeit der beiden Firmen beigetragen.

Die Frühjahrstagungen der Fachgruppe 7 zeichnen sich dadurch aus, daß die gastgebende Stadt sowie die am Veranstaltungsort ansässigen Verlage, die Rundfunkanstalt, Firmen und Institute die Durchführung in großzügiger Weise finanziell und ideell fördern. Nürnberg war hierfür beispielhaft. Die Fachgruppe bedankt sich beim Verlag der *Nürnberger Nachrichten*, die ein vorzügliches „fränkisches Büffett" ausrichteten, und bei Generaldirektor Dr. Schönberger, der als Hausherr des Germanischen Nationalmuseums sein Haus für die Vortragsveranstaltungen zur Verfügung gestellt und Führungen durch die Sammlungen ermöglicht hat. Gedankt wird ferner den Häusern Grundig und Quelle. Hervorzuheben ist außerdem der gastliche Empfang durch Oberbürgermeister Dr. Urschlechter. Dem Verlagsleiter des „Kicker", Herrn Krämer, gilt unsere besondere Anerkennung für seine Unterstützung bei den Tagungsvorbereitungen. Die Arbeit des Ortskomitees hat der Leiter des Archivs der *Nürnberger Nachrichten*, Christian Massenberg, koordiniert; ihm gebührt auch der Dank für die vorzügliche Organisation und den reibungslosen Ablauf.

Abschließend sei auf den Rechenschaftsbericht hingewiesen, den Frau Englert über die vielfältigen Tätigkeiten des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahr gab. Stichwortartig sollen die wichtigsten Aktivitäten erwähnt werden. Der Vorstand hat sich bemüht, daß die Interessen der Medienarchive in der Novellierung zum Bundesdatenschutzgesetz berücksichtigt werden. Er hat mit einem ad-hoc-Ausschuß die Beschreibung der Tätigkeitsmerkmale von Medienarchivaren/ -dokumentaren abgeschlossen und das Fortbildungskonzept weiter entwickelt. In Hagen und Hamburg sind wiederum Fortbildungsseminare durchgeführt worden. Die Fachgruppe war weiterhin in der Arbeitsgemeinschaft „Neue Medien" vertreten.

Die Nürnberger Tagung hat mit ihrem reichhaltigen Programm erneut bewiesen, daß die Frühjahrsveranstaltungen der Fachgruppe 7 den Kollegen eine qualitativ hochstehende Fortbildungsmöglichkeit bieten.

Der Tagung vorangestellt war eine öffentliche Veranstaltung des ABD-Kreises, die in Form eines Podiumsgesprächs dem Thema „Bildbestände in Archiven, Bibliotheken und Dokumentationszentren, Aufbau und Erschließung" gewidmet war. Über sie wird im vorliegenden Heft an anderer Stelle (Sp. 323ff.) berichtet.

Hamburg — Gerhard Mantwill

5. Fachgespräch rheinisch-westfälischer Restauratoren in Düsseldorf

Am 13. und 14. Mai 1980 trafen sich 50 Restauratoren auf Einladung der Archivberatungsstelle Rheinland und des Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchivs in Düsseldorf. Mittelpunkt und Ort der praktischen Demonstrationen war die gut eingerichtete Restaurierungswerkstatt im Hauptstaatsarchiv. Nach der Begrüßung durch den Hausherrn, vertreten durch Staatsarchivdirektorin Dr. Vollmer, eröffnete der Leiter der Archivberatungsstelle, Landesarchivdirektor Dr. Schmitz, die Tagung.

An den Anfang war ein kunstgeschichtliches Thema gestellt: Landesoberinspektor Hanns Peter Neuheuser (Köln) referierte über die Buchmalerei im Rheinland. Anhand von Farbdias zeigte der Referent unterschiedliche Stilepochen und wiederkehrende Motive, die von Süd- und Westeuropa in den damaligen wenigen rheinischen Malerschulen übernommen wurden. Für die Restauratoren gab er damit auch wertvolle Hinweise auf Besonderheiten in den verschiedenen Zeitepochen. In den anschließenden, von Lichtbildern begleiteten Ausführungen von Oberstaatsarchivrätin Dr. Ingrid Joester (Düsseldorf) wurde eingehend der Neubau des Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchivs vorgestellt. Interessant waren Daten und Fak-

ten über den Standort der Restaurierungswerkstatt, Magazinanlagen und den technischen Ablauf eines großen Archivgebäudes.

Nach dem Mittagessen bildeten sich zwei Gruppen. Frau Dr. Joester übernahm die Hausbesichtigung und führte die Teilnehmer einmal hinter die Kulissen. In der Restaurierungswerkstatt hatte Restaurator Johannes Sievers seine Vakuumapparatur installiert und demonstrierte Fehlstellenergänzung bei Pergament durch Anfasern. Genaue technische Details finden sich in *Maltechnik* Heft 3/1979. Während der praktischen Vorführung setzte die Mitarbeit aller Kollegen mittels mitgebrachter Problemfälle bei beschädigten Dokumenten ein. Das Programm wurde in Düsseldorf-Kaiserswerth fortgesetzt, wo unter Führung von Stadtarchivdirektor Dr. Hugo Weidenhaupt vor allem die Stiftskirche St. Suitbertus mit dem Suitbertus-Schrein, eine Arbeit des Rhein-Maas-Gebiets nach 1192, besichtigt wurde. Der anschließende Erfahrungsaustausch im Haus Johannisberg des Diakonischen Bildungswerkes wurde bis in die späten Abendstunden fortgesetzt.

Zu Beginn des nächsten Tages erläuterte Restauratorin Renate Hauke-Sommer (Düsseldorf) im Hauptstaatsarchiv die Entstehung und Geschichte der Buntpapiere, deren Verwendung bis auf den heutigen Tag künstlerische Bedeutung beigemessen wird. Nach den ausgezeichneten Ausführungen wurde unter Mitwirkung aller Tagungsteilnehmer die Herstellung und Technik von Buntpapieren geübt. Frau Hauke-Sommer demonstrierte gekonnt die Technik der Kleisterpapiere, Restaurator Bruno Ruchatz (Münster) und seine Werkstattkollegen die Herstellung von Marmorpapieren auf Carrageenmoosgrund, wobei hier schon beim fertigen Produkt künstlerische Maßstäbe angelegt werden können. Restaurator Reinhold Sand (Münster) fertigte Öltunkpapiere, die in der farblichen Gestaltung und unkomplizierten Herstellung viel Anklang fanden.

Nach dem Mittagessen berichtete Restaurator Heinz Frankenstein (Köln) über die Rettung wassergeschädigter Akten am Beispiel der Stadt Wuppertal. Vom ersten Telefongespräch als Schadensmitteilung über Besprechungen mit verschiedenen Ämtern — bei einer Großstadt ohne eigene Restaurierungseinrichtung — bis hin zur Realisierung der Schadensbehebung gab er einen Einblick in die Restaurierungsbemühungen im Land durch die Archivberatungsstelle. An dieses Thema anknüpfend, berichtete Frau Dr. Joester über den aktuellen Stand der Massenrestaurierung im Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv.

In der abschließenden Diskussion erläuterte Restaurator Ludwig Ritterpusch (Marburg) den Entwurf der Verordnung über die Prüfung zum anerkannten Abschluß „Geprüfter Restaurator", vorgelegt vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft.

Mit einem Ausblick auf die in zwei Jahren stattfindende Tagung, wo man sich evtl. in der bis dahin neu eingerichteten Restaurierungswerkstatt des Stadtarchivs Aachen trifft, beendeten die Teilnehmer diese intensive Zusammenarbeit auf regionaler Ebene.

Köln — Heinz Frankenstein

Deutsche Demokratische Republik

Tagung der Arbeitsgemeinschaft für das kirchliche Archiv- und Bibliothekswesen in Halle

Die Arbeitsgemeinschaft für das kirchliche Archiv- und Bibliothekswesen hielt ihre Jahrestagung 1980 vom 28. bis 30. April in Halle ab. Es wurden Vorträge von Pfarrer Horst Koehn (Halle) über die Reformationsgeschichte der Stadt Halle und von Dr. Martin Onnasch (Naumburg) über „Quellen und Materialien zur Geschichte des Kirchenkampfes in der Kirchenprovinz Sachsen" gehalten. Starke Eindrücke hinterließen die Besuche der Bibliothek der Marienkirchgemeinde und der Bibliothek und des Archivs der Franckeschen Stiftungen mit den unerwartet reichen Beständen zum großen Teil noch in der Originalaufstellung. Für die Sektion Archivare stand diesmal das Thema der Öffentlichkeitsarbeit der Archive im Vordergrund, das in einem Rund-Tisch-Gespräch mit besonders herausragenden Diskussionsbeiträgen von Kirchenarchivrat Hermann Kuhr (Braunschweig) und Domstiftsarchivar Wolfgang Schößler (Brandenburg) behandelt wurde und viele Anregungen für die praktische Arbeit vermittelte.

Literaturbericht

Abteilung E 1 (Auswärtige Beziehungen. 14. Jh. — 1815). Bearb. von Friedrich Battenberg. Bd. 1: Unterabteilungen A—K. X, 458 S. Bd. 2: Unterabteilungen M und L sowie Indices. S. 459—700. Mit Unterstützung der Hess. Historischen Kommission Darmstadt, Darmstadt 1978. Kart. zus. 56,— DM.

Abteilung A 6 (Staatsverträge 1332—1927). Bearb. von Jürgen Rainer Wolf. Mit Unterstützung der Hess. Historischen Kommission Darmstadt, Darmstadt 1978. II, 202 S., kart. 24,— DM.
(Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt. 8/1—2, 9.)

Die Abteilung E 1 (früher I) „Verhältnisse des Staates nach außen" im Staatsarchiv Darmstadt ist ein im 19. Jahrhundert gebildeter Pertinenzbestand. Außer Akten und Korrespondenzen der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt und des Großherzogtums Hessen enthält er zugleich auch eingemischt Akten der in der napoleonischen Zeit eingegliederten Territorien. Vielfach sind es nur Einzelstücke, so von Kurmainz, Kurpfalz, Hochstift Worms und anderen, zum Teil jedoch größere geschlossene Aktengruppen von Hanau-Lichtenberg und Isenburg sowie der Reichsstädte Friedberg und Wimpfen. Trotz beträchtlicher Kriegsverluste, besonders bei den Reichssachen, enthält der Bestand noch immer eine überaus reiche Überlieferung für die Reichs- und Landesgeschichte vom 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert. Mit gestraffter, jedoch durchaus ausreichender und zuverlässiger Verzeichnung ermöglicht F. Battenberg jetzt den leichten Zugang. Die im Krieg 1944 vernichteten Stücke werden hier einzeln nicht mehr nachgewiesen. Die bis in die Zeit des Volksstaates, besonders aus dem Bereich der Gesandtschaften, bisher eingereihten Akten aus der Zeit nach 1815 liegen jetzt in den Beständen der jeweiligen Staatsbehörden.

Gleichzeitig legt J. Wolf knappe Regesten für den unmittelbar dazugehörenden Urkundenbestand vor. Auch diese Staatsverträge 1332 bis 1927 enthalten außer den Verträgen des Großherzogtums und Volksstaates Hessen im älteren Teil nach Pertinenz neben Verträgen der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt auch die anderer Reichsstände im Gebiet des späteren Großherzogtums. Beide Publikationen erschließen, mit sorgfältigen Indices ausgestattet, zwei der wichtigsten Bestände des Staatsarchivs Darmstadt.

Wiesbaden — Hellmuth Gensicke

Arbeitsvorgänge in wissenschaftlichen Bibliotheken. Beiträge zur Praxis der Beschreibung und Bewertung von bibliothekarischen Arbeitsplätzen nach dem

Bundesangestelltentarifvertrag (BAT). Hrsg. von Eberhard Sauppe und Hinrich Vollers. Nordwestverlag, Hannover-Waldhausen 1978. 88 S., brosch. 19,80 DM. (DFW-Beihefte. Veröffentlichungen der Niedersächsischen Bibliotheksschule Hannover. Bd. 3.)

Bei der Anwendung des BAT auf Angestellte im Archivdienst ergeben sich, zumal in den unteren und mittleren Tarifgruppen, nicht selten Schwierigkeiten, z. B. wenn zu definieren ist, was eine „schwierige Tätigkeit" ist oder worin „gründliche und vielseitige Fachkenntnisse" bestehen. Der hier unternommene Versuch, vergleichbare Tätigkeiten in wissenschaftlichen Bibliotheken so zu beschreiben, daß sie den Tätigkeitsmerkmalen zugeordnet werden können, verdient daher Interesse. Unterschieden werden Ordnungsarbeiten, bei denen es sich jedoch nur um Sortiervorgänge nach vorgegebenen Signaturen und dem Alphabet handelt, statistische Arbeiten, Ermittlungen in Katalogen und Bibliographien, die Arbeiten bei der Erwerbung, der Katalogisierung, der Einband- und Schlußstelle und in der Benutzung mit Einschluß des Magazindienstes. Zu jedem Arbeitsvorgang sind die Erfordernisse angegeben und häufig wird er durch Beispiele erläutert. Vor allem im Benutzungsdienst dürften sich leicht Parallelen zu archivarischen Tätigkeiten finden lassen, während bibliothekarische Titelaufnahme und Verzeichnung von Schriftgut kaum vergleichbar sind; die Katalogisierung von Handschriften und Autographen wird nicht erwähnt und scheint dem höheren Dienst vorbehalten zu sein. Der künftige Tarif für Angestellte im Archiv-, Bibliotheks- und Dokumentationsdienst, über den zur Zeit verhandelt wird, will durch Beispiele zu den Tätigkeitsmerkmalen eine größere Ausgewogenheit in Anforderungen und Vergütung und eine leichtere Anwendung in der Praxis erreichen.

Koblenz — Heinz Boberach

Krieg, Revolution, Republik. Die Jahre 1918—1920 in Baden und Württemberg. Eine Dokumentation. Bearb. von Günter Cordes. Hrsg. vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Vaas Verlag, Ulm 1978. 280 S. mit zahlr. Abb., brosch.

Das Buch entstand im Zusammenhang mit einer Ausstellung zum gleichen Thema, die im Hauptstaatsarchiv Stuttgart gezeigt und ebenfalls von Günter Cordes bearbeitet wurde. Es ist aber weit mehr als ein Ausstellungskatalog. Cordes gliedert systematisch in neun Abschnitte, von denen nur die ersten sich an der Chronologie orientieren. Zu Beginn eines jeden Abschnittes steht ein knapper darstellender Teil, dann folgen die Quellen, teils als Abdruck, teils als Reproduktion. Hier tritt neben das Wort (Schriftstücke, Zeitungen, Plakate) das Bild im engeren Sinn, also Portraitaufnahmen der führenden Politiker oder Photographien vom Zeitgeschehen. Die von Cordes gewählte Kombination stellt eine sehr glückliche Lösung dar. Die Zusammenhänge werden in den darstellenden Teilen erläutert, durch die abgedruckten Textstellen belegt und durch den Bildteil wirklich anschaubar. Lediglich die technische Qualität des Bildmaterials befriedigt nicht immer, doch ist es oft sehr schwer, Quellen aus dem nichtstaatlichen Bereich überhaupt zu finden. Von dem Arbeiter- und Soldatenrat Karlsruhe z. B. haben sich einige Protokolle und andere Aufzeichnungen nur durch Zufall erhalten und sind Jahrzehnte später durch Schenkung an das Archiv gelangt. Beide Landesteile, Baden und Württemberg, werden gleichermaßen behandelt, lediglich Hohenzollern fehlt.

Das Buch wird durch eine Zeittafel, eine Quellenübersicht, Literaturhinweise und ein Register ergänzt. Das Umschlagbild zeigt heimkehrende Truppen, die in Mannheim von der Zivilbevölkerung begrüßt werden, und unterstreicht damit besser als viele Worte, worauf es der Bevölkerung damals ankam, auf die Überwindung des Krieges und seiner Folgen. Manche Fragen, die heute die Forscher viel stärker beschäftigen, wie etwa die nach einer Räterepublik, waren damals nur für eine politische Elite akut. Günter Cordes bezeichnet seine Veröffentlichung im Untertitel als Dokumentation. Sie wird diesem Anspruch voll und ganz gerecht, denn Cordes verzichtet auf jede einseitige oder ideologische Wertung. Das empfehlenswerte Buch hat eigentlich nur einen Mangel: die miserable Buchbinderarbeit, die dazu führt, daß man bald lose Blätter in den Händen hält.

Karlsruhe — Gerhard Kaller

Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und im Saarland von 1800 bis 1945. Hrsg. von der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz in Verbindung mit dem Landesarchiv Saarbrücken. Bd. 2: Der Weg zur Gleichberechtigung der Juden. Bearb. von Anton Doll, Hans-Josef Schmidt und Manfred Wilmanns †. 1979. VII, 472 S. Bd. 5: Statistische Materialien zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung. Bearb. von Werner Knopp. 1975. VI, 167 S. Selbstverlag der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, Koblenz. Auslieferung durch das Staatsarchiv Koblenz, Karmeliterstraße 1—3, 5400 Koblenz. (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. Bd. 13 u. 16.)

Der besonders umfangreiche *Band 2* der Dokumentation schließt sich thematisch an den noch nicht erschienenen ersten Band über die Rechtsstellung der Juden im 18. Jahrhundert an. Der Weg zur Gewährung der vollen bürgerlichen und politischen Rechte an die Juden, wie sie im Bundesgesetz vom 3. Juli 1869 ihren Ausdruck fand, ist ein primär juristisches Problem, was eine gewisse Einseitigkeit des dargebotenen Quellenmaterials — fast ausschließlich amtliche Dokumente — zur Folge hat. Es sind vorwiegend Akten des Oberpräsidiums, der Regierungen, Regierungs- und Amtsblätter, Landtags- und Provinziallandtagsakten und -publikationen. Sie beleuchten zum größten Teil Stellungnahmen und Motive der Verwaltungsbeamten bei der Behandlung der Judenfrage.

Nach einer allgemeinen Einleitung von Anton Doll mit einem ausführlichen Überblick über den Weg zur rechtlichen Gleichstellung der Juden im Untersuchungsgebiet bringt der Band in vier Kapiteln Abhandlungen über territoriale Entwicklung und Verhältnisse der Juden sowie 180 ausgewählte Dokumente zu dem Thema. Das erste Kapitel von Manfred Wilmanns behandelt die südlichen Bezirke der preußischen Rheinprovinz, das zweite von Hans-Josef Schmidt die nördlichen Teile des Herzogtums Nassau, das Fürstentum Lichtenberg, das Oberamt Meisenheim und das Fürstentum Birkenfeld. Im dritten und vierten Abschnitt behandelt Doll die bayerische Pfalz und die linksrheinischen Teile des Großherzogtums Hessen.

Die territorialen Verhältnisse haben das Problem in diesem Raum vielschichtig gestaltet, und somit spiegelt sich hier auch zu einem guten Teil die Geschichte des deutschen Judentums im 19. Jahrhundert überhaupt wider. 1816/17 war die Rechtsstellung der Juden im ganzen linksrheinischen Gebiet gleich. Sie waren mit dem Anfall an Frankreich in den Genuß der Judenbefreiung von 1791 gekommen, die Napoleon allerdings 1808 durch ein Dekret wieder beträchtlich eingeschränkt hatte. Im rechtsrheinischen Teil des Regierungsbezirks Koblenz galt die Judenschutzgesetzgebung der ehemaligen Landesherren fort, welche die Juden von der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung ausschloß. Infolge der Neugliederung auf dem Wiener Kongreß erhob sich jedoch die Gefahr einer Zersplitterung der einheitlichen Rechtsnatur, da die neuen Herren auf die Integration ihrer erworbenen Gebiete bedacht sein mußten. Teilweise blieb es wie in Rheinhessen und Rheinbayern zunächst bei der Rechtsstellung der Franzosenzeit. Besonders früh setzten emanzipatorische Gesetze im oldenburgischen Birkenfeld ein. Preußen und Hessen regelten die jüdischen Verhältnisse 1847 durch Gesetz, während Bayern die diskriminierenden Bestimmungen von 1808 nur allmählich außer Kraft setzte. Im großen und ganzen zeigt die hier in Darstellung und Dokumentation geschilderte Entwicklung der Juden bis zur völligen rechtlichen Gleichstellung im Jahre 1869 manche Parallelen zur allgemeinen Emanzipation der Bevölkerung in diesen Bundesstaaten.

Der bereits 1975 vorgelegte, von Werner Knopp bearbeitete *Band 5* der Dokumentation enthält „Statistische Materialien zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung". Er soll in erster Linie zusätzliche in Zahlenwerten ausgedrückte Informationen zu den Themenkreisen der anderen Bände bieten. Auf eine sachliche Untergliederung wurde jedoch verzichtet. Die 39 ausgewählten Dokumente sind rein chronologisch angeordnet, beginnend mit dem Verzeichnis der schutzgeldpflichtigen Kameraljuden des Kurfürsten von Trier aus dem Jahre 1781 bis zur Einwohnerstatistik der Gemeinden mit jüdischem Anteil im Regierungsbezirk Trier von 1933 und 1938. Überwiegend finden sich in den Dokumenten zwar Angaben zum Thema Bevölkerungsstatistik. Doch werden daneben auch andere Sachthemen angesprochen mit Nachweisen über Vermögensverhältnisse und Steuerpflicht, Angaben der Erwerbstätigkeit, Listen der alten jüdischen und neuen bürgerlichen Namen, Synagogenverzeichnissen u. a. Dabei stand der Bearbeiter insofern vor einem besonderen Problem, als die territoriale Zersplitterung des Untersuchungsgebietes bis in die neuere Zeit hinein die Vergleichbar-

keit der Quellen außerordentlich erschwert. Um das Ziel einer statistischen Auswertbarkeit zu erreichen, mußte das Zahlenmaterial entsprechend aufbereitet werden. So wurden einige Quellen nur auszugsweise gebracht, andere zusammengefaßt oder umgestellt, in Tabellen die Begriffe geändert oder neue eingeführt. Bei Zusammenfassungen und Zeitschichten sind im allgemeinen die Verwaltungseinheiten zugrunde gelegt, zu deren Zeit die Mehrzahl der Erhebungen erfolgt ist, andere soweit möglich hinzugefügt. Die Übersichten beziehen sich infolgedessen weniger auf Verwaltungsbezirke als auf historische Räume. Neben das gesamte Untersuchungsgebiet räumlich mehr oder weniger abdeckenden und auch zeitlich weitgespannten statistischen Übersichten findet sich in dem Band eine Auswahl verschiedener zumeist lokalbezogener Quellenarten. Mehr noch als die übrigen Bände der Dokumentation bietet dieser Band, wie der Bearbeiter mit Recht in seiner Vorbemerkung betont, die „Grundlage für eine eingehende Beschäftigung" mit der Geschichte der jüdischen Bevölkerung und für „weiterführende Untersuchungen".

Die beiden Bände stehen den bisher erschienenen in nichts nach und verdienen wie diese Anerkennung (s. *Der Archivar* Jg. 29, 1976, H. 1, Sp. 107f.).

Münster — Hans-Joachim Behr

Festskrift til Johan Hvidtfeldt. På halvfjerdsårsdagen 12. december 1978. Redaktion: Peter Kr. Iversen, Knud Prange, Sigurd Rambusch. Udgivet af Arkivvaesenet, Dansk historisk Faellesforening, Historisk Samfund for Sønderjylland, Landbohistorisk Selskab, 1978. XXXIX, 519 S. mit zahlr. Abb., Ln. 90,— dkr.

Johan Hvidtfeldt hat die gewichtige Festschrift, die ihm zu seinem 70. Geburtstag gewidmet worden ist, noch entgegennehmen können; nach seinem Ausscheiden aus dem 15 Jahre versehenen Amt als dänischer Reichsarchivar sind ihm nur noch wenige Monate vergönnt gewesen, allzu wenig für manche lange verfolgten und schon weit gediehenen wissenschaftlichen Pläne. So ist die Festschrift gleichsam auch zur Gedächtnisschrift geworden. Sie gibt einen knappen Aufriß von Hvidtfeldts Werdegang und eine umfassende Bibliographie — beides Zeugnisse für seine weitgespannte und ungemein vielfältige Tätigkeit im archivischen, im wissenschaftlichen und im Bereich der volkstümlich-heimatlichen Arbeit. Von den 31 Aufsätzen der Festschrift, nicht wenige davon aus der schleswigschen Geschichte, der Hvidtfeldts Arbeit in besonderem Maße verbunden war, seien nur die mit engerem archivischen Bezug hervorgehoben. C. Rise Hansen gibt eine Übersicht über orientalische Aktenstücke im Reichsarchiv aus der Zeit bis 1914, Vello Helk über Stammbücher der Zeit bis 1800 (darin vielfach Einträge aus Deutschland, auch von Goethe und Schiller). A. Strange Nielsen berichtet über den Zusammenschluß der Lokalhistorischen Archive, der 1949 mit fünf Mitgliedern gegründet wurde, 1978 bereits 228 zählte und sich als eigenständige volkstümliche Bewegung neben den staatlichen Archiven versteht. Niels Petersen erörtert die Archivverordnung von 1976, die das Verhältnis der staatlichen Institutionen zum Reichsarchiv und zu den Landesarchiven regelt, ordnet sie in den Zusammenhang der Entwicklung des dänischen Archivwesens ein und macht ihre epochale Bedeutung klar. Knut Prange stellt die von S. Nygaard in vielen Jahren fanatischen Fleißes angelegte Sammlung zur jütischen Geschichte vor (ca. 600000 Zettel, alphabetisch nach Personen und nach Sachen geordnet; im Reichsarchiv).

Schleswig — Wolfgang Prange

Carl Haase, Die niedersächsische Archivverwaltung. Die Staatsarchive und ihre Aufgaben. 2. verb. Aufl. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1978. 40 S., 12 Taf., brosch.
(Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung. Sonderheft 1.)

Die inzwischen mit Rücksicht auf die Verwaltungsreform in zweiter Auflage erschienene Übersicht über die Funktionen der niedersächsischen Staatsarchive[1] hat mit den kurzgefaßten Archivführern auf Landesebene, wie sie im letzten Jahrzehnt international empfohlen und angestrebt werden, nur die an die Benutzer gerichteten Mitteilungen und Verordnungen sowie den reichen Bildteil gemeinsam. Mit dem erklärten Ziel, in erster Linie die Dienststellen anzusprechen, bei denen künftiges Archivgut entsteht, diese über die Aufgaben des Archivwesens aufzuklären und ihr verständnisvolles Interesse für die Zusammenarbeit mit den zuständigen Archiven zu wecken, geht das Heft weit darüber hinaus. Zweifellos hilft es so auch dem Archivar bei seinen Bemühungen um ein verantwortungsbewußtes Angebots- und Übernahmeverfahren.

Carl Haase gibt in dem Kapitel „Von der Entstehung und von den Wandlungen der Archive" auf wenigen Seiten ein umfassendes, allgemeinverständliches Bild von der Bedeutung der Archive und ihrer Arbeit für Gemeinschaft und Gesellschaft. Angestrebt wird „exemplarische Totalität" der Dokumentation „als Spiegel der Totalität des Lebens", wobei „der zunehmenden Spezialisierung aller öffentlichen Funktionen ... nicht eine entsprechende Spezialisierung im Archivwesen folgen" kann, denn „irgendwo muß noch das Ganze im Griff sein" (S. 11). Mit Recht ist aus dieser Aufgabenstellung für den — hier nicht angesprochenen — Archivar zu folgern, daß er das gesamte politische Geschehen seiner Zeit, das in den von ihm selektierten Registraturen Auswirkungen zeigt, überblicken und die möglichen Fragestellungen aller historischen Teildisziplinen kennen muß — eine Forderung, der auf Landesebene in der Regel wohl nur ein Kollegium, selten ein Individuum gerecht werden wird.

Haases Praxisnähe erweist sich darin, daß er jeder archivischen Aufgabe, die dem Hüter einer Dienststellenregistratur vor Augen geführt werden soll, die Verordnung hinzugefügt hat, nach der dieser jeweils den kontaktierenden und argumentierenden Archivar fragen würde. Die Formen des Archivgutes sind ebenso erläutert wie Beispiele schwerpunkthaft archivwürdigen Schriftguts der Gegenwart (S. 13, 16ff.). Die niedersächsischen Staatsarchive werden mit ihren Zuständigkeitsbezirken, ihrem Personal, ihren Forschungsmöglichkeiten und Veröffentlichungen sowie ihrer Werkstätten- und Öffentlichkeitsarbeit vorgestellt (S. 11ff.); ihrer Benutzung auch zu amtlichen Zwecken ist ein besonderes Kapitel gewidmet (S. 20ff.). Abschließend wird die zentrale Bedeutung der Kassation als Kontaktproblem zwischen Dienststellen und Archiven sowie als Grundlage der Formierung des archivwürdigen Schriftguts behandelt, das als Archivgut sowohl den Nachforschungen der Verwaltung als auch den Forschungen der Wissenschaft dient (S. 22ff.).

In der Anlage werden die Runderlasse bzw. Bekanntmachungen der niedersächsischen Staatskanzlei betr. die räumliche Zuständigkeit der Staatsarchive und die Aussonderung von Schriftgut der Landesverwaltung sowie die Benutzung der Staatsarchive im Wortlaut wiedergegeben. Ähnlich wie in Bayern sind nach Abschluß der Gebietsreform die Zuständigkeitsbezirke von vier der sieben Staatsarchive kleiner als ein Regierungsbezirk. Vorbildlich ist im Aussonderungserlaß die Unzulässigkeit der Anbietung von Schriftgut der Dienststellen des Landes an andere als die zuständigen Staatsarchive sowie der Vorrang der archivarischen Kassationsentscheidung berücksichtigt.

Das Heft stellt eine wertvolle Arbeitshilfe dar, zu der man die niedersächsischen Kollegen beglückwünschen kann.

Düsseldorf — Helmut Dahm

Materialien zur rheinischen Geschichte. Bd. 1: Die Korrespondenz der Kurfürsten von Köln aus dem Hause Wittelsbach (1583—1761) mit ihren bayerischen Verwandten. Nach den Unterlagen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München bearb. von Franziska Jäger-von Hoeßlin. Droste Verlag GmbH, Düsseldorf 1978. 253 S., brosch. 39,— DM.
(Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. LXI.)

Die Initiative zu diesem neuen Unternehmen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde ist vor allem F. W. Oediger zu danken, der dem ersten Band auch ein eigenes Vorwort mitgegeben hat. Nachdem die großen rheinischen Archive in Düsseldorf, Koblenz und Köln selbst in gedruckten Inventaren ihre Bestände erschließen, die Archivberatungsstelle des Landschaftsverbandes Rheinland u. a. sich seit Jahrzehnten dieser Aufgabe für die kleineren nichtstaatlichen Archive annehmen, liegt es im Sinn einer vernünftigen Arbeitsteilung, daß die „Gesellschaft" sich um die in außerrheinischen Archiven, Bibliotheken, Museen usw. lagernden Materialien zur rheinischen Geschichte kümmert. Nicht nur die Umwälzungen durch die Französische Revolution haben dazu beigetragen, daß es hier sehr viel zu tun gibt, sondern auch die Tatsache, daß seit dem 16. Jahrhundert außerrheinische Herrscherhäuser im Rheinland Fuß faßten. Die wittelsbachischen rheinischen Nebenlande stellen dabei mit Kurköln, dem Fürstbistum Lüttich und der Reichsabtei Stablo-Malmedy die wich-

[1] 1. Aufl. Göttingen 1974.

tigste Position dar, die fast 200 Jahre gehalten wurde. Es war daher ein guter Griff, hier anzusetzen.

In Frau Jäger-von Hoeßlin fand die Gesellschaft eine Mitarbeiterin, die sich dieser entsagungsvollen Aufgabe erfolgreich gewidmet hat. Aus vier Abteilungen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, nämlich dem Allgemeinen Staatsarchiv, dem Geheimen Staatsarchiv, dem Geheimen Hausarchiv und dem Kriegsarchiv — das allerdings nur eine geringe Ausbeute bot — hat sie die relevanten Materialien zusammengetragen. Am wichtigsten sind wohl die Korrespondenzen der fünf Wittelsbacher auf dem Kölner Kurstuhl mit dem Chef des Hauses in München. Der Aussagereichtum dieser zum Teil sehr persönlich gehaltenen Quellen betrifft natürlich in erster Linie die politische Geschichte der Rheinlande, die brisanter Situationen von europäischer Bedeutung — Kölner Krieg, Dreißigjähriger Krieg, Kriege Ludwigs XIV. — nicht ermangelt; aber auch die Kulturgeschichte im weitesten Sinn des Wortes — Hofmusik, Schloßbauten, Feste, Reisen — und schließlich die Persönlichkeit der Handelnden. Die Bearbeiterin hat sich nicht damit begnügt, die Faszikel als solche zu charakterisieren; sie hat mit einem wohlüberlegten System — Petitdruck, eingeleitet mit „darin, darin besonders, darin auch" — die Stücke eines Faszikels vollständig oder vereinzelt als Ergänzung zu den Betreffen angeführt. Es gelingt ihr damit, den Benutzer des Inventars sehr nahe an die Quellen heranzuführen.

Für die Geschichte der Kölner Kurfürsten Max Heinrich, Joseph Clemens und Clemens August haben die Arbeiten von Max Braubach — wie eine rasche Durchsicht des Inventars zeigt — die Münchener Quellen zwar schon zu einem großen Teil ausgeschöpft; das gilt weniger für Ernst und Ferdinand und für das Fürstbistum Lüttich. Der Forschung wird hier ein wesentlich erleichterter Zugang zu neuen Erkenntnissen geboten.

Der Arbeit ist ein Orts- und Personenregister beigegeben. Bei den Stichproben fiel mir nur eine Ungeschicklichkeit auf: wenn unter Lüttich (S. 236) auf die Bischöfe „... Joh. Theodor" verwiesen wird, bedarf es einiger Überlegung, diesen Bischof unter „Theodor Johann" (S. 249) zu finden.

Bonn — Edith Ennen

Mitteilungen der Fachgruppe 6: Archivare an Parlamentsarchiven und Archiven politischer Parteien und Verbände im Verein deutscher Archivare. Nr. 1, 2. Oktober 1978, 46 S.; Nr. 2, 2. Mai 1979, 52 S.; Nr. 3, 8. Oktober 1979, 72 S. Vervielf., brosch.

Die vom Verein deutscher Archivare besonders gepflegte Zusammenarbeit der Fachgruppen unterschiedlicher Provenienz spiegelt sich vielfach im *Archivar*. So wurden hier bereits wiederholt die neuen *Mitteilungen* der Fachgruppe 6 erwähnt. Die *Mitteilungen* erweitern ihrerseits die Möglichkeiten des Gedankenaustauschs (was materiell gesichert wurde durch die Übernahme ihres Drucks durch einzelne in der Fachgruppe vertretene Institutionen — jetzt durch die Friedrich-Ebert-Stiftung).

Gemeinsamkeiten, die diese Archive verbinden und ihnen gegenüber anderen eine besondere Rolle zuweisen, kommen seit dem endgültig 1978 vollzogenen Beitritt der Archivare der Parteien und Verbände zur Fachgruppe 6 offensichtlich noch stärker zum Bewußtsein als vorher: Es handelt sich um Besonderheiten, die den betreuten Beständen immanent sind, und um solche, die sich aus der primären Aufgabenstellung ergeben, Information für die laufende parlamentarische bzw. politische Arbeit zur Verfügung zu stellen und aktuelle Vorgänge in diesem Bereich zu dokumentieren. Diese Aufgaben könnten keinem Staatsarchiv übertragen werden, und ebenso ist die archivische Sicherung vorrangig durch das jeweils den Beständen fachlich und institutionell besonders verbundene Archiv durchzuführen, was Vereinbarungen über Depots oder Ausbildungspraktika bei Staatsarchiven keineswegs ausschließt (Editorial der der Arbeitstagung über Struktur und Funktion der Parteiarchive gewidmeten Nr. 1, Oktober 1978, S. 1—3).

Archivfragen (Akteneinsicht, Kassation usw.) stehen zunehmend neben den früher eindeutig dominierenden Dokumentationsmethoden im Mittelpunkt der Fachgruppensitzungen (siehe Nr. 2, Mai 1979; zur Gründung der Fachgruppe siehe Eyckers, S. 38—49). Sie werden ggfs. in Auseinandersetzung mit der „herrschenden Archivlehre" behandelt (Stahnke, Nr. 2, S. 3—8 und 9—16). Ein großer Teil der Akten der Parlamentsarchive kann durch Verweis auf die Reihen der von dem betreffenden Parlament herausgegebenen Drucksachen, Protokolle des Plenums und der Ausschüsse, ggfs. weitere Reihen, weitgehend ersetzt werden, zumal diese durch außerordentlich übersichtliche und detaillierte Hilfsmittel erschlossen werden. Auch die an ein Staatsarchiv gelangenden Parlamentsbestände nehmen daher zwangsläufig eine besondere Form an (Eyckers, Nr. 2, S. 17—37).

In der letzten vorliegenden Nr. 3 gewährt der Aufsatz von Dennerlein einen eindrucksvollen Einblick in den vorzüglich integrierten Aufbau des Referats von Archiv, Bibliothek, Dokumentation des Landtags Nordrhein-Westfalen (S. 3—28), während Weise und Heske unterschiedliche, beide aber sehr pragmatische Konzeptionen der EDV-Unterstützung der Dokumentation (Bundesrat, S. 29—49, bzw. Landtag Baden-Württemberg, S. 50—72) erläutern.

Bonn — Hans-Dieter Mann

Presse und Geschichte. Beiträge zur historischen Kommunikationsforschung. Referate einer internationalen Fachkonferenz der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Deutschen Presseforschung/Universität Bremen, 5.—8. Oktober 1976 in Bremen. Verlag Dokumentation, München 1977. 240 S., brosch.
(Studien zur Publizistik. Bremer Reihe. Deutsche Presseforschung. Bd. 23.)

Einige Anzeichen sprechen dafür, daß mit der Entwicklung der Zeitungswissenschaft zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft die historische Presseforschung als Gegenstand dieser Disziplin vorübergehend an Bedeutung verloren hat — sieht man ab von der Tätigkeit der für diesen Prozeß atypischen Forschungs- und Dokumentationseinrichtungen in Dortmund (Institut für Zeitungsforschung) und in Bremen (Deutsche Presseforschung). Bildete die Presschistoriographie das klassische Forschungsfeld der Zeitungswissenschaft bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, so büßte sie mit der Reflektion systematischer, sämtliche Medien der Kommunikation (Presse, Film, Hörfunk und Fernsehen) einbeziehender Fragestellungen und mit der Anwendung sozialwissenschaftlicher Methoden in der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft ihren zentralen Stellenwert auffallend ein.

Die vorliegende Publikation, die 13 Referate einer im Oktober 1976 in Bremen abgehaltenen internationalen Fachkonferenz zur Presseforschung zusammenfaßt und die nicht zufällig den Untertitel „Beiträge zur historischen Kommunikationsforschung" trägt, legt drei Schlüsse nahe. Die in der Kommunikationswissenschaft gewonnenen, systematischen Erkenntnisse über den Prozeß öffentlicher, medialer Kommunikation werden benutzt, um neue Fragen an die Pressegeschichte zu stellen, die Presse auch in der historischen Perspektive als Teil eines publizistischen Prozesses in der Gesellschaft zu begreifen. Gleichzeitig zeigen die Beiträge ein Interesse nicht nur der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an diesem Gegenstand, sondern auch etwa der Germanistik und der historischen Teildisziplinen; intensiver als in den vergangenen Jahrzehnten deutet sich an, daß die Presschistoriographie den Weg von einer Hilfswissenschaft zu einer die unterschiedlichen Forschungsansätze integrierenden Disziplin finden kann. Schließlich darf man erwarten, daß sich die Presseforschung wieder zunehmender Beachtung erfreuen wird, daß es also Archivare und Bibliothekare in einschlägigen Bibliotheks- und Dokumentationseinrichtungen mit einer steigenden Anfrage- und Benutzungsfrequenz zu tun haben werden.

Münster — Arnulf Kutsch

Manfred van Rey, 100 Jahre Wahlen und Parteien im Rhein-Sieg-Kreis 1848—1949. Unter Mitarbeit von Herbert Weffer. Ausstellung des Archivs des Rhein-Sieg-Kreises anläßlich der Aufnahme der parlamentarischen Tätigkeit des Kreistages im neuen Sitzungssaal des Kreishausneubaus. Hrsg.: Rhein-Sieg-Kreis. Siegburg 1978. 191 S. mit 52 Taf., 6 Karten, brosch. 10,— DM.

Es ist sehr zu begrüßen, daß bei feierlichen Ereignissen, wie der Einweihung des neuen Kreishauses des Rhein-Sieg-Kreises in Siegburg, die Gelegenheit zu historischen Ausstellungen benutzt wird. Das hier anzuzeigende Buch ist der aus diesem Anlaß vom Archiv des Rhein-Sieg-Kreises erarbeiteten Ausstellung über Wahlen und Parteien von 1848 bis 1949 zu verdanken. Es handelt sich nicht um einen Katalog im üblichen Sinne, sondern mehr um einen begleitenden, sehr sachverständigen und auch gut formulierten Begleittext, der durch Randverweise auf die Vitrinen und Tafeln der Ausstellungen verweist. Zahlreiche

Grafiken veranschaulichen die Wahlergebnisse der wichtigsten Wahlen; diese Form kann Vorbild für ähnliche Darstellungen sein. Zur näheren Anschauung sind Porträts, Flugblätter, Plakate, Aktenstücke und Formulare abgebildet. Sie heben sich durch eine hellgraue Farbe vom übrigen Text ab; die Seiten sind durchgezählt. Die für den heutigen Normalbürger oft nicht mehr lesbaren älteren Schriften sind im Klardruck wiedergegeben; hier werden nach den üblichen Prinzipien sogar die Verschreibungen, Änderungen usw. im Apparat angegeben. Vielleicht hätte man hier und da, wo zwei verschiedene Vorlagen auf einer Seite untergebracht sind (Seite 97, 101, 120 u. ö.), dafür sorgen sollen, daß der Abstand zwischen den Texten entsprechend größer wurde, damit deutlicher wird, daß es sich um zwei verschiedene Vorlagen handelt. Rezensent ist der Auffassung, daß vorliegendes Buch mustergültig sein sollte für Begleittexte von Ausstellungen. Es erlaubt nämlich, besser als die klassische Form des Katalogs, die Gedankengänge bei der Einrichtung der Ausstellung nachzuvollziehen und die Hintergründe der gezeigten Stücke zu beurteilen.

Bonn — Dietrich Höroldt

Clifford Neal Smith and Anna Piszczan-Czaja Smith, Encyclopedia of German-American genealogical research. R. R. Bowker Company, New York & London 1976. XIII, 273 S., Ln. 90,— DM.

Dieselben, American genealogical resources in German archives (AGRIGA): A handbook. Verlag Dokumentation, Publishers, München 1977. 336 S., Ln. 98,— DM.

Nachdem die Welle der angelsächsischen Auswandererliteratur etwas nachgelassen hat, ist die *Encyclopedia* der erste umfassende Führer für den amerikanischen Forscher, der sich mit deutschen Auswanderern beschäftigt. Versehen ist er mit Informationen über deutsche Kultur, Sitten, sozio-ökonomische Struktur und Regierungsformen.

Eingeleitet durch einen bibliographischen Überblick, ist der Hauptteil in sieben Kapitel unterteilt: „Deutsche ethnisch-religiöse Gruppen in Amerika", „Sprache und Eigennamen", „Organisation des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation", „Familienforschung in Deutschland", „Juden in Südwestdeutschland", „Heraldik" und „Deutsch-amerikanische Familienforschung".

Einen breiten Raum nehmen Auflistungen ein: Deutsche Archive, amerikanische Städte, in denen deutsche Periodika publiziert wurden, etc. Einige dieser Listen sind von nicht allzu großer Bedeutung, so z. B. auf den S. 207—232 die abgedruckte Bibliographie der veröffentlichten Auswandererlisten in Deutschland. Die Verf. scheinen hier übersehen zu haben, daß einige dieser Übersichten, so die von Friedrich Krebs und Fritz Braun, bereits übersetzt und im *Pennsylvania Genealogical Magazine (PGM)* und anderswo publiziert worden sind.

Obwohl eine Vielzahl amerikanischer Veröffentlichungen über die deutsch-amerikanische Familienforschung bisher erschienen ist, führen die Verf. lediglich Ralph Beaver Strassburger/William John Hinke, „Pennsylvania German Pioneers", an. Gerade die zahlreichen Publikationen der *Pennsylvania German Society* werden hier schmerzlich vermißt. —

Als Begleitband zu der Encyclopedia ist das mit dem Kürzel *AGRIGA* bezeichnete Werk erschienen. Die Absicht beider Bände ist gleich: Dem genealogisch interessierten Personenkreis zu helfen, das Bindeglied zwischen Amerikanern deutscher Abstammung und ihren deutschen Vorfahren zu finden. Hierin, also in der Verzahnung zwischen Alter und Neuer Welt, sehen die Verf. die größten Schwierigkeiten genealogischer Forschung.

Der Hauptteil dieses Bandes ist in drei Abteilungen untergliedert: Namensindex, geographischer Index und Sachwortindex. Sie basieren auf einem Projekt der „Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien" an der Universität Köln, mit dem man archivische Quellen zur Amerikaauswanderung erfassen wollte. In den Jahren 1958—1961 entstanden so elf bis jetzt noch nicht publizierte, maschinenschriftliche Bände unter dem Titel „Americana in deutschen Sammlungen (ADS): Ein Verzeichnis von Materialien zur Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika in Archiven und Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin". Nicht einbezogen sind also die Archive, Bibliotheken etc. der Deutschen Demokratischen Republik, wohl aber Bestände des (ehemaligen) Archivlagers Göttingen für Ostpreußen (so z. B. Regierung und Kreis Gumbinnen).

Der Namensindex führt nur Personen auf, die Eingang in die ADS gefunden haben. Er ist also für die Masse der genealogisch interessierten Amerikaner deutscher Abstammung von geringem Nutzen, denn die Verf. geben selbst zu, daß die Mehrzahl der Auswanderer eben nicht individuell erfaßt worden ist, vielmehr sind ihre Namen unter der Vielzahl der Auswandererlisten zu suchen, die geographisch nach dem Entstehungsort dieser Listen aufgeführt sind. So kommt dem geographischen Index die weitaus größere Bedeutung zu. Er ist mehr allgemeiner Natur und führt den Familienforscher zu den Archiven, in denen man nach seinen Vorfahren suchen könnte. Leider ist hier die Entwicklung nach dem Abschluß der ADS nicht mehr berücksichtigt worden. Viele Archive in der Bundesrepublik haben, nicht zuletzt durch die steigende Zahl von Auswandereranfragen, ihre Quellen zur Auswanderergeschichte mehr und mehr erschlossen.

Über den dritten Index, den zugleich kürzesten, kann man Informationen über deutsche Archive erhalten, die z. B. Material zur Hugenottenauswanderung, über Mennoniten, deutsche Kolonien in Texas etc. besitzen. Viel Platz wurde hier dem *Document Center* in West-Berlin eingeräumt, dessen Bestände jedoch gerade nicht einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sind.

Den Indices vorangestellt ist eine Liste mit 288 Archiven, Bibliotheken und Einzelpersonen, die Unterlagen zur Auswandererforschung besitzen.

Es ist schade, daß das Werk, wie bereits erwähnt, auf dem Stand der ADS stehengeblieben ist. So werden z. B. für den Kreis Groß-Gerau (Hessen) 25 Gemeindearchive namentlich aufgeführt, eben weil sie damals bereits erschlossen waren, während die Zahl der übrigen genannten Archive in Hessen nur 24 beträgt. Auch bei der Angabe der Archiv-Adressen hätte man sich einen neueren Stand gewünscht.

Darmstadt — Hans G. Ruppel

Hinweise auf weitere Veröffentlichungen

Archiv und Museum der Stadt Heilbronn im Kulturzentrum Deutschhof. Ihre Aufgaben und ihre Geschichte. Zur Einweihung des III. Bauabschnittes Deutschhof am 12. März 1977. Stadtarchiv Heilbronn, Heilbronn 1977. 91 S. mit zahlr. Abb., brosch. 10,— DM. (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn. 9.)

„Das Archiv der Stadt Heilbronn ist nicht allein ansehnlich, sondern auch gut eingerichtet in der besten Ordnung." Diese Bemerkung galt dem im Feuersturm des 4. Dezember 1944 vernichteten Rokoko-Archivbau von 1765/66, dem ersten Zweckbau eines deutschen Stadtarchivs. Sie darf aber auch für das neue Stadtarchiv gelten, das im Jahre 1977 im wiederaufgebauten Gebäudekomplex der ehemaligen Heilbronner Deutschordenskommende im Herzen der Stadt zusammen mit dem Historischen Museum Heilbronn eine neue Heimstatt beziehen konnte. In dem aus diesem Anlaß erschienenen Heft 9 der *Kleinen Schriftenreihe des Stadtarchivs* berichten zunächst (S. 11—34) die verantwortlichen Bauplaner über den Wiederaufbau. Auch hier galt es, wie bei dem Rokoko-Bau, als er seinen Zwecken nicht mehr genügte, die Belange des Denkmalschutzes mit den Erfordernissen eines Zweckbaus in Einklang zu bringen. Der zweite Teil (S. 35—65) befaßt sich mit dem Stadtarchiv Heilbronn. Aus der Feder von Helmut Schmolz, der im übrigen für die Redaktion und Gestaltung dieses informativen und ansprechenden Heftes verantwortlich zeichnet, stammen die Beiträge über die Bestände und Aufgaben des Stadtarchivs sowie eine „Kleine Geschichte des Heilbronner Stadtarchivs von 1371 bis 1977". Hubert Weckbach stellt die Archivare der Stadt Heilbronn vor. Der dritte und letzte Teil (S. 66—91) behandelt das Historische Museum Heilbronn.

Würzburg — Heinrich Dunkhase

Die Inventare der Schlösser und Gärten zu Brühl. Mit einem Quellenanhang. Bearb. von Peter Dohms. Schwann, Düsseldorf (1978). XXXVIII, 330 S., 36 Karten und Pläne, Ln. 120,— DM.

Die in vorbildlicher Editionstechnik bearbeiteten, in einer instruktiven Einleitung erläuterten Quellen werden der Forschung größtenteils erstmalig erschlossen. Sie setzen ein mit dem unmittelbar nach dem Tode des Bauherrn von Schloß Brühl, des Kölner Kurfürsten Clemens August, 1761 angelegten Inventar, dem sich weitere Inventare (das von 1772 mit einem Buchkatalog von ca. 700 Titeln) und Verzeichnisse entfernter, zu

entfernender, angeschaffter bzw. benötigter Mobilien bis 1789 anschließen. Die raumweise Erfassung bis zum unbedeutendsten Gegenstand und die zeitliche Schichtung der Inventare vermitteln anschauliche Vorstellungen der Räumeverteilung und Interieurs. Ein Quellenanhang faßt Archivalien zusammen, die in etlichen staatlichen, kommunalen und kirchlichen Archiven lagern. Der mit zahlreichen Erklärungen des Bearbeiters angereicherte Index — statt „Surporten" besser: „Sopraporten" — verschafft leichte Zugänge zu den Texten, denen Grundrisse und Karten beigegeben wurden.

Krefeld — Guido Rotthoff

Das Staatsarchiv Wertheim und seine Bestände. Darin: Hermann Ehmer, Gemeinschaftliches Archiv (S. 13—18, 1 Abb.); Rainer Trunk, Löwenstein-Wertheim-Freudenbergsches Archiv (S. 19—27 mit 1 Abb.); Norbert Hofmann, Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsches Archiv (S. 29—39 mit 1 Abb.); Erich Langguth, Stadtarchiv Wertheim (S. 41—52 mit 2 Abb.). Sonderdruck aus: Wertheimer Jahrbuch 1977/78, S. 9—52.

Seit dem 1. Januar 1978 bilden die drei fürstlich wertheimischen Archive zusammen mit dem Stadtarchiv Wertheim das Staatsarchiv Wertheim. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß in außergewöhnlich kurzer Zeit eine Beschreibung der einzelnen Archivteile (Gemeinschaftl. Archiv: 300 lfd. m Akten/Amtsbücher, 4000 Urkunden; Freudenbergsches Archiv: 800 lfd. m Akten/Amtsbücher, 1300 Urkunden; Rosenbergsches Archiv: 700 lfd. m Akten/Amtsbücher, 2500 Urkunden) vorgelegt werden konnte. Die einzelnen Angaben über Umfang, Zeitdauer und Inhalt (aufgrund des unterschiedlichen Erschließungsgrades von unterschiedlicher Intensität) der stark untergliederten Bestände (mit einigen Literaturhinweisen) vermitteln bereits jetzt einen guten Eindruck ihrer Bedeutung und Reichhaltigkeit — nicht nur für die fränkische Geschichte.

Koblenz — Peter Brommer

J. L. van der Gouw, Oud schrift in Nederland. Een leerboek voor de student. Uitgeversmaatschappij Canaletto, Alphen aan den Rijn 1978. 112 S. mit 60 Abb., 143 Abb., 55 [ungez.]Bl., geb. 150,— f.

Die bereits im Jg. 18 (1965) des *Archivar* (Heft 2, Sp. 203) angezeigte Veröffentlichung, damals in der Schriftenreihe *Archivista* der Publikationen der niederländischen Archivschule erschienen, ist nun formatvergrößert sowie inhaltlich und bildmäßig erweitert und teilweise gestrafft als Lehrbuch für Studenten neu aufgelegt worden. Anlage und Aufbau sind dabei im wesentlichen unverändert geblieben. Die bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts heraufreichenden und meist ganzseitig in Originalgröße abgebildeten Archivalien von Urkunden-, Buch- und Aktenausfertigungen sind in einem niederländischen, einem flandrischen und einem lateinischen Teilabschnitt bei gut lesbarer Reproduktion und mit sorgfältiger Transkription im Anhang zusammengestellt. Die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit in der Art der Vorlagen wie auch die Auswahl der Stücke vom flüchtigen Entwurf bis zur sorgfältigen Reinschrift ergeben ein ausgezeichnetes Übungsbuch zur Vertiefung in die Schriftkunde.

Amberg — Heribert Sturm

Markt- und Pfarrarchiv Mittenwald. Bearb. von Michael Henker und Helmut Klinner. Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch [1978]. XI, 173 S., 3 Taf., brosch. 18,— DM.
(Bayerische Archivinventare. H. 40.)

Die aufgrund älterer Repertorien neu geordneten Archive von Markt und Pfarre Mittenwald enthalten Bände und Akten von 1499 an, Rechnungen ab 1611 und 433 Urkunden ab 1406. Von diesen sind 268 in sehr exakten, untadeligen Einzelregesten wiedergegeben, die übrigen (meist Hypotheken- oder Schuldbriefe bzw. Konfirmationen) sind als Sammelregesten erfaßt. Es war selbstredend richtig, unter die Regesten auch jene 122 Urkunden des Pfarrarchivs aus der Zeit von 1406 bis 1786 aufzunehmen, die verschollen und nur durch ein Repertorium überliefert sind. Doch hätte dieser Umstand nicht nur im Vorwort, sondern natürlich auch bei den einzelnen Regesten selbst vermerkt werden müssen. Die Angabe „Or.Perg., S fehlt" jedenfalls ist irreführend, wenn in Wirklichkeit die ganze Urkunde fehlt.

München — Ludwig Morenz

Lexikon Archivwesen der DDR. Hrsg. von der Staatlichen Archivverwaltung des Ministeriums des Innern der DDR. 3. Aufl. Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1979. 320 S., geb.

Daß drei Jahre nach der ersten nun bereits die dritte Auflage dieses Handbuchs erschienen ist, dürfte nur teilweise damit zu erklären sein, daß es mit der Autorität einer mächtigen Archivverwaltung ausgestattet und damit für jeden unentbehrlich ist, der ihre Weisungen zu befolgen hat. Auch als Archivar in ganz anderen Verhältnissen kann man den Herausgebern bestätigen, daß das „Lexikon Archivwesen" sich als „nützlicher Ratgeber und brauchbarer Wissensspeicher erwiesen" hat, und ihm weite Verbreitung in der Bundesrepublik wünschen. Die Stichwörter und der Umfang des Bandes sind gegenüber den früheren Auflagen unverändert geblieben, vor allem Angaben zum Archivrecht der DDR wurden auf den Stand nach der Verordnung vom 11. März 1976 gebracht. Der Besprechung im *Archivar* 31, 1978, Sp. 422f. ist weiterhin nichts hinzuzufügen.

Koblenz — Heinz Boberach

Frieder Mellinghoff, Hilde Schmidt, Jochen Dohmen, Hermann Wündrich, Werbung mit Plakaten von gestern und heute. (Düsseldorf 1978.) 82 S. mit zahlr. Abb., brosch.
(Schriften des Werksarchivs der Henkel KGaA Düsseldorf. 8.)

Die vorliegende Broschüre enthält, nach einigen einleitenden Bemerkungen zur Geschichte und Bedeutung der Werbemittel aus dem Hause Henkel (M. Schöne, Leiter des Werksarchivs Henkel, Düsseldorf), vier Kurzbeiträge über Henkel-Plakate, zugleich eine Einführung in Struktur, Entwicklung und Funktion des kommerziellen Plakats wie der Wirtschaftswerbung und -propaganda. Während Mellinghoff, der Leiter des Deutschen Plakat-Museums in Essen, als Kunstgeschichtler (Begegnung mit Henkel-Plakaten) und Schmidt als Literaturhistorikerin (Die Weiße Dame im Wandel der Jahrzehnte) exemplarisch ausgewählte Plakate der Firma Henkel u. Cie GmbH, vor allem bis 1933, rückschauend beschreiben, vergleichen und interpretieren, wird von Dohmen (Plakatwerbung für Henkel-Produkte heute) und Wündrich (100 Jahre Henkel — 100 Jahre Werbung mit Plakaten) die aktuelle Plakatwerbung der Henkel-Gruppe jeweils unter einem kommunikationswissenschaftlichen und einem medienkundlichen Blickwinkel analysiert, eingeordnet und für weitere Plakat- bzw. Werbekampagnen ausgewertet.

Koblenz — Thomas Trumpp

Maximilian Steinhagen, Mikrokatalog-Leseplätze. Gutachten über Einrichtung und Betrieb von Leseplätzen für Mikrofiche-Kataloge in Bibliotheken. Im Auftrag des Deutschen Bibliotheksinstituts veröffentlicht von: Deutscher Bibliotheksverband — Publikationsabteilung —, Berlin 1979. 81 S., Vervielf., brosch.
(Bibliotheksdienst. Beiheft 140.)

Mikrofiches als Planfilme im Format DIN A 6 mit jeweils 1000 bis 6000 Titelaufnahmen ersetzen in wissenschaftlichen Bibliotheken zunehmend die traditionellen Kataloge mit Karteikarten. Für die Entscheidung über die Einführung von Mikrofiches als Arbeitsfilm, für die Auswahl der Geräte, die Einrichtung der Arbeitsplätze und die Organisation der Arbeit an und mit Katalogen in dieser neuen Form gibt das Gutachten von Maximilian Steinhagen sehr detaillierte und nützliche Hinweise, die zum größten Teil auch für den Einsatz von Mikrofiches in anderen Bereichen, etwa für die Benutzung verfilmter Archivalien, von Interesse sind.

Koblenz — Wolf Buchmann

Sonstige Titel

Arbeitsbericht der Heimatortskarteien der kirchlichen Wohlfahrtsverbände für das Jahr 1978. 4 S.

Archival and manuscript materials at the Hoover Institution on War, Revolution and Peace: A checklist of major collections. Special project. 1978. 36 S., paper 2,00 $.

Aufgaben und Aufbau der Stadtverwaltung Soest. Eine Begleit- und Informationsschrift zum Tag der offenen Tür der Stadtverwaltung Soest am 28. April 1979. Stadtverwaltung Soest 1979. 44 S., Vervielf., geh. Darin S. 20f.: Stadtarchiv und Wissenschaftliche Stadtbibliothek.

L. Bell, B. Faye, La conception des bâtiments d'archives en pays tropical. Unesco (1979). 190 S., kart. [Bezug in der Bundesrepublik über: S. Karger GmbH, Angerhofstraße 9, Postfach 2, 8034 Germering/München]. (Documentation, bibliothèques et archives: Etudes et recherches. 9.)

Rolf Bohlender, Dom und Bistum Speyer. Eine Bibliographie. 2. erg. und überarb. Aufl. Pfälzische Landesbibliothek, Speyer 1979. XVIII, 218 S., brosch. 25,— DM. (Pfälzische Arbeiten zum Buch- und Bibliothekswesen und zur Bibliographie. H. 8.)

British Standard Institution. Recommendations for the storage and exhibition of archival documents. Norme BS 5454, 1977. 44,— DM. [Bezug: Über das DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Auslandsnormenverkauf, Burggrafenstr. 4-10, D-1000 Berlin 30.]

Carlrichard Brühl, Theo Kölzer, Das Tafelgüterverzeichnis des römischen Königs (Ms. Bonn S. 1559). Böhlau Verlag, Köln-Wien 1979. IX, 65 S., 8 Taf., Ln. 78,— DM.

179—1979 Castra Regina Regensburg. 2 Jahrtausende Geschichte. Führer durch das Jubiläumsjahr mit offiziellem Veranstaltungsprogramm, Stadtgeschichte, Denkmäler, Museen und Sammlungen, Stadtplan. Hrsg.: Kulturdezernat der Stadt Regensburg, Bernd Meyer. O.J. 227 S. mit zahlr. farb. Abb.

Data protection and social science research. Perspectives from ten countries. Hrsg.: Ekkehard Mochmann, Paul J. Müller. Campus Verlag, Frankfurt - New York 1979. 46,— DM.

Hermann Deitmer, Die Kölner Generalvikariatsprotokolle als personengeschichtliche Quelle. Bd. I (in 2 Halbbänden): Aus der Zeit vor 1700. 1584 S. 40,— DM. Bd. II: Aus den Jahren 1701—1725. 1094 S. 50,— DM. Bd. III: Aus den Jahren 1726—1740. 1032 S. 60,— DM. Bd. IV: Aus den Jahren 1741—1750. 1024 S. 65,— DM. Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Köln 1970—1979. (Auslieferung durch das Personenstandsarchiv, Schloßstraße 12, 5040 Brühl.)

Deutsches Institut für Urbanistik. Berlin 1979. 51 S., brosch.

Documenta ex archivo Regiomontano ad Poloniam spectantia. Ed. Carolina Lanckorońska. Pars XVIII: HBA, B 4, 1539—1541. 1979. VII, 246 S. Pars XIX: HBA, B 4, 1542—1548. 1980. VII, 214 S., V Taf. Institutum Historicum Polonicum Romae. Brosch. (Elementa ad fontium editiones. XLVIII u. XLIX.)

Richard Drögereit, Sachsen — Angelsachsen — Niedersachsen. Ausgewählte Aufsätze in einem dreibändigen Werk. Hrsg. von Carl Röper und Herbert Huster. Bd. I—III. Verlag Commercium GmbH, Otterndorf 1978. Insges. 1419 S., 136,— DM.

Friedrich Facius, Der sogenannte Mannheimer Neckarstapel. Baden und Württemberg im Ringen um die freie Schiffahrt auf dem Neckar 1805 bis 1842. Sonderdruck aus: Bausteine zur geschichtlichen Landeskunde von Baden-Württemberg. Stuttgart 1979. S. 407—433.

Geschichte Thüringens. Bd. V, T. 2: Friedrich Facius, Politische Geschichte von 1828—1945. Böhlau Verlag, Köln 1978. VIII, 665 S., 38 Abb., 3 Karten, Ln. 132,— DM. (Mitteldeutsche Forschungen. Bd. 48/V/2.)

Die Schüler der Osteroder Lateinschule (Gymnasium) 1642—1874. Nach den Matrikeln bearbeitet und mit Ortsregister versehen von Martin Granzin. Stadtarchiv Osterode am Harz 1979. 192 S. mit 2 Abb., brosch. (Schriften aus Archiv, Museum und Bibliothek der Stadt Osterode am Harz. Bd. 2.)

Guide to the archives of international organizations. Part I: The United Nations System. Preliminary version. Unesco, General Information Programme, Paris 1979. 301 S., Vervielf., geh.

Geschichte des Beamtentums. Bearb. von Hans Hattenhauer. Carl Heymanns Verlag KG, Köln - Berlin - Bonn - München 1980. XXXVII, 486 S., kart. 89,— DM. (Handbuch des Öffentlichen Dienstes. Bd. I.)

Eckart Henning, Christel Wegeleben, Archivare beim Geheimen Staatsarchiv in der Berliner Kloster- und Neuen Friedrichstraße 1874—1924. Sonderdruck aus: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte Bd. 29, 1978, S. 25—61. [Fortsetzung von ebd. Bd. 25, 1974, S. 154—174.]

Klaus Herrmann, Thurn und Taxissche Poststationen an der Main-Neckar- und an der Taunus-Eisenbahn. Verlag Lassleben, Kallmünz 1979. 12 S. mit 9 Abb., geh. 5,80 DM. (Studien und Quellen zur Postgeschichte. 1.)

Eduard Hinze, Feldscherer und Feldmedici in deutschen wie fremden Heeren und Flotten. (Biographisches Lexikon deutscher Militärärzte bis 1870). Bd. I. 43 S. mit zahlr. Abb. Bd. II, H. 1 — A —. 56 S., 3 Abb. Selbstverlag, Hannover 1979. Vervielf., brosch.

Anton Hoch und Hermann Weiß, Die Erinnerungen des Generalobersten Wilhelm Adam. In: Miscellanea. Festschrift für Helmut Krausnik zum 75. Geburtstag. Hrsg. von Wolfgang Benz in Verbindung mit Ino Arndt [u. a.]. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1980. S. 32—62.

Ludwig Hödl, Dieter Wuttke, Probleme der Edition mittel- und neulateinischer Texte. Harald Boldt Verlag, Boppard am Rhein 1978. 188 S., brosch. 20,— DM.

Indice decennale (1965—1974). In: Bollettino dell'Istituto Centrale per la Patologia del libro 32, 1978, S. 92—187.

Internationales Seminar über Entwicklungsstrategien für Archive in der Dritten Welt, Berlin (West), 11.—16. Juni 1979. Hrsg. von der deutschen UNESCO-Kommission, Bonn 1979. 24 S., geh. Darin S. 6—9: Die Empfehlungen des Seminars.

Der handschriftliche Nachlaß Johann Gottfried Herders. Katalog. Im Auftrag und mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften in Göttingen bearb. von Hans Dietrich Irmscher und Emil Adler. Harrassowitz, Wiesbaden 1979. XXXI, 477 S., 168,— DM. (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Kataloge der Handschriftenabteilung. Zweite Reihe: Nachlässe. Bd. 1.)

Johannes Josef Joest, Wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Soester Raumes im 19. Jahrhundert und ihre Berücksichtigung in den Lokalzeitungen der Stadt. Westfälische Verlagsbuchhandlung Mocker & Jahn, Soest 1978. VIII, 384 S., Vervielf., brosch. (Soester Beiträge. Bd. 40.)

Rudolf Jung, Die Titelaufnahme von Gesetz- und Verordnungsblättern, Haushaltsplänen, Staatsverträgen und Verfassungen nach den „Regeln für die alphabetische Katalogisierung (RAK)". In: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken 46, 1979, S. 1—26 mit 12 Abb.

Peter Kaupp, Presse — Hörfunk — Fernsehen. Funktion — Wirkung. Ein medienkundliches Handbuch. Dipa-Verlag, Frankfurt am Main (1979). 255 S. mit zahlr. Abb., brosch. (Jugend- und pädagogische Probleme. Bd. 18.) Darin S. 58—63: Hauptquellen der wissenschaftlichen Information [Benennung von Bibliotheken, Archiven etc.].

Ir. Th. P. E. De Klerck, Overzicht van de voornaamste bronnen voor genealogisch en heraldisch onderzoek in het Rijksarchief in Groningen. Nederlandse genealogische Vereniging, Amsterdam o.J. 36 S. mit 5 Abb.

Heinz Kneile, Stadterweiterungen und Stadtplanung im 19. Jahrhundert. Auswirkungen des ökonomischen und sozialen Strukturwandels auf die Stadtphysiognomie im Großherzogtum Baden. Kommissionsverlag der Wagnerschen Universitätsbuchhandlung, Freiburg i. Br. 1978. 61 S., 16 Taf., brosch. (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg im Breisgau. 15.)

Hildesheim im Luftbild. Aufnahmen von Friedrich-Wilhelm Reimers. Einführung und Texte: A. J. Knott. Gerstenberg Verlag, Hildesheim (1978). 78 ganzseitige Abb., Ln. 32,— DM.

Walter Koch, Die Schrift der Reichskanzlei im 12. Jahrhundert (1125—1190). Untersuchungen zur Diplomatik der Kaiserurkunde. Selbstverlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1979. 358 S., 94 Abb. (Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse. Denkschriften. Bd. 134.)

Die Verfolgung der jüdischen Mitbürger in Soest während des Dritten Reiches. Eine Dokumentation. Zus.gest. von Gerhard Köhn. Stadtarchiv Soest 1979. 151 S. mit zahlr. Abb., Vervielf., brosch. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Soest. H. 8.)

Carl Ernst Köhne, Sie trugen die Krone. Lebensbilder aller Kaiser und Könige des Tausendjährigen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. C. A. Starke Verlag, Limburg an der Lahn 1978. 338 S. mit 140 Abb., 21 Karten, 11 Stammtaf., Ln. 38,— DM. (Aus dem Deutschen Adelsarchiv. Bd. 5.)

Hans-Dieter Kreikamp, Deutsches Vermögen in den Vereinigten Staaten. Die Auseinandersetzung um seine Rückführung als Aspekt der deutsch-amerikanischen Beziehungen 1952—1962. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1979. 315 S., brosch. 36,— DM. (Studien zur Zeitgeschichte. Bd. 14. Zugleich Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialpolitik in Deutschland nach 1945. Bd. 2.)

David Lance, An archive approach to oral history. Hrsg. vom Imperial War Museum und der Internationalen Vereinigung der Schallarchive. 1978.

Hörfunk und Fernsehen. Aufsatznachweis aus Zeitschriften und Sammelwerken. Jahresband 1979. Bearb. von Rudolf Lang. Westdeutscher Rundfunk — Bibliothek —, Köln 1980. XXXII, 227 S., Vervielf., brosch.

Messe-Führer Mikrofilm 1980. Hrsg. von Walter Scheffel. Scheffel'sche Verlagsbuchhandlung, Langenfeld. 98 S., brosch.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V. Bestandsverzeichnis — Ergänzungsheft 1979. Dortmund [1980]. 21 S., Vervielf., geh.

Ein Museum für das Bauhaus? Zur Eröffnung des nach Plänen von Walter Gropius errichteten Museumsgebäudes am 1. Dezember 1979. (Hrsg.:) Bauhaus-Archiv. Museum für Gestaltung, Berlin 1979. 116 S. mit zahlr. Abb., brosch.

Lutz Niethammer, Oral History in USA. Zur Entwicklung und Problematik diachroner Befragungen. In: Archiv f. Sozialgeschichte Bd. XVIII, 1978, S. 457—501.

Ortsbuch der Bundesrepublik Deutschland mit Kennziffern der Gemeinden, Verwaltungsbezirke und Länder. Hrsg. von Willy Weber. 8. völlig überarb. Aufl. Verlag für Standesamtswesen, Frankfurt am Main 1979. 1086 S. mit 25 farbigen Trennkartons im Plastikordner. 121,— DM. [Vgl. die Anzeige der 6. Aufl. in: *Der Archivar* Jg. 32, 1979, Sp. 120.]

Erwin Probst, Karl Ritter von Pauerspach und seine Thurn und Taxisschen Postvisitationen 1782/1783. Eine Hauptquelle zur Geschichte der Thurn und Taxis-Post im süddeutschen Raum. Verlag Lassleben, Kallmünz 1979. 34 S., geh. 6,80 DM. (Studien und Quellen zur Postgeschichte. 2.)

Report of the director of National Archives (of Rhodesia) for the year 1977. 15 S. mit 4 Abb., geh.; desgl. 1978. 16 S. mit 4 Abb., geh.

Dieter Schmidmaier, Verzeichnis bibliothekarisch- und bibliographisch-technischer Abkürzungen. Ein Leitfaden für Benutzer der Einrichtungen des Wissenschaftlichen Informationszentrums der Bergakademie. 7. Aufl. Freiberg 1979. 25 S., Vervielf., geh. (Veröffentlichungen des Wissenschaftlichen Informationszentrums der Bergakademie Freiberg. Nr. 30.)

Gerhard Schneider, Lübecks Bankenpolitik im Wandel der Zeiten 1898—1978. Verlag Schmidt-Römhild, Lübeck 1979. 230 S., brosch. (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck. Bd. 25.)

Walter J. Schütz, Zeitungsatlas der Bundesrepublik Deutschland. Kartengrundlage: Gemeindegrenzenkarte der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung. Zeichnerische Bearb.: E. Fell. Maßstab 1:300000. Stand: Juli 1976. Bl. 1—8.

Alois Seiler, Der Deutsche Orden in Südwestdeutschland. Hospitalorden, Ritterorden, Geistlicher Orden vom 12. bis 20. Jahrhundert. Hrsg. von der Komturei „An Oberrhein, Neckar und Bodensee". Wernau 1979. 27 S., geh. [Zu beziehen bei der Fa. Max Weishaupt, Schwendi, gegen eine Schutzgebühr von 2,— DM.]

Stadtarchiv-Verzeichnis Groß-Gerau. Abteilungen I—VIII. Hessischer Landkreistag, Darmstadt-Wixhausen. o.J. IX, 244 S., Vervielf., brosch.

Hagen in alten Ansichten. Aus der Bildersammlung des Stadtarchivs Hagen. Bearb. von Willy Timm. Europäische Bibliothek, Zaltbommel/Niederlande 1979. 156 Abb.

Willy Timm, Hagener Chronik. Über 400 Daten zur Geschichte der Stadt Hagen. Stadtarchiv Hagen 1979. 36 S., geh. (Hagener Hefte. Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Hagen. 9.)

Willy Timm, Der Allgemeine deutsche Arbeiterverein und die Anfänge der Sozialdemokratie in der Stadt Hagen. Stadtarchiv Hagen 1979. 28 S. mit 5 Abb., geh. (Hagener Hefte. Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Hagen. 10.)

Westfälisches aus drei Jahrzehnten. Bibliographie Willy Timm. Bearb. im Stadtarchiv Hagen. Stadtarchiv Hagen 1979. 20 S., geh. (Hagener Hefte. Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Hagen. 8.)

Tondokumente des Jahres 1956. Hamburg 1979. (Tondokumente im Schallarchiv des NDR. Bd. 7.)

Who's who in literature. A biographical encyclopedia containing some 8,000 biographies and addresses of prominent personalities, publishing companies, libraries and archives, associations and organisations of the Federal Republic of Germany, Austria and Switzerland. Some 5,000 latest titles are listed. Ed. by Otto J. Groeg. Who's Who — Book & Publishing, Wörthsee 1978/79. 1308 S. in 2 Bänden, Ln. 245,— DM, Leder mit Goldschnitt 295,— DM. Darin: S. 1196—1208 Libraries and archives [= alphabetische Liste der Anschriften der Institute, mit Benennung des Gründungsjahres und der Leiter].

Personalnachrichten

Zusammengestellt von Margret Pöllen

Bund

Bundesarchiv Koblenz

Ernannt:

Archivoberrat Dr. Gert Sandhofer zum Archivdirektor (3. 4. 1980),

Archivrätin Elisabeth Kinder zur Archivoberrätin (12. 3. 1980),

Archivoberinspektor Rainer Raillard zum Archivamtmann (3. 4. 1980),

Regierungsinspektor z.A. Wilhelm Hochgrefe zum Regierungsinspektor (1. 4. 1980).

Eingestellt:

Dr. Kai Uwe von Jena als Wissenschaftlicher Angestellter für die Edition der Kabinettsprotokolle der Bundesregierung (1. 4. 1980) und Karl Griep als Referent im Filmarchiv (1. 5. 1980).

Abgeordnet:

Major Dr. Volker Neugebauer vom Bundesministerium für Verteidigung an das Bundesarchiv — Abt. IV Militärarchiv, Freiburg (3. 3. 1980),

die Archivinspektoren(in) Günter Grieger und Beatrix Surmann vom Bundesarchiv an das Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge in Zirndorf (15. 4.—14. 10. 1980).

Versetzt:

Regierungsamtmann Dagobert Schierz vom Bundesarchiv an das Bundesministerium des Innern (1. 4. 1980).

Ausgeschieden:

Wissenschaftliche Angestellte Helmut Forwick und Wulf Dietrich Noack beim Bundesarchiv — Abt. IV Militärarchiv, Freiburg (beide 31. 3. 1980).

Politisches Archiv und Historisches Referat des Auswärtigen Amtes, Bonn

Ernannt:

Archivamtmann Peter Geißler zum Amtsrat (1. 1. 1980).

Abgeordnet:

Amtsrat Peter Geißler vom Politischen Archiv und Historischen Referat des Auswärtigen Amtes an die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Nouakchott/Mauretanien (28. 2. bis 12. 6. 1980).

Land Baden-Württemberg

Ernannt:

Die Staatsarchivräte Hermann Ehmer beim Staatsarchiv Wertheim, Herwig John beim Generallandesarchiv Karlsruhe und Dr. Hartmut Weber bei der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg zu Oberstaatsarchivräten (alle 24. 3. 1980),

Heinz-Alfred Gemeinhardt und Werner Schiele zu Staatsarchivreferendaren beim Hauptstaatsarchiv Stuttgart sowie Wissenschaftlicher Angestellter Kurt Andermann, Christa Stache und Dr. Ulrich Wagner zu Staatsarchivreferendaren(in) beim Generallandesarchiv Karlsruhe (alle 1. 5. 1980).

Land Bayern

Ernannt:

Regierungsoberinspektor Waldemar Colberg bei der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns zum Regierungsamtmann und Archivoberinspektor Klaus Fischer beim Staatsarchiv München zum Archivamtmann (beide 1. 4. 1980).

Freie Hansestadt Bremen

Ernannt:

Archivrat Dr. Andreas Röpcke beim Staatsarchiv zum Oberarchivrat (1. 4. 1980),
Archivoberinspektor Peter Fricke beim Staatsarchiv zum Archivamtmann (1. 4. 1980),
Archivinspektorin Helke Öhler beim Staatsarchiv zur Beamtin auf Lebenszeit (5. 3. 1980),
Bibliotheksinspektorin Ruth Hayen beim Staatsarchiv zur Bibliotheksoberinspektorin (1. 4. 1980).

Land Hessen

Ernannt:

Archivrat Dr. Friedrich Battenberg beim Hess. Staatsarchiv Darmstadt zum Archivoberrat (1. 5. 1980),

Dr. Ulrich Cartarius zum Archivreferendar beim Hess. Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden und Dr. Karl Heinemeyer zum Archivreferendar beim Hess. Staatsarchiv Darmstadt (beide 1. 5. 1980).

Eingestellt:

Archivassessor Hartmut Heinemann beim Hess. Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden als Wissenschaftlicher Angestellter (5. 5. 1980).

Abgeordnet:

Archivrat z. A. Dr. Hermann Langkabel vom Hess. Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden an das Hess. Staatsarchiv Marburg (1. 5. 1980).

Land Niedersachsen

Versetzt:

Archivreferendar Dr. Klaus Dettmer vom Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin an das Nieders. Staatsarchiv in Osnabrück (1. 4. 1980),

Archivinspektoranwärter Reinhard Müller vom Nieders. Staatsarchiv in Osnabrück an den Landkreis Cuxhaven (1. 4. 1980).

Beurlaubt:

Archivdirektor Dr. Walter Deeters beim Nieders. Staatsarchiv in Aurich zur Wahrnehmung von wissenschaftlichen Aufgaben am Deutschen Historischen Institut in Rom (1. 3.—31. 5. 1980).

Land Nordrhein-Westfalen

Ernannt:

Karl Emsbach, Jutta Herbig-Prieur, Meinhard Pohl und Wilfried Reininghaus zu Staatsarchivreferendaren(in) beim Nordrh.-Westf. Staatsarchiv Detmold (alle 2. 5. 1980),
Staatsarchivinspektor z. A. Ulrich Hild beim Nordrh.-Westf. Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf zum Staatsarchivinspektor und Beamten auf Lebenszeit (6. 5. 1980).

Land Berlin

Ernannt:

Archivrat Dr. Jürgen Wetzel beim Landesarchiv in Berlin zum Archivoberrat (1. 4. 1980),
Angelika Menne zur Archivreferendarin beim Landesarchiv in Berlin (1. 4. 1980).

Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin

Versetzt:

Archivreferendar Dr. Klaus Dettmer vom Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin an das Nieders. Staatsarchiv in Osnabrück (1. 4. 1980).

Verstorben:

Prof. Dr. Dr. h.c. Ernst Posner, Direktor des Geheimen Staatsarchivs a.D., Prof. em. an der *American University* in Washington, im 88. Lebensjahr in Wiesbaden (18. 4. 1980).

Archivschule Marburg

Ernannt:

Diplombibliothekar Michael Menard zum Inspektor (1. 4. 1980).

Stadtarchive und Archive sonstiger Gebietskörperschaften

Stadtarchiv Arnsberg: Stadtarchivoberinspektor Gerhard Paasch wurde zum Stadtarchivamtmann ernannt (2. 5. 1980).

Stadtarchiv Dortmund: Wissenschaftlicher Bibliothekar Udo Steinmetz wurde als Wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt (2. 1. 1980). Stadtarchivamtmännin Hanneliese Palm (22. 4. 1980) und Stadtarchivinspektor Hermann Bausch (17. 2. 1980) wurden zu Beamten(in) auf Lebenszeit ernannt.

Stadtarchiv Herdecke/Ruhr: Akademischer Oberrat Dr. Gerhard Sollbach hat die nebenamtliche Leitung des Stadtarchivs übernommen.

Stadtarchiv Kiel: Archivdirektorin a.D. Dr. Hedwig Sievert ist im 73. Lebensjahr verstorben (20. 1. 1980).

Historisches Archiv der Stadt Köln, Köln: Städt. Archivrat Dr. Uwe Eckardt ist an das Stadtarchiv Wuppertal versetzt worden (1. 4. 1980). Stadtarchivinspektor z. A. Rainer Dahl wurde zum Stadtarchivinspektor ernannt (4. 4. 1980).

Stadtarchiv Lippstadt: Stadtoberinspektor Jörg Dresp wurde zum Stadtamtmann ernannt (29. 4. 1980).

Stadtarchiv Münster: Städt. Archivinspektorin z. A. Martina Körper wurde zur Städt. Archivinspektorin ernannt (5. 5. 1980).

Stadtarchiv Neuss: Städt. Archivinspektorin z. A. Claudia Chehab ist zur Städt. Archivinspektorin ernannt worden (6. 5. 1980).

Stadtarchiv Wuppertal: Städt. Oberarchivrat Dr. Hartmut Sander, Leiter des Stadtarchivs, ist bei der Stadt Wuppertal ausgeschieden, um in den Dienst des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin zu treten. Städt. Archivrat Dr. Uwe Eckardt wurde vom Historischen Archiv der Stadt Köln an das Stadtarchiv Wuppertal versetzt und hat unter gleichzeitiger Ernennung zum Städt. Oberarchivrat die Leitung des Stadtarchivs übernommen (1. 4. 1980).

Kirchliche Archive

Evangelisches Zentralarchiv in Berlin, Berlin: Archivrat Dr. Gerhard Fischer, kommissarischer Leiter des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin, ist in den Ruhestand getreten (31. 3. 1980). Dr. Hartmut Sander, bisher Städt. Oberarchivrat und Leiter des Stadtarchivs Wuppertal, wurde unter gleichzeitiger Ernennung zum Kirchenarchivdirektor zum Leiter des Evangelischen Zentralarchivs bestellt (1. 4. 1980).

Historisches Archiv des Erzbistums Köln, Köln: Archivassessor i.K. Lic. Reimund Haas wurde zum Archivrat i.K. ernannt (1. 4. 1980).

Archiv des Erzbistums München und Freising, München: Hauptkonservator im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege Prälat Dr. Sigismund Bendker wurde zum Diözesanarchivar des Erzbistums München und Freising ernannt (1. 5. 1980).

Archive der Wirtschaft

Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln: Oberingenieur Hans-Jürgen Reuß, Leiter des Historischen Archivs und Museums, ist am 31. 3. 1980 ausgeschieden, um eine Aufgabe bei der MTU Motoren- und Turbinen-Union Friedrichshafen GmbH, Friedrichshafen, zu übernehmen.

Merckesches Hausarchiv, Darmstadt: Dr. Ingunn Possehl ist — wie erst jetzt bekannt wurde — seit 1. 9. 1979 als Archivarin beim Merckschen Hausarchiv tätig.

MTU Motoren- und Turbinen-Union Friedrichshafen GmbH, Friedrichshafen: Oberingenieur Hans-Jürgen Reuß trat in das Pressereferat der MTU ein (1. 4. 1980).

Presse-, Rundfunk- und Filmarchive

Badische Zeitung, Freiburg: Carl Heinz Stillfried, Leiter des Redaktionsarchivs, ist in den Ruhestand getreten (30. 4. 1980). Niklas Arnegger, M.A., übernimmt ab 1. 5. 1980 die Leitung des Redaktionsarchivs.

Hochschulen, wissenschaftliche und berufsständische Organisationen

Archivoberrat Dr. Niklot Klüßendorf, Marburg, hat vom Fachbereich Geschichtswissenschaften der Philipps-Universität Marburg einen Lehrauftrag im Fach Numismatik erhalten.

Ehrungen

Dr. Johannes Krauße, Friedberg/Bay., ehemaliger Leiter des Redaktionsarchivs der *Augsburger Allgemeinen*, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet (15. 4. 1980).

Prof. Dr. Georg Schnath, Göttingen, wurde der „Niedersachsenpreis 1979 für wissenschaftliche Leistungen" verliehen.

Geburtstage

90 Jahre: Studienrat a.D. Büchereileiter Karl Maurer, Lauterbach (30. 12. 1980).

85 Jahre: Oberlehrer a.D. Anton Delges, Saarlouis (3. 12. 1980).

80 Jahre: Rektor a.D. Wilhelm Böhringer, Tübingen (25. 12. 1980). — Stadtoberinspektor a.D. Hans Klaus Schmitt, St. Wendel (2. 12. 1980).

75 Jahre: Archivdirektor a.D. Dr. Otto Renkhoff, Schlangenbad (28. 12. 1980).

70 Jahre: Städt. Archivdirektor und Bibliotheksdirektor a.D. Helmut von Jan, Hildesheim (11. 12. 1980). — Wissenschaftlicher Archivar und Bibliotheksabteilungsleiter Dr. Alfred Opitz, München (21. 12. 1980).

65 Jahre: Oberamtsrat Helmut Jockel, Frankfurt/M. (31. 12. 1980). — Archivar Josef Lerner, Fulda (7. 12. 1980). — Bistumsarchivdirektor Dr. Dietrich Graf von Merveldt, Münster (28. 12. 1980). — Kulturamtsleiter Joachim Rahmelow, Brühl (12. 10. 1980). — Stadtarchivar Dr. Rolf-Herbert Rosenbohm, Oberursel (7. 12. 1980). — Oberarchivdirektor Dr. Michael Schattenhofer, München (7. 10. 1980).

60 Jahre: Stadtarchivar Karl Berchtold, Heidelberg (5. 12. 1980). — Archivleiter Dr. Hermann Delfs, Berlin (27. 11. 1980). — Archivamtsrat Anton Grau, München (12. 12. 1980). — Oberarchivrat Dr. Harald Schieckel, Oldenburg (15. 12. 1980). — Archivdirektor Dr. Ludwig Veit, Nürnberg (22. 12. 1980).

Nachrufe

Franz Herberhold †

geb. Lippstadt 21. 12. 1906, gest. Münster 4. 8. 1979

Am 4. August 1979 erlag Franz Herberhold im 73. Lebensjahr einem wiederholten Herzinfarkt. Mit ihm ist ein Mann von besonderer Ausstrahlungskraft von uns gegangen. Allseits seiner Liebenswürdigkeit wegen gerühmt, verleugnete er deswegen nie seine Überzeugung. Diskretion und ein vorbildliches Arbeitsethos zeichneten ihn aus.

In Lippstadt als Sohn des Schriftsetzers Fritz Herberhold und seiner Frau Maria, geb. Rüther, geboren, entwuchs der junge Herberhold als einziges von zehn Kindern dem sozialen Umfeld des Elternhauses, indem man ihm eine humanistische Schulbildung auf dem Franziskanerkolleg in Vlodrop (Niederlande) zuteil werden ließ. Nach dem Abitur am Gymnasium zu Werl nahm er zum Wintersemester 1925/26 an der Philosophisch-Theologischen Akademie zu Paderborn ein Theologiestudium auf, das er 1928 in Würzburg fortsetzte. Dort wechselte er zum Sommersemester 1929 zur Philosophischen Fakultät über mit dem Hauptfach Geschichte. In Max Buchner (1881—1941) fand er hier nicht nur einen verehrten Lehrer, sondern einen Freund auf Lebenszeit. Bei ihm promovierte er 1931 *summa cum laude* mit einer Arbeit über den Würzburger Bischof Otto von Lobdeburg (1207—1223). Nach einem Semester in Münster setzte er seine Studien in Greifswald bei Adolf Hofmeister fort. Dort trat er in den Freundeskreis des katholischen Pfarrers Alfons Maria Wachsmann, der 1944 von der NS-Regierung hingerichtet wurde. In den Fächern Geschichte, kath. Religion und Latein legte er im Februar 1933 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Hofmeister vermittelte bei Brackmann seine Aufnahme in den 3. Lehrgang des Dahlemer Instituts für Archivwissenschaft, den er Anfang Juli 1934 mit der archivarischen Staatsprüfung abschloß. Zum Vorbereitungsdienst dem Staatsarchiv Münster zugewiesen, fand er dort auch Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter und zum 1. Juli 1936 die Anstellung als Archivassistent.

Der tüchtige junge Archivar, der sich in Westfalen auch landesgeschichtlich einen Namen zu machen begann, wurde nach wenigen Jahren von dem neuen Generaldirektor Zipfel zum ersten ständigen Leiter des bisher stets nur vorübergehend fachlich betreuten preußischen Staatsarchivs Sigmaringen ausersehen. Zum 1. April 1938 nahm er seine Arbeit dort auf, die auch die Leitung der Archivberatungsstelle für Hohenzollern einschloß. Wie in Münster beschränkte er seine Aktivität nicht auf das Archiv, sondern trat alsbald auch mit wissenschaftlichen Publikationen hervor, die ihn zu einem geschätzten Mitglied der württembergischen Kommission für Landesgeschichte werden ließen. Am 1. Februar 1939 zum Staatsarchivrat ernannt, ließ ihm der wenige Monate später ausbrechende Krieg nicht viel Zeit zur planmäßigen Arbeit. Anfang 1940 für ein Vierteljahr eingezogen, war er dann im Interesse des Archivs wieder freigestellt worden, bis er im März 1943 erneut Soldat werden mußte. Im August dieses Jahres an der Ostfront schwer verwundet, blieb er bis zum Kriegsende im Wehrdienst.

Nach seiner Rückkehr war aus dem preußischen Staatsarchiv Sigmaringen das Archiv des Landes Württemberg-Hohenzollern geworden, damit verbunden eine Erweiterung auch der archivpflegerischen Aufgaben, der sich Herberhold mit organisatorischem Geschick rasch anpaßte. Der ihm in seiner Position besonders spürbaren Isolierung der Archivare nach dem Zusammenbruch Deutschlands suchte er schon 1946 durch regionale Zusammenkünfte entgegenzuwirken. Gemeinsam mit dem Fürstlich Waldburgischen Archivar Rudolf Rauh rief er die Tagungen südwestdeutscher Archivare ins Leben, aus denen die bereits 1950 die Bundesgrenzen überschreitenden Südwestdeutschen Archivtage erwuchsen. Das Sigmaringer Archiv, seit 1952 eines der fünf Staatsarchive des neuen Landes Baden-Württemberg, baute Herberhold so aus, daß sich die Bestände keine zwanzig Jahre nach seinem Amtsantritt um das Fünfzehnfache auf etwa 6000 Meter vermehrt hatten. Wenn das Archiv 1957 als eine „allgemein anerkannte Stätte der Forschung und der Verwaltung" bezeichnet wurde, so durfte er sich das als sein Verdienst anrechnen.

Angesichts dieser Erfolge und solcher Anerkennung hätte man meinen sollen, daß der inzwischen Fünfzigjährige, seit 1. März 1951 Oberarchivrat, sich dem südwestdeutschen Raum auf Dauer verbunden gefühlt hätte. Dem war indes nicht so. Sein Herz hing nach wie vor an der westfälischen Heimat, in der die Universitätsstadt Münster nicht nur für die eigene wissenschaftliche Arbeit, sondern vor allem auch im Hinblick auf die Ausbildung seiner Kinder ganz andere Möglichkeiten bot. Sein Wunschziel, eine Rückkehr an das dortige Staatsarchiv, ließ sich allerdings nicht realisieren. Wohl aber eröffnete sich im April 1956 die Aussicht, die Archivberatungsstelle für Westfalen zu übernehmen, die ihr damaliger Leiter Johannes Bauermann aus der seit 1933 bestehenden Verbindung mit dem Staatsarchiv lösen wollte. Diese Gelegenheit, dem „Drang in die Heimat" zu folgen, nahm Herberhold wahr, indem er zum 1. September 1957 als Landesoberarchivrat in die Dienste des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe trat, der ihm mit dem 1. Januar 1958 die Leitung der Archivberatungsstelle übertrug. Unzureichende Räume und das Fehlen eines wissenschaftlichen Apparates kennzeichneten den Beginn; eine Dauerbelastung blieb der Mangel an archivarisch voll ausgebildeten Mitarbeitern. Eine Aufwertung bedeuteten die 1961 erfolgte Umbenennung in Landesamt für Archivpflege sowie seine eigene Beförderung zum Landesarchivdirektor (1. 1. 1962) und später zum Ltd. Landesarchivdirektor (14. 10. 1971).

Das Arbeitsfeld erstreckte sich räumlich über den ganzen Landesteil Westfalen, seit 1970 unter Einschluß Lippes. Von der Sache her waren namentlich die Kommunalarchive und die in Westfalen besonderen Rang und Umfang besitzenden Adelsarchive zu betreuen. Sein Vorgehen orientierte Herberhold an „vier großen E: Erziehen — Erfassen — Erhalten — Erschließen". Dem „Erziehen" dienten u. a. die jährlichen Fachtagungen der westfälischen Archivare, Archivpfleger und Archivverwalter. Herberhold baute sie ab 1960 zu mehrtägigen Veranstaltungen aus, die sich seit 1971 als „Westfälische Archivtage" einen Namen gemacht haben. Zu diesem Bereich zählte auch die Heranbildung von Kommunalarchivaren des gehobenen Dienstes. Gemeinsam mit Günter von Roden schuf er dafür die sogen. Duisburger Lehrgänge (1964ff.), auf denen Verwaltungsinspektoren eine mehrmonatige archivarische Zusatzausbildung vermittelt wurde. Eigene Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten Herberholds galten in erster Linie Adelsarchiven. Auf diesem Sektor erweckte er die 1923 begründeten „Vereinigten Westfälischen Adelsarchive e.V." 1958 zu neuem Leben. Als deren ehrenamtlicher Archivdirektor erwarb Herberhold sich durch seine Arbeit ein solches Vertrauen, daß ihm bei seiner Verabschiedung 1974 die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen wurde.

Über seinen Amtssprengel hinaus fühlte Herberhold sich aber auch den Belangen unseres Berufsstandes verpflichtet. Bereits 1960 übernahm er den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft der Kommunalarchivare im Verein deutscher Archivare und wurde gleichzeitig dessen 2. Vorsitzender. Als solchen bestätigten die Mitglieder ihn für zwei weitere Wahlperioden. In dieser Funktion wirkte er maßgeblich mit an der Umwandlung des Vereins in Fachgruppen, wie sie die Regensburger Satzung von 1961 fixierte. Erkrankung und Tod des 1. Vorsitzenden ließen ihn 1966/67 die Verantwortung für die Deutschen Archivtage in Coburg und Freiburg tragen. Der Bitte des Vorstands, auch formell an die Spitze des Vereins zu treten, mußte er sich wegen Arbeitsüberlastung und aus gesundheitlichen Gründen versagen. Als letztere ihn 1969 bewogen, ganz aus dem Vorstand auszuscheiden, würdigte der Verein seine Verdienste durch einstimmige Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Der Verein deutscher Archivare war es auch, der 1975 die Auszeichnung Herberholds mit dem Bundesverdienstkreuz veranlaßte.

Die Folgen der übermäßigen beruflichen Anspannung äußerten sich 1967 in einem ersten Herzinfarkt. Trotz seiner reduzierten Gesundheit blieb er nach Erreichen der Altersgrenze Ende 1971 im Amt, bis er endlich zum 1. April 1974 die Geschäfte an einen Nachfolger übergeben konnte. Im Ruhestand wirkte Herberhold weiter als Betreuer des Archivs seiner Vaterstadt Lippstadt, für die er an einer großen Quellensammlung arbeitete. Im Rahmen der Historischen Kommission für Westfalen, deren Vorstand er mehrere Jahre angehörte, beschäftigte ihn bis in sein Todesjahr der Registerband zu dem 1960 publizierten Ravensberger Urbar. Überschattet war dies letzte Jahrfünft durch den unerwarteten Tod seiner Frau im Dezember 1973. Aus der 1935 geschlossenen Ehe mit Elisabeth Zenger aus Saal an der fränkischen Saale, einer Studiengenossin der Würzburger Jahre, gingen fünf Kinder hervor[1].

Münster Helmut Richtering

[1] Ein ausführlicheres Lebensbild Herberholds in Verbindung mit einer Bibliographie seiner Veröffentlichungen in: Archivpflege in Westfalen und Lippe, Nr. 12, Dezember 1979, S. 1 ff.

Gustaf Jacob †

geb. Mannheim 3. 5. 1899, gest. Mannheim 18. 4. 1978

Umfangreiche minuziöse Aktenstudien bildeten die solide Basis der kunstgeschichtlichen Dissertation, mit der Gustaf Jacob 1922 bei Friedrich Knapp in Würzburg über den kurpfälzischen Hofmaler und Graphiker Philipp Hieronymus Brinckmann (1709—1760) promovierte. Diese Abhandlung, erweitert um ein ausführliches Werkverzeichnis, wies bereits alle Merkmale seiner gediegenen, gewissenhaften und zuverlässigen Arbeitsweise auf. Sie entschied bald über seinen Berufsweg, den er 1923 im Museumsdienst seiner Vaterstadt betrat. Als Wissenschaftlicher Assistent an den Mannheimer Stadtgeschichtlichen Sammlungen wirkte er maßgeblich bei der Neuschöpfung des großartigen Städtischen Schloßmuseums im ehemals Kurfürstlichen Residenzschloß mit, das 1926 eröffnet wurde. Immer mehr erwies er bei der Vorbereitung und beim Aufbau bedeutender, vielbeachteter Museumsausstellungen (seit 1927 als Museumskustos, seit 1935 als Direktor) eine sichere museale Gestaltungskraft, überdies in Vorträgen, bei Führungen, Exkursionen, in kleinen und großen Veröffentlichungen seine glückliche Eigenschaft, die ihm vertraut gewordenen, oft von ihm selbst neu durchforschten Gestalten, Ereignisse, Kunstwerke aus Alt-Mannheim und der Kurpfalz anschaulich darzubieten. Ganz nach seinen Ideen schuf er das 1936 eröffnete Theatermuseum, in dessen Gebäude auch das wertvolle Archiv des 1779 gegründeten Nationaltheaters Mannheim untergebracht war. Mit gutem Recht glaubte er, hier, in den Mannheimer Museen, seine Lebensaufgabe gefunden zu haben.

Es kam anders. Sogleich bei Kriegsausbruch 1939 wurde Jacob zur Wehrmacht eingezogen. Als er 1948, nach Wehrdienst an mehreren Fronten und dreijähriger russischer Kriegsgefangenschaft, heimkehrte, lagen Schloß und Theatermuseum in Trümmern; sein Amt samt der Obhut über das größtenteils gerettete Museumsgut war an einen jüngeren Museumsfachmann vergeben. Erst seit Januar 1952 konnte Jacob als Leiter des Städtischen Archivs wiederverwendet werden. Die Hauptmasse der städtischen Archivalien, auch das Theaterarchiv und die Archive der eingemeindeten Orte, waren allerdings 1943 im Bombenkrieg verbrannt. Mit den kläglichen Resten war schon 1948 das Stadtarchiv wiedereröffnet worden, jedoch nur nebenamtlich vom Leiter der Stadtbücherei, später der Städtischen Pressestelle verwaltet. Jacobs Berufung in hauptamtliche Tätigkeit (seit 1958 als Archivdirektor) verschaffte endlich dem Stadtarchiv innerhalb der Stadtverwaltung einen selbständigen Rang. Auch hier entfaltete Jacob den ihm eigenen Spürsinn und knüpfte persönliche Beziehungen an, so daß er bald in das für ihn ja neuartige Arbeitsfeld hineinwuchs und sich der von ihm erkannten Hauptaufgabe zuwandte, fast aus dem Nichts ein neues Stadtarchiv aufzubauen. Vieles mußte dabei dem Zufall überlassen bleiben und ging formlos vor sich. Dennoch füllten sich langsam die neuen Stahlregale und Schränke mit älterem Registraturgut städtischer Ämter, Dienststellen und Institutionen (u. a. Polizeipräsidium, Stadtwerke, Krankenanstalten, Hochschule für Musik), das den Krieg überdauert hatte. Wie Jacob es vom Museum her gewohnt war, betätigte er sich erneut als eifriger Sammler, nunmehr aber, um die kriegsbedingten Lücken in der schriftlichen Überlieferung wenigstens hie und da zu überbrücken. Wiederbelebt und fortgeführt wurden von ihm die beträchtliche Plakatsammlung und die Autographensammlung (mit Briefkonvoluten aus der Bewegung 1848/49, von Richard Wagner sowie anderen namhaften, mit Mannheim verbundenen Komponisten und Musikern); neu angelegt wurden die Dienstbibliothek, die Zeitungssammlung, die Sammlung stadtamtlicher Drucksachen, die Bildsammlung (Porträts und Ansichten), die Sammlung von Nachlässen Mannheimer Persönlichkeiten (u. a. des Stadthistorikers Friedrich Walter, des Oberbürgermeisters Hermann Heimerich), die Sammlung von Dokumentarfilmen und -tonbändern sowie als Besonderheit die Memel-Sammlung (im Zusammenhang mit der 1953 begründeten Patenschaft Mannheims für Stadt und Land Memel). Auf anfänglich bloßes Magazinieren des abgelieferten Schriftgutes folgten Sichten, Ordnen, Konservieren. Hinzu kam der neu eingerichtete Auskunfts- und Benutzungsdienst. So mußten die bescheidenen Räume bald erweitert, die Zahl der zwei Mitarbeiter verdoppelt werden.

Auch mit Ausstellungen zu Gedenktagen und Veranstaltungen verstand es Jacob, wie vor dem Krieg seine Museen, so jetzt das Stadtarchiv ins öffentliche Blickfeld zu rücken. Mangels archiveigener Räumlichkeiten zeigte er im Reiß-Museum gehaltvolle Dokumente aus den Beständen des Stadtarchivs. Daß der 40. Deutsche Archivtag 1962 in Mannheim stattfinden konnte, war sein Verdienst. Von seiner gewissenhaften Vorbereitung zeugen zwei archivgeschichtliche Aufsätze (im *Archivar* Jg. 15, 1962, Sp. 193—198, und in den *Mannheimer Heften* Jg. 1962, H. 2, S. 2—7).

Mehr und mehr erweiterte sich Jacobs Interesse an der Stadtgeschichte. Die Schriftleitung der *Mannheimer Hefte* beanspruchte von 1952 bis 1973 seine dienstliche und außerdienstliche Zeit und noch die ersten Jahre seines Ruhestands außerordentlich, sie verband ihn aber eng mit großstädtischen Gegenwartsaufgaben. Für den Teilband Baden des Deutschen Städtebuchs steuerte er den besonders gründlich und umfassend erarbeiteten Artikel über Mannheim bei (1958). Er beteiligte sich am Band Baden-Württemberg der Historischen Stätten (1965) wie an der fünfbändigen Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und zum Schicksal der Juden in Baden-Württemberg (1966—68). Über den Aufstieg Mannheims zur oberrheinischen Schiffahrts- und Industriemetropole im 19./20. Jahrhundert veröffentlichte er einige ertragreiche Teilarbeiten. Die große Mannheimer Stadtgeschichte 1871 bis 1907, die er im Auftrag der Stadt schreiben sollte, gedieh jedoch nicht über erste Anfänge hinaus.

Fast am Ende seiner Dienstzeit, im Januar 1963, kehrte Jacob in seinen ursprünglichen Bereich zurück und leitete, wiederum als Museumsdirektor, das Städtische Reiß-Museum, die im Zeughaus untergebrachte Nachfolgeeinrichtung des untergegangenen Schloßmuseums. Aus dem Stadtarchiv schied er im Januar 1965 aus; vom Reiß-Museum aus trat er schließlich im Mai 1967 in den Ruhestand. Zum 70. Geburtstag zeichnete ihn die Stadt Mannheim mit ihrer Schiller-Plakette aus, Freunde und Mitarbeiter ehrten ihn mit der Festschrift „Freundesgabe" (*Mannheimer Hefte* Jg. 1970, H. 3). Seine Verdienste im Museumsbereich wurden 1979 von Erich Gropengießer gewürdigt (*Mannheimer Hefte* Jg. 1979, H. 1, S. 17—21).

Mannheim — Friedrich Facius

Verschiedenes

Neue Anschriften

Das Stadtarchiv Mülheim a. d. Ruhr hat ein neues Domizil erhalten und ist nun unter folgender Anschrift zu erreichen: Aktienstraße 85, 4330 Mülheim a. d. Ruhr, Tel.: (0208) 4554160, 4554161 und (für den Benutzerraum) 4554166.

Das Unternehmensarchiv der BASF ist umgezogen. Die neue Adresse lautet: BASF Aktiengesellschaft, AOA / Unternehmensarchiv, D 102, 6700 Ludwigshafen, Tel.: (0621) 60-6717.

Der Redakteur der von der Vereinigung Deutscher Wirtschaftsarchivare e.V. herausgegebenen Zeitschrift *Archiv und Wirtschaft*, Oberingenieur Hans-Jürgen Reuß, bisher bei der Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln, tätig, hat eine neue Aufgabe bei der MTU Motoren- und Turbinen-Union Friedrichshafen GmbH übernommen. Damit hat sich auch die Anschrift der Zeitschrift geändert. Zuschriften sind künftig zu richten an: „Archiv und Wirtschaft", Hans-Jürgen Reuß, MTU Friedrichshafen, Postfach 2040, 7990 Friedrichshafen 1, Tel.: (07541) 2072974.

Internationale Archivwochen 1979 in der Bundesrepublik Deutschland

Die von der UNESCO, der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, weltweit für die Monate Oktober bis Dezember 1979 verkündeten „Internationalen Wochen der Archive" waren der Anlaß zu besonderer archivischer Öffentlichkeitsarbeit. Wenn nur das im *Conseil International des Archives, Bulletin* Nr. 12, 1979, veröffentlichte nationale Programm für die Bundesrepublik Deutschland durchgeführt worden wäre, hätte man kaum von einer besonderen Werbung für das Archivwesen sprechen können. Umso erfreulicher ist das tatsächliche Ausmaß der Beteiligung.

Ein ausführlicher, internationale, nationale, regionale und lokale „Maßnahmen" umfassender Katalog, erarbeitet in einer von Helmut Dahm geleiteten Kommission[1], steckte den Rahmen für die Aktivitäten der Archive ab. Soweit diese der Schriftleitung[2] des *Archivar* bekannt geworden sind, werden sie in diesem Sammelbericht behandelt.

Der vom Verein deutscher Archivare vom 8. bis 11. Oktober 1979 in Bonn-Bad Godesberg veranstaltete 53. Deutsche Archivtag[3] bildete auf nationaler Ebene den Auftakt für die Internationalen Wochen der Archive in der Bundesrepublik. Das Archivtagsplakat (83,5 cm hoch, 59 cm breit), entworfen von Dieter Weber, Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf, — erstmals in der Geschichte der Archivtage wurde mit einem Plakat geworben — verdeutlichte dies durch die Gestaltung des Schriftbildes „Internationale Archivwochen 1979" und das entsprechend plazierte, von dem Pariser Graphiker Devigne geschaffene, einheitliche Symbol (Logo). — Die im Rahmen des Deutschen Archivtages gezeigten Ausstellungen des Bundesarchivs „30 Jahre Bundesrepublik Deutschland 1949—1979" und der Niedersächsischen Archivverwaltung „Zwischen London und Byzanz" wurden in dieser Zeitschrift bereits an anderer Stelle berücksichtigt, ebenso die im Rahmenprogramm dargebotene Ausstellung der Archivberatungsstelle Rheinland „Kostbarkeiten aus rheinischen Archiven"[4].

Auf nationaler Ebene ist der Film zu nennen, der unter dem Titel „Schatzkammer der Vergangenheit. Von Archiven und Archivalien" von und mit Jean Pütz und Joachim Teschner am 28. Oktober 1979 im Ersten Programm der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands (ARD) als Beitrag des Westdeutschen Rundfunks gesendet wurde. Aufnahmeorte für diesen Film waren Bonn (Ausstellung „30 Jahre Bundesrepublik Deutschland"), Düsseldorf (Hauptstaatsarchiv), Koblenz (Bundesarchiv, Landeshauptarchiv), Köln (Rundfunkarchiv WDR), Mainz (Stadtarchiv), Schönstein/Sieg (Fürstl. v. Hatzfeldt'sches Archiv); weitere Aufnahmen stammten aus Italien (Vatikanische Archive) und aus Frankreich. In diesem Film (Sendelänge 43 Minuten), an dessen Verwirklichung Archivare — insbesondere Franz-Josef Heyen — maßgeblich beteiligt waren, kam auch der Bundespräsident zu Wort.

Baden-Württemberg

Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart eröffnete der neue Präsident der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Eberhard Gönner, im Rahmen der Internationalen Wo-

[1] Hierzu Helmut Dahm, Internationale Wochen der Archive, in: Der Archivar 32, 1979, H. 3, Sp. 285—292.

[2] Vgl. hierzu den Aufruf in: Der Archivar 32, 1979, H. 3, Sp. 429.

[3] Vgl. den Tagungsbericht von Ottfried Dascher, Der 53. Deutsche Archivtag 1979 in Bonn, in: Der Archivar 33, 1980, H. 1, Sp. 5ff.

[4] Siehe Ingrid Joester, Archivalienausstellungen, in: Der Archivar 33, 1980, H. 1, Sp. 131f., 132, 134.

chen der Archive mit einem Vortrag über „Archive und Landesgeschichte" die als Dauerausstellung konzipierte Ausstellung „Dokumente württembergischer Geschichte aus tausend Jahren"[5], die einen Überblick über die Geschichte vom 9. bis zum 20. Jahrhundert vermitteln soll.

Das Staatsarchiv Sigmaringen veranstaltete am 30. Oktober 1979 einen Tag der offenen Tür. Neben Einführungen in die Aufgaben eines Staatsarchivs standen Rundgänge durch Magazine, Lesesaal und eine Ausstellung sowie die Besichtigung der Restaurierungswerkstatt auf dem Programm.

Das Staatsarchiv Wertheim verband die Feierstunde aus Anlaß des Bezugs des neuerrichteten Westflügels der Hofhaltung mit der Eröffnung der Ausstellung „Die Schrift im Wandel der Zeiten. Schriftzeugnisse aus 1200 Jahren im Staatsarchiv Wertheim"[6].

Bayern

Bedeutsamstes Ereignis war die Eröffnung des Neubaus des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München, die am 15. Oktober 1979 in einer Feierstunde[7] in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens stattfand. Gleichzeitig wurde die aus diesem Anlaß vorbereitete Ausstellung „Aus 1200 Jahren. Das Bayerische Hauptstaatsarchiv zeigt seine Schätze"[8] eröffnet, die zunächst nur bis zum 23. Dezember 1979 gezeigt werden sollte, wegen des überaus großen Publikumsinteresses jedoch bis zum 20. Januar 1980 verlängert wurde. Außerdem konnte die Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns in einer auf 10 Nummern angelegten Reihe „Kurzführer der staatlichen Archive Bayerns" die Nummern 3—10[9] für die einzelnen Staatsarchive herausgeben, während die Nummern 1 für die Gesamtverwaltung und 2 für das Bayerische Hauptstaatsarchiv in Kürze folgen sollen.

Die einzelnen Staatsarchive entwickelten im Rahmen der Internationalen Wochen der Archive folgende Aktivitäten: Das Staatsarchiv Amberg zeigte eine kleine Ausstellung zur Geschichte des Archivs vom 16. bis in das 20. Jahrhundert. Das Staatsarchiv Bamberg beteiligte sich ebenfalls mit einer Ausstellung zur Geschichte des Archivs und veranstaltete mehrere Gruppenführungen. Entsprechendes gilt in kleinerem Umfang für das Staatsarchiv Coburg. Auch im Staatsarchiv Landshut fanden Gruppenführungen statt, während das Staatsarchiv Neuburg eine größere Ausstellung im Rathaus zeigte mit dem Titel „Das Staatsarchiv Neuburg a. d. Donau stellt sich vor". Das Staatsarchiv Würzburg bot eine Ausstellung „Aus der Werkstatt fränkischer Kartographen" und Archivführungen.

Hamburg

Das Staatsarchiv Hamburg beschritt einen anderen Weg der Öffentlichkeitsarbeit, indem es über die Staatliche Pressestelle Hamburg einen Bericht „Aus der Arbeit des hamburgischen Staatsarchivs" verbreiten ließ, der einen Überblick über Geschichte, Bedeutung und Funktion des hamburgischen Staatsarchivs gab und mit einer Einladung zu Tagen der offenen Tür am 19. und 20. Oktober 1979 endete, der übrigens mehr als 600 Besucher folgten. Außerdem zeigte das Staatsarchiv vom 15. bis 19. Oktober 1979 eine Ausstellung mit Zeugnissen aus acht Jahrhunderten hamburgischer Geschichte.

Hessen

Die hessischen Staatsarchive stellten ihre gemeinsame Hessentags-Ausstellung 1979 „Juden in Hessen"[10] in den Rahmen der Internationalen Archivwochen. Das Staatsarchiv Darmstadt lieferte mit seiner zum „Europäischen Kulturkongreß 1979" konzipierten Ausstellung „Europäische Beziehungen Darmstadts und seiner Fürsten" zugleich einen Beitrag zu den Internationalen Archivwochen. Das Plakat „Internationale Archivwochen 1979" wurde hier sowohl zur Werbung für die Ausstellung als auch zur Gestaltung der Katalogtitelseite[11] und zur Titelseite der *Mitteilungen aus den Hessischen Staatsarchiven*[12] benutzt, in denen Eckhart G. Franz über die Aktivitäten in hessischen Archiven berichtet[13].

„Hessen und Katzenelnbogen 1479—1979" war das Thema einer Ausstellung des Hessischen Staatsarchivs Marburg in Verbindung mit der Historischen Kommission für Hessen und dem Marburger Geschichtsverein vom 22. Oktober bis 30. November 1979. Für Ausstellung und Katalog[14] zeichnete Hans-Peter Lachmann verantwortlich; Karl Demandt hielt den Eröffnungsvortrag[15], der auch als Einleitung zum Katalog abgedruckt ist. Das Staatsarchiv Marburg entfaltete darüber hinaus weitere Aktivitäten, so fünf Tage der offenen Tür mit Führungen durch die Ausstellung, Führungen durch eine Zimelienausstellung sowie Restaurierungsvorführungen, dann Tage des Schulunterrichts im Archiv, Tage des *Records Management* im Archiv, worunter ein Registratoren-Lehrgang der Hessischen Landesregierung zu verstehen ist, und Tage der Forschung im Archiv, u. a. mit Besuchen der Historischen Seminare aus Marburg und Gießen. Zu nennen ist auch ein Faltblatt „Hessisches Staatsarchiv Marburg"[16]. Die Zusammenarbeit mit den Medien — Presse, Rundfunk und Fernsehen — anläßlich der Internationalen Archivwochen war intensiv und vorbildlich. Eine Marburger Besonderheit anläßlich der Internationalen Archivwochen dürfte die Anfertigung einer Original-Lithographie „Hessisches Staatsarchiv Marburg" durch den Marburger Künstler Gelbert sein (Verkaufspreis 70,— DM), die auch auf der Titelseite des Faltblattes und auf der Einladung zur Ausstellungseröffnung abgebildet ist.

Niedersachsen

Mit dem Titel „Hannovers Archive"[17] legten Manfred Hamann und Klaus Mlynek zur Woche der Archive einen Wegweiser durch Hannovers Archive vor nach dem

[5] Vgl. Informationsblatt „Ausstellung im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Dokumente Württembergischer Geschichte aus tausend Jahren". 1 Bl. DIN A 4.

[6] Die Schrift im Wandel der Zeiten. Schriftzeugnisse aus 1200 Jahren im Staatsarchiv Wertheim. Katalog zur Ausstellung anläßlich der Internationalen Archivwochen 1979. Bearb. von Hermann Ehmer, Norbert Hofmann, Rainer Trunk. Wertheim 1979. 57 S.

[7] Albrecht Liess, Eröffnung des Neubaus des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, in: Der Archivar 33, 1980, H. 1, Sp. 84f.

[8] Zur Ausstellung erschienen ein Faltblatt und ein wissenschaftlicher Katalog, vgl. Ingrid Joester, in: Der Archivar 33, 1980, H. 1, Sp. 131.

[9] Erschienen sind die Kurzführer für die Staatsarchive Amberg, Bamberg, Coburg, Landshut, München, Neuburg, Würzburg. *Der Archivar* wird noch in einem der nächsten Hefte darauf zurückkommen.

[10] Juden in Hessen. Ausstellung der hessischen Staatsarchive. Wissenschaftliche Bearbeitung und Katalog Annie Bardon, Friedrich Battenberg, Christiane Heinemann, Wolf-Arno Kropat. Wiesbaden 1979. 67 S. mit zahlr. Abb. Vgl. auch Ingrid Joester, in: Der Archivar 33, 1980, H. 1, Sp. 132.

[11] Europäische Beziehungen Darmstadts und seiner Fürsten. Ausstellung des Hessischen Staatsarchivs zum Europäischen Kulturkongreß. Bearb. von Eckhart G. Franz. Darmstadt 1979. 12 S.

[12] *Mitteilungen aus den Hessischen Staatsarchiven* Nr. 9, Darmstadt 1979.

[13] Ebd. S. 2f.

[14] Hessen und Katzenelnbogen 1479—1979. Ausstellung und Katalog. Bearb. von Hans-Peter Lachmann. (Marburger Reihe 13). Marburg 1979. Außerdem erschien ein Plakat (59,5 cm hoch, 41 cm breit).

[15] Ebd. Karl E. Demandt, Der goldene Grund, S. 5—31.

[16] Faltblatt DIN A 4, 2-fach gefaltet mit 5 Abb.

[17] Hannovers Archive. Hrsg. von Manfred Hamann und Klaus Mlynek in Zusammenarbeit mit den hannoverschen Archivaren zur Woche der Archive. Hannover 1979. 60 S., mit Umschlagbild.

Vorbild der Berliner und Hamburger Archive. Wie von den Verfassern schon bemerkt, entspricht die zu kurze Darstellung des Hauptstaatsarchivs Hannover nicht seinem tatsächlichen Gewicht. Die Zuordnung der behandelten Archive zu einem Archivtyp führt zu Begriffen wie z. B. „Theaterarchiv/Museum" oder „Schrift-, Foto- und Planarchiv", „Zentrales Kirchenarchiv" etc., die man bisher noch nicht kannte.

Das Staatsarchiv Aurich veranstaltete in Verbindung mit der Kreisvolkshochschule Aurich einen Kursus (4 Abende zu je 2 Stunden) mit dem Titel: „Archive als kulturelles Bildungs- und Forschungsangebot. — Eine Einführung in die Geschichts- und Heimatforschung beim Staatsarchiv Aurich".

Eine Wanderausstellung unter dem Titel „Unser Schaumburger Land in Dokumenten"[18] wurde vom Staatsarchiv Bückeburg in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Schaumburg vom 2. Mai bis 20. November 1979 in zehn Orten des Kreises in den Sparkassen gezeigt. Obgleich nicht eigens für die Archivwochen konzipiert, kann man die Ausstellung dennoch wohl als Beitrag dazu werten.

Das Niedersächsische Staatsarchiv Osnabrück eröffnete am 8. Oktober 1979 im Hauptgebäude der Deutschen Bank eine Ausstellung zum Thema „Justus Möser als Wegbereiter der Bauernbefreiung im 18. Jahrhundert" und veranstaltete am 12. Oktober einen Tag der offenen Tür mit Führungen durch das Staatsarchiv und Vorträgen. In der Zeit vom 8. November 1979 bis 13. Januar 1980 wurde in Osnabrück die Wanderausstellung der niedersächsischen Archivverwaltung „Zwischen London und Byzanz" gezeigt.

Mit einer pressegeschichtlichen Ausstellung, die in der Zeit vom 5. Oktober bis Ende Dezember 1979 zu sehen war, beteiligte sich das Staatsarchiv Wolfenbüttel an den Internationalen Archivwochen. An Hand von 55 Exponaten machte diese von Günter Scheel und Dieter Lent vorbereitete Ausstellung mit dem Titel „Von der Briefzeitung zum Massenblatt — Dokumente der Pressegeschichte von den Anfängen bis zum 19. Jahrhundert"[19] auf eine wertvolle und bedeutsame, zudem „publikumswirksame" Quellengattung des Staatsarchivs Wolfenbüttel aufmerksam.

Nordrhein-Westfalen

Zentrale Publikation der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen zu den Internationalen Archivwochen war der gemeinsame, mit farbigen Abbildungen illustrierte Archivführer[20], dessen Redaktion und Gestaltung bei Gisela Vollmer und Dieter Weber lagen. Nach einer kurzen Einführung über die Aufgaben und Benutzung der Archive werden die fünf staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen nach jeweils gleichem Schema vorgestellt: Anschrift und Öffnungszeiten, Geschichte und Zuständigkeit, Archivbau, Organisation, Bestände, Bibliothek und Amtliche Drucksachen, Benutzerdienste, Öffentlichkeitsarbeit, Kurz- und Beständeübersichten, weiterführende Literatur. Mit dem gleichen Titel „Die staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen"[21] erschien auch ein Archivprospekt.

Die vom Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf am 13. und 14. Oktober 1979 veranstalteten Tage der offenen Tür, intensiv in der Presse und durch eine Plakataktion (Plakat 83,5 cm hoch, 59 cm breit, mit dem Emblem der Internationalen Archivwochen) angekündigt, konnten mit über 1000 Besuchern wohl das größte Interesse aller vergleichbaren Tage der offenen Tür vermelden.

Das Staatsarchiv Detmold führte mehrmals einen Tag der offenen Tür durch und veranstaltete zur 100. Wiederkehr der Reichsjustizgesetze von 1879 eine Ausstellung über das „Rechtswesen in Ostwestfalen-Lippe".

Mit einer Feierstunde gedachte das Staatsarchiv Münster am 12. Oktober 1979 seines 150jährigen Bestehens. Gleichzeitig wurde die Ausstellung „150 Jahre Staatsarchiv Münster" eröffnet. Zwei Tage der offenen Tür schlossen sich an.

Rheinland-Pfalz

Besondere Aktivitäten entfalteten die rheinland-pfälzischen Archive[22]. Zum einen beteiligten sie sich auf Bundesebene an der Fernsehsendung des WDR „Schatzkammer der Vergangenheit. Von Archiven und Archivalien". Auf Landesebene brachte der Südwestfunk am 17. Oktober 1979 im 2. Hörfunkprogramm eine 25-Minuten-Sendung im „Kulturspiegel" über die Archive in Rheinland-Pfalz und ihre Aufgaben. Das Regionalfernsehprogramm des Südwestfunks strahlte am 26. Oktober 1979 in der Reihe „Aus Wissenschaft und Forschung" eine Sendung über die Koblenzer Archive, das Bundesarchiv und das Landeshauptarchiv, aus. Die von der Landesbank Rheinland-Pfalz herausgegebene Zeitschrift für Kultur und Geschichte *Lebendiges Rheinland-Pfalz*[23] widmete Heft 4, 1979, den „Archivalien und Archiven" (Redaktion Franz-Josef Heyen).

Von der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz wurde in Zusammenarbeit mit nichtstaatlichen Archiven des Landes ein illustriertes Faltblatt[24] vorgelegt. Dieser einheitlich gestaltete Prospekt zeigt auf dem Titelblatt eine Umrißskizze von Rheinland-Pfalz, in der die beteiligten Archivorte eingetragen sind. Nach einer Einführung mit dem Titel „Von Archiven und Archivaren" folgt die Übersicht „Größere Archive in Rheinland-Pfalz". Die letzte Seite des Faltblattes ist jeweils einem Archiv vorbehalten für Angaben über Zuständigkeiten, Bestände, Veröffentlichungen, Öffnungszeiten und Zitierweise der Archivalien. In dieser Reihe werden vorgestellt: Landeshauptarchiv Koblenz, Landesarchiv Speyer, die Stadtarchive Frankenthal, Koblenz, Landau i. d. Pfalz, Ludwigshafen, Mainz, Trier, Worms, das Dom- und Diözesanarchiv Mainz, das Bistumsarchiv Trier, das Protestantische Kirchenarchiv der Pfalz in Speyer und BASF-Unternehmensarchiv in Mannheim.

Das Landeshauptarchiv Koblenz veranstaltete am 13. und 14. Oktober 1979 Tage der offenen Tür mit einer Ausstellung von „Kostbarkeiten".

[18] Unser Schaumburger Land in Dokumenten. Hrsg. vom Landkreis Schaumburg. Bearb. von Brigitte Poschmann. Rinteln 1979. 80 S. mit zahlreichen Abb.

[19] Von der Briefzeitung zum Massenblatt — Dokumente der Pressegeschichte von den Anfängen bis ins 19. Jhdt. Sonderausstellung des Staatsarchivs Wolfenbüttel vom Oktober bis Dezember 1979. 7 Bl., vervielf. Vgl. außerdem die Ausstellungsankündigung im Informationsblatt der Braunschweiger und Wolfenbütteler Kulturinstitute.

[20] Die staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen. Archivführer. (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen. Reihe B: Archivführer und Kurzübersichten. Heft 7.) Hrsg. von den staatlichen Archiven des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 1979.

[21] Die staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen. Hrsg. von den staatlichen Archiven des Landes Nordrhein-Westfalen. Faltblatt 1 1/3 DIN A 4, 3-fach gefaltet.

[22] Vgl. zum Folgenden Eva Schindlmayr, Wochen der Archive in Rheinland-Pfalz, in: Unsere Archive, Mitteilungen aus den Rheinland-Pfälzischen und Saarländischen Archiven, Nr. 13, Mai 1980, S. 2—3.

[23] Lebendiges Rheinland-Pfalz, Zeitschrift für Kultur und Geschichte, hrsg. von der Landesbank Rheinland-Pfalz, Jg. 16, Heft 4, Mainz 1979, mit zahlreichen Abb.

[24] Archive in Rheinland-Pfalz. Hrsg. von der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. Koblenz 1979. 1 1/3 DIN A 4, 3-fach gefaltet, mit zahlreichen Abb.

Saarland

Im Saarland wurden die Wochen der Archive als Gemeinschaftsveranstaltung des Landesarchivs Saarbrücken und der nichtstaatlichen Archive in der Zeit vom 15. Oktober bis 11. November 1979 durchgeführt. Ein von den Kollegen Laufer und Jacoby entworfenes Plakat (DIN A 1) warb in allen Archivorten sowie in verwandten Kulturinstitutionen. Zentrale Veranstaltung, mit der zugleich die Internationalen Wochen der Archive im Saarland eröffnet wurden, war die offizielle Übergabe des neuen Dienstgebäudes des Landesarchivs am 15. Oktober 1979. Als Veröffentlichung wurde ein Kurzführer[25] vorgelegt mit Angaben zur Geschichte, den Aufgaben und die Benutzung des Landesarchivs. Außerdem enthält das hektographierte Heft eine Beständeliste, Hinweise auf nichtstaatliche Archive des Saarlandes und auf Literatur zur Geschichte des Saarlandes. Wie in Rheinland-Pfalz war auch im Saarland ein Heft einer Kulturzeitschrift[26] ganz auf die Archive abgestellt.

Die gemeinsame Ausstellung der saarländischen Archive, zu der ein bebilderter Katalog[27] erschien, fand vom 19. Oktober bis 11. November 1979 im Saarland-Museum statt. Eigene Ausstellungen veranstalteten die Stadtarchive Neunkirchen (15.—28. Oktober 1979) zum Thema „Neunkirchen gestern", Homburg (16. Oktober bis 11. November 1979) unter dem Titel „Plakate und Bekanntmachungen der Militärregierung und der Zivilbehörden vom 20. März 1945 bis Ende Dezember 1947" und das Kreisarchiv Saarlouis.

Außerdem führte das Landesarchiv Saarbrücken Tage der offenen Tür durch. In Zusammenarbeit mit den örtlichen Volkshochschulen referierten Archivare in verschiedenen Orten des Saarlandes.

Stadtarchive und Archive sonstiger Gebietskörperschaften

Neben den Aktivitäten der Stadtarchive, die bereits oben unter den einzelnen Ländern in Anbetracht ihrer Zusammenarbeit mit staatlichen Archiven bzw. Archivverwaltungen berücksichtigt wurden, sind mir die nachfolgenden Initiativen zu den Internationalen Archivwochen bekannt geworden.

Als gemeinsame Publikation brachte die Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare innerhalb des Städtetages Baden-Württemberg anläßlich der Internationalen Archivwochen ein Heft heraus mit dem Titel „Archive der Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg. Angebot und Aufgaben"[28].

Außer der Ausstellung „Kostbarkeiten aus rheinischen Archiven", die als Rahmenprogramm des Deutschen Archivtages in Bonn gezeigt wurde, sind als Aktivitäten der Archivberatungsstelle Rheinland in Köln Seminare über „Restaurierung und Konservierung von Archivgut" und „Archivgut und Sammlungen" in Archiven zu nennen.

Das Stadtarchiv Bonn trug nicht nur die Last der Organisation des 53. Deutschen Archivtages, sondern veranstaltete kurze Zeit später anläßlich des 80jährigen Bestehens von Stadtarchiv und Wissenschaftlicher Bibliothek[29] eine Feierstunde und am 20. Oktober 1979 einen Tag der offenen Tür.

Die Internationalen Archivwochen 1979 waren der äußere Anlaß für die von Werner Hillebrand besorgte Herausgabe einer „Einführung in die Geschichte und Bestände des Stadtarchivs Goslar"[30]. Außerdem führte das Stadtarchiv Goslar vom 16. Oktober bis 18. November 1979 im Goslarer Museum eine Sonderausstellung unter dem Titel „Kaiser und Bürger — Gilden und Parteien" durch. Der zu dieser Ausstellung erschienene Prospekt[31] ist allerdings mehr eine Übersicht über das Archiv- und Sammlungsgut des Stadtarchivs, die Beschreibstoffe, Besiegelung etc. als ein Ausstellungsführer.

Das Stadtarchiv Hagen gedachte der Internationalen Archivwochen mit einem Bericht im Hagener Veranstaltungskalender[32] sowie durch die Herausgabe von zwei Nummern der Reihe *Hagener Hefte*[33].

Außer der gemeinsam mit dem Hauptstaatsarchiv herausgegebenen Veröffentlichung „Hannovers Archive" ist ein Informationsblatt zur 100. Sonderausstellung des Stadtarchivs Hannover mit dem Titel „Hannover 1945—1949. Aufbruch zu neuem Leben" anzuzeigen[34]. Das Stadtarchiv Hannover machte auch mit einem durch Großfotos und Tafeln gestalteten Schaufenster sowie mit einem Tag der offenen Tür auf die Internationalen Wochen der Archive aufmerksam.

Aktivitäten des Stadtarchivs Iserlohn waren die Herausgabe eines Faltblattes[35], die Eröffnung einer Dauerausstellung im Erdgeschoß des Archivgebäudes sowie Archivführungen.

Eine Ausstellung mit dem Titel „Ein Blick ins Stadtarchiv", zu der auch ein Plakat und ein Katalog[36] erschienen, war der Beitrag des Stadtarchivs Lippstadt.

Für das Stadtarchiv Lüneburg bot die Internationale Woche der Archive den Anlaß, den von Hildegard Thierfelder 1973 verfaßten Führer durch das Stadtarchiv Lüneburg in einer verbesserten und ergänzten Fassung herauszugeben[37].

Das Stadtarchiv Mannheim legte mit dem Band „Mannheim in Plakaten 1900—1933"[38] eine Auswahl der wichtigsten und schönsten Plakate und Anschläge zur Stadtgeschichte von 1900 bis 1933 in den Originalfarben vor.

[25] Das Landesarchiv Saarbrücken — Einführung in Geschichte, Aufgaben, Bestände und Benutzung. Bearb. von Wolfgang Laufer unter Mitwirkung von H.-W. Herrmann. Saarbrücken 1979. 37 S.

[26] Saarheimat — Zeitschrift für Kultur, Landschaft und Volkstum, September 1979.

[27] Saarländische Archive. Aus ihren Aufgaben und Beständen. Ausstellung im Saarland-Museum Saarbrücken, 19. Oktober — 11. November 1979. Katalog. Bearb. von Hans-Walter Herrmann, Fritz Jacoby und Wolfgang Laufer. Saarbrücken 1979. 34 S. mit zahlreichen Abb.

[28] Archive der Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg. Angebot und Aufgaben. Hrsg. anläßlich der Internationalen Archivwochen 1979 von der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare innerhalb des Städtetags Baden-Württemberg. Stuttgart 1979. 72 S. mit zahlreichen Abb.

[29] Dietrich Höroldt, Stadtarchiv und Wissenschaftliche Stadtbibliothek Bonn 1899—1979. Geschichte und Bestände. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn. Bd. 22.) Bonn 1979.

[30] Werner Hillebrand, Einführung in die Geschichte und Bestände des Stadtarchivs Goslar. (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar. 33.) Goslar 1979. 70 S., 10 Abb.

[31] Werner Hillebrand, Kaiser und Bürger — Gilden und Parteien. Sonderausstellung des Stadtarchivs Goslar im Goslarer Museum, 16. 10. — 18. 11. 1979. Goslar 1979. 8 S., geh. (21 cm hoch, 9,8 cm breit).

[32] Willy Timm, Internationale Archivwoche 1979. Archive mehr ins öffentliche Bewußtsein rücken, in: Hagener Veranstaltungskalender 12, Dezember 1979, S. 8—9, auch veröffentlicht in: Hagen — Impuls Nr. 11, 1979 (Pressedienst der Stadt Hagen).

[33] Willy Timm, Westfälisches aus drei Jahrzehnten, Bibliographie. (Hagener Hefte. 8.) Hagen 1979. 20 S. Ders., Hagener Chronik. Über 400 Daten zur Geschichte der Stadt Hagen. (Hagener Hefte. 9.) Hagen 1979. 36 S.

[34] Klaus Mlynek, Hannover 1945—1949. Aufbruch zu neuem Leben. 100. Sonderausstellung in der Kassenhalle der Stadtsparkasse Hannover. Hannover 1979. 8 S. mit 7 Abb.

[35] Faltblatt „Archiv der Stadt Iserlohn", 21 cm × 21 cm und Einlegeblatt 21 cm × 10 cm.

[36] Ein Blick ins Stadtarchiv. Ausstellung vom 20. bis 28. Oktober 1979. Bearb. von Jörg Dresp. Lippstadt 1979. 6 Bl., geh. mit 3 Abb. Zur Werbung diente ein Plakat (44 cm hoch, 31 cm breit).

[37] Übersicht über die Bestände des Stadtarchivs Lüneburg. Bearb. von Uta Reinhardt. Lüneburg 1979. 30 S.

[38] Mannheim in Plakaten 1900—1933. Bearb. von Jörg Schadt. (Sonderveröffentlichung des Stadtarchivs Mannheim. Nr. 3.) Mannheim 1979. 264 S. mit farbigen Abb. Gesonderte Besprechung ist vorgesehen.

Jürgen Huck machte mit einem Bericht über die Archive im Kreis Neuß in der *Neuß-Grevenbroicher Zeitung*[39] auf die Internationalen Archivwochen aufmerksam.

Mit Presseinterviews trat das Stadtarchiv Rinteln anläßlich der Internationalen Archivwochen an die Öffentlichkeit.

Zu den Archiven, die anläßlich der Internationalen Archivwochen, am 19. Oktober 1979, in einem neuen Dienstgebäude festlich eröffnet wurden, gehörte das Stadtarchiv Würzburg.

Zusammenfassung

Die Möglichkeiten, im Rahmen der Internationalen Archivwochen verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, sind von den meisten staatlichen Archivverwaltungen und von vielen Kommunalarchiven genutzt worden. Die Medien — Presse, Rundfunk und Fernsehen — nahmen die Gelegenheit zu vermehrter Berichterstattung über die Archive gerne wahr und trugen so wesentlich zum Gelingen der von den Archiven durchgeführten Aktivitäten bei. Beliebtestes Mittel waren dabei Tage der offenen Tür, die sich überall erstaunlichen Interesses erfreuten. Hierbei wurden in der Regel Kurzvorträge über die Aufgaben der Archive und Führungen durch die Gebäude (Lesesaal, Werkstätten, Fotolabor, Magazine) angeboten. Einige Archive warteten mit eigens für diese Tage aufgebauten Ausstellungen auf (z. B. Landeshauptarchiv Koblenz); andere Archive zeigten ihre derzeit laufenden thematischen Ausstellungen oder Dauerausstellungen. Wenn auch Tage der offenen Tür relativ kurzfristig geplant und mit vergleichsweise geringerem Aufwand durchgeführt werden konnten, so bedeutete diese Aktivität dennoch oft auch für größere Archive eine erhebliche Belastung. Diese wurde allerdings durch die erfreulich große Besucherzahl gerechtfertigt. Ausstellungen, gleichviel ob als Schau von Kostbarkeiten (z. B. Bayer. Hauptstaatsarchiv, München), thematisch konzipiert (z. B. Staatsarchiv Wolfenbüttel) oder Dauerausstellungen (z. B. Hauptstaatsarchiv Stuttgart), haben heutzutage bei entsprechender Werbung überall beachtliche, ja außerordentliche Resonanz.

Die Internationalen Wochen der Archive waren auch Anlaß zur Herausgabe von zahlreichen Publikationen. Man darf wohl annehmen, daß manche Veröffentlichung mehr zufällig als beabsichtigt in diesem Zeitraum erschien. Aber nicht selten enthalten die Archivprospekte und Archivführer (z. B. Die staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen) oder Ausstellungskataloge (z. B. Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Staatsarchiv Wertheim) den ausdrücklichen Hinweis auf die Internationalen Archivwochen. Entsprechendes gilt sicher auch für die Eröffnung neuer Dienstgebäude.

Erfreulich wäre es, wenn als Folge derart verstärkter Öffentlichkeitsarbeit auch andere Archive ähnlich selbstbewußt wie das Staatsarchiv Bückeburg berichten könnten: „Das hiesige Staatsarchiv (hat) im Bewußtsein der Öffentlichkeit durchaus einen festen Platz und einen hohen Bekanntheitsgrad."

Würzburg — Heinrich Dunkhase

[39] *Neuß-Grevenbroicher Zeitung*, Jg. 106, Nr. 256 vom 3. 11. 1979, „Dornröschen" auf der Spur. Archive im Kreis Neuss.

Übersicht über die Bestände des Staatsarchivs Bremen

Das Staatsarchiv Bremen bereitet die Herausgabe einer Übersicht über seine Bestände vor. Der Entwurf des 3. Teils, der das nichtamtliche Schriftgut und die Sammlungen umfaßt, ist abgeschlossen. Das im Vervielfältigungsverfahren hergestellte Heft umfaßt 192 Seiten und kann gegen Einsendung von DM 3,— in Briefmarken vom Staatsarchiv Bremen, Präsident-Kennedy-Platz 2, 2800 Bremen 1, bezogen werden. Zu den gleichen Bedingungen ist auch der Entwurf des 1. Teils mit der Übersicht über das Schriftgut von Senat und Bürgerschaft noch erhältlich (vgl. *Der Archivar* Jg. 32, 1979, Sp. 146). Teil 2 wird vorbereitet.

Neue Forschungen zur Brandenburg-Preußischen Geschichte

Im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin fand kürzlich die 4. Jahrestagung der Preußischen Historischen Kommission unter Leitung von Prof. Dr. Oswald Hauser statt. Der Mitgliederversammlung konnte der 1. Band der *Neuen Forschungen zur Brandenburg-Preußischen Geschichte* vorgelegt werden, der in Zusammenarbeit des Geheimen Staatsarchivs und der Preußischen Historischen Kommission entstanden und als Band 14 der Reihe *Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz* erschienen ist. Eine Besprechung folgt zu gegebener Zeit.

Neuer Vorstand der VdW

Die Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare teilt mit:

Am 20. Mai 1980 hat die Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare (VdW) in Essen folgenden neuen Vorstand gewählt:

Vorsitzender:	Dr. C. A. Reichling, BASF Aktiengesellschaft, Ludwigshafen (Neuwahl)
Stellvertretender Vorsitzender:	Dr. Klara van Eyll, Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Köln (Wiederwahl)
Schatzmeister:	Dr. Renate Köhne, Fried. Krupp GmbH, Essen (Wiederwahl)
Schriftführer:	Dr. Evelyn Kroker, Bergbau-Archiv beim Deutschen Bergbau-Museum, Bochum (Neuwahl)
„Archiv und Wirtschaft":	Hans-Jürgen Reuß, Motoren- und Turbinen-Union, Friedrichshafen (Wiederwahl)
Öffentlichkeitsarbeit u. Mitgliederinformation:	Wolfgang Hempel, Südwestfunk, Baden-Baden (Neuwahl)
Aus- und Weiterbildung:	Dr. Angela Kaltenbrunner, Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern (Wiederwahl)
Dokumentation und EDV:	Dr. Sigfrid von Weiher, Werner-von-Siemens-Institut, München (Wiederwahl)
Sonderaufgaben:	Dr. Klaus Huegel, Leonberg (Neuwahl)

Gesellschaft für Information und Dokumentation

Mit der Unterzeichnung der Gesellschaftsverträge durch Bund und Länder wurde am 6. Juni 1977 die Gesellschaft für Information und Dokumentation (GID) mit Sitz in Frankfurt/M. gegründet. Sie wurde als „zentrale Forschungs- und Infrastruktureinrichtung für den Gesamtbereich der wissenschaftlich-technischen Information und Dokumentation errichtet. Ihre Aufgaben reichen von der informationswissenschaftlichen Forschung und der Infor-

mationssystementwicklung über die Unterstützung der Gesellschafter bei Förderungsmaßnahmen und internationalen Aufgaben im Bereich Information und Dokumentation bis zur Mitwirkung bei der Koordinierung der Fachinformationszentren"[1]. Kürzlich legte die GID, die mit Jahresbeginn 1978 ihre Arbeit aufgenommen hat, ihren Jahresbericht 1979 (116 S.) vor.

Die GID verfügt über ein Informationszentrum für Informationswissenschaft und -praxis (GID-IZ). Es ist die Nachfolgeinstitution des Dokumentationszentrums für Informationswissenschaften (ZDOK) der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation, das im Jahre 1978 in die GID übergeleitet worden ist. Die Anschrift von GID und GID-IZ lautet Lyoner Straße 44-48 (Arabella-Center), Frankfurt/M. 71 (Niederrad), Tel.: (0611) 6687-1. (V)

[1] Pressemitteilung des Bundesministers für Forschung und Technologie, s. *Nachrichten für Dokumentation* 28, 1977, S. 98.

Neuer Termin für den Grundkurs der VdW

Der zunächst für den Dezember 1980 geplante Grundkurs der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e. V. wird bereits im Oktober durchgeführt, und zwar vom 6. bis 10. Oktober. Tagungsort ist das Kardinal-Wendel-Haus in München.

Einladung der Australischen Archivarsvereinigung zur Tagung 1981

Die *Australian Society of Archivists* veranstaltet vom 22. bis 26. Mai 1981 in Melbourne ihre dritte *Biennial Conference* und lädt dazu auch überseeische Kollegen herzlich ein. Die Tagung wird sich mit mehreren historischen Projekten befassen, die für das Jahr 1988 geplant sind, in welchem man der ersten europäischen Niederlassung in Australien vor 200 Jahren gedenken wird. Ziel des Kongresses ist es, Archivare, die Bestände zur australischen Geschichte betreuen, und Archivbenutzer zusammenzubringen. Anfragen sind an die folgende Anschrift zu richten: The Convenor, Conference Committee, Australien Society of Archivists, 242 Danks Street, Albert Park, Victoria, 3206, Australien.

15. Österreichischer Archivtag in Steyr

Der 15. Österreichische Archivtag, der vom 1. bis 4. Oktober 1980 in Steyr stattfindet, steht unter dem Thema „Privatarchive und Archivalienschutz". Folgende Vorträge sind dazu vorgesehen: Am 2. Oktober Dr. Rudolf Neck (Wien), Privatarchive und Archivalienschutz in Österreich, Dr. Helmut Richtering (Münster), Privatarchive und Archivalienschutz in Norddeutschland, Reinhard Heydenreuter (München), Privatarchive und Archivalienschutz in Bayern, Dr. Silvia Petrin (Wien), Lambergische Archivalien im Niederösterreichischen Landesarchiv, Dr. Georg Heilingsetzer (Linz), Das Lamberg'sche Schloßarchiv Steyr und seine Bedeutung als Familien- und Herrschaftsarchiv, Wolfgang Wieland (Murau), Das Schwarzenbergische Archiv in Murau, am 3. Oktober Dr. Peter Broucek (Wien), Die Nachlässe im Österreichischen Staatsarchiv, Prof. Dr. Herbert Steiner (Wien), Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes als Beispiel im Sinne des Archivalienschutzes. Die Tagung beginnt am 1. Oktober um 16 Uhr mit einer Stadtführung und endet am 4. Oktober mit einer Exkursion (Enns, Lorch/Lauriacum, Mauthausen, Perg, Baumgartenberg, Burg Klam, Grein). Anmeldungen zur Teilnahme am Archivtag werden erbeten bis spätestens 1. September 1980 an den Verband Österreichischer Archivare, z. H. Herrn Dr. Rainer Egger, Stiftgasse 2 (Kriegsarchiv), A-1070 Wien. Quartierbestellungen sind ebenfalls spätestens bis zum 1. September zu richten an den Fremdenverkehrsverband Steyr, Rathaus, A-4400 Steyr.

Veranstaltungstermine

(ohne Gewähr)

ab 19. 9. 1979: Wanderausstellung der Niedersächsischen Archivverwaltung „Zwischen London und Byzanz. Die Territorien Niedersachsens in ihren Beziehungen zum Ausland"

in den Niedersächsischen Staatsarchiven:
11. 9. bis 23. 11. 1980: Wolfenbüttel
4. 12. 1980 bis 7. 2. 1981: Oldenburg
19. 2. bis 26. 4. 1981: Aurich
7. 5. bis 12. 7. 1981: Bückeburg

ab 8. 5. 1980: Wanderausstellung des Hessischen Hauptstaatsarchivs Wiesbaden „Juden in Hessen"

15. 7. bis 14. 8. 1980: Bad Homburg (Schloß)
15. 8. bis 7. 9. 1980: Wetzlar (Am Domplatz 15)
8. 9. bis 3. 10. 1980: Butzbach (Museum)
5. bis 31. 10. 1980: Rüsselsheim
1. bis 20. 11. 1980: Hochheim a. M.
24. 11. bis 20. 12. 1980: Korbach

30. 5. bis 30. 9. 1980: Jagsthausen — Ausstellung der Freiherren von Berlichingen, des Landkreises Heilbronn und der Gemeinde Jagsthausen „Götz von Berlichingen 1480—1562. Das Leben eines fränkischen Reichsritters"

14. 6. bis 30. 9. 1980: Saarlouis — Ausstellung (mit Unterstützung des Landesarchivs Saarbrücken) „Saarlouis 1680—1980, Entstehung und Entwicklung einer Vauban'schen Festungsstadt" (im Städtischen Museum)

ab 21. 6. 1980: Grünberg — Hessentags-Ausstellung der Hessischen Staatsarchive „Kranken- und Armenpflege in Hessen"

Wird als Wanderausstellung weitergehen.

3. bis 8. 8. 1980: Cambridge — Jahrestagung der Internationalen Vereinigung der Schallarchive (IASA)

8. bis 31. 8. 1980: Dortmund — Gemeinschaftsausstellung der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv und des Westfälischen Museumsamtes Münster über Firmenansichten auf Briefköpfen des 19. Jahrhunderts „Fabrik im Ornament" (im Museum am Ostwall)

12. bis 15. 8. 1980: Salt Lake City — World Conference on Records, Family History and Genealogy

25. bis 29. 8. 1980: Kopenhagen — 14. Internationaler Kongreß für Genealogische und Heraldische Wissenschaften

12. bis 15. 9. 1980: Würzburg — 32. Deutscher Genealogentag

15. bis 19. 9. 1980: London	IX. Internationaler Archivkongreß Themen: 1. Der Einsatz der Archive (drei Plenarsitzungen); 2. Der ICA — Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft (eine Plenarsitzung)
26. bis 28. 9. 1980: Gelnhausen	Tag der Landesgeschichte
29. 9. bis 3. 10. 1980: Berlin	Deutscher Dokumentartag (in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz) Thema: IuD und Normung
1. bis 4. 10. 1980: Steyr	15. Österreichischer Archivtag Thema: Privatarchive und Archivalienschutz
2. 10. 1980: Berlin	Arbeitssitzung der Fachgruppe 6: Archivare an Parlamentsarchiven und Archiven politischer Parteien und Verbände (im Rahmen des Deutschen Dokumentartages)
3. 10. 1980: Stockach	Tagung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg
13. 10. 1980: Oppenheim	13. Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivare
20. und 21. 10. 1980 Berlin	Arbeitstagung der Fachgruppe 8: Archivare an Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen

Mitteilungen des Vereins deutscher Archivare

54. Deutscher Archivtag 1981 in Heilbronn

Der 54. Deutsche Archivtag wird vom 5. bis 8. Oktober 1981 in Heilbronn stattfinden. Am 9. Oktober soll sich der vom Gesamtverein der Geschichts- und Altertumsvereine ausgerichtete „Tag der Landesgeschichte" anschließen, der durch einen öffentlichen Vortrag am Mittwoch abend und gemeinsame landeskundliche Exkursionen am Donnerstag mit dem Archivtag verzahnt wird.

Das eigentliche Archivtagsprogramm wird, um Zeit für die Fachgruppenarbeit zu gewinnen, bereits am Montag nachmittag mit Sitzungen der meisten Fachgruppen anlaufen. Am Montag abend folgt der traditionelle Begrüßungsabend. Weitere Fachgruppensitzungen finden am Dienstag nachmittag statt, während Dienstag vormittag mit der Eröffnungsveranstaltung und Mittwoch vormittag für gemeinsame Arbeitssitzungen vorgesehen sind. Der Mittwoch nachmittag bleibt der Mitgliederversammlung vorbehalten. Thema des Archivtags soll neben der Ausbildungsfrage, deren Erörterung durch den in Bonn eingesetzten VdA-Ausschuß vorbereitet wird, „Erfassung, Aussagefähigkeit und Erschließung von nichtschriftlichen Archivquellen" sein. Fr.

Bei der Bayerischen Archivverwaltung ist eine größere Anzahl **Leichtmetall-Dokumentenkästen** (fabrikneu)

Typ „München", Innenmaße 460 mm Länge
315 mm Breite
210 mm Höhe
Blechstärke 1,5 mm

Typ „Marburg", Innenmaße 460 mm Länge
380 mm Breite
240 mm Höhe
Blechstärke 1,5 mm

entbehrlich, die nach Art. 63 Abs. 3 BayHO im Wege der Veräußerung verwertet werden sollen.

Abgabepreis (ab Abgabestelle): je Stück des Typs „München" 150,– DM
je Stück des Typs „Marburg" 170,– DM

Bei Abnahme ab 100 Stück können 10% Rabatt gewährt werden. Mehrwertsteuer wird gem. § 4 Nr. 20 Buchstabe a Satz 1 UStG 1980 i. d. F. des Gesetzes zur Neufassung des Umsatzsteuergesetzes vom 26. November 1979 (BGBl. I S.1953) nicht berechnet. Das Angebot ist freibleibend.

Die Abgabe erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Bestellungen, solange der Vorrat reicht.

Interessenten wenden sich an die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, Postfach 240, 8000 München 22.

Die Interessenten werden gebeten, für den Abtransport ab Abgabestelle München selbst zu sorgen.

Die Verwaltung des Deutschen Bundestages sucht für das Referat „Parlamentsarchiv" eine(n)

Sachbearbeiter (in)

– vorläufige Dienstpostenbewertung A 11 BBesO –

mit der Laufbahnprüfung für den gehobenen Archivdienst. Die Prüfung sollte möglichst mit Prädikat bestanden sein.

Neben den im öffentlichen Dienst üblichen Sozialzuwendungen wird eine Stellenzulage für den Dienst bei obersten Bundesbehörden, Trennungsgeld nach den gesetzlichen Bestimmungen und Hilfe bei der Wohnraumbeschaffung geboten.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Übersicht zum beruflichen Werdegang, Zeugnisabschriften, Beurteilungen und einem Lichtbild aus neuerer Zeit werden bis zum 31. Oktober 1980 erbeten an:

Deutscher Bundestag
– Verwaltung –
Personalreferat ZV 1
Bundeshaus
5300 Bonn 1

Beim

KREIS HERFORD

(Westfalen, 232000 Einwohner)

ist zum nächstmöglichen Termin die Stelle eines

Kreisarchivars

(Bes.Gr. A 11)

zu besetzen.

Gesucht wird eine Fachkraft mit abgeschlossener Ausbildung für den gehobenen Archivdienst. Neben der Ordnung und Verwaltung des einzurichtenden Kreisarchivs obliegt dem Stelleninhaber auch die Beratung und Betreuung der Städte und Gemeinden des Kreises bei Einrichtung und Führung ihrer Archive.

Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnissen sind zu richten an den

Oberkreisdirektor des Kreises Herford

Postfach 2155, 4900 Herford

GROSSE KREISSTADT BÖBLINGEN

Nähe Stuttgart und Tübingen, 42000 Einwohner, alle weiterführenden Schulen sowie Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen.

Wir suchen zum frühestmöglichen Termin einen

STADTARCHIVAR
aus dem höheren Dienst

für eine vielfältige Aufgabenstellung.

Eine der Hauptaufgaben des neuen Stadtarchivars ist es, das erst in Ansätzen vorhandene Archiv auf- und auszubauen, in den ersten Jahren unter besonderer Berücksichtigung des Aktenbestandes aus der Nachkriegszeit.

Die zweite Hauptaufgabe des Stadtarchivars besteht im Aufbau des geplanten Stadtmuseums, das in den nächsten Jahren zügig verwirklicht werden soll.

Dafür suchen wir eine tatkräftige Persönlichkeit, möglichst mit praktischen Erfahrungen und organisatorischen Fähigkeiten. Bei besonderer Eignung kann dies auch ein Berufsanfänger sein.

Die Stelle ist in Besoldungsgruppe A 13 eingestuft; im Angestelltenverhältnis entsprechende Vergütung nach BAT. Telefonische Auskunft unter (07031) 669-234.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an das Personalamt der Stadt Böblingen, 7030 Böblingen, Rathaus.

STADT FRIEDRICHSHAFEN/ BODENSEE

mit hohem Freizeitwert, im Grenzgebiet zu Österreich und der Schweiz, 52000 Einwohner, sucht zum frühestmöglichen Zeitpunkt einen

Archivar, Historiker oder Kunsthistoriker als Leiter des Städt. Bodensee-Museums

Aufgabengebiet:

Betreuung der städt. Kunstsammlung, Organisation von Wechselausstellungen, Betreuung des Zeppelin-Museums und -Archivs sowie des Stadtarchivs und eventuell weitere Aufgaben auf kulturellem Sektor.

Geboten werden:

Vergütung im Rahmen des Bundesangestelltentarifvertrags, die im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen sowie Trennungsentschädigung und Umzugskostenbeihilfe.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Angaben Ihrer Gehaltsvorstellungen richten Sie bitte an die Stadt Friedrichshafen, Postfach 2440, 7990 Friedrichshafen 1. Telefonisch stehen wir Ihnen unter der Nr. 07541-203226 gerne zur Verfügung.

Bürgermeisteramt Friedrichshafen

Beim

KREIS HEINSBERG

(215000 Einwohner)

ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den Ausbau des Archivs die neugeschaffene Planstelle eines

Kreisarchivars

zu besetzen.

Gesucht wird eine kontaktfreudige Persönlichkeit mit breit angelegtem Interesse für die Geschichte unseres Raumes, mit praktischer Erfahrung im Archivwesen und organisatorischen Fähigkeiten. Selbständige wissenschaftliche Forschung wird erwartet. Es ist daran gedacht, dem Archivar auch die Betreuung anderer kommunaler Archive im Kreisgebiet sowie nach Bedarf und Eignung zusätzliche Aufgaben im kulturellen Bereich, wie z. B. die Herausgabe von Publikationen des Kreises Heinsberg, zu übertragen.

Bewerber sollen möglichst die Befähigung zum höheren Archivdienst nachweisen. Diese Voraussetzung ist erwünscht, jedoch bei anderweitigem Nachweis der Befähigung nicht Bedingung für die Einstellung.

Die Vergütung richtet sich nach dem Bundesangestelltentarifvertrag. Die Eingruppierung hängt von der Vorbildung ab. Bei Erfüllung der laufbahnrechtlichen Voraussetzungen ist spätere Übernahme in das Beamtenverhältnis möglich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, lückenlosem Beschäftigungsnachweis, Zeugnissen) werden erbeten bis spätestens 30. September 1980 an den Oberkreisdirektor des Kreises Heinsberg – Personalamt – 5130 Geilenkirchen.

Der Oberkreisdirektor

STADT LIPPSTADT

Bei der **Stadt Lippstadt** (65000 Einwohner) ist zum nächstmöglichen Termin die Stelle des

Leiters des Stadtarchivs

nach der Bes.Gr. A 13 BBesG zu besetzen.

Die Aufgaben werden bisher von einem Beamten des gehobenen Dienstes wahrgenommen.

Bewerber müssen die Befähigung zum höheren Archivdienst (Archivarische Staatsprüfung nach der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Laufbahn des höheren Archivdienstes im Lande Nordrhein-Westfalen) nachweisen. Es können sich aber auch Interessenten bewerben, die unmittelbar vor dem Examen stehen. Gesucht wird eine kontaktfreudige Persönlichkeit, möglichst mit praktischer Erfahrung im Archivwesen und mit organisatorischen Fähigkeiten. Selbständige wissenschaftliche Forschung und publizistische Tätigkeit werden erwartet.

Neben dem Leiter des Stadtarchivs sind in diesem Bereich noch ein Beamter des gehobenen Dienstes und zwei Angestellte (eine Halbtagskraft) tätig.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind innerhalb vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige bei der

Stadtverwaltung Lippstadt,
Haupt- und Personalamt, 4780 Lippstadt,

einzureichen.

Der Stadtdirektor

Große Kreisstadt Bietigheim-Bissingen
(Baden-Württemberg)

Wir suchen zum frühestmöglichen Termin einen

Archivar

zum Aufbau und zur späteren Betreuung des Archivs. Unser neuer Mitarbeiter sollte Archivar des gehobenen Dienstes sein. Neben den eigentlichen Archivaufgaben bieten wir die Möglichkeit, am Aufbau eines städtischen Museums mitzuwirken.
Wir stellen uns eine kontaktfreudige, dynamische Persönlichkeit vor, die neben der Begeisterung für diese reizvolle Aufgabe auch über organisatorische Fähigkeiten verfügt.
Die Stelle ist in Bes.Gr. A 11 vorgesehen; im Angestelltenverhältnis wird entsprechende Vergütung nach dem BAT gewährt.
Bietigheim-Bissingen (34000 Einwohner) liegt im Mittleren Neckarraum, 23 km von Stuttgart entfernt. Alle weiterführenden Schulen sowie Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sind vorhanden.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an die

Stadt Bietigheim-Bissingen
– Haupt- und Personalamt –.

Für telefonische Anfragen steht Ihnen unter der Rufnummer (07142) 74202 Herr Pfoh gerne zur Verfügung.

Die Stadt Aachen sucht für ihr Stadtarchiv einen hauptamtlichen

Restaurator

Seine Aufgabe ist die Restaurierung von Urkunden, Siegeln, Amtsbüchern und historischen Karten. Er hat zudem die Fachaufsicht über die Gesamtrestaurierungswerkstatt und ihre Mitarbeiter.
Gesucht wird eine Persönlichkeit mit abgeschlossener Ausbildung als Buchbinder (Meisterprüfung), die einschlägige Berufserfahrung auf dem Sektor der Pergament-, Siegel-, Handschriften- und Kartenrestaurierung besitzt.
Die Arbeitsbedingungen richten sich nach dem Bundesangestelltentarifvertrag (BAT).

Interessierte Bewerber werden gebeten, die üblichen Bewerbungsunterlagen (handgeschriebener Lebenslauf, Lichtbild, Fotokopien von Schulabschluß- und Beschäftigungszeugnissen) an das Personalamt der Stadt Aachen, Postfach 1210, 5100 Aachen, unter dem Kennzeichen „A 45" zu richten.

Der Oberstadtdirektor

Die **STADT KEMPEN** (31000 Einwohner) sucht zum nächstmöglichen Termin

1 Archivinspektor / Archivoberinspektor

Gesucht wird eine Fachkraft mit abgeschlossener Ausbildung für den gehobenen Archivdienst, die das umfangreiche Archiv mit den Dokumenten einer 700jährigen Stadtgeschichte und des kurkölnischen Amtes betreuen soll.

Zum Aufgabenbereich gehört auch die Archivierung des Schriftgutes der Stadtverwaltung aus neuerer Zeit.

Die Stadt Kempen liegt verkehrsgünstig zu benachbarten Großstädten am Niederrhein.

Sie ist Mittelzentrum mit überdurchschnittlichen Einrichtungen der Infrastruktur und einem umfangreichen Schulangebot.

Hilfe bei der Wohnungsbeschaffung wird zugesagt.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Tätigkeitsnachweisen werden erbeten an den

STADTDIREKTOR
– Hauptamt –
Rathaus, Buttermarkt 1
4152 Kempen 1

Beim **Niedersächsischen Staatsarchiv in Bückeburg** ist die Stelle eines

Restaurators

zum 1. Juni 1981 wiederzubesetzen. Den Aufgabenschwerpunkt bildet die **Leitung der Massenrestaurierungswerkstatt.** Erwartet werden fundierte Kenntnisse in der Papierrestaurierung, ausgeprägtes technisches Verständnis, Initiative bei der Weiterentwicklung mechanisierter und maschineller Arbeitsverfahren, organisatorische Fähigkeiten und Kontaktfreudigkeit. Die Bezahlung erfolgt nach Vergütungsgruppe V b BAT.

Schriftliche Bewerbungen werden erbeten an das Nieders. Staatsarchiv, Postfach 1350, 3062 Bückeburg.

Am **Hessischen Staatsarchiv Darmstadt** ist die freigewordene Stelle des

Archivamtmanns

(Bes.Gr. 11)

zum nächstmöglichen Termin (frühestens 1. 10. 1980) neu zu besetzen. Für die bisher mit dieser Stelle verbundenen Aufgaben (Arbeitsgebiete: Aktenaussonderung und Verzeichnung, behördliche und kommunale Archivpflege, Koordinierung des inneren Dienstbetriebs) wird ein Beamter mit abgeschlossener Fachausbildung für den gehobenen Archivdienst und mehrjähriger Berufserfahrung in einem Staats- oder Kommunalarchiv gesucht. Bewerbungen mit entsprechenden Unterlagen sind zu richten an: Hessisches Staatsarchiv, Schloß, 6100 Darmstadt.

SALZGITTER
DIE VITALE STADT IM GRÜNEN

Vielseitige Aufgaben

erwarten einen

Archivinspektor(in)

bei der Stadt Salzgitter (117000 Einwohner).

Die zunächst nach Besoldungsgruppe A 9 bewertete Stelle ist zum frühestmöglichen Termin zu besetzen.

Vom Bewerber wird der Aufbau und die Leitung des Zwischenarchivs sowie die Vertretung des Leiters des Stadtarchivs erwartet.

Die Ämter, Dienststellen und Einrichtungen der Stadt sind von ihm über alle mit der Aktenordnung, die dem Gutachten der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung vom Juni 1973 entspricht, zusammenhängenden Fragen zu beraten.

Er soll die in seinem Aufgabengebiet entstehenden zeitgeschichtlichen Dokumentationen selbständig durchführen.

Bei der Ordnung und Erfassung der historischen Bestände und Sammlungen sowie für die Dokumentation der Stadtgeschichte, der stadtgeschichtlichen Forschung und der Öffentlichkeitsarbeit wird eine Entlastung des Leiters des Stadtarchivs nötig.

Organisationskenntnisse, Kontaktfreudigkeit sowie Verhandlungsgeschick mit den Dienstkräften der Stadtverwaltung und den Benutzern des Stadtarchivs sind erforderlich.

Die Fähigkeit, Hilfskräfte für Sondermaßnahmen anzuleiten und erfolgreich einzusetzen, ist eine zusätzliche Grundlage für weiteren beruflichen Aufstieg.

Der Bewerber soll die laufbahnrechtlichen Voraussetzungen für den gehobenen Archivdienst erfüllen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen über die Ausbildung und bisherigen Tätigkeiten erbittet die

STADT SALZGITTER

– Personalamt –

Postfach 100680, **3320 Salzgitter 1**

Erste Anfragen beantwortet gern Herr Schreuer, Stadtarchiv Salzgitter, Telefon (05341) 305401/2.

Der Kreis Neuss beabsichtigt, ein Archiv einzurichten und auszubauen und sucht für diese Aufgabe möglichst bald einen

Archivar

oder eine

Archivarin

Bewerber(-innen) sollten die Befähigung zum höheren Archivdienst (Archivarische Staatsprüfung nach §§ 11 ff. Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Laufbahn des höheren Archivdienstes im Lande Nordrhein-Westfalen) besitzen und eine Tätigkeit im Archivdienst nachweisen können.

Aufgabenbereich:

Registrierung, Bearbeitung und Aufbewahrung der archivwürdigen Akten

wissenschaftliche Aufarbeitung der geschichtlichen, kunsthistorischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung des Kreises

Sammlung zeitgeschichtlichen Materials

fachliche Beratung der vorhandenen und entstehenden Heimatvereine im Kreis und der von dort ausgehenden Publikationen

ggf. Beratung und Betreuung von Gemeindearchiven.

Die Besoldung erfolgt nach Besoldungsgruppe A 13 BBesO bzw. bei Vorliegen der Voraussetzungen nach A 14 BBesO.

Der Kreis Neuss hat fast 406000 Einwohner und liegt verkehrsgünstig zwischen den Großstädten Düsseldorf, Köln, Mönchengladbach und Krefeld. Ihm gehören acht Städte und Gemeinden an.

Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen (handgeschriebener Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigte Zeugnisabschriften) werden bis zum **27. August 1980** erbeten an den

Oberkreisdirektor des Kreises Neuss

Lindenstraße 2–16

4048 Grevenbroich 1

GAGGENAU
Große Kreisstadt

Die Stadt Gaggenau, rund 30000 Einwohner, sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt

einen/e Mitarbeiter/in für das städtische Archiv

Die Vergütung erfolgt je nach Ausbildung und Befähigung entsprechend den Tarifen bzw. der Besoldung für den öffentlichen Dienst.

Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften richten Sie bitte bis spätestens drei Wochen nach Erscheinen dieser Ausschreibung an die Stadt Gaggenau, Personalamt, Postfach 1520, 7560 Gaggenau (Telefon 07225/62-215).

STADT BAYREUTH

Die **STADT BAYREUTH** sucht für ihr Stadtarchiv zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Archivar

Er soll das neuere städtische Schriftgut erfassen, angefallene Archivalien in den Bestand eingliedern, das Archiv ordnen und karteimäßig erschließen. Vertrautsein des Bewerbers mit modernen Verfahren (u. a. Mikroverfilmung) und entsprechenden technischen Einrichtungen ist hierfür von Vorteil.
Neben Vergütung nach VergGr. V b BAT werden die im öffentlichen Dienst üblichen sozialen Leistungen (z. B. beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung) gewährt. Bei Erfüllung der beamten- und laufbahnrechtlichen Voraussetzungen ist eine Übernahme in das Beamtenverhältnis nicht ausgeschlossen.
Die Festspielstadt Bayreuth (70000 Einwohner) liegt in landschaftlich schönster Lage, zwischen Fichtelgebirge und Fränkischer Schweiz, in Oberfranken. Bayreuth verfügt über eine neue Universität, sämtliche weiterführenden Schulen und eine Vielzahl Berufsfachschulen. Ein reges kulturelles Leben, sehr gute Sportanlagen und Wintersportmöglichkeiten sowie ein umfangreiches Bildungsangebot bestimmen den hohen Freizeitwert der Stadt.

Bewerbungen mit eigenhändig geschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnissen und Unterlagen über die bisherigen Tätigkeiten werden binnen 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an:

STADT BAYREUTH
– Personalamt –
Postfach 2840
8580 Bayreuth

Offenbach am Main

Wir sind die bürgernahe Verwaltung einer vitalen Stadt im Zentrum des Rhein-Main-Gebietes ● 114000 Einwohner ● Internationale Lederwarenmesse ● moderne City mit guten Einkaufsmöglichkeiten ● vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot ● umgeben von Odenwald, Taunus u. Spessart

Die Stadt Offenbach am Main sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Leiter des Stadtarchivs (Stadtarchivar)

(Besoldungsgruppe A 13 g.D. BBO)

Voraussetzung ist eine abgeschlossene Fachausbildung für den gehobenen Archivdienst und praktische Erfahrung in der Archivarbeit. Zu den Aufgaben des Stelleninhabers gehören der weitere Ausbau eines seit Jahren bestehenden Archivs, insbesondere die Bearbeitung, Erschließung und Betreuung von Sammlungen und Archivgut sowie die Übernahme weiterer Altaktenbestände der Stadtverwaltung.

Bei entsprechender Eignung werden Schwerbehinderte bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und beglaubigten Abschriften der Zeugnisse und Befähigungsnachweise bis 31. August 1980 erbeten an den

Magistrat der Stadt Offenbach a. M.
– Personalamt –
Berliner Straße 100
6050 Offenbach am Main

STADT HERRENBERG

Für unser städtisches Archiv suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Stadtarchivar

mit der Ausbildung für den gehobenen Archivdienst. Die Stelle ist derzeit nach A 11 bewertet. Aufstiegsmöglichkeiten sind vorhanden.

Zu den Schwerpunktaufgaben der nächsten Jahre gehört das Zusammenführen der Archivbestände der Stadt Herrenberg und der eingegliederten Ortschaften sowie das Ordnen der gesamten Archivbestände mit gleichzeitigem Einzug in neue Archivräume.

Herrenberg ist Große Kreisstadt mit 25000 Einwohnern, ist Mittelzentrum und Zentralort. Alle weiterführenden Schulen sind am Ort, ebenso eine Vielzahl kultureller Einrichtungen. Herrenberg liegt direkt am Naturpark Schönbuch in landschaftlich sehr reizvoller Lage.

Interessenten bitten wir um ihre Bewerbung innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen dieser Ausschreibung. Wir erbitten handgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an die Stadtverwaltung Herrenberg, Hauptamt, Postfach 1209, 7033 Herrenberg.

Telefonische Auskunft erhalten Sie unter (07032) 14225.

STADT HERRENBERG